

Villach, 08.05.2002

Auskünfte: Iris Lippitsch

Durchwahl: 1101

Zahl: MD-701/8/2001/Li

N i e d e r s c h r i f t N r . 8

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Freitag, dem 30. November 2001, um 9.00 Uhr im Rathaus, Paracelsussaal.

T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Bewertungs-(Stellen-)plan 2002
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2002
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2002-2006
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 5.) Wirtschaftspläne der Unternehmungen für 2002
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 6.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 7.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 8.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Schaffung eines Wirtschaftsausschusses
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 9.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Leerflächeninformationssystem für Geschäftsflächen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 10.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Stadtmarketing
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 11.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Gebührenfreies und überwachtes Kurzparken
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Volksbefragung Mega-Einkaufszentrum Interspar in Warmbad Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 13.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Protokollerstellung bei Gemeinderatssitzungen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 14.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Die Unterstützung beim Kauf von Markisen muss auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 15.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Effiziente Drogenbekämpfung durch Kontaktaufnahme mit der Exekutive
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 16.) Änderung der Geschäftsverteilung – Informationsmanagement
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 17.) Änderung der Geschäftsordnung für die Ausschüsse – Euro-Umstellung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 18.) Änderung der Geschäftsordnung für den Stadtsenat – Euro-Umstellung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 19.) Änderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates – Euro-Umstellung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 20.) Verleihung von Ehrenzeichen der Stadt Villach 2001
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 21.) Villacher Saubermacher GmbH – Änderung § 7 des Gesellschaftsvertrages
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 22.) Renovierungsarbeiten Johanneskirche Drobollach
- Abstimmungsspende des Landes
- Ergänzende Wirtschaftsförderung VAS 5. 7820.775000.6
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 23.) Gewährung einer Weihnachtszuwendung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 24.) Änderung der Nebengebühren
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 25.) Maßnahmen zum Rechnungsabschluss 2001:
- Verwendung des Überschusses bzw. Abdeckung des Abganges
- Ausgleich der Gebührenhaushalte durch Rücklagenbewegungen bzw. sonstige Rücklagenzuführungen im ordentlichen Haushalt
- Ausgleich der zum privaten Sektor der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehörenden UA 8600 bis 8990 sowie derjenigen marktbestimmten Betriebe, die keine Gebührenhaushalte darstellen, je nach Verfügbarkeit von Kapitalsrücklagen
- Veränderungen der AO-Bedeckung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 26.) Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung und Richtlinien zur Vermögensrechnung – Euro-Umstellung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 27.) Leerflächenmanagement – Resolution
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 28.) EURO-Einführung –Anpassung – Vergnügungssteuerverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 29.) EURO-Einführung –Anpassung – Wasserbezugsgebührenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 30.) EURO-Einführung –Anpassung – Orts- und Kurtaxenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 31.) EURO-Einführung –Anpassung – Ausgleichsabgabenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 32.) EURO-Einführung –Anpassung – Kanalisationsbeitragsverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 33.) EURO-Einführung –Anpassung – Hundeabgabenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 34.) EURO-Einführung –Anpassung – Wasseranschlussbeitragsverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 35.) EURO-Einführung –Anpassung – Abfallgebührenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 36.) Tarifordnung der Stadt Villach – Sondernutzung von öffentlichem Gut und Privatgrund der Stadt Villach – Abänderung und Ergänzung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 37.) Abschreibung von uneinbringlichen Rückständen ab einem Betrag von ATS 30.000,-- im Einzelfall
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 38.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 39.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Anbringung zusätzlicher Sicherheitseinrichtungen am Stadtpfarrturm St. Jakobskirche
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 40.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Verkauf stadteigener Wohnungen
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 41.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Geologisches Gutachten vor Errichtung des geplanten Mega-Einkaufszentrums Interspar im Süden der Stadt
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 42.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Errichtung von Kreisverkehren in der Maria-Gailer-Straße
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 43.) Grunderwerb für das öffentliche Gut – Abstimmungsstraße;
Tanja Mejouschek
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 44.) Ankauf des Grundstückes 780/3 EZ 1196 KG Seebach durch die Stadt Villach; Klaus Kummerer
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 45.) Ankauf einer Teilfläche aus dem Grundstück 1377/1 EZ 165 KG St. Martin durch die Stadt Villach; außerbücherlicher Eigentümer Mag. Gerhard Prasser
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 46.) Ankauf einer Teilfläche aus den Grundstücken 1377/2 EZ 194 und 1378/3 EZ 166 KG St. Martin durch die Stadt Villach; Eigentümer Ing. Rudolf Günther Ernst Kunz, DI Werner Günther Karl Kunz und Günther Kunz
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 47.) Abverkauf einer Teilfläche von ca. 280 m² aus Grundstück 207/1, EZ 362, KG Judendorf; Ing. Gerhard Pirker
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 48.) - Verkauf des stadteigenen Grundstückes 865/13 KG Seebach (2. Baustufe) an die St. Magdalen Projektentwicklungs- und Verwertungsgesellschaft mbH;
- Verkauf des stadteigenen Grundstückes 865/16 KG Seebach (3. Baustufe) an die NEWCO-Liegenschaftsverwertung Gesellschaft m.b.H.;
- Abtretung zweier Teilflächen aus Gstk. 865/1 ins öffentliche Gut der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 49.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Kalvarienbergweg; Johann Liesinger, Josef Sandriesser
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 50.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Aussichtsstraße; Gemeinnützige Bau- Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Heimat registrierte Genossenschaft
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 51.) Anregung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes KG Judendorf – Interspar Süd Grundstück 58/1, KG Judendorf
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 52.) Abänderung des Bebauungsplanes für das Planungsgebiet 20/09/01
Vassacher Feld Ost
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 53.) Bebauungsplan – 20/48/01 Shopping Center Villach Süd
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 54.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Harald Sobe (SPÖ) –
Aufnahme in die Verkehrskommission
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 55.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Verbesserung der
Lebensqualität im Altenwohnheim Schlossgasse
Berichterstatte: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 56.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion – Haus der Kunst und
Begegnung St. Martin – Auflösung der Prekariatsverträge
Berichterstatte: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 57.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion – Vergabe der
Ateliers für befristete Zeit an junge Villacher Talente
Berichterstatte: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 58.) Eintrittspreise bei Veranstaltungen der Kulturabteilung in €-Beträgen
Berichterstatte: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 59.) Ausweitung der Ansätze des Wirtschaftsplanes 2001 der Plakatierung
gemäß § 89 Abs. 6 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatte: Stadtrat Walter Ladstätter
- 60.) Wasserwerk: Zieldefinition und mittelfristiger Maßnahmenplan
Berichterstatte: Stadtrat Walter Ladstätter
- 61.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
 1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler
 2. Vizebürgermeister Walter Lang
 Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
 Stadtrat Walter Ladstätter
 GR Hilde Schaumberger
 GR Günther Goach
 GR Harald Sobe
 GR Brigitte Möstl
 GR Christian Luser
 GR Ing. Karl Woschitz
 GR Mag. Werner Raup bis 18.05 Uhr
 GR Ewald Michelitsch ab 18.05 Uhr
 GR Isidor Scheriau bis 18.45 Uhr
 GR Wolfgang Bertel ab 18.45 Uhr
 GR Gerhard Kofler
 GR Rudolf Unterköfler
 für GR Monika Tosin-Mölzer
 GR Mag. Heinz Maurer
 GR Günther Stastny
 GR Ewald Koren
 für GR Irene Lackner
 GR Hans Leeb
 GR Helmut Treiber
 GR Mag. Dr. Josef Koschitz ab 16.10 Uhr
 GR Helmut Wucherer bis 16.10 Uhr
 GR Ecatarina Esterl
 GR Herbert Hartlieb
 GR Ing. Horst Eder
 GR Franz Hauer
 GR Günther Krainer
 GR Monika Obergantschnig bis 19.30 Uhr
 GR Edeltraud Pacher ab 19.30 Uhr
 GR Wally Rettl
 GR Ing. Siegfried Andronik
 GR Eveline Tilly
 GR LAbg. Sigrid Steinkellner
 GR Heinz Wutti
 für GR Eleonore Schmoliner
 GR Ing. Hubert Angerer
 GR Herwig Zussner
 GR Bernd STEFAN

GR Martin Taupe
 GR Dr. Wolfgang Lausegger ab 13.25 Uhr
 GR Franz Burgstaller bis 13.25 Uhr
 GR Erwin Baumann
 GR Maria-Christine Lukan
 GR Andreas Brandenberger
 GR Helga Sacherer
 GR Dr. Josef Löberbauer
 GR DI Günther Geretschläger
 GR LAbg. KR Helmut Hinterleitner
 GR Susanne Zimmermann

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Dr. Gerfried Spath
 Baudirektor DI Karl Pühringer
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr. Ewald Tillian
 Dr. Alfred Winkler
 Mag. Walter Egger
 Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Iris Lippitsch

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, insbesondere die Studenten des Technikum Kärnten, Studiengang „Kommunales Management“, mit Herrn Prof. Aitenpichler. Diese werden sich die heutige Gemeinderatssitzung anhören und er hofft, dass diese etwas mit nach Hause nehmen können. Das Technikum Kärnten ist bekannterweise auch in Villach sehr gut verankert und er informiert, dass man vor wenigen Tagen auch den Studenten am Standort Villach-Magdalen endlich gute Arbeitsbedingungen geben konnte, wie das auch in Spittal der Fall ist. Er stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung. Gegen das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 23. Mai 2001 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als genehmigt.

Für Frau Gemeinderätin Irene Lackner (Urlaub) ist Gemeinderat Ewald Koren, für Frau Gemeinderätin Monika Tosin-Mölzer (krank) ist Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Gemeinderat Mag. Werner Raup (ab 18.05 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ewald Michelitsch, für Gemeinderat Isidor Scheriau (ab 18.45 Uhr aus familiären Gründen verhindert) ist Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig (ab 19.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Edeltraud Pacher, für Gemeinderat Dir. Dr. Josef Koschitz (bis 16.10 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Helmut Wucherer, für Frau Gemeinderätin Eleonore Schmoliner (krank) ist Gemeinderat Heinz Wutti und für Gemeinderat Dr. Wolfgang Lausegger (bis 13.25 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Franz Burgstaller anwesend.

Sämtliche Vertreter sind bereits vereidigt.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung?

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner teilt mit, dass die Österreichische Volkspartei die Absetzung des Tagesordnungspunktes 51.) Anregung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes KG Judendorf – Interpar Süd Grundstück 58/1, KG Judendorf der Gemeinderatssitzung vom 30. November 2001 beantragt. Es wird ein Antrag gemäß § 41 Villacher Stadtrecht eingebracht, den er wie folgt verliest:

„Unter diesem Tagesordnungspunkt wird die Änderung des Flächenwidmungsplanes angeregt, wobei hier die Flächen in der Summe von etwa 28.500 m² in Bauland Geschäftsgebiet mit der Sonderwidmung EKZ I begehrt werden. Dem steht die Bestimmung des Entwicklungsprogrammes Infrastruktur LGBI. Nr. 25/1993 entgegen, die im § 3 Abs. 1 das Höchstausmaß für ein einzelnes EKZ I, EKZ II mit 10.000 m² begrenzt. Eine solche Widmung wäre

deshalb raumordnungsmäßig unzulässig. Dies wird auch durch ein entsprechendes Rechtsgutachten des Verfassungsdienstes des Amtes der Kärntner Landesregierung bestätigt.

ANTRAG:

Der Gemeinderat möge die Absetzung des Tagesordnungspunktes 51.) der 08. Gemeinderatssitzung vom 30. November 2001 beschließen, da ein behandlungsfähiger Antrag nicht gegeben ist.“

Bürgermeister Manzenreiter lässt über den Antrag abstimmen.

Vizebürgermeister Lang stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob es denn keine Debatte gibt?

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass zur Tagesordnung laut Geschäftsordnung Anträge gestellt werden können, dass es aber über diesen Antrag keine Debatte gibt. Daher lässt er über den Antrag abstimmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag der ÖVP-Fraktion abzulehnen:

Der Gemeinderat möge die Absetzung des Tagesordnungspunktes 51.) der 08. Gemeinderatssitzung vom 30. November 2001 beschließen, da eine behandlungsfähiger Antrag nicht gegeben ist.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte darauf hinweisen, dass es sich bei den Tagesordnungspunkten 9.) und 27.) um das gleiche Thema handelt, nämlich um ein Leerflächeninformationssystem. Die Einleitungen sind zwar ähnlich, klingen aber doch verschieden. Die beiden Anträge hingegen sind aber fast wortwörtlich ident. Deshalb beantragt sie, dass diese beiden Tagesordnungspunkte gemeinsam abgewickelt werden.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass im Tagesordnungspunkt 9.) ein selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion behandelt wird, der ein Recht auf eigenständige Behandlung hat. Nachdem er als zuständiger Referent die Behandlung dieses Antrages positiv vorschlagen wird, das heißt eine Annahme dieses Antrages vorschlagen wird, gibt es im Tagesordnungspunkt 27.) dann bereits eine entsprechende Behandlung dieses Antrages, indem der Gemeinderat eine Resolution an die Landesregierung verabschiedet, dass dieses Leerflächenmanagement durchgeführt wird. Es ist also in dem Zusammenhang zu sehen, dass ein eigenständiger Antrag selbstständig behandelt werden muss und nicht mit anderen Dingen vermischt werden kann. Er wird als Bürgermeister vorschlagen, diesem Tagesordnungspunkt die Zustimmung zu erteilen und die Erledigung erfolgt dann bereits im Tagesordnungspunkt 27.). Er hält fest, dass es nicht möglich ist, über diese Tagesordnungspunkte gemeinsam abzustimmen.

Gemeinderat Zussner teilt mit, dass die FPÖ-Villach den Antrag auf Aufnahme eines Tagesordnungspunktes stellt und verliert den selbständigen Antrag der FPÖ-Villach betreffend Männerberatung in Villach wie folgt:

„In ganz Europa wie auch in vielen anderen Städten Österreichs hat man sich bereits entschlossen, nach dem Vorbild der Frauenberatungsstellen ebensolche Institutionen für Männer zu gründen.

Die Männerberatungsstelle soll Anlaufstelle bei Gewalt gegen Männer (Burschen) sein (nicht nur körperliche Gewalt auch psychische) und Männer beraten, die etwas gegen ihre eigenen Gewaltsausbrüche tun wollen.“

Er hält fest, dass dieser Antrag dahin geht, diesen Punkt auf die Tagesordnung aufzunehmen. Er bemerkt, dass es vor geraumer Zeit einen ähnlichen Tagesordnungspunkt der ÖVP-Villach gegeben hat, nur dass dieser seines Erachtens keine beschlussreife Materie war. Die FPÖ-Villach hat sich in dieser Angelegenheit schlau gemacht und er ersucht, diesen Antrag in die Tagesordnung aufzunehmen.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass er diesen Antrag nicht kennt. Auch wenn Gemeinderat Zussner den Antrag dem Klubobmann der SPÖ gegeben hat, kennt er als Vorsitzender den Antrag nicht.

Es wird der Antrag an Bürgermeister Manzenreiter übergeben.

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Antrag wie folgt:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit den entsprechenden Stellen Kontakt aufzunehmen, um in Villach eine Männerberatungsstelle nach dem Vorbild der ‚Frauenberatung‘ zu installieren.“

Er hält fest, dass dieser Antrag eine 2/3 Mehrheit benötigt, um in die Tagesordnung aufgenommen zu werden. Weiters bemerkt er, dass normalerweise selbständige Anträge in die Vorberatung genommen und am Ende der Tagesordnung eingebracht werden. Wenn Gemeinderat Zussner meint, das in die Tagesordnung aufnehmen zu wollen, dann lässt er darüber abstimmen, ob die Anwesenden diesen Antrag auf die Tagesordnung haben wollen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den von der FPÖ-Fraktion eingebrachten Antrag auf Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Männerberatungsstelle in Villach“ in die Tagesordnung abzulehnen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

der Tagesordnung die Zustimmung zu erteilen.

Die **ÖVP-Fraktion** schließt die beiden Tagesordnungspunkte betreffend „Interspar“ von ihrer Zustimmung aus.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt die Ablehnung ihres Änderungswunsches von ihrer Zustimmung aus.

Als Protokollprüfer werden Gemeinderat Mag. Werner Raup (SPÖ) und Gemeinderat DI Günther Geretschläger (ÖVP) bestellt.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 09.17 Uhr

1.) Anfrage von Gemeinderat LAbg. KR Helmut
Hinterleitner betreffend „Villacher Kirchtags-
verein, Gebarung“

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner stellt folgende Anfrage:

„Der Villacher Kirchtagsverein wurde in den Medien von Vizebürgermeister Lang kritisiert. Stein des Anstoßes war ein internes Reformpapier des Villacher Kirchtagsvereines. Der Villacher Kirchtag ist eine nicht mehr wegzudenkende Institution und erfreut nicht nur die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, sondern ist seit sehr vielen Jahren auch über die Grenzen hinaus ein besonderer Anziehungspunkt.

Herr Vizebürgermeister, ich frage Sie:

Wie beurteilen Sie die Gebarung des Villacher Kirchtagsvereines?“

Vizebürgermeister Pfeiler möchte festhalten, dass man jede Diskussion, die demokratisch legitimiert ist, hier im Gemeinderat führen will, dass er aber als Obmann des Vereines Villacher Kirchtag von der Stadt, sprich von Bürgermeister Manzenreiter, als Obmann delegiert ist und dort seine Funktion im Auftrag des Bürgermeisters ausführt. Daher wäre der unmittelbare Ansprechpartner der Bürgermeister. Er entzieht sich aber nicht dieser Diskussion.

Zur Anfrage von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner möchte er sagen, dass er es zutiefst bedauert, dass eine Traditionsveranstaltung wie der Villacher Kirchtag nach 58 Jahren politischer Unumstrittenheit jetzt in einen politischen Tagesstreit gezogen wird und damit, so glaubt er auch, einen Schaden für dessen Image bekommt. Dieser Umstand ist der politischen Vorgangsweise seines Stadtsenatskollegen, Herrn Vizebürgermeister Lang, zu verdanken. Er bemerkt, dass 58 Villacher Kirchtage über die Bühne gegangen sind, ohne dass hier ein politischer Zirkus gemacht wurde.

Er möchte sich aber bei Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner bedanken, dass dieser diese Anfrage gestellt hat, weil er darüber aufklären möchte, welche Hintergründe hier dazu geführt haben, dass über den Villacher Kirchtag sozusagen eine öffentliche Diskussion, die relativ unappetitlich ist, durch eine

Presseaussendung von Vizebürgermeister Lang eingeleitet wurde. Vorweg teilt er mit, dass er im Frühjahr 2000 im Auftrag des Bürgermeisters die Obmannschaft im Verein Villacher Kirchtag übernommen hat. Der Verein Villacher Kirchtag hat die Aufgabe, den Villacher Kirchtag auszurichten. Diesem Verein gehören viele Personen an, im Wesentlichen aber drei Institutionen, das sind die Stadt Villach, die Bauerngman und die Wirtschaftskammer. Bis jetzt wurde der Villacher Kirchtag, wie er schon erwähnt hat, 58 Mal im Konsens aller Beteiligten ausgerichtet und erfolgreich ausgeführt. Er hält fest, dass dieser Villacher Kirchtag eine Veranstaltung ist, die ehrenamtlich organisiert wird. Es sind bei der Ausrichtung des Villacher Kirchtags insgesamt 400 Personen ehrenamtlich damit beschäftigt, die das gegen „Gottes Lohn“ wie es so schön heißt, gegen ein „Vergeltsgott“ durchführen und die eigentlich nichts dafür bekommen. Dieser Villacher Kirchtag ist also eine Amateurveranstaltung, die in den letzten Jahren eine andere Dimension bekommen hat und die letztendlich auch professionell umgesetzt und geführt wurde. Im Frühjahr 2000 hat er die Funktion des Obmannes übernommen und sein persönliche Ehrgeiz war es, dem Zeitgeist entsprechend den Verein und auch den Villacher Kirchtag entsprechend zu reformieren und noch mehr Professionalität hinein zu bringen. Er hat diesen Kirchtag 2000, bei dem er zur Hälfte der Vorbereitungszeit eingestiegen ist, zum Anlass genommen, die Rechnungsprüfer des Kirchtages sowie den gesamten Vorstand zu ersuchen, eine Kritikliste zu machen – ein Reformpapier, in dem man sämtliche Kritikpunkte auflistet, die es gibt, um dadurch den Kirchtag noch besser und noch professioneller zu gestalten. Nach dem Kirchtag 2000 hat es dieses Reformpapier gegeben und mit diesem hat es eine Reihe von Diskussionen in der Organisation des Kirchtages gegeben. Das waren bis dato interne Diskussionen, die sehr fruchtbringend waren und die dem Villacher Kirchtag einen besonderen Geist der Zusammengehörigkeit und der Zusammenarbeit erzeugt hat. Man hat dieses Reformprogramm vom Kirchtag 2000 im Frühjahr 2001 zum Anlass genommen, den Kirchtag 2001 völlig umzustellen. Man hat eine Kostenrechnung eingeführt, man hat sich die einzelnen Kostenpositionen angeschaut und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Er teilt mit, dass man bereits jetzt die Ergebnisse vom Kirchtag 2001 hat, der mit den Erfahrungen des 2000-Kirchtages abgehalten wurde. Aus dem Prüfbericht der Rechnungsprüfer und dem Reformpapier kann man ein Zwischenergebnis liefern, das dem Kirchtag 2001 einen Erfolg bescheinigt – nicht nur organisatorisch und von der Besucheranzahl her, sondern auch ökonomisch, also betriebswirtschaftlich. Man hat derzeit einen Überschuss von ATS 400.000,-- erwirtschaftet, den man zum einen zur Abgangsdeckung aus dem Jahr 2000 verwendet und zum anderen als Rücklage für künftige unvorhergesehene Ereignisse. Das war der sachliche Hintergrund – also eigentlich kein Grund für Aufregung, eigentlich ein Grund positiv und stolz zu sein, dass es mit dem Villacher Kirchtag gut läuft. Es gibt hier im Verein, sowohl im Vorstand als auch in der Mitglie-

derversammlung eine 99 %ige Übereinstimmung über diesen Weg und auch eine 99 %ige Anerkennung der Reformmaßnahmen und des gesetzten Weges.

Warum dieser Villacher Kirchtag nun plötzlich in die Diskussion gekommen ist, hat folgenden Grund. Am 10.10.2001 hat Vizebürgermeister Lang - wer diesen da geritten ist, kann sich jeder selbst denken - eine Presseaussendung an alle Medien in Kärnten versandt, die dem Villacher Kirchtag, aber letztendlich der Stadt Villach nicht gut tut. Diese Presseaussendung des Herrn Vizebürgermeister Lang, der ja auch Mitglied des Vereines als Vertreter der Stadt Villach ist, und sich hier nicht gerade zuträglich für den Verein verhält, lautet: nicht nur bei der Villacher Alpen Arena konnten anlässlich der Rechnungsprüfung zahlreiche Belege nicht vorgelegt werden, massive Kritik hagelt es auch von Seiten der Rechnungsprüfer anlässlich der heurigen Prüfung des Vereines Villacher Kirchtag, dessen Obmann ebenfalls Vizebürgermeister Richard Pfeiler ist. So hält der Prüfbericht zum Rechnungsabschluss 2000 unter anderem Folgendes fest: Größere Abweichungen zwischen Voranschlag und Rechnungsabschluss sind auf ungenaue Budgetierung bzw. nachträgliche Leistungen zurückzuführen. Überschreitung der Budgetmittel erfolgt ohne Beschluss eines Nachtragsvoranschlages. Für die Rechnungsprüfer ist dieses Ergebnis untragbar. Das Vereinsvermögen ist nicht feststellbar. Die Rechnungsprüfung fordert unverzüglich die Erarbeitung eines vollständigen Vermögensverzeichnisses. Diese Textpassagen sind eine verfälschte Wiedergabe des Prüfberichtes.

Dann gibt es noch ein paar böartige Bemerkungen: seit Abgang von Frau Mag. Kircher-Kohl herrscht in der Villacher SPÖ Chaos pur. Er weiß nicht, was das alles mit dem Kirchtag zu tun hat. Diese Frage wäre an Vizebürgermeister Lang zu richten.

Zu zwei Fakten dieser Presseaussendung möchte er, weil diese nicht anständig sind, festhalten, dass der Prüfbericht nicht korrekt zitiert wurde, und zwar mit dem Zitat: „größere Abweichung zwischen Voranschlag und Rechnungsabschluss sind auf ungenaue Budgetierung und nachträgliche Leistungen zurückzuführen.“ Er teilt mit, dass es im Rechnungsbericht original wie folgt heißt: „dass größere Abweichungen, bei einigen Kostenstellen.. „ Er weist darauf hin, dass Vizebürgermeister Lang „einige“ weggelassen hat und daher nicht alles falsch ist. „...zwischen Voranschlag und Rechnungsabschluss sind teilweise....“ auch das hat man herausgelassen und das schlimmste ist dann, dass zu einem Unterabschnitt im Rechnungsbericht, nämlich zum Kapitel Vergnügungspark steht: „für die Rechnungsprüfung ist dieses Ergebnis untragbar“ – also für eine Kostenstelle, für den Vergnügungspark, wird das im Rechnungsprüfungsbericht erwähnt. Vizebürgermeister Lang stellt das in Zusammenhang mit der gesamten Rechnungsprüfung. Das ist seiner Meinung nach nicht nur unanständig, sondern eine manipulierte Wiedergabe in einer

Presseaussendung eines Prüfungsberichtes mit dem Ziele, dem Villacher Kirchtag zu schaden und auch ihm politisch zu schaden.

Das zweite ist, dass in dieser Presseaussendung auch erwähnt wird, dass in der Villacher Alpen Arena bei einer Rechnungsprüfung Belege gefehlt hätten und er hält fest, dass auch das falsch ist. Er hat daher diese Dinge, weil diese für ihn kreditschädigende Äußerungen sind, bei Gericht eingeklagt und in der ersten Phase insofern Recht bekommen, als dass gegen Vizebürgermeister Lang eine einstweilige Verfügung erlassen wurde, weil in der Presseaussendung erwähnt wurde, dass er die Rechnungsprüfer bei der Vereinsprüfung behindert usw.. Das ist eine Vorgangsweise, die er zutiefst bedauert. Diese Vorgangsweise von Vizebürgermeister Lang hat zu einer stundenlangen Diskussion im Vereinsvorstand geführt. Vizebürgermeister Lang war dort völlig isoliert, es herrscht sowohl bei der Villacher Bauerngman Kopfschütteln und völliges Unverständnis und Protest als auch beim Partner Wirtschaftskammer, der ja hier auch initiativ geworden ist.

Er bedauert es, dass der Konsens, dass das Tabu den Villacher Kirchtag außerhalb der Politdiskussion zu lassen durch ein Mitglied des Stadtsenates und Mitglied des Vereines Villacher Kirchtag verlassen wurde und damit diese erfolgreiche Villacher Institution Spielball der öffentlichen Diskussion wurde. Er hofft, dass mit den Aufklärungen und mit der Erklärung vor dem Gericht dieses Spiel dann ein Ende findet.

Gemeinderat Ing. Eder (SPÖ) hält fest, dass er als Unternehmer und Vorstandsmitglied des Vereines Villacher Kirchtag betroffen bzw. beinahe bestürzt war, wie hier mit Mitarbeitern, Unternehmern und hochqualifizierten Vertretern der Wirtschaft umgegangen wird. Er macht darauf aufmerksam, dass diese Leute freiwillig, ehrenamtlich und mit großem Einsatz und Engagement für den Villacher Kirchtag arbeiten, der eine hohe Qualität aufweist. Diese Leute wurden mit Worten wie „größere Abweichungen“, „Ungenauigkeiten“ usw. angepatzt.

An Vizebürgermeister Pfeiler stellt er die Frage, ob Vizebürgermeister Lang diese massive Kritik von dessen Presseaussendung auch vereinsintern diskutiert hat.

Vizebürgermeister Pfeiler teilt mit, dass die Kritik, die durch die Presseaussendung in die Öffentlichkeit getragen wurde nie Thema einer Diskussion im Kirchtagsverein war, diese wurde von Vizebürgermeister Lang dort auch nicht thematisiert. Er möchte auch festhalten, dass es bis zum Zeitpunkt der Presseaussendung auch keinen Vorschlag oder Änderungswunsch von Vizebürgermeister Lang innerhalb des Vereines gegeben hat. In-

nerhalb des Vereines hat Herr Vizebürgermeister Lang maximal gegen Dinge gestimmt, aber Alternativen nie aufgezeigt.

Frau Gemeinderätin Tilly (FPÖ) kommt sofort zur Frage an Vizebürgermeister Pfeiler, die wie folgt lautet:

„Hätte ein Mitglied unserer Fraktion diesen Prüfbericht über den Kirchtagsverein politisch zu verantworten gehabt, wie hätten Sie darauf reagiert?“

Vizebürgermeister Pfeiler hält fest, dass er sich sehr leicht tut diese Frage zu beantworten und er teilt mit, dass er das gleiche getan hätte, wie er jetzt tut, und zwar hätte er sich eingebracht und Reformschritte gesetzt, die von ihm auch gesetzt wurden.

Die **VIG-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner nimmt an, dass gerade der Villacher Kirchtag eine der ganz großen Event-Veranstaltungen des Landes Kärnten, weit über die Grenzen hinaus bekannt und ein Anziehungspunkt für viele ist - national wie international. Daher lautet seine Zusatzfrage an Vizebürgermeister Pfeiler wie folgt:

„Sehen Sie Chancen aus dem Event-Budget des Landes auch für den Villacher Kirchtag Mittel zu lukrieren?“

Vizebürgermeister Pfeiler dankt Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner auch für diese Frage. Er hält fest, dass zum einen dazu zu sagen ist, dass der Villacher Kirchtag ein Verein ist, der zu einem Unternehmen geworden ist. Das Budget des Kirchtages selbst beträgt ATS 7 Mio.. Der Villacher Kirchtag ist ein nicht mehr wegzudenkender Wirtschaftsfaktor in der Stadt Villach und er hält fest, dass man weiß, dass man mit dem Villacher Kirchtag in dieser Stadt Umsätze zwischen ATS 150 und 200 Mio. auslöst.

Er stimmt Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner zu - die Bauerngman möge es ihm verzeihen, da hier „neudeutsche Wörter“ nicht so gerne gehört werden, da der Villacher Kirchtag eine Traditionsveranstaltung ist - dass aber der Villacher Kirchtag sicherlich das älteste und erste Event, das es in Kärnten gegeben hat, ist. Der Villacher Kirchtag ist aber auch das traditionsreichste Event, da man einen besonderen Wert darauf legt, dass man sich auf seine Wurzeln bzw. auf die Tradition besinnt und dass man Brauchtumpflege in höchster Qualität macht.

Er informiert, dass es in der Vergangenheit mehrere Anläufe seiner Vorgänger gegeben hat, um beim Land Kärnten entsprechende Mittel zu lukrieren, dass man aber bis jetzt erfolglos geblieben ist. Er befürchtet, dass man auch von den Event-Mitteln nichts nach Villach bekommen wird, weil es derartige Vorgespräche vom Obmann-Stellvertreter des Vereines, Herrn DI Fritz Kermer, gegeben hat, die eigentlich erfolglos verlaufen sind.

2.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Wally Rettl
betreffend „Abschaffung des Eintrittes am
Villacher Kirchtage-Samstag – wie soll der
Entfall kompensiert werden

Frau Gemeinderätin Rettl stellt folgende Anfrage:

„Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister!

Unter dem Begriff ‚Villacher Kirchtage‘ finden zahlreiche nationale wie auch international beachtete Veranstaltungen, wie z.B. die Brauchtumswoche, Folkloreveranstaltungen, Musikveranstaltungen, Fischerstechen etc. statt, die am Kirchtag-Samstag mit dem eigentlichen ‚Villacher Kirchtage‘ als Höhepunkt ihren Abschluss finden.

An diesem Kirchtag-Samstag wird vom Verein ‚Villacher Kirchtage‘ von den Besuchern Eintritt verlangt. Sie, Herr Vizebürgermeister, haben schon des Öfteren freien Eintritt für alle am Kirchtag-Samstag gefordert.

Ich frage Sie nun, Herr Vizebürgermeister Lang, als Mitglied des Vereines ‚Villacher Kirchtage‘:

Wie stellen Sie sich die Abschaffung des Eintrittes am Kirchtag-Samstag vor und wie soll der Entfall der Eintrittserlöse kompensiert werden?“

Vizebürgermeister Lang ist sehr froh, dass all diese Anfragen heute gestellt werden, damit auch er die Chance bekommt, aus seiner Sicht darzustellen, was er damit gemeint hat, was er ja auch schon des Öfteren gemacht hat.

Er teilt mit, dass anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereines Villacher Kirchtage den Mitgliedern des Vereines seitens der Rechnungsprüfer ein Prüfbericht zum Rechnungsabschluss 2000 vorgelegt wurde und er betont, dass das kein internes Reformpapier alleine ist. Er möchte aus diesem Prüfbericht zum Rechnungsabschluss 2000 zitieren, der auf der Seite 2 größere Abweichungen bei einigen Kostenstellen zwischen Voranschlag und Rechnungsabschluss feststellt, die teilweise auf ungenaue Budgetierung bzw. auf nachträgliche Leistungen zurückzuführen sind. Er verliest einige Punkte dieses Prüfberichtes wie folgt: „Die Überschreitungen der Budgetmittel erfolgten ohne Beschluss eines Nachtragsvoranschlages. Bei Einholung von Angeboten und Vergabe von Aufträgen wäre eine genaue Beschreibung der Auftragsleistung notwendig. Nur so ist eine Zielführungskontrolle im Nachhinein möglich. Buchungsleitfaden für einheitliche Zuordnung der Einnahmen und Ausgaben fehlen.“ Zum zitierten Bericht von Vizebürgermeister Pfeiler

möchte er diesem sagen, dass auf Seite 7, wo es um den Vergnügungspark geht, Folgendes steht: „Für die Rechnungsprüfung ist dieses Ergebnis untragbar. Zweck des Vereines ist es, Brauchtum zu fördern und nicht Vergnügungsparkbetriebe quasi zu stützen.“

Wenn man über so einen Prüfbericht nicht diskutieren darf, wo doch auch Steuermittel in diesen Verein hineinfließen, so muss er sagen, dass er die Welt wirklich nicht mehr versteht. Er teilt mit, dass es dann aber so war, dass es, was es ja bisher noch nicht gegeben hat, eine außerordentliche Generalversammlung am 8. November gegeben hat und er stellt die Frage, warum es diese gegeben hat. Er informiert, dass ihm dort dann auf seine Frage, ob alle Kritikpunkte ausgeräumt sind und ob alle Verbesserungsvorschläge angenommen wurden, mitgeteilt wurde, dass alles ausgeräumt ist, dass alles in Ordnung ist und dass es keinen Anlass mehr zu Kritik gibt. Nachdem ihm das anlässlich einer außerordentlichen Generalversammlung mitgeteilt wurde, war dieser Fall für ihn damit erledigt.

Weil Vizebürgermeister Pfeiler die einstweilige Verfügung angesprochen hat, möchte er aber auch noch mitteilen, dass das eben nur eine einstweilige Verfügung ist und man natürlich weitersehen wird, wie sich das Gericht und die Richter dazu stellen werden. Er möchte hier und heute auch feststellen und zitieren, was in der Kleinen Zeitung am 4.11. zu lesen war: „Eine Klage liegt bereits bei Gericht gegen Vizebürgermeister Lang. Lang hat nach dem Kirchtagsfall bereits zum zweiten Mal durch Fälschung der Unterlagen einen Skandalisierungsversuch gestartet.“ Er stellt die Frage, ob die Anwesenden wissen, was eine Fälschung der Unterlagen ist und er teilt mit, dass das eine strafbare Handlung ist. Er meint, dass das Gericht feststellen wird, dass er nie eine strafbare Handlung begangen hat. Er hat nie Unterlagen oder Urkunden gefälscht und er hat daher nie eine strafbare Handlung im Zusammenhang mit diesem Fall und auch sonst nicht getätigt.

Er möchte weiters aber auch noch festhalten, dass dann auch in der KTZ Folgendes stand, wo Vizebürgermeister Pfeiler zitiert wird: „Lang hat kredit-schädigende Äußerungen getätigt und sogar Unterlagen gefälscht, wettert Pfeiler.“ Er stellt die Frage, was er getan haben muss, damit Unterlagen gefälscht werden und er meint, dass er heute nicht mehr hier stehen dürfte, wenn er das getan hätte, sondern sofort gehen müsste. Wenn er diese Unterlagen gefälscht hätte, müsste er sofort gehen und aufhören.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt in einem Zwischenruf, dass das eh besser wäre.

Vizebürgermeister Lang erklärt, dass das Gericht feststellen wird, dass er das nie und nimmer getan hat.

Zur Frage von Frau Gemeinderätin Retzl betreffend „Freier Eintritt beim Villacher Kirchtag“ teilt er mit, dass der Villacher Kirchtag gewachsen ist und seinerzeit, vor vielen Jahrzehnten, von der Villacher Bauerngman ins Leben gerufen wurde. Seiner Ansicht nach entspricht es nicht mehr dem Zeitgeist, wenn man Eintritt verlangt, Tore aufstellt und alle, die außer den Toren sind, vom Kirchtag ausschließt. Das mit den Toren hat man gerade erst jetzt anlässlich der Adventzeit in der Vorweihnachtszeit erlebt. Er teilt mit, dass viele seiner Meinung sind und dass er auch immer wieder von der Bevölkerung hört, dass man die ganze Stadt mit einbinden soll, egal ob es jetzt die Adventzeit, der Kirchtag, Summertime oder der Fasching ist. Auch beim Villacher Kirchtag ist er dieser Meinung, zumal es auch eine Sicherheitsmaßnahme wäre, wenn die Tore nicht aufgestellt werden, da auch die Einsatzfahrzeuge schneller hineinkommen würden und man besser entleeren könnte. Das ist das Eine.

Weiters teilt er mit, dass es sich herausgestellt hat, dass an den Tagen während der Brauchtumswoche, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, an welchen es keinen Eintritt gibt, der Kirchtag sehr gut besucht ist und sich auf die ganze Stadt verteilt. Am Samstag gibt es den Eintritt, es werden die Tore aufgestellt und die Leute müssen bezahlen, damit diese hineingehen und drinnen deren Geld verbrauchen können. Dazu möchte er sagen, dass vom Bürgermeister sicher hunderte Leute – wie viele genau, das weiß er nicht - VIP's, eingeladen werden, die es sich leisten könnten einen Eintritt zu bezahlen. Diese werden ins Parkhotel eingeladen, werden dort bewirtet, marschieren dann hin auf die Ehrentribüne, zahlen wieder nichts und sitzen dort und gehen dann ins Hotel Post hinunter, werden dort mit deren Ehrenkarte hofiert und es wird zum Essen und Trinken eingeladen und das Volk ist draußen und muss Eintritt bezahlen. Das ist zum Beispiel schon ein Teil des Betrages, der seiner Ansicht nach dafür aufgewendet werden kann, dass man den Verein Villacher Kirchtag unterstützt und auch fördert. Er ist der Meinung, dass es nicht einzusehen ist, dass Leute, die es sich leisten können, da einfach hineingehen und er meint, dass die genauso den Eintritt bezahlen sollen. Diese sollen in die Post gehen, aber dort den Eintritt zahlen müssen. Er hält fest, dass auch der Villacher Kirchtagsverein nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu führen ist, wie jeder andere Verein auch. Daher wurde ja auch der Prüfbericht gemacht und das ist seiner Ansicht nach völlig klar und in Ordnung.

Auf die Frage von Frau Gemeinderätin Retzl kommend, möchte er festhalten, dass es den Wirtschaftsförderungstopf, die Repräsentationskonten des Bürgermeisters sowie den Imageförderungstopf gibt, dass es also sehr viele Möglichkeiten gibt, um die Mindereinnahmen, die man aus den entgangenen Erlös erhält, wieder auszugleichen. Beträge aus den angeführten Konten könnte man dem Villacher Kirchtagsverein zugute kommen lassen.

Er hält fest, dass daher die Freiheitlichen der Meinung sind, dass anlässlich des Villacher Kirchtags am Samstag, genauso wie auch am Faschings-Samstag, kein Eintritt verlangt werden soll. Es sollen die Tore wegkommen, die muss man seiner Ansicht nach heute nicht mehr haben, und es soll der Villacher Kirchtag nicht nur auf die Kernzone Innenstadt, sondern auch hinaus auf den Nikolaiplatz, die Bahnhofstraße und auf andere Straßen in der Innenstadt ausgeweitet werden. Er teilt weiters mit, dass ihm sehr viele Unternehmer, die draußen einen Stand haben und die genauso Standgeld bezahlen müssen, aber im Grunde genommen eigentlich nicht zum Villacher Kirchtag gehören, gesagt haben, dass sich diese wünschen würden, dazuzugehören und dass sich der Villacher Kirchtag auf ganz Villach ausweitet. Aus diesem Grund wurde dieser Vorschlag eingebracht und er hält fest, dass die Freiheitlichen dazu stehen und es immer wieder thematisieren werden.

Gemeinderat Sobe (SPÖ) möchte hinsichtlich dieser gestellten Frage von Frau Gemeinderätin Rettl etwas einbringen.

Er hält fest, dass sich die SPÖ-Fraktion fraktionell mit dieser Idee intensiv beschäftigt hat und dass man zur Kompensation eine Idee bzw. auch eine praktikable Umsetzung gefunden hat, die in diese Richtung gehen würde, dass im AO auf der Voranschlagsstelle 7710 € 72.700,-- zur Verfügung stehen. Das ist ein Riesensbetrag – genau ATS 1 Mio. – der ungefähr die Eintrittseinnahmen ausmachen würde. Er informiert, dass sich die SPÖ-Fraktion mit dem Gedanken trägt, heute noch einen Antrag zu stellen, eine Umschichtung oder Zweckbindung dieser Voranschlagsstelle für diesen Eintritt zu verwenden. Er stellt seine Frage an Vizebürgermeister Lang wie folgt:

„Werden Sie ihrer Fraktion die Empfehlung geben, diesem Vorschlag der SPÖ-Fraktion zuzustimmen?“

Vizebürgermeister Lang hält an Gemeinderat Sobe gerichtet fest, dass sich die FPÖ-Fraktion alles, was dazu beiträgt den Besuchern des Villacher Kirchtages am Samstag einen freien Eintritt zu gewährleisten, überlegen, anschauen und wenn es notwendig ist, auch die Zustimmung erteilen wird. Aber zuerst müssen die Konten des Bürgermeisters bzw. dessen Förderungstopf und dessen Repräsentationskonten durchleuchtet werden.

Bürgermeister Manzenreiter hält auf die Antwort von Vizebürgermeister Lang fest, dass alles sehr lieb ist, was dieser da sagt, dass aber Gemeinderat Sobe gefragt hat, ob dieser einer Umschichtung der Tourismismittel die Zustimmung erteilen und dass das zu beantworten wäre. Er bemerkt aber, dass Vizebürgermeister Lang eh gesagt hat, dass dieser für alles ist, was dem Kirchtag etwas bringt.

Gemeinderat Dr. Löberbauer (ÖVP) hält an Vizebürgermeister Lang gerichtet fest, dass dieser den Zeitgeist angesprochen hat und er stellt fest, dass sich dieser wirklich geändert hat. Vizebürgermeister Lang hat gesagt, dass es nicht mehr dem Zeitgeist entspricht, dass Eintritt verlangt wird und er meint, dass man darüber diskutieren könnte. Er weiß aber eines ganz sicher, und zwar, dass es Zeitgeist ist, viele Dinge durch Sponsoring zu finanzieren bzw. sich bezahlen zu lassen. Er stellt daher seine Zusatzfrage wie folgt:

„Werden Sie sich persönlich dafür einsetzen, irgendwo ein Sponsoring aufzutreiben, das äquivalent zu den Eintrittsgeldern ist?“

Er denkt, dass alle wissen, dass das Umschichten von Mitteln nicht so einfach ist, weil man, wenn umgeschichtet wird, woanders etwas wegnimmt. Deshalb würde er eher meinen, dass man zusätzliches Geld in ein System hineinbringen sollte und das über Sponsoring. Es ist nicht leicht, er denkt aber, dass es durch Vizebürgermeister Langs Verbindungen zur Wirtschaft sicherlich möglich ist, Sponsoren aufzutreiben. Wenn das wider Erwarten nicht gelingen sollte, verspricht er, dass er sich mit seinen Freunden sehr dafür einsetzen würde, da und dort ein Sponsoring aufzutreiben. Eines würde er aber Vizebürgermeister Lang bitten und auch fragen, und zwar, ob dieser dazu bereit ist, nachdem es wirklich das größte Event in Kärnten ist, konkret bei dessen Landespolitik vorstellig zu werden, um eine echte spürbare Unterstützung seitens des Landes zu bekommen.

Vizebürgermeister Lang bemerkt, dass das eigentlich die Vorgangsweise ist, die in Vereinen schon über Jahrzehnte üblich ist und dass genau das Gemeinderat Dr. Löberbauer ihm nicht sagen muss. Er glaubt, dass dieser genauso gut wie er weiß, dass er während seiner Zeit als VSV-Obmann sehr viele Gelder und Sponsorverträge aufgetrieben hat. Genauso wie man es sich jetzt vom Bürgermeister als Präsidiumsmitglied des VSV erwartet, dass auch dieser Verträge, Wirtschaftsverträge und Sponsorgelder dem Eishockeyclub zuführen wird können.

Er möchte Gemeinderat Dr. Löberbauer aber auch noch sagen, dass Landesrat Dörfler gesagt hat, dass die Villacher Alpen Arena das auch tun sollte und das war an die Adresse des Obmannes des Vereines Alpen Arena gerichtet, Herrn Kollegen Pfeiler, dieser soll durch Sponsorverträge diesen Betrag auftreiben.

Seine Antwort dazu lautet daher, dass es die Aufgabe von Vizebürgermeister Pfeiler als Obmann des Kirchtagsvereines ist, Sponsorverträge aufzutreiben. Das ist seiner Ansicht nach eine völlig korrekte und gute Idee.

Die **VIG-Fraktion** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Rettl hält fest, dass es ihrerseits keine Zusatzfrage gibt, dass sie aber einen Antrag zur Geschäftsordnung formulieren möchte.

Sie stellt an Bürgermeister Manzenreiter den Antrag, dessen Äußerungen auf die Wortmeldung von Vizebürgermeister Lang zurückzunehmen. Sie berichtet, dass Vizebürgermeister Lang gesagt hat, dass dieser heute nicht hier stehen würde, hätte dieser eine strafbare Handlung begangen. Die diesbezügliche Bemerkung von Bürgermeister Manzenreiter „Das wäre eh besser“ ist ihrer Ansicht nach eines Bürgermeisters nicht würdig und sie würde diesen bitten und ersuchen, dies zurückzunehmen.

Sie ist der Meinung, dass das eine Vergiftung des Klimas in diesem Raum hier ist.

Auf einige Zwischenrufe aus dem Plenum bemerkt sie, dass das nicht aus dem Zusammenhang gerissen ist, sondern dass das eine lakonische Bemerkung von Bürgermeister Manzenreiter war. Sie würde darum bitten, dass Bürgermeister Manzenreiter das zurücknimmt, denn das würde diesem gut anstehen.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass man nun zur dritten Anfrage kommt, da von Frau Gemeinderätin Rettl kein Antrag gestellt worden ist, über den er abstimmen lassen kann.

Frau Gemeinderätin Rettl erklärt, dass das ein Antrag an Bürgermeister Manzenreiter war.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass darüber aber nicht der Gemeinderat abstimmen kann, sondern dass kann nur er entscheiden. Er wird nach der Fragestunde dazu Stellung nehmen. Nur das, was Frau Gemeinderätin Rettl gemacht hat, war kein Antrag der hier geschäftsmäßig abzustimmen ist.

3.) Anfrage von Gemeinderat Harald Sobe betreffend „Nachteilige Handlungen für die Institution Villacher Kirchtag“

Gemeinderat Sobe stellt folgende Anfrage:

„Werter Herr Vizebürgermeister! Werter Herr Parteibossmann!

Sie sind von der Stadt Villach in den Verein „Villacher Kirchtag“ als Mitglied delegiert. Ihre Pflicht als Mitglied ist es, die Interessen des Vereines stets nach besten Kräften zu wahren und auch zu fördern.

Gegen diese faktische aber auch moralische Verpflichtung haben Sie in den letzten Wochen massiv verstoßen und damit dem positiven Image des Villacher Kirchtages abträglich gehandelt. Sie haben damit aber auch ein Jahrzehnte währendes Tabu gebrochen und den Villacher Kirchtag in den parteipolitischen Tagesstreit gezogen.

- In einer Presseaussendung am 10. Oktober 2001, welche von Ihnen an zahlreiche Kärntner Medien versendet wurde, haben Sie ein vereinsinternes Reformpapier (Prüfbericht der Rechnungsprüfer) mit dem Ziel, den erfolgreichen Villacher Kirchtag in eine negative öffentliche Diskussion zu bringen, offensichtlich bewusst total verfälscht wiedergegeben.
- In der Haupt- und Finanzausschusssitzung am 17.10.2001 sollen Sie angeblich dem jährlichen Zuschuss der Stadt Villach zum abgelaufenen Kirchtag 2001 die Zustimmung verweigert haben. Wenn das stimmt und Ihr Stimmverhalten für die Subventionsvergabe ausschlaggebend gewesen wäre, hätten Sie damit de facto dem Villacher Kirchtagsverein einen Schaden in Höhe von ATS 1,6 Mio. zugefügt.

Ich frage Sie daher:

Stimmt es, dass Sie, obwohl Mitglied des Vereines Villacher Kirchtag, der Jahressubvention für den Villacher Kirchtag die Zustimmung verweigert haben und sind es parteipolitische Motive, die Sie dazu treiben, den Villacher Kirchtag öffentlich negativ ins Gerede zu bringen?“

Vizebürgermeister Lang muss sagen, da Bürgermeister Manzenreiter meint, dass es besser wäre, wenn er gehen würde, dass er mit hoher und großer Zustimmung der Villacher Bevölkerung in diese Position, in der er sich befindet, nämlich in das Amt des 2. Vizebürgermeisters, gewählt wurde.

Bürgermeister Manzenreiter hält diesbezüglich fest, dass man dann ihn überhaupt nicht mehr kritisieren darf, wenn das gültig ist.

Vizebürgermeister Lang erklärt, dass er das, was er macht, sehr gerne tut und er hält fest, dass nicht Bürgermeister Manzenreiter und auch nicht die SPÖ entscheiden werden, ob er aus dem Gemeinderat geht, sondern einzig und allein der Wähler. Er fühlt sich wohl und teilt mit, dass er zu seinen Arbeiten auch eine sehr hohe Zustimmung seitens der Bevölkerung erhält und er kann auch für die Bevölkerung sehr vieles leisten und in deren Sinne in Bewegung bringen. Er denkt, dass die Anwesenden verstehen werden, nachdem es ein gerichtsanhängiges Verfahren gibt, auch in dieser Angelegenheit und nachdem man ihm Fälschung der Unterlagen von den beiden Herren – so steht es hier und er hat es zitiert – vorgeworfen wird, wird das Gericht feststellen, dass er nie und nimmer durch Fälschung der Unterlagen sich unangenehm und strafrechtlich verhalten hat.

Die **Fraktionen der FPÖ, der ÖVP und der VIG** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Sobe bemerkt, dass, begründet damit, dass Vizebürgermeister Lang seines Erachtens in die Seite geredet hat und auf seine Frage überhaupt nicht eingegangen ist, er die Frage einfachheitshalber abkürzt und er stellt folgende Zusatzfrage:

„Haben Sie absichtlich den Verein Villacher Kirchtag schaden wollen, haben Sie diesen absichtlich in den Medien negativ ins Gerede gebracht?“

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass das Gericht und die Richter entscheiden und feststellen werden. Es wird Diskussionen und Beratungen geben und er erklärt, dass das hohe Gericht feststellen wird, dass er sich nie strafrechtlich verhalten hat und in diesem Zusammenhang wird man andernorts diskutieren, da dies ein schwebendes Verfahren ist.

Ende der Fragestunde: 10.59 Uhr

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass ein Antrag zur Geschäftsordnung auf tatsächliche Berichtigung von Vizebürgermeister Pfeiler vorliegt.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte die Diskussion nicht lange verzögern, er muss aber einen Antrag auf tatsächliche Berichtigung stellen. Dies deshalb, weil von Vizebürgermeister Lang eine falsche Tatsache erläutert wurde. Er bemerkt, dass man weiß, dass dieser ein Meister des Verdrehens ist und er möchte festhalten, dass die außerordentliche Generalversammlung des Villacher Kirchtages, die dieser erwähnt hat, nicht deshalb einberufen wurde, weil dort der Prüfbericht diskutiert wurde, sondern weil es einen Antrag der Wirtschaftskammer gegeben hat, damit man über die ungeheuerlichen Aussagen von Vizebürgermeister Lang diskutieren kann. Er hält nochmals fest, dass für die Einberufung der außerordentlichen Generalversammlung nicht der Prüfbericht, der schon längst abgehandelt war, ausschlaggebend war, sondern die negative öffentliche Diskussion, die Vizebürgermeister Lang ausgelöst hat.

Des Weiteren möchte er festhalten, dass die Eintrittsgelder beim Villacher Kirchtag ATS 1,5 Mio. in einem Budget von ATS 7 Mio. ausmachen. Für diese Eintrittsgelder bekommen die Besucher des Villacher Kirchtages auch eine Gegenleistung. Es spielt an diesem Samstag-Abend eine Tanzmusik und diese bekommen auch das begehrte Sammelobjekt, und zwar, das jährlich neu aufgelegte Kirchtags-Abzeichen, das die Leute sehr gerne haben. Weiters wird der Kirchtags-Samstag vorwiegend von Gästen aus dem Ausland, die man sehr gerne hier hat, besucht und ist immer weniger ein Villacher-Tag. Es gibt die Tendenz in den letzten Jahren, dass die Villacher Bevölkerung den Kirchtag von Montag bis Freitag stark frequentieren, wo es keinen Eintritt gibt. Diese ATS 1,5 Mio. würden dem Kirchtagsverein entsprechend abgehen und auch der Programmgestaltung. Abschließend möchte er noch festhalten, weil Vizebürgermeister Lang diese Antwort nicht gegeben hat, dass Vizebürgermeister Lang im Finanzausschuss gegen die Subvention von ATS 1,6 Mio. für den Villacher Kirchtagsverein für den Kirchtag 2001, welche eine Fixzusage der Stadt bzw. des Bürgermeisters ist, gestimmt hat. Er hält diese Doppelbödigkeit auf der einen Seite ATS 1,4 Mio. an Eintrittsgeldern dem Verein wegnehmen zu wollen und auf der anderen Seite die Unterstützung der Stadt nicht zu genehmigen für einen Wahnsinn.

Bürgermeister Manzenreiter möchte, bevor man in der Tagesordnung weiter macht, die Gelegenheit nutzen, da er von Frau Gemeinderätin Retzl aufgefordert worden ist, in dieser Frage Stellung zu beziehen. An diese gerichtet hält er fest, dass er denkt, dass diese es jetzt wieder miterlebt hat, wie Vizebürgermeister Lang in der Sache des Kirchtages die blamable Rolle, die dieser seit einigen Monaten spielt, weiter spielt. Ein blamable Rolle

deshalb, weil hier eigentlich aufzuzeigen ist, dass Vizebürgermeister Lang 15 Monate nach dem Kirchtag 2000 und nach langen positiven internen Diskussionen im Kirchtagsverein, wo man den Reformweg bereits abgeschlossen gehabt hat, mit diesem 15 Monate alten Bericht in die Öffentlichkeit gegangen ist und versucht hat, den Kirchtag zu skandalisieren. Das ist das, was blamabel ist. Er hält fest, dass der Kirchtag 2001 positiv über die Runde gebracht wurde und 15 Monate nach dem Kirchtag 2000 geht Vizebürgermeister Lang in die Öffentlichkeit. Er stellt hier die Frage, welche Notwendigkeit oder welchen positiven Beitrag man damit leisten wollte. Seiner Ansicht nach keinen. Daher hat er seine Meinungsäußerung in diese Richtung abgegeben, die von Frau Gemeinderätin Retzl kritisiert wurde. Er hält es auch aufrecht, dass Vizebürgermeister Lang das interne Dokument des Kirchtagsvereines, nämlich den Kontrollbericht, verfälscht an die Öffentlichkeit weitergegeben hat. Dieser kann sich noch so sehr in die Opferrolle spielen und sagen, dass das das Gericht feststellen wird. Er meint, dass das Gericht sicher nicht das tun wird, was Vizebürgermeister Lang will, sondern dieses wird eigenständig entscheiden. Er wiederholt, dass Vizebürgermeister Lang ein internes Dokument des Kirchtagsvereines verfälscht wiedergegeben hat. Wenn dieser ihm nun erzählen will, dass das im Interesse Villachs ist, worauf dieser ja vereidigt ist, oder dass das im Interesse des Villacher Kirchtagsvereines ist, dessen Mitglied dieser ist, dann weiß er nicht wie Vizebürgermeister Lang die Dinge beurteilt.

Er möchte noch etwas sagen, warum er der Meinung ist, dass es schon einige Zeit besser wäre, wenn Vizebürgermeister Lang zurücktreten würde. Er erklärt, dass es ihm um die Stadt und nicht um seine Partei geht und er macht darauf aufmerksam, dass seine Partei beim letzten Mal etwas dazu gewonnen hat. Herrn Vizebürgermeister Lang macht er darauf aufmerksam, dass dieser 5 oder 6 % hinter dessen Partei geblieben ist bei der letzten Wahl. Das ist aber heute nicht entscheidend. Er möchte das jetzt begründen.

Die blamable und schädigende Rolle beim Kirchtag ist ein Grund warum er glaubt, dass es besser wäre, wenn Vizebürgermeister Lang zurücktreten würde, denn dort hat dieser bis jetzt keinen einzigen positiven Beitrag geleistet. Dieser sucht nur nach Gründen und Ablenkungsmanövern von dem, was ihm hier passiert ist, denn er stellt sich auch die Frage, was jemanden reitet, zu diesem Zeitpunkt derartige Dinge zu sagen. Er möchte aber weitere Gründe anführen, warum er glaubt, dass es besser wäre, wenn Vizebürgermeister Lang dessen Aufgabe nicht mehr wahrnehmen würde. Er teilt mit, dass ihm Journalisten berichtet haben, und es steht auch heute in der Zeitung, dass Vizebürgermeister Lang verlangt hat, dass die Feuerwehrstruktur in der Stadt Villach überdacht werden soll und die Zahl der 21 freiwilligen Feuerwehren zu reduzieren. Er bezeichnet das als einen Skandal in dieser Stadt. Das ist bisher immer einstimmig getragen worden. Es gibt 21 Feuerwehren, 800 freiwillige

lige Feuerwehrleute und diese stellen sich Tag und Nacht in den Dienst dieser Stadt, riskieren deren Sicherheit und er hält fest, dass man weiß, dass diese 21 Feuerwehren nicht nur für die Sicherheit gebraucht werden, sondern auch einen gesellschaftlichen Faktor darstellen. Er ist der Meinung, dass es Vizebürgermeister Lang nicht erspart bleiben wird, dass das in den nächsten Monaten permanent diskutiert wird. Dies deshalb, weil das immer die Grundfeste der Feuerwehren, der Kommandanten und der Stellvertreter war, dass die Stadt bei diesem System, das man gemeinsam beschlossen hat, auch bleibt. Es wäre ein massiver Vertrauensbruch gegenüber den Feuerwehren hier jetzt zuzusperren. Was Vizebürgermeister Lang will, ist das Zusperrren der Feuerwehren. Er vertritt die Meinung, dass das etwas ist, wozu man nicht schweigen kann und da glaubt er, dass es besser wäre, wenn Vizebürgermeister Lang nicht mehr Vizebürgermeister wäre. Abschließend bemerkt er noch, dass das alles im Jahr der Ehrenamtlichkeit passiert.

Er erinnert auch noch an dessen blamable Rolle bei der Post und beim Postverteilzentrum. An Frau Gemeinderätin Rettl gerichtet bemerkt er, dass es nicht gegen die FPÖ geht. Er will damit nur erklären, warum er der Meinung ist, dass Vizebürgermeister Lang eigentlich besser für Villach handeln würde, wenn dieser zurücktreten würde. Er teilt mit, dass er bei der Post seit Monaten kämpft und dass er auch denkt, dass man erfolgreich sein wird. Er fordert die Mitglieder der FPÖ-Fraktion auf, an die Rolle zu denken, die deren Partei unter deren Parteichef Lang in dieser Sache eingenommen hat.

Er denkt auch daran, dass bei der Alpen Arena keine Villacher-Position eingenommen worden ist. In dieser Angelegenheit sind Verdächtigungen von Landesrat Dörfler von Vizebürgermeister Lang noch verstärkt worden und dazu hat dieser vom Gericht auch eine Berichtigung bekommen. Er hält fest, dass Vizebürgermeister Lang das nicht mehr sagen darf und dass das eine Berichtigung war. Vizebürgermeister Lang hat etwas Falsches behauptet und das Gericht hat gesagt, dass dieser das nicht mehr sagen darf, weil es nicht stimmt. Wenn jemand etwas nicht mehr sagen darf, was dieser behauptet hat, weil das Gericht das als falsch erkannt hat, dann ist das eine Berichtigung. Er informiert, dass betreffend die Alpen Arena nun ein interner Prüfbericht vorliegt, der alles bestätigt und auch ein Bericht eines Wirtschaftstreuhänders, der alles widerlegt, was Landesrat Dörfler an Beschuldigungen in den Raum gestellt hat. In dieser Sache hat Vizebürgermeister Lang nicht die Villacher Interessen vertreten, sondern hat Landesrat Dörfler noch unterstützt und dafür hat dieser vom Gericht die Rechnung präsentiert bekommen. Vizebürgermeister Lang darf das, was dieser behauptet hat, nicht mehr sagen. Er informiert, dass das das einzige Ergebnis ist, das vom Gericht schon da ist.

Frau Gemeinderätin Rettl fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, dazuzusagen, dass dies ein einstweilige Verfügung ist.

Bürgermeister Manzenreiter bestätigt dies und hält fest, dass Vizebürgermeister Lang das ab jetzt nicht mehr sagen darf. Mit Zustellung der Berichtigung darf dieser das nicht mehr sagen, weil das Gericht das als falsch erkannt hat. Er stellt die Frage, ob Vizebürgermeister Lang noch immer dazu steht, dass dort oben Belege verschwunden sind. Wenn dieser noch immer dazu steht, soll dieser es hier sagen. Dann wird dieser vielleicht ein zweites Mal geklagt werden. Er hält fest, dass Vizebürgermeister Lang bei der Alpen Arena ein blamables und villachfeindliches Verhalten an den Tag gelegt hat.

Er meint, dass man insgesamt feststellen muss, und das sagen nicht die Sozialdemokraten, sondern die Bürger, dass diese FPÖ leider eine Rolle eingenommen hat, wo diese sozusagen der Steigbügelhalter der Landes-FPÖ ist, die sich in vielen Bereichen gegen die Stadt Villach wendet. Er wiederholt, dass er dazu steht, dass nach 15 Monaten, nach einem weiteren erfolgreichen Kirchtag, wo diese Reformschritte alle umgesetzt worden sind, keine Notwendigkeit da war, den Kirchtag zu skandalisieren oder zu kritisieren. Dies war auch nicht konstruktiv und auch nicht villachpatriotisch. Das ist seiner Ansicht nach das Entscheidende - Vizebürgermeister Lang fehlt der Patriotismus für diese Stadt und er erklärt, dass das die SPÖ bedauert.

Vizebürgermeister Lang meldet sich zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort. Er teilt mit, dass der Prüfbericht, datiert mit 19.4.2001, vorgelegt wurde, er sich diesen angesehen und danach zu Wort gemeldet hat, dies aber nicht 15 Monate später. Er wiederholt, dass der Prüfbericht mit 19.4.2001 datiert ist und im Rahmen der Generalversammlung vorgelegt wurde. Kurze Zeit später hat er sich dann zu Wort gemeldet.

Er möchte aber noch eine zweite tatsächliche Berichtigung vorbringen. Wenn Bürgermeister Manzenreiter meint, dass er als geborener Villacher, zum Unterschied von anderen – er hält dazu fest, dass es Steirer gibt, die hierher kommen und meinen, dass diese immer in Villach gewesen wären – villachfeindlich wäre

Bürgermeister Manzenreiter stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob Vizebürgermeister Lang ihn diskriminieren will.

Vizebürgermeister Lang antwortet nur, dass er tatsächlich berichtigen wird. Wenn Bürgermeister Manzenreiter sagt, dass er villachfeindlich arbeite, so möchte er daran erinnern, dass einzig und allein er die persönlichen Gespräche mit Bund und Land geführt hat, damit die ATS 200 Mio. für die GAV nach Villach kommen und damit auch das Geld für die Ossiacher Zeile nach Villach kommt. Er fordert die Anwesenden auf, aufzu-

passen und er teilt mit, dass in der Sache Kärnten Arena in Wien gesagt worden ist, dass er, Vizebürgermeister Lang, der Einzige in Villach ist, der dabei unterstützt und die Wahrheit sagt, wie der Stand des Verfahrens ist, sonst niemand. Er fordert auf, ihm zu sagen, wo er da villachschädigend bzw. villachfeindlich arbeitet. Er könnte noch weitere Aufzählungen bringen, zum Beispiel in Sachen Magdalen, wo man plötzlich auch nicht mehr weiter gewusst hat und wo das Land jetzt einspringt und auch mitbezahlt. Auch dahingehend hat er mit Landeshauptmann Dr. Haider die Gespräche geführt.

Bürgermeister Manzenreiter möchte dazu nur sagen, wenn Vizebürgermeister Lang mit ein paar Freunden in Wien redet, kann er ...

Auf einen Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang bemerkt er, dass er das nur anführt, weil dieser gesagt hat, dass dieser der einzige ist, der in Wien

Auf einen weiteren Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang bemerkt Bürgermeister Manzenreiter, dass er nicht weiß wer. Er teilt mit, dass Herr Dr. Rohrer als Geschäftsführer der Putzi-Arena und Herr Putzi ihm und auch den Bürgern dieser Stadt gegenüber sagen, dass diese von der Vorgangsweise der Stadt Villach, nämlich diesem Projekt eine Chance zu geben und dieses auch speziell im Verfahren korrekt zu behandeln, begeistert sind. Er möchte hier der gesamten Verwaltung, die damit befasst ist, wie zum Beispiel dem Herrn Magistratsdirektor oder der Frau Dr. Riener, recht herzlich danken, welchen es gelingt, auf der einen Seite natürlich die Interessen des Herrn Putzi zu sehen, dieser ist ja Projektwerber, aber natürlich auch die Anrainer-Interessen, also der Projekt-Gegner, korrekt in ein Verfahren mit einzubringen. Das ist die einzige Rolle, die die Stadt Villach derzeit spielt. An Vizebürgermeister Lang gerichtet hält er fest, dass ihm dessen Stimme gefehlt hat. Er teilt mit, dass er sich nämlich gemeldet hat, wie Landeshauptmann Dr. Haider die Kärnten-Arena als virtuelles Projekt bezeichnet und gesagt hat, dass das Klagenfurter gebaut werden muss. Er sagt, dass es so nicht geht, mit diesen Schmäh, wenn in Wien irgendwo an einem Kaffeestaisch zwei Leute sich etwas erzählen, dass dann hier gesagt wird, dass dieser der einzige ist, der dazu steht, das hält er wirklich für vermessen. Zur Frage der ATS 200 Mio. hält er fest, dass er dazu in seiner Rede zum Budget noch Stellung nehmen wird. Er hält fest, dass er dazu steht, dass Vizebürgermeister Lang einmal ein patriotischer Villacher gewesen sein möge, aber seit dieser nur mehr die Parteaufträge von Klagenfurt berücksichtigt, ist diesem der Patriotismus für diese Stadt abhanden gekommen. Das ist das Entscheidende. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang diese Funktion wichtiger ist, als der Patriotismus für diese Stadt.

Stadtrat Ladstätter möchte für eine tatsächliche Berichtigung das Wort ergreifen. Er hält fest, dass das, was bis jetzt abgeliefert wurde, ein Beweis dafür ist, wie das politische Klima in dieser Stadt ist. Das politische Klima in dieser Stadt ist wiederum einmal am Tiefpunkt angelangt. Das Wort Eiszeit wird sicherlich fallen. Das politische Packeis hat bereits eine Tiefe erreicht, die fast nicht mehr geschmolzen werden kann. Er berichtet, dass es im Villacher Stadtsenat nur einige Mitglieder gibt, die sich nicht bei Gericht treffen. Wenn er das so verfolgt, dann glaubt er, dass die Frau Stadträtin Mag. Sandriesser und seine Person sich noch nicht bei Gericht getroffen haben oder auch nicht treffen werden. Er bemerkt, dass dieser Rechtsstreit heute bereits mehrmals Thema war und dass auch die KTZ vom heutigen Tag Folgendes schreibt: „1:0 für Pfeiler“. Er erklärt dazu, dass aber das Match noch nicht zu Ende ist und dass er hofft, dass die KTZ auch dann schreiben wird, wenn es einmal 1:1 oder womöglich 1:2 für Lang steht.

Er kommt nun zur tatsächlichen Berichtigung und bemerkt, dass es immer so ist, dass man, wenn man gewissen Reden glaubt, einer Falschmeldung aufsitzt. Eine Falschmeldung ist scheinbar und offensichtlich auch heute hier wiedergegeben worden und er bemerkt, dass Bürgermeister Manzenreiter dieser aufgesessen ist. Er hält fest, dass Bürgermeister Manzenreiter Herrn Vizebürgermeister Lang unterstellt, dass dieser in der Sache Feuerwehr quasi ein weiteres Tabu-Thema angegriffen hat.

Bürgermeister Manzenreiter macht Stadtrat Ladstätter darauf aufmerksam, dass von einigen Gemeinderäten mokiert wird, dass dieser eine tatsächliche Berichtigung machen soll.

Stadtrat Ladstätter antwortet, dass er schon dazu kommt und er informiert, dass bei der gestrigen Pressekonferenz nicht Vizebürgermeister Lang derjenige war, der dieses Thema angezogen hat, sondern er. Er war es, der dieses Thema angezogen hat. Dies deshalb, weil unter anderem davon gesprochen wurde, dass man bei einer Pressekonferenz noch so viel reden, Argumente bringen und sachliche Unterlagen vorlegen kann, dass man im Endeffekt aber immer wieder darauf angewiesen ist, was der Journalist schreibt. Dazu hat er, gerade weil es aktuell war, den Artikel der Kronen Zeitung mitgehabt, in dem es unter anderem heißt, dass der Feuerwehrkommandant von St. Martin sagt, dass die Feuerwehr ohne ein Auto den Betrieb einstellen kann. Daher ist er der Meinung, dass man wohl als Mitglied des Villacher Stadtsenates dieses Wort in den Mund nehmen darf, wenn ein Feuerwehrkommandant selbst sagt, dass dieser ohne Auto den Betrieb einstellen kann. Er denkt, dass man dann durchaus Diskussionen auf fachlicher, sachlicher Ebene diskutieren könnte, aber nicht so, wie es die SPÖ hier gemacht hat. Diese ist nämlich hier hergegangen und hat Vizebürgermeister Lang wiederum etwas unterstellt, was dieser nicht getan hat, denn dieser hat das ges-

tern bei der Pressekonferenz nicht gemacht. Er hält nochmals fest, dass er das gesagt hat und niemand anders. Das ist seine tatsächliche Berichtigung.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte zu seinem Vorredner ebenfalls eine tatsächliche Berichtigung anbringen. Auf den Punkt gebracht hält er fest, dass Stadtrat Ladstätter gesagt hat, dass es in Villach Eiszeit gibt. Er muss daher wirklich feststellen, dass es in Villach – zur tatsächlichen Berichtigung – keine Eiszeit gibt, sondern dass das, was hier geboten wird, Ganzjahresfasching perfekt ist.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass er keine Wortmeldung zu einer tatsächlichen Berichtigung mehr sieht. Er möchte aber sagen, dass er als Finanz- und Feuerwehrreferent sowie als Verantwortlicher für diese Stadt und seine Fraktion – man hat das heute Früh noch beraten – der Zusperrpolitik bei den Feuerwehren, die von der FPÖ andiskutiert worden ist, egal ob es Stadtrat Ladstätter oder Vizebürgermeister Lang war, nicht zustimmen werden. Die SPÖ steht zu den Feuerwehren und er meint, dass das das Entscheidende ist. Er wiederholt, dass die SPÖ dieser Zusperrpolitik nicht zustimmen wird.

Weiters erklärt er, dass ein Parteiobmann, wenn dieser dabeisitzt und nicht korrigiert, immer dran ist. Das passiert ihm leider auch so. Wer schweigt stimmt zu – so heißt ein altes Sprichwort.

Vizebürgermeister Lang meldet sich auch noch zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort. Er hält an Bürgermeister Manzenreiter gerichtet fest, dass dieser ihm schon wieder etwas unterstellt. Daher muss er schon wieder etwas tatsächlich berichtigen. Er bemerkt, dass Bürgermeister Manzenreiter nicht dabei war und sagt, dass der Obmann sich dort nicht zu Wort gemeldet hat. Er hält fest, dass er seine Position ganz klar festgelegt hat und dass er auch dazu gesagt hat, dass auch das Land, der Landeshauptmann, die Villacher Feuerwehr unterstützt. Das hat er dort gesagt und er berichtet weiters, dass die FPÖ diese auch weiter unterstützen wird. Er erklärt, dass es um einen Bericht gegangen ist, der gestern in der Kärntner Kronen Zeitung erschienen ist und dass dazu Stadtrat Ladstätter Stellung bezogen hat. Das war es und er hält fest, dass in der Tageszeitung nicht steht, wer was gesagt hat.

Bürgermeister Manzenreiter nimmt zur Kenntnis, dass die FPÖ diese Äußerung, vertreten durch Stadtrat Ladstätter, gemacht hat. Im Grunde genommen ist es egal. Er hält jedenfalls fest, dass die SPÖ nicht will, dass Feuerwehren zugesperrt werden.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass die nächste Sitzung des Gemeinderates am Donnerstag, dem 24. Jänner 2002 mit Beginn um 17.00 Uhr stattfindet.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Volksbegehren Bildungsoffensive- und
Studiengebühren

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass für das in der Zeit vom **6.11. bis 13.11.2001** stattgefundene **Volksbegehren Bildungsoffensive- und Studiengebühren** die Bezirkswahlbehörde Villach-Stadt in deren Sitzung vom 13.11.2001 folgendes Eintragungsergebnis bestätigt hat:

Stimmberechtigt waren insgesamt **42.165** Villacherinnen und Villacher.

Insgesamt wurden **688** gültige Eintragungen (**1,63 %**) vorgenommen.

Zur Kenntnis genommen.

Vizebürgermeister Lang hat eine Anfrage zu den Mitteilungen. Nachdem Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass das alle Mitteilungen wären, möchte er doch festhalten, dass es eine Gepflogenheit war, über Wahlen zu berichten. Er informiert, dass eine Landwirtschaftskammerwahl stattfand, bei der die SPÖ in Villach massive Einbrüche erlitten hat. Er würde Bürgermeister Manzenreiter bitten, so wie dieser das immer gemacht hat, dass dieser das Ergebnis der letzten Wahl bekannt gibt. Er bemerkt, dass Frau Gemeinderätin Schaumberger eine der Spitzenkandidaten war und dass die SPÖ hohe Einbrüche erlitten hat. So stand es jedenfalls in der Zeitung. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter nochmals auf, das Ergebnis dieser Wahl bekannt zu geben.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt, dass dieser einen Beweis dafür geliefert hat, was dieser vorhin bestritten hat. Er meint, dass diesem Parteipolitik und Ränkespiele wichtiger sind, als die Stadt Villach und die Interessen der Stadt. Er denkt, dass auch die Zuschauer zur Kenntnis nehmen, dass Vizebürgermeister Lang nur mehr in die tiefe Parteipolitik abgleiten will.

Pkt. 2.) Bewertungs-(Stellen-)plan 2002

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personalwesen vom 25.10.2001, Zl.: 0121-0.

Er erklärt, dass der Bewertungs-(Stellen-)plan für das Jahr 2002 die Grundlage ist, mit dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2002 die Leistungen erbringen werden, die von den Bürgern gewünscht werden und die diesen auch von den politischen Gremien, Gemeinderat und Stadtsenat, aufgetragen werden. Er teilt mit, dass im Jahr 2001 952 Stellen im Bewertungsplan waren. Im Jahr 2002 sind es 900 Stellen. Das hat damit zu tun, dass die Entsorgungsbetriebe in die gemeinsame Firma „Villacher Saubermacher“ ausgliedert und dass 12 Reinigungskräfte in den Bewertungsstellenplan aufgenommen wurden, die bisher budgetär zwar veranschlagt, aber nicht im Stellenplan enthalten waren.

Zur Veranschaulichung hat er eine Grafik mitgebracht, die eindrucksvoll zeigt, in welchem Maße die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rathauses auch nach der erfolgreich eingeleiteten Verwaltungsreform für die Menschen in dieser Stadt arbeiten. In dieser Grafik wird ein Vergleich angestellt, wie viele Mitarbeiter je 1000 Einwohner im Magistrat und in den Servicebereichen in verschiedenen Städten Österreichs beschäftigt sind. Wenn man das vergleicht, sieht man, dass es in St. Pölten 29 Mitarbeiter auf 1000 Bürger gibt, in Wiener Neustadt 28, in Steyr 24, in Wels 23, in Klagenfurt 19 und in Villach 17. Das ist seiner Ansicht nach der Beweis, dass man in der Stadt Villach – und hier gilt sein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – mit einer sehr geringen Zahl an Mitarbeitern je 1000 Bürger auskommt. Er glaubt, dass das den Anwesenden zeigt, dass in dieser Stadt Personalbewirtschaftung in einer Form durchgeführt wird, die einerseits von großem Verantwortungsbewusstsein getragen ist und andererseits die Motivation der Mitarbeiter, für diese Stadt zu arbeiten, auch erkennbar macht und als eine sehr große darstellt.

Er macht darauf aufmerksam, dass man vor zwei Jahren mit einer Verwaltungsreform begonnen hat – davor hat es bereits Diskussionen gegeben – und man heute schon sagen kann, dass diese Verwaltungsreform ein Riesenerfolg geworden ist. Er hat den Anwesenden auch ein Schaubild mitgebracht, welches sich alle im Detail anschauen können. Wenn man sich das Organigramm von früher und heute ansieht, kann man erkennen, dass man mit dieser Verwaltungsreform eine Verwaltungsebene eingespart hat und dass man nunmehr eine ganz klare Gliederung und eine straffe Organisation im Magistrat besitzt, die es der politischen Vertretung und den Führungskräften im Magistrat ermöglicht, im Teamgeist, der vorhanden ist, ganz entscheidend auch für diese Stadt Leistungen zu erbringen. Wenn man die beiden Dinge verfolgt, dann

sieht man hier eine wesentlich straffere und natürlich auch schlagkräftigere Organisation, wie diese bereits in vielen Städten, auch europaweit, eingeführt worden ist. Was man weiters sieht, ist, dass die Verantwortungsbereiche neu strukturiert und geklärt worden sind. Er erklärt, dass die Ebenen wie folgt lauten: Bürgermeister, Magistratsdirektor und sechs Geschäftsgruppen und dass die Anwesenden gesehen haben, wie viele Geschäftsgruppen man früher hatte. Er denkt, dass es auch ein großer Erfolg ist, dass diese Verwaltungsreform im Einvernehmen mit der Mitarbeitervertretung, der Personalvertretung im Hause, und den Mitarbeitern gestaltet werden konnte. Seiner Ansicht nach, war das Entscheidende dabei, dass auf allen Ebenen intensiv Gespräche geführt worden sind, um Menschen zu überzeugen. Er berichtet, dass diese Verwaltungsreform, die in Villach einvernehmlich über die Bühne gebracht worden ist, bis heute 30 Planstellen eingespart und bereits im Jahr 2001 eine Einsparung von ATS 12,4 Mio. gebracht hat. Wenn man Kosten und Einsparungen vergleicht, so sind in diesem Jahr bereits ATS 4,9 Mio. real in den Kassen der Villacher Bürger bzw. Steuerzahler geblieben. Das ist, wie er glaubt, etwas ganz Entscheidendes. Er erinnert an die Unkenrufe der rechten Reichshälfte, dass diese Reform eine gescheiterte ist und daran, dass gerade von diesen Bänken mehrmals gesagt worden ist, dass diese Reform keine Kostenvermindierungen bringen wird. Er informiert, dass man geplant gehabt hat, dass sich diese Kosten in den nächsten Jahren auch real verringern. Tatsache ist aber, dass man schon heuer ATS 4,9 Mio. weniger aufwenden muss. Das führt dazu, dass man bereits im Jahr 2002 zu einer Verringerung des Personalaufwandes von 26,55 % (heuer) auf 23,35 % kommt. Ein Höchstwert, der sich sicherlich auch in mehr Spielräumen für Sachaufwände und Investitionen im Budget widerspiegeln wird. Wenn man hier auch die Ausgliederung der Firma Saubermacher berücksichtigt, ist es immer noch ein sensationell niedriger Wert von 24,95 %.

Er hält weiters fest, dass diese Verwaltungsreform aus seiner Sicht auch deshalb so ein Erfolg geworden ist, weil man sich mit einer Leitbild-Diskussion eine neue Unternehmenskultur gegeben hat. Er sagt bewusst „man“, weil das nicht von oben verordnet wurde, sondern weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in hunderten Gesprächen, Einzelgesprächen, Versammlungen und Veranstaltungen, an diesem Reformschritt beteiligt waren. Er denkt, dass das etwas ist, was sich auch österreichweit als Modellfall darstellen lässt. Er informiert, dass die neue Unternehmenskultur auch auf eine Mitarbeiterbefragung fußt, bei der die Mitarbeiter gefragt wurden, wie diese das Unternehmen, deren Vorgesetzte, die Politiker und deren eigene Rolle sehen. Diese Änderung der Unternehmenskultur hat zu verschiedenen Maßnahmen geführt und er möchte einige davon erwähnen. Als erstes Beispiel nennt er die Neuentwicklung und Umsetzung des Intranets und er informiert dazu, dass es im Mai dieses Jahres von den Mitarbeitern noch 6.600 Besuche im Intranet pro Monat gegeben hat und dass es bis Oktober bereits 505.000 waren. Er meint,

dass man daran erkennen kann, welches Interesse die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Geschehnissen im Betrieb haben. Weiters berichtet er, dass eine Informationsbroschüre für DienstanfängerInnen mit mehr Informationen entwickelt wurde. Er glaubt, dass das etwas ist, was dem Leitbild-Dialog entstammt. Über Wunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es auch eine Präsentation aller Abteilungen in der Stadtzeitung. Darüber hinaus hat es einen Vorschlag und damit auch eine Erneuerung des Vorschlags- und Belohnungswesens gegeben. All diese Anregungen sind von der Basis gekommen und wurden umgesetzt. Weiters gibt es jährliche Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Informationsveranstaltungen und ein 3-tägiges Führungskräfte-Training in unserer Stadt. Er möchte auch erwähnen, dass man bis zum Zeitpunkt des Einsetzens dieser Verwaltungsreform ein Bildungsbudget von rund ATS 500.000,-- bis 600.000,-- pro Jahr gehabt hat. Im Jahr 2001 sind es bereits ATS 1.973.000,--, die man dafür aufwendet und er informiert, dass sich das im nächsten Jahr auch noch steigern wird, weil man versuchen wird, während des Jahres noch die eine oder andere Maßnahme vorzunehmen. Man hat also eine interne Kommunikationsverbesserung, man hat im Bildungsbudget eine enorme Entwicklung und man hat ein Führungskräfte-Training, was auch den Wunsch der Mitarbeiter entspricht, damit sich die Führungskräfte wesentlich besser auf deren Mitarbeiter einstellen. Er möchte weiters erwähnen, dass die Kleine Zeitung bereits sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rathauses mit verschiedenen Titeln, wie Manager des Jahres oder Kärntnerin oder Kärntner des Tages, ausgezeichnet hat. Auch daran mögen die Anwesenden erkennen, wie positiv sich das Bild der Rathausmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in der Öffentlichkeit verändert hat. Er ist stolz darauf, dass das gelungen ist und möchte allen Beteiligten – es sind über 1000 Menschen gewesen, die diesen Prozess mitgestaltet haben – dafür danken. Sein besonderer Dank gilt auch der Personalvertretung, die natürlich kritisch, aber doch mit positiver Einstellung die Situation bewältigt hat. Er möchte aber auch dem gesamten Team um Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart sehr herzlich danken. Dieses ist gemeinsam mit der politischen Vertretung einen neuen Weg gegangen und dieser neue Weg stellt sich als richtig und erfolgreich heraus.

Abschließend teilt er mit, dass seitens der politischen Vertretung dieser Erfolgsweg fortgesetzt wird, weil man sich auf einer guten Reise befindet. Er denkt, dass der Eindruck, den die Villacherinnen und Villacher haben, und zwar, dass sich in dieser Stadt sehr viel und Positives bewegt, auch darauf zurückzuführen ist, dass vieles sehr erfolgreich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rathauses umgesetzt wird. Er ersucht um Zustimmung zum Bewertungs-(Stellen-)plan 2002.

Gemeinderat DI Geretschläger teilt mit, dass die Sicht seitens der ÖVP-Villach zum vorliegenden Bewertungs-(Stellen-)plan 2002 doch etwas anders ist, als diese von Bürgermeister Manzenreiter aus dessen

Sicht dargestellt wurde. Er weiß nicht, was man sich in der Stadtverwaltung von der Organisationsreform erwartet. Aus seiner Sicht müssten es vor allem Kosteneinsparungen sein, denn nur eine Umbenennung von Abteilungen und Geschäftsgruppen sowie eine Zusammenlegung von verschiedenen Arbeitsbereichen und ähnliches sind sicher zu wenig.

Wie derzeit der gesamte Verwaltungsapparat läuft, hat seiner Ansicht nach die im vorigen Jahr groß angekündigte, nach zahlreichen Sitzungen und Gesprächen letztendlich präsentierte Organisationsreform, wie jetzt im Budgetvoranschlag durch Zahlen genau belegbar, nichts gebracht. Er meint, dass man auf den ersten Blick dem Bewertungs-(Stellen-)plan 2002 ein bedingungsloses Ja und somit die Zustimmung erteilen müsste, denn der Stellenplan sieht ein Abspecken in der Zahl der Dienstposten von 952 auf 900 für das kommende Jahr 2002 vor. Wie alle wissen, ist diese Reduzierung durch die Übernahme von Mitarbeitern der Stadt Villach durch die Firma Saubermacher bedingt. Er bemerkt, dass man, wie er schon erwähnt hat, wegen dieser Zahl 900 jubeln müsste, dass man aber, wenn man bei einem genaueren Studium des Stellenplans die Kosten, die für die aktiven Bediensteten der Stadt aufgewendet werden, exakt mit den Kosten des vergangenen Jahres vergleicht, nur „Prost Mahlzeit“ sagen kann. Er teilt mit, dass es laut Budgetvoranschlag allein bei den aktiven Bediensteten der Stadt zu einer Kostenerhöhung um ATS 20 Mio. kommt.

Abschließend möchte er noch einen Zahlenvergleich erläutern. Er teilt mit, dass sich die Gesamtausgaben für alle Bediensteten der Stadt, die freiwilligen Sozialleistungen und die Ausgaben für die Pensionisten in den letzten vier Jahren, also nur seit 1998, um über ATS 62 Mio. erhöht haben. Die Stadt Villach gibt im nächsten Jahr für die aktiv Bediensteten, für freiwillige Sozialleistungen und für die Pensionen ATS 636,5 Mio. aus. Das sind bei einem ordentlichen Haushalt von ATS 1.859.000.000,--, den man heute diskutiert, 34,4 % für das Personal, für freiwillige Sozialleistungen und für Pensionen.

An Bürgermeister Manzenreiter gerichtet bemerkt er, dass, wenn diese Kostenexplosion so weiter geht, sich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Villach diese Organisationsreform bald nicht mehr leisten werden können. Er informiert, dass die ÖVP-Villach daher dem vorliegenden Bewertungs-(Stellen-)plan 2002 in dieser Form heute nicht die Zustimmung erteilen wird.

Frau Gemeinderätin Zimmermann bemerkt zum Bewertungs-(Stellen-)plan 2002, dass sie die Verringerung des Personalstandes ganz offensichtlich auch der Ausgliederung der Entsorgung zuschreibt. Das allein war es aber ihrer Ansicht sicher nicht.

Sie möchte auch einmal über die Rahmenbedingungen sprechen, die bei so einer Ausgliederung einfach auch bedacht werden sollen. Sie denkt, dass Ausgliederungen nicht prinzipiell zu befürworten oder zu verneinen sind, sondern dass es auch um die Rahmenbedingungen geht. In diesem Fall um die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die es dadurch natürlich keine Schlechterstellungen geben darf, und sie denkt, dass auf das schon geschaut wurde.

Weiter hält sie fest, dass ihr im Bewertung-(Stellen-)plan eine Planstelle für eine Kindergärtnerin aufgefallen ist und sie erklärt diesbezüglich, dass sie davon schon gewusst hat, da dies schließlich in ihrem Betrieb ist. Sie muss dazu sagen, dass es hier nicht nur um eine Stelle mehr geht, sondern dass das auch eine Zufriedenstellung von vielen Bürgern ist. Zwanzig Eltern und deren Kinder sind hier gut bedient worden. Diese mussten nicht mehr auf der Warteliste stehen bleiben, sondern haben einen Platz in einem Kindergarten bekommen. Sie ist der Meinung, dass das ganz sicher eine Planstelle mehr rechtfertigt, wobei sie an dieser Stelle eindeutig feststellen möchte – als Insiderin kann sie das wirklich sehen – dass es faktisch keine Wartelisten mehr gibt und dass der Bedarf an Plätzen zur Zeit eigentlich wirklich abgedeckt ist. Das heißt nicht, dass jedes Villacher Kind zwischen drei und sechs Jahren einen Kindergartenplatz hat, sondern dass heißt, dass alle, die einen Platz wollen, einen haben. Sie denkt, dass sie das als Vertreterin der Grünen Fraktionen als Leistung bewerten muss, obwohl sie oft mit ihrer Chefin in anderen Punkten, was andere politische Punkte anlangt, große Meinungsverschiedenheiten hat. In diesem Punkt muss sie dieser aber wirklich ihre Hochachtung ausdrücken. Was sie hier aber auch noch sagen will, ist, dass es eine hohe Zufriedenheit in ihrer Abteilung unter den Kindergärtnerinnen gibt. Das ist allerdings nicht nur der Verdienst von Frau Stadträtin Mag. Sandriesser, sondern ihrer Ansicht nach vorwiegend der Verdienst ihrer Kollegin Sigrid Müller, die es geschafft hat, in ein bzw. zwei Jahren einen unheimlich hohen Grad an Zufriedenheit im Personalstand des Kindergartenwesens herbeizuführen.

Gemeinderat Kofler macht darauf aufmerksam, dass sich „Qualität Villach“ auch in der Personalpolitik der Stadt widerspiegelt. Dort wo Sozialdemokraten, wie in Villach, die Personalpolitik gestalten dürfen, stehen die Menschen im Mittelpunkt. Natürlich müssen aber auch die wirtschaftlichen Aspekte berücksichtigt werden. Deshalb hat sich Villach schon vor zwei Jahren zu einer Personalreform entschlossen und diese bereits umgesetzt. Dass die Reform bereits gegriffen hat, sieht man auch an Zahlen und er hält fest, dass der Personalaufwand in Villach 23,35 % beträgt. Das bedeutet, dass Villach die schlankste Verwaltung gegenüber vergleichbaren Städten in Österreich hat. Wie schon Bürgermeister Manzenreiter auf dessen Tafeln ausgeführt hat, möchte auch er noch einmal in Erinnerung rufen, dass in Villach auf 1000 Einwohner 17 Bedienstet kommen. In Klagenfurt sind es 19, in Wels

23 und in St. Pölten 29. Das wollte er nur zur Erinnerung noch einmal wiederholen, damit man darüber ein bisschen genauer Bescheid weiß.

An Gemeinderat DI Geretschläger gerichtet hält er fest, dass dieser gesagt hat, dass es keine Einsparungen gibt, sondern dass sich alles erweitert hat. Er informiert, dass die finanziellen Einsparungen bereits eingetroffen sind, so wie diese auch prognostiziert worden sind. Im Jahr 2001 waren es ATS 4,9 Mio..

Wie wichtig die Personalpolitik der SPÖ ist, haben seiner Ansicht nach auch die Personalvertretungswahlen beim Land Kärnten, in den LKH's, bei Infron und bei den ÖBB gezeigt. Er ist der Meinung, dass die Menschen wissen, wem diese vertrauen können, wenn es um Arbeit und Soziales geht. Er ist überzeugt davon, dass dieser Trend beim Magistrat Villach eine Fortsetzung finden wird.

Zum Schluss kommend möchte er sich beim Personalreferenten, Herrn Bürgermeister Manzenreiter, bei der Personalvertretung, der Magistratsdirektion, der Dienststelle Personalwesen sowie bei den Mitgliedern des Personalausschusses für die konstruktive Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr recht herzlich bedanken. Sein besonderer Dank gilt allen Bediensteten der Stadt Villach für deren geleistete Arbeit im Dienst der Bürger der Stadt.

Stadtrat Ladstätter möchte zuerst einmal festhalten, dass es eigentlich gar nichts Schlechtes ist, wenn ein Politiker von einem anderen Politiker etwas lernt. Er denkt, dass Bürgermeister Manzenreiter heute gezeigt hat, dass dieser lernfähig ist, weil dieser mit Tafeln agiert hat, was seinerzeit Herrn Landeshauptmann Dr. Haider immer wieder von der SPÖ in Zwischenrufen und Wortmeldungen vorgehalten wurde.

Er möchte seinem Vorredner der ÖVP, Herrn Gemeinderat DI Geretschläger, recht herzlich gratulieren, weil dessen Analyse hervorragend war und hohe Fachkompetenz gezeigt hat. Diese Analyse hat auch in vielen Fällen auf den Punkt getroffen. Der Grund, warum er das so ausgeschmückt gesagt hat, ist der, weil er hier auch seinem Freund, Gemeinderat Dr. Löberbauer, etwas zu sagen hat. Er bemerkt, dass der Unterschied eben der ist, sich in der Sache auszukennen oder einfach eine Diskussion, die diesem oder der ÖVP nicht passt, mit der Wortmeldung „es sei das ganze Jahr Fasching“ madig zu machen. Das ist seiner Ansicht nach kein Stil.

Zu seiner Vorrednerin, Frau Gemeinderätin Zimmermann, möchte er festhalten, dass deren Problem ist, dass diese es gut meint und dass das, was diese sagt, auch teilweise in der Sache richtig ist, dass diese aber fast schon in der Budgetdebatte drinnen gewesen ist. Frau Gemeinderätin Zimmermann war

voll in der Gruppe 2 bei den Kindergärten und hat natürlich nicht vergessen, dabei deren Referentin zu loben.

Er möchte aber noch eine Bemerkung anbringen. Er macht darauf aufmerksam, dass in diesem Saal tumultartige Szenen stattgefunden haben, wie Vizebürgermeister Lang hergegangen ist und gesagt hat, dass dieser das Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen einfordert. Er meint, dass das alle mitbekommen haben und macht darauf aufmerksam, dass, wie Gemeinderat Kofler das gemacht hat, was diesem ja zusteht, und als Obmann des Personalausschusses ebenfalls die politische Komponente ins Spiel gebracht und eben auf die Erfolge bei den Personalvertretungswahlen hingewiesen hat, keine solche Szenen stattgefunden haben. Er erklärt, dass das eben das Demokratieverständnis von den Freiheitlichen ist. Diese haben Gemeinderat Kofler ohne Buh-Rufe und ohne Zwischenrufe ausreden lassen.

Jetzt kommt er zum Bewertungs-(Stellen-)plan. Er billigt Bürgermeister Manzenreiter zu, dass dieser als Personalreferent engagiert ist und natürlich dessen Verwaltungsreform so darstellt, wie dieser diese eben sieht. „Straffer“, „schmäler“, „schlagkräftiger“ sind aus seiner Sicht aber reine Schlagwörter, denn man ist weder straffer, noch schmäler, noch schlagkräftiger geworden. Zur Schlagkraft möchte er aber noch ein Wort sagen, und zwar möchte er den Unterschied zwischen dem Tempo in der Politik und in der Verwaltung ansprechen. Er hält fest, dass in einer Wirtschaftsangelegenheit ein Gewerbetreibender vom Bürgermeister einen Termin innerhalb von drei oder vier Tagen bekommen hat und dass der gleiche Gewerbetreibende nun bereits die sechste Woche auf einen Termin von der Verwaltung wartet. Er kann sich das nur so erklären, dass entweder die Verwaltung schläft, oder dass ein politischer Auftrag da ist. Wenn ein politischer Auftrag vorliegt, muss man diesen hier im Gemeinderat diskutieren. Das schließt er aber aus, da er ja gesagt hat, dass beim Bürgermeister dieser Termin innerhalb von drei Tagen stattgefunden hat.

Die Darstellung des Stellenplans in Zahlen ist, so wie es sein Vorredner, Gemeinderat DI Geretschläger, gesagt hat, auf den ersten Blick schön. Fünf Posten wurden eingespart, dann kommen aber bereits 18 neue Planstellen dazu und dann kommt man eigentlich auf den Knackpunkt der Sache, und zwar, dass 65 ehemalige Magistratsbedienstete im Anhang angeführt sind und sich so die Zahl von 900 Magistratsbediensteten ergibt. Weiters erklärt er, dass der aktive Personalanteil von 23,35 % im Budget der Stadt Villach eine Schönzahl ist, die man relativieren muss, denn in Wahrheit sind es weit über 30 %. Der Unterschied liegt eben darin, dass die SPÖ es von der einen und die FPÖ von der anderen Seite sieht.

Er teilt mit, dass es im Laufe des Jahres viele Personalentscheidungen gegeben hat, die die freiheitliche Fraktion durch den engagierten Gemeinderat Zussner im Personalausschuss kritisiert und nicht mitgetragen hat. Er erinnert diesbezüglich nur an die Aufnahme eines Mitarbeiters in der Pressestelle ohne jegliche Ausschreibung. Wenn heute unter den Zuschauern jemand sitzt, der sich für diese Tätigkeit interessiert hätte, so hätte dieser nicht die Möglichkeit gehabt, sich für diesen Posten zu bewerben. Er macht darauf aufmerksam, dass jemand genommen wurde, der vom Leiter der Pressestelle in einem Head-Hunting-Verfahren ausgesucht wurde, weil dieser so gut und so tüchtig ist. Da es sich bei diesen Tätigkeiten bei der Stadt Villach ja nicht um schmal bezahlte Tätigkeiten handelt, es gibt doch Beträge zwischen ATS 45.000,-- und 50.000,-- zu lukrieren, muss er sagen, dass er sich schon gut vorstellen kann, dass es sicherlich den einen oder anderen Bewerber für diese Tätigkeit gegeben hätte.

Nun möchte er zur Budgetrelevanz des Personals kommen. Er vertritt die Meinung, dass eine Abteilung, die eben im Referatsbereich und im politischen Verantwortungsbereich des Bürgermeisters angesiedelt ist, ausufert und das ist die für das neue Jahr geplante Abteilung Informationsmanagement. Dieser Abteilung soll die Pressestelle, das Projektbüro Neugebauer, das Internet usw. untergeordnet werden und er denkt, dass dafür sicherlich auch ein Abteilungsleiter von Nöten sein wird. Im Budget, in der Gruppe 0, auf der Haushaltsstelle 0100, wirkt sich das mit rund ATS 4 Mio. bzw. in Summe mit ATS 8 Mio. aus.

Er erklärt, dass sich diese Einzelbeispiele noch stundenlang fortsetzen lassen würden, dass er es aber mit diesen zwei Beispielen belassen wird.

Zur Verwaltungsreform möchte er auch etwas sagen. Er hält fest, dass diese nicht in der Form gegriffen hat, wie es erwünscht war und er macht darauf aufmerksam, dass die Freiheitlichen schon vor Jahren gewarnt haben. Auf der Strecke – und diesbezüglich versteht er die Personalvertretung Villach überhaupt nicht – bleiben nicht die großen Bediensteten der Stadt, sondern die kleinen und mittleren Bediensteten. Das hat er in den Ausführungen von Gemeinderat Kofler vermisst.

Er teilt dem Gemeinderat mit, dass die Freiheitlichen aufgrund des vorliegenden Stellenplanes für das Jahr 2002 deren Zustimmung dazu nicht geben werden.

Bürgermeister Manzenreiter möchte am Beginn zur Wortmeldung von Gemeinderat DI Geretschlager Stellung nehmen. Dieser hat gesagt, dass der Stellenplan auf den ersten Blick richtig ist. Dazu hält er fest, dass oft im Leben der erste Blick richtig ist und er erklärt, dass dies auch

hier der Fall war. Dies deshalb, weil das, was Gemeinderat DI Geretschläger nach dem zweiten Blick an Äußerungen abgegeben hat, mit der Realität nichts zu tun hat. Er hält fest, dass dieser gesagt hat, dass es keine Einsparungen gibt und er informiert daher, dass es im ersten Jahr durch die Verwaltungsreform reale Einsparungen im Ausmaß von ATS 12,4 Mio. gibt. Er fordert die Anwesenden auf, ihm zu zeigen, wo das sonst noch der Fall ist. Er berichtet, dass man gegenüber der Prognose, die schon Einsparungen vorgesehen hat, um ATS 4,9 Mio. voranliegt und er bemerkt, dass Gemeinderat DI Geretschläger trotz all dem sagt, dass es keine Einsparungen gibt. Der zweite Blick von Gemeinderat DI Geretschläger war falsch.

Auf einen Zwischenruf erklärt er, dass dieser zwar die Zahlen schwarz auf weiß hat, aber nicht die Prozentsätze. Diese muss man ausrechnen und dann kommt man drauf, dass er hier die Wahrheit sagt.

Er bedauert es auch, dass Gemeinderat DI Geretschläger im Zusammenhang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt, die Menschen sind, von „abspecken“ spricht, wo man sich doch sehr viele Gedanken darüber gemacht hat, die Mitarbeiter in diese Reform, die für diese nicht nur Vorteile bringt, einzubinden. Er teilt mit, dass man die Mitarbeiter als Team sieht, und wenn man im Zusammenhang mit diesen Mitarbeitern davon spricht, dass „abgespeckt“ wird, dann ist das aus seiner Sicht eine Terminologie, die er nicht gerne sieht.

Er hält fest, dass es richtig ist, wenn Gemeinderat DI Geretschläger sagt, dass das Personal im Jahr 2002 real mehr als 2001 kostet. Er möchte an diesen gerichtet aber sagen, dass er dazu steht, dass die Mitarbeiter eine Gehaltserhöhung bekommen. Das hat aber mit der Verwaltungsreform nichts zu tun, denn dass die Mitarbeiter eine Gehaltserhöhung bekommen, das wird ausverhandelt und war immer der Fall. Er denkt, dass Gemeinderat DI Geretschläger als Landesbediensteter auch darauf warten wird, was bei den Verhandlungen herauskommt. Er hofft, dass an den 0,8 %, die den Mitarbeitern im Magistrat von der Regierung zugestanden wurde, einmal etwas geändert wird, nachdem die Inflation bei 2,9 % liegt. Aus diesem Grund hat man in Villach dafür auch etwas mehr vorgesehen.

Bezugnehmend auf die Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Zimmermann meint er, dass diese wahrscheinlich Ausgliederungen in einer Form kritisiert und grundsätzlich Forderungen aufgestellt hat, die nicht die Firma Saubermacher betreffen, sondern im Allgemeinen gemeint waren, denn mit der Stadt Villach können die Äußerungen von Frau Gemeinderätin Zimmermann nichts zu tun haben. Diese hat zum Beispiel keine Schlechterstellung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert und er macht darauf aufmerksam, dass diese Forderung in Villach erfüllt wurde. Weiters informiert er, dass es auch

für den Bürger keine Schlechterstellung gibt, weil die Leistungen, die die Firma Villacher Saubermacher erbringt, von der Qualität her gleich sind. Das steht im Vertrag, diesbezüglich darf sich nichts verändern und schon gar nichts verschlechtern. Er bemerkt, dass er auch das Wort „Privatisierung“ nicht verstanden hat, denn das Ziel dieser Partnerschaft ist es, nicht weniger, sondern mehr Bedienstete zu haben und er informiert, dass man auch dieses Ziel schon erreicht hat. Es ist aber nicht so gemeint, dass man mehr Bedienstete für die gleiche Arbeit beschäftigt, sondern dass dies durch die Erschließung neuer Märkte notwendig wird. Das Ziel ist es, in Villach eine Firma zu haben, die statt 65 einmal 70 oder 80 Mitarbeiter beschäftigen wird, weil diese über die Grenzen von Villach hinaus Aufträge aufnehmen und auch in Bereiche vorstoßen kann, die bisher für die Stadt verschlossen waren. Er wiederholt, dass es also das Ziel ist, mehr Bedienstete zu beschäftigen und dass man das bereits in den ersten Monaten eindrucksvoll erzielen konnte, weil man neue Aufgaben bzw. Aufträge aus der Privatwirtschaft lukrieren konnte.

Weiters informiert er, dass die Gestaltung der Müllgebühren eine Sache ist, die weiterhin ausschließlich beim Magistrat der Stadt Villach bleibt. Die Müllgebühren werden vom Magistrat der Stadt Villach vorgeschrieben und erteilt mit, dass man in einem Maß auf die Müllgebühren Einflussmöglichkeiten hat, das nicht geringer ist, als es früher war. Dies deshalb, weil man im Rahmen dieser Private-Public-Partnership ein 50 %iger Eigentümer der Villacher Saubermacher GmbH ist. Das bedeutet, dass ohne die Stadt Villach dort nichts geschehen kann. Er hält fest, dass es eben die große Zielsetzung war, dass man im Müllbereich die Dinge nicht aus der Hand gibt – in dieser Sache gibt er Frau Gemeinderätin Zimmermann völlig Recht. Er möchte auch mitteilen, dass man dort oben auch nichts verkauft hat. Die Anlagen sind auf 15 Jahre an die Firma Villacher Saubermacher nur vermietet und nicht verkauft worden. Er berichtet, dass man also alle Schritte unternommen hat, um Vorteile für die Villacher Bürger und die Stadt Villach zu lukrieren und sich trotzdem einen leistungsfähigen Partner mit Know-how im privaten Bereich hereinzuholen.

Was die Verbrennung betrifft, teilt er mit, dass ein Gesetzesauftrag vorliegt und dass das überregional zu sehen ist. Er denkt, dass er und Frau Gemeinderätin Zimmermann diese Diskussion heute in diesem Gemeinderat nicht führen sollten. Ob es gescheiter ist, Erdöl zu verbrennen oder Erdöl in Kunststoff-Produkte zu verwandeln und dann zu verbrennen, nämlich eine Wertsteigerung herbeizuführen, soll seiner Ansicht nach jeder für sich beurteilen.

Er hält fest, dass die Zufriedenheit im Kindergärten ihn, aber vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dort tätig sind, ehrt.

Er denkt, dass nur zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das tun können, was sich die Eltern vorstellen, nämlich positiv für die Kinder in dieser Stadt zu arbeiten. Er macht darauf aufmerksam, dass man in diesem Zusammenhang sieht, was ein gutes Betriebsklima ausmacht und was dieses für eine entscheidende Rolle spielt, denn die Mitarbeiter haben vorher gleich viel verdient wie nachher.

Was Stadtrat Ladstätter betrifft, möchte er auf dessen Wortmeldung betreffend die Tafeln nicht eingehen. Er erklärt, dass er diese verwendet hat, um ein Thema etwas anschaulicher über die Bühne zu bringen und er teilt mit, dass er sich in der Budgetdebatte noch einmal erlauben wird, zwei Tafeln zu zeigen. Er ersucht Stadtrat Ladstätter dann anwesend zu sein, denn es wird für die Freiheitlichen sehr peinlich sein, wenn er diese Tafeln dann zeigt.

Er hält fest, dass er Herrn Stadtrat Ladstätter zu dem, was dieser hier gesagt hat, nicht Recht geben kann, denn man ist im Magistrat straffer, schmäler und schlagkräftiger geworden. Man ist aber nicht unsozialer zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geworden. Das ist seiner Ansicht nach das Entscheidende und er wiederholt, dass man nicht unsozialer und nicht unmenschlicher geworden ist.

Weil Stadtrat Ladstätter auch gesagt hat, dass man bei den Bediensteten noch viel mehr einsparen könnte, möchte er diesen daran erinnern, dass es derzeit eine Bundesregierung gibt, die eine Verwaltungsreform macht, bei der Aufgaben vom Bund auf die Länder und von den Ländern auf die Gemeinden heruntergeschoben werden. Oben lässt man sich feiern und herunter sollen die Arbeiten gemacht werden und das mit weniger Leuten und weniger Kosten. Dazu hält er dezidiert fest, dass das nicht gehen wird.

Er wiederholt, dass insgesamt Einsparungen durch die Verwaltungsreform da sind, dass aber natürlich neue Aufgaben im Anmarsch sind. Als Beispiel führt er an, dass ab 1.3.2002 das Meldewesen von der Polizei zur Stadt Villach kommt. Auch die Pässe sollen irgendwann bei der Stadt Villach ausgegeben werden. Es soll auch das Fundamt, dass 24 Stunden lang besetzt sein soll, zur Stadt kommen. Das sind Aufgaben die herunterkommen und für die die Stadt von der Bundesregierung keinen Schilling bekommt. Er hält fest, dass das eine eklatante Veränderung des Finanzausgleichs ist. Er erklärt, dass man, trotz aller Bemühungen um die Verwaltungsreform, für die Arbeiten, die man zusätzlich machen muss, auch zusätzliche Mitarbeiter brauchen wird. Es wird nicht gehen, dass Pässe ausgegeben werden, dass 24 Stunden lang ein Fundamt besetzt ist, ohne dass dort auch Leute sind – das ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchzuführen, ist auch in der High-tech-Stadt Villach nicht möglich.

Weil sich Gemeinderat DI Geretschläger das Budget so gut angeschaut hat, fordert er diesen auf, sich auch anzuschauen, wie viel die Aufgaben der Bezirksverwaltungsbehörde, für die die Stadt Villach als autonome Stadt nichts ersetzt bekommt, in der Stadt ausmachen und was durch diese Verwaltungsreform des Bundes und der Länder in der Stadt an zusätzlichen Kosten entsteht. Er informiert, dass das bereits 3 % des Gesamtbudgets ausmacht und dass es im nächsten Jahr zu einer Steigerung auf 13,5 % kommt. Das sind Aufgaben, die nicht ureigenste Aufgaben der Stadt sind, sondern die man permanent aufgebürdet bekommt. Daher versteht er es nicht, dass permanent, wie es Stadtrat Ladstätter getan hat, auf den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herumgehackt wird. Diese kommen deren Aufgaben in einer sehr guten Form nach.

Was die Pressestelle und die Mitarbeiter der Pressestelle betrifft, möchte er auf die diesbezüglich erfolgte Wortmeldung nicht mehr eingehen. Er hält aber fest, dass er auch bei der Budgetrede sagen wird, dass man sich nur die Pressearbeit des Landes ansehen soll, seit es einen Landeshauptmann Dr. Haider gibt. Er ist der Meinung, dass die Mitglieder der FPÖ-Fraktion nie mehr über die vielen Bilder in der Villacher Zeitung vom Bürgermeister und über Selbstbeweihräucherung sprechen sollen. Diese sollen das nie mehr in den Mund nehmen, weil das seiner Ansicht nach der Gipfel der Unglaubwürdigkeit ist, den eine Partei überhaupt erringen kann.

Er erklärt, dass es völliges Unverständnis bei ihm gibt, wenn man eine neu zu errichtende Abteilung, nämlich die Abteilung Informationsmanagement, bevor diese überhaupt da ist, bereits wieder kritisiert und sagt, dass diese Millionen kosten wird. Er bemerkt, dass das auch gestern in einer Pressekonferenz gesagt wurde. Er berichtet, dass es darum geht, verschiedene Bereiche zu einer schlagkräftigen Einheit zusammenzuführen und er teilt mit, dass so etwas Synergien bringt. Man hat damit natürlich nicht nur dem Wunsch der Bürger, gut informiert zu werden, Rechnung getragen, sondern man hat auch den Wunsch, dass sich die Stadt Villach im Konzert der Kärntner Städte so präsentiert, wie es diese verdient. Man hat damit aber auch den Wunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Leitbild-Diskussion berücksichtigt, und zwar, dass sich diese intern mehr Information wünschen. Er meint, dass man sich diese Mitarbeiter erst suchen muss, die sagen, dass diese über das Unternehmen und die Dinge, die dort vorgehen, mehr wissen wollen. Die Stadt Villach hat diese Mitarbeiter und man will diesen ein solches Angebot natürlich auch geben. Er teilt mit, dass es im Grunde genommen hier keine zusätzlichen Kosten gibt und dass man in diesem Bereich insgesamt, was Information betrifft, nur die Kostensteigerung haben wird, die durch neue Aufgaben auf einen zukommen.

Jetzt möchte er aber zu einer anderen Geschichte kommen. Er hält fest, dass Stadtrat Ladstätter wieder von großen und kleinen Bediensteten gesprochen

hat, wobei dieser nicht deren Körpergröße, sondern deren Einkommensgröße meint. Er informiert, dass der Magistrat ein guter, sozialer und auch leistungsgerecht bezahlender Arbeitgeber ist. Dazu bekennt man sich, weil sich die Gesamtsumme der Kosten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Budgetvergleich österreichweit an der untersten Stelle befindet. Er wiederholt, dass der Magistrat ein sozialer, sicherer und leistungsgerecht bezahlender Arbeitgeber ist. Wenn man aber vergleicht, was beim Magistrat Handwerker bzw. Fachkräfte verdienen und wie es bei diesen in anderen Bereichen aussieht, dann kann man seiner Ansicht nach auch zu Recht sagen, dass hier Mitarbeiter, die woanders kleinere Einkommen haben, gerecht entlohnt werden. Das ist seiner Ansicht nach die entscheidende Frage. Er vertritt die Meinung, dass sich in den letzten Jahrzehnten in diesem Hause weder die Personalvertretung noch die Politik vorzuwerfen haben, dass diese auf die kleinen Leute vergessen haben, sondern genau das Gegenteil ist der Fall. Den Schmah, den ein gewisser Politiker gehabt hat, der gesagt hat, dass dieser für die kleinen Leute da sei, glaubt diesem inzwischen niemand mehr und er bemerkt, dass das die Personalvertretungswahlen, aber auch der eindrucksvolle Erfolg, den Gemeinderat Günther Goach einfahren konnte, gezeigt haben. Herrn Gemeinderat Günther Goach möchte er heute persönlich dazu gratulieren. Er hält fest, dass das zwar ein persönlicher Erfolg ist, seiner Ansicht nach aber im Konnex mit den vielen anderen Wahlen natürlich auch das Stimmungsbild zeigt, das die Arbeitnehmer von dieser neuen Bundesregierung und der Landesregierung haben. Er fordert auf, sich anzuschauen, wie die Dinge früher waren.

In diesem Zusammenhang möchte er auch gleich auf die Landwirtschaftskammerwahlen eingehen. Er hält fest, dass Parteiobmann Lang kritisiert hat, dass das Ergebnis dieser Wahlen nicht kundgemacht wurde und er informiert, dass das nicht in seinen Unterlagen gelegen ist. Er denkt, dass es auch nicht so wichtig gewesen sein wird, denn sonst hätte er es verlesen. Er möchte aber auch zur Beruhigung sagen, dass es in Villach in einem Stadtteil wirklich weniger SPÖ-Stimmen gegeben hat und er berichtet, dass dort das letzte Mal Frau Gemeinderätin Schaumberger kandidiert hat und dieses Mal nicht mehr, was er bedauert, aber man muss eine persönliche Entscheidung zur Kenntnis nehmen. Dort hat die SPÖ verloren und er berichtet, dass sich die SPÖ aber bemühen wird, nachdem Frau Gemeinderätin Schaumberger erst sehr spät mitgeteilt hat, dass diese nicht mehr kandidieren wird, dass man beim nächsten Mal dort einen attraktiven Kandidaten oder eine Kandidatin aufstellt und er meint, dass es dann wieder ganz anders aussehen wird. Er bemerkt, dass sich Frau Gemeinderätin Schaumberger für das entschieden hat und dass das zu respektieren ist.

Abschließend möchte er sich noch einmal bei allen Beteiligten bedanken und er informiert, dass bei dieser Verwaltungsreform alle mit dabei waren bzw.

noch immer sind. Es hat wirklich zu einer Änderung der Unternehmenskultur in der Stadt geführt und er möchte der Personalvertretung sehr herzlich danken, die immer versucht, das Ganze zu sehen und die natürlich auch zu Recht immer einfordert, dass für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die entsprechende leistungsgerechte Entlohnung da ist. In diesem Zusammenhang teilt er an Gemeinderat DI Geretschläger gerichtet mit, dass man ansonsten im letzten Jahr vielleicht schon ATS 20 oder 25 Mio. eingespart hätte, wenn es die Personalvertretung nicht in der Form gegeben hätte. Weiters bedankt er sich auch bei der Verwaltung und dem gesamten Team um Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart. Er kann dem Gemeinderat nur empfehlen, diesen Stellenplan, der ein sehr guter ist, anzunehmen und damit ein klares Zeichen zu setzen, die erfolgreichen Reformen fortzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

den Bewertungs-(Stellen-)plan 2002 zu genehmigen.

Vizebürgermeister Pfeiler ersucht die Anwesenden um deren Zustimmung, dass man wie in den letzten Jahren die Punkte 3.) und 4.) gemeinsam diskutiert und behandelt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Tagesordnungspunkte 3.) und 4.) gemeinsam zu diskutieren und dann getrennt zu beschließen.

Pkt. 3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2002
Pkt. 4.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung
2002-2006

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 14.11.2001, Zl.: VA 2002, und des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 12.11.2001, Zl.: FW-481/2001/Mag.Wi.

Er möchte in seiner Budgetrede zum Jahr 2002 begründen, warum dieses Budget dem Gemeinderat von ihm in dieser Form nicht nur vorgestellt, sondern zur Abstimmung vorgelegt wird. Dieses Budget ist eines, bei dem er um die Zustimmung der Anwesenden ersucht.

Er erklärt, dass Budgetentwicklungen in einem längerfristigen Zusammenhang zu sehen sind. Er möchte daher am Beginn das Interesse der Anwesenden auf die Einschau des Rechnungshofes im Jahr 2000 lenken. Man hat diesen Rechnungshofbericht in Villach dem Gemeinderat vorgestellt und er hält fest, dass dieser, weil dieser sehr gut war, nicht diskutiert worden ist. Es war ein Erfolg für Villach, dass dieser Rechnungshofbericht nach sechswöchiger Einschau in nur ganz wenigen Seiten, und die meistens mit Erfolgen und mit positiver Zustimmung durch den Rechnungshof garniert, dargestellt worden ist. Dieser Rechnungshofbericht hat aber auch Kriterien für die Zukunft aufgestellt und er informiert, dass er versucht hat, im Budget des Jahres 2002 diese Kriterien auch mit zu berücksichtigen. Der Rechnungshof hat auch festgestellt, dass für die Einhaltung der Konvergenzkriterien Maastricht-Ergebnis und Maastricht-Schuldenstand auch die Gemeindehaushalte einen wesentlichen Grad an Mitverantwortung bei der Teilnahme Österreichs an der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion haben. Er informiert diesbezüglich, dass sich das Maastricht-Ergebnis in Villach im Jahr 1999 von ATS -164 Mio. auf ATS +7,2 Mio. und im Jahr 2000 auf ATS +31 Mio. verbesserte.

Das Entscheidende war, dass der Rechnungshof trotz der sehr großen Ausgaben im außerordentlichen Haushalt und des damit verbundenen Schuldenanstieges die finanzielle Lage der Stadt als noch günstig bezeichnet. Nach dessen Auffassung wird es aber nur bei sparsamer Haushaltsführung möglich sein, die zusätzlichen Aufgaben zu finanzieren und er teilt mit, dass der Haushalt, den er heute vorschlägt, den Kriterien der sparsamen Haushaltsführung voll gerecht wird. Die Stadt Villach hat im Jahr 2002 alle Kriterien, die von der EU verlangt werden, erfüllt. Es wird vom Rechnungshof auch festgestellt, dass der Voranschlag immer mit einem mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan garniert und verbunden war und dass die darin ausgewiesene freie Finanzspitze eine Kennzahl für die dauernde Leistungsfähigkeit des Haushaltes aufgrund der vorsichtigen Erstellung dieser Pläne bei einem unteren Wert lag. Der Vergleich der Finanzplanung mit den Rechnungsabschlüssen zeigt, dass die Überschüsse aus dem ordentlichen Haushalt über den Planwerten lagen und damit neue Finanzschulden nur geringer als geplant aufzunehmen waren. Er darf den Anwesenden versichern, dass auch der Budgetplan des Jahres 2002 vorsichtig erstellt ist. Weiters informiert er, dass der Rechnungshof darüber hinaus die umsichtige Vorgangsweise bei der Erstellung der Finanzpläne in der Stadt Villach anerkennt. Allerdings ist auch in den kommenden Jahren eine besondere Umsicht im Haushaltsvollzug erforderlich, um, wie in den vergangenen Jahren, bei Investitionen überwiegend Eigenmittel verwenden zu können und er macht darauf aufmerksam, dass auch hier der Vorschlag 2002 den Empfehlungen des Rechnungshofes entspricht. Er meint, dass die Anwesenden sehen werden, dass man eine sehr hohe Eigenmittelfinanzierung für das AO vornehmen kann. Das waren soweit die Aussagen des Rechnungshofes und die Versicherung von seiner Seite her. Wenn die Anwesenden den Haushalt studieren, werden diese, wie er meint, sehen, dass man den Empfehlungen des Rechnungshofes auch mit dem Zukunftsbudget, nämlich dem Budget 2002, und mit dem mittelfristigen Budget voll entspricht.

Er führt an, dass das das erste Euro-Budget ist, das dem Villacher Gemeinderat zur Beschlussfassung vorliegt und er möchte gleich am Beginn Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in dessen Team sehr herzlichen danken. Es war hier eine doppelte Hürde zu bewältigen. Man hat aber, wie er glaubt, diese Hürde auch gut geschafft.

Da es um das erste Euro-Budget geht, möchte er daran erinnern, dass die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt mit 72 % Zustimmung dem Beitritt zur Europäischen Union begrüßt haben. Villach ist eine weltoffene Stadt und er stellt fest, dass die Bürger bereits damals zu Recht viele Entwicklungschancen und Entwicklungsvorteile erkannt haben. Es gibt persönliche Vorteile mit größeren Chancen, es gibt für die exportorientierte Wirtschaft Vorteile, es gibt und gab aber auch, wie das Beispiel Schweiz zeigt, keine Alternative zu diesem Beitritt zur Europäischen Union. Wenn man sich in die Vergangenheit ver-

setzt, wird man sich erinnern, dass es eine Partei im Staat und auch in der Stadt Villach gegeben hat, die ganz entschieden gegen diesen Beitritt zur Europäischen Union gewettert hat, nämlich die Freiheitlichen. „Nicht-beitreten und keine Einführung der europäischen Währung“ war deren Devise. Wie sich heute herausstellt, ist das einer der vielen großen Irrtümer der Freiheitlichen gewesen. Er hält fest, dass es für die Stadt Villach und für Österreich der falsche Weg gewesen wäre, hätte man den Freiheitlichen gefolgt und den Empfehlungen, nicht der EU beizutreten und keine europäische Währungsunion zu realisieren, Folge geleistet. Er wiederholt, dass das einer der großen und vielen Irrtümer der Freiheitlichen war, die jetzt auch von immer mehr Menschen erkannt werden.

Er führt aus, dass der Finanzreferent bei Budgets immer gerne in Verdacht gebracht wird, sich irgendwo ein Körberlgeld zu holen. Er möchte aber auch hier versichern, dass sich die Stadt Villach aus der Euro-Umstellung kein Körberlgeld geholt hat. Es sind die Tarife, die umgestellt worden sind, abgerundet worden. Dort wo es Tariferhöhungen gegeben hat, haben diese mit der Euro-Umstellung nichts zu tun, sondern durch Kostenrechnungen oder betriebswirtschaftliche Erfordernisse begründet. Bei den Parkgebühren möchte er noch einmal darauf hinweisen, dass die Erhöhung technisch begründet ist und er möchte auf seinen Vorschlag zurückkommen, dass man im nächsten Februar, wenn man bereits die Abrechnung des Jahres 2002 hat, jenes Geld, das Mehreinnahmen bringt, nicht dem Budget zuführt, sondern diese für Gratis-Park-Aktionen in der Villacher Innenstadt verwendet.

Er macht die Anwesenden darauf aufmerksam, dass die Stadt Villach mit den Parkgebühren und dem Congress-Center am Euro-Pranger steht, den Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger eingeführt hat. Er meint, dass manche Städte froh wären, wenn diese mit einer Gebührenerhöhung oder einer Preiserhöhung in deren Congress-Center am Pranger stehen könnten. Er erklärt aber, dass die beiden Bereiche, Congress-Center und Parkgebühren, womit die Stadt Villach am Euro-Pranger steht, mit der Euro-Umstellung im Grunde genommen entweder nur bedingt, und da wird es keine Mehreinnahmen für die Stadt geben, oder überhaupt nichts zu tun haben. Daher ist dieser Euro-Pranger des Herrn Landesfinanzreferenten eigentlich ein FPÖ-Pranger, der von Steuermitteln bezahlt wird. Er hält diesen für unkorrekt, nicht nur den Städten, sondern auch der Wirtschaft gegenüber, denn die freie Wirtschaft wird sich in dieser Frage ja durchsetzen. Schon allein die Bezeichnung „Euro-Pranger“ ist seiner Ansicht nach etwas Verräterisches, denn es ist ein mittelalterliches Instrument der Bestrafung und er meint, dass man kein Jurist sein muss, um sich zurückerinnern zu können, welche Rechtskultur, welche Rechtssicherheit bzw. welches Unrechtswesen in dieser Zeit geherrscht hat. Er meint, dass es auch ein bisschen eine Erinnerung an die Taliban ist, die jetzt nicht mehr am Regieren sind. Der Euro-Pranger ist etwas, das in Kärnten

unkorrekt eingesetzt worden ist und er hält fest, dass man sich in Villach hier nicht betroffen fühlt.

Er hält fest, dass er, bevor er in das Budget eingeht, noch ein paar Dinge beim Namen nennen möchte. Er erklärt, dass dieses gelungene Budget 2002 mitten in den Budgetverhandlungen knapp gescheitert und gefährdet gewesen wäre, wenn der Gemeinderat der Stadt Villach einen weiteren und großen FPÖ-Irrtum gefolgt wäre.

Er hält fest, dass die Grundlage für vieles, was in Villach passiert ist, von einer FPÖ in Villach, die nicht mehr aus und ein weiß, schlecht gemacht wird und er bemerkt, dass man das Schlechtmachen allein noch aushält. Aber Vorschläge, glorreiche Vorschläge, wie diese im Zusammenhang mit dem Ertrag des Kelag-Fonds vom FPÖ-Wirtschaftsexperten Mag. Ilgenfritz gemacht worden sind, die sind seiner Ansicht nach skandalös und er erklärt, dass er heute den Beweis antreten wird, welchen Schaden man dem Budget der Stadt Villach und damit den Bürgern und Bürgerinnen dieser Stadt zugefügt hätte. Er informiert, dass dieser nämlich empfohlen hat, sofort auszusteigen und nach dem tragischen Vorfall in New York und Washington in einer Panikreaktion die Fonds der Stadt zu verkaufen. Das ist skandalös und hätte den Budgetvollzug bzw. die Budgeterstellung in der Stadt ganz wesentlich in Frage gestellt. Er möchte daran erinnern, dass man zwei Investmentfonds á ATS 600 Mio. seit vielen Jahren in der Stadt hat. Während andere Verkäufe tätigen, die dann auch verkonsumiert werden, hat man in Villach gesagt, dass das bleiben muss, denn was in Generationen erarbeitet worden ist, muss auch für Generationen wirken. Daher hat man damit den Wirtschaftsaufschwung in der Stadt Villach finanziert.

Wenn man den Vorschlägen des Herrn Mag. Ilgenfritz gefolgt wäre, hätte die Stadt bis zum heutigen Tag einen Schaden von rund ATS 42 Mio. erlitten. Er muss das so sagen und wiederholt die Summe von ATS 42 Mio.. Er zeigt nun den Anwesenden anhand von mitgebrachten Tafeln die beiden Fonds in deren Entwicklung. Er zeigt den Stand vom 11. September und wo die Entwicklung nach dem 11. September hingegangen ist und er macht darauf aufmerksam, dass zu diesem Zeitpunkt Herr Mag. Ilgenfritz empfohlen hat, dass man verkauft. Nun fordert er die Anwesenden auf, sich anzusehen, wo sich die Dinge wieder hinentwickelt haben und er stellt fest, dass bei beiden die Entwicklung in etwa gleich ist. Er teilt mit, dass er die Finanzabteilung gebeten hat, die Dinge auszurechnen. Hätte man zum Zeitpunkt, zu dem Herr Mag. Ilgenfritz den Vorschlag gemacht hat zu verkaufen, verkauft und hätte man einen Panikverkauf gemacht, dann müsste man sich jetzt nicht damit beschäftigen, ob man beim Kirchtag freien Eintritt macht oder nicht – ohne klare Finanzierungsvorschläge von Parteiobmann Vizebürgermeister Lang – sondern dann müsste man sich damit beschäftigen, dass man ATS 42 Mio. weniger hat. Das

würde sich auch im nächsten Jahr fortsetzen. Er hält fest, dass man daher zu Recht den Vorschlägen des Herrn Mag. Ilgenfritz nicht nachkommen konnte und wollte. Er meint, dass das passiert, wenn man durch parteipolitische Brillen ein bisschen mit Blindheit geschlagen wird, denn er glaubt, dass Herr Mag. Ilgenfritz fachlich ganz genau weiß, dass dessen Vorschlag nicht zielführend und in Ordnung war. Wenn man aber den Auftrag bekommt, in Villach die Dinge schlecht zu machen, dann macht man das sehr gerne.

Er möchte auch mitteilen, dass man in der Stadt Villach einen Expertenbeirat zur Veranlagung dieser Fonds hat. Dieser Expertenbeirat hat, nach den Vorfällen des 11. September und nachdem Herr Mag. Ilgenfritz, der Wirtschaftsexperte der FPÖ, diesen glorreichen Vorschlag gemacht hat, getagt und einstimmig festgelegt, dass die Veranlagungen in den Fonds richtig sind und bleiben sollen, weil diese wesentlich mehr Ertrag bringen als bei einer Schuldentilgung Mehrausgaben durchzuführen wären. Er informiert, dass dieser Expertenbeirat auch festgestellt hat, dass der Verkauf, wie es Mag. Ilgenfritz vorgeschlagen hat, falsch gewesen wäre. Das wollte er zu einem Kapital freiheitlicher Wirtschaftspolitik festhalten. Im Grunde genommen möchte er festhalten, dass man eigentlich in dieser Funktionsperiode immer mehr feststellen kann, wo die Wirtschaftskompetenz in diesem Gemeinderat liegt.

Er teilt mit, dass er den Medien gegenüber gesagt hat, dass man mit dem Budget des Jahres 2002 Villach Gas geben wird. Er möchte das ergänzen, weil das ganz entscheidend ist, und zwar, weil Villach Gas geben kann und andere das nicht können. Er wiederholt, dass Villach Gas geben kann und deshalb Gas geben wird. Er macht darauf aufmerksam, dass man heute ein Budget berät, dass antizyklisch ist, denn während andere Investitionen zurücknehmen, steigert die Stadt Villach die Investitionen. Das Budget mit einem ordentlichen Haushalt von € 135.161.600,-- hat eine Steigerung von 8,7 % und das bei einem Wirtschaftswachstum, das jetzt wahrscheinlich um die Null herum sein wird und bei einer Inflation rund um die 2 %. Weiters hat man auch einen außerordentlichen Haushalt, der sich im Wesentlichen mit Investitionen beschäftigt von € 26.086.300,-- und das ist eine Steigerung von 31,02 %. Er informiert, dass im außerordentlichen Haushalt im Wesentlichen die Investitionen und Subventionen sowie die außerordentlichen Finanzierungen, die man für den ordentlichen Haushalt und die Steigerung dessen benötigt, enthalten sind.

Zum Personalaufwand hält er fest, dass es um 52 Dienstposten weniger geht und er macht einen Hinweis auf die Firma Saubermacher und den Reinigungsdienst. Trotzdem gibt es ein verbessertes Dienstleistungsangebot. Um dies zu bestätigen, berichtet er den Anwesenden, dass die UVP für das Projekt Putzi in Villach und nicht beim Land Kärnten durchgeführt wird und dass das einem Wunsch von Herrn Putzi entspricht. Zu den Äußerungen von Partei-

obmann Lang, der gesagt hat, dass im Grunde genommen nur dieser derjenige ist, der für das Putzi-Projekt kämpft oder der dafür redet, hält er fest, dass Tatsache ist, dass Herr Putzi das größte Vertrauen in die Stadt Villach bei der Umsetzung der UVP hat. Der tatsächlich Personalaufwand beträgt € 31.553.900,-- und er berichtet, dass das den sensationell niedrigen Satz von 23,345 % bzw., wenn man die Firma Saubermacher nicht berücksichtigt, 24,958 % ergibt. Es ist das in Prozentsätzen zum Budget der absolute Tiefstand, den man hier vorfindet. Er möchte noch einmal wiederholen, dass man weder Frühpensionierungen noch Gewaltakte, noch andere Dinge in Villach benötigt hat, um hier diese Personalsituation, die für die Steuerzahler sehr positiv ist, herbeizuführen. Er stellt fest, dass es auch mit dem Personalbudget des Jahres 2002 eine Angebotssteigerung für die Bürgerinnen und Bürger geben wird und dies vom Kindergarten aufwärts – man kann das verfolgen. Er stellt weiters fest, dass die Stadt Villach ein hervorragender Dienstleister ist und dass das auch in Umfragen von den Bürgerinnen und Bürgern bestätigt wird. Diesbezüglich informiert er, dass man das Stadtservice noch wesentlich ausbauen wird – von der Information bis hin zur persönlichen Betreuung der Bürgerinnen und Bürger.

Eine wesentliche Frage ist seiner Ansicht nach auch der Schuldendienst der Stadt Villach, zu dem er nun Stellung nehmen möchte. Er hält fest, dass er das heute von der anderen Seite, nämlich vom Annuitätendienst, beleuchten wird. Die wirklichen Schulden der Stadt Villach, die nicht überwälzbaren Schulden, betragen € 70,6 Mio. und er informiert, dass man in der Stadt Villach 3,79 % des ordentlichen Budgets für diese Schuldentilgung verwendet. Man hat Gesamtschulden, das sind jene für die Kläranlage, Wohnungen – wo es andere Zahler gibt – von € 141,6 Mio. und dafür werden 7,61 % verwendet. Er kann den Anwesenden als Finanzreferent nur sagen, dass es, solange man sich immer zwischen 7 und 5 % bei den überwälzbaren und bei rund 3,5 – 4 % bei den echten Schulden befindet, um die Finanzsituation der Stadt Villach gut bestellt ist. Das bedeutet, dass man geordnete und gute Finanzverhältnisse hat. Man hat auch ein gutes Verhältnis der ordentlichen Einnahmen zu den Krediten und deren Tilgungsraten. Er möchte darauf aufmerksam machen, dass es, wenn man die Presse verfolgt hat, im Vergleich mit anderen Städten heute nicht mehr so selbstverständlich ist, dass man sowohl den Stabilitätspakt des Bundes, der Länder, der Städte und Gemeinden und auch die Maastricht-Kriterien voll erfüllt. Mit einer Darlehensaufnahme von € 2,2 Mio. befindet man sich in der Stadt Villach am unteren Ende und er möchte noch einmal festhalten, dass die Finanzierung des Investitionshaushaltes mit 66,2 % Eigenmittel und 33,2 % Fremdmittel sensationell ist und auch weiterhin helfen wird, den Schuldenstand der Stadt Villach gering zu halten. Was den Sachaufwand betrifft, informiert er, dass der Aktivanteil am Budget dadurch in etwa dargestellt wird und dass dieser enorm ausgeweitet wird – um 2,01 Prozentpunkte. Auch das ist eine sehr positive Entwicklung.

Des Weiteren informiert er, dass die Pensionen für ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter € 10,327 Mio. betragen. Gegenüber dem Jahr 2001, in dem man noch einen Anteil von 5,958 % des Budgets für Pensionen ausgeben musste, sind es im Jahr 2002 nur mehr 5,774 %. Er hält fest, dass es also auch in diesem Bereich eine Verringerung des Prozentanteils am Budget gibt. Er möchte sagen, dass man die Sorgen der Vergangenheit ein wenig abschütteln kann und er denkt, dass die Gründung eines Pensionsfonds für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor etwa vier Jahren nicht nur diesen Sicherheit für deren Pensionen geben wird, sondern dass das auch das Budget der Stadt Villach entlasten wird. Das ist also eine Maßnahme gewesen, die weitblickend und verantwortungsbewusst gesetzt wurde.

Betreffend der Bezüge der Funktionäre informiert er, dass man € 1,527.800,-- für Gemeinderat und Stadtsenat aufzuwenden hat. Es ist das ein Anteil von 1,130 % am Budget und er macht darauf aufmerksam, dass es im Vorjahr noch 1,206 % waren. Es hat Zeiten gegeben, die noch nicht so lange her sind, wo das über 2 % waren und er stellt fest, dass es eine ständige Negativentwicklung im Anteil der Bezüge der Funktionäre zum Budget gibt. Er meint, dass er wahrscheinlich einer der wenigen Politiker ist, die sich vorne hinstellen, auch vor die Presse, und das auch sagen, denn alle anderen sagen, dass man eh nichts wert sei. Diese ständige Negativentwicklung ist für ihn auch eine Fehlentwicklung, denn die Attraktivität des Exekutivamtes in der Politik – Regierung, Landesregierung, Stadtsenat, Gemeindevorstand – ist aus verschiedenen Gründen, aber auch aus diesem Grund, stark ins Hintertreffen geraten. Er persönlich vertritt die Meinung, dass die Anreize für Einstiege oder Umstiege aus der Wirtschaft in die Politik in ein Exekutivamt auch deshalb so gering sind, weil man in der Politik permanent Verschlechterungen in der letzten Zeit hinnehmen musste – es gibt keine Pension mehr und verschiedene andere Dinge. Er denkt, dass es den einen oder anderen wundert, dass es einen Politiker gibt, der so etwas sagt und er hält fest, dass er aber dazu bereit ist. Abgesehen davon ist es seiner Ansicht nach aber auch interessant, dass es seit der FPÖ-Regierungsbeteiligung keine Privilegien-Diskussion mehr gibt. Das ist ihm schon aufgefallen. Es gibt keine Privilegien-Diskussion und auch keine Dienstauto-Diskussion mehr. Auch die Freiheitlichen in Villach fahren wieder mit dem Dienstauto, obwohl diese vor der Wahl gesagt haben, dass diese das Dienstauto nicht benutzen. Er hält fest, dass er sich dazu bekennt, dass Mandatare leistungsgerecht entlohnt werden müssen, dass man diesen Arbeitsbedingungen gibt, die gut sind, und dass es auch der dynamischen Entwicklung der Stadt Villach entspricht, dass man wieder von fünf auf sieben Stadtsenatsmitglieder aufstockt. Er möchte auch noch verraten, dass in Klagenfurt, wo ebenfalls gesagt wurde, dass man von neun auf fünf geht, die Parteien längst unterm Tisch gepackelt haben, dass diese bei neun bleiben. Daher denkt er, dass es der dynamischen Entwicklung der Stadt Villach und

dem Arbeitsaufwand, den man zu vollziehen hat, mehr als gerecht wird, dass man mit der nächsten Periode wieder auf sieben Stadtsenatsmitglieder aufstockt.

Weiters erklärt er, dass ihm die Entwicklung bei den Kosten für die Bezirksverwaltungsbehörde Sorge macht, weil hier einfach Aufgaben auf die autonomen Städte und Gemeinden verschoben werden, die ohne Kostenersatz sind und weil das den finanziellen Spielraum schmälert.

Bei den Einnahmen, die im Wesentlichen fremdbestimmt sind – nur einige sind eigenbestimmt – möchte er festhalten, dass man 1992 einen Index von 100 % gehabt hat und dass man heute, nach 10 Jahren, eine Entwicklung auf 151,26 % feststellen darf. Allein bei der Sozialhilfe hat man im selben Zeitraum Ausgabensteigerungen vom Index 100 auf Index 230 und das zeigt seiner Ansicht nach, dass diese Stadt eine sehr soziale Einstellung hat. Was die Subventionen bei Sport, Kultur, Jugend und Frauen betrifft, teilt er mit, dass es mit dem vorliegenden Budget keine Einschränkungen geben wird, sondern dass man speziell im Bereich der Jugend und Kultur, aber auch indirekt im Bereich des Sportes zusätzliche Aufgaben finanzieren wird. Was die Frage der Frauen betrifft, so ist das relativ hohe Budget auch im nächsten Jahr eingehalten worden. Hier wird weiterhin danach gestrebt, gesellschaftliche Veränderungen im Interesse der Frauen voranzutreiben. Er erklärt, dass Villach also eine sozial eingestellte Stadt ist, in der es Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, leichter haben, weil diese die entsprechende finanzielle Unterstützung bekommen.

Zum außerordentlichen Haushalt berichtet er, dass dieser vor allem von Investitionen in die Infrastruktur, aber auch von vielen Annehmlichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt geprägt ist und dass dieser im nächsten Jahr auch ganz entscheidend zur Belebung der Villacher Wirtschaft beitragen wird.

Der wesentlichste Punkt ist für ihn die GAV und er möchte mitteilen, dass man seit einigen Tagen alle Unterschriften für den Vertrag von Bund, Land und Stadt Villach hat. Diese Unterschriften haben dazu geführt, dass sofort mit den Ablösemaßnahmen begonnen worden ist, was bedeutet, dass man keinen Tag Verzögerung hat. Er möchte weiters berichten, dass die ersten beiden Abschnitte, was die Ablösen betrifft, bereits erfolgreich abgewickelt worden sind. Das Bild, das von den Freiheitlichen immer so geprägt wird, dass es ein riesiges Geschenk ist, dass man hier ATS 200 Mio. bekommt, möchte er etwas korrigieren. Er erklärt, dass die Ossiacher Zeile eine Bundesstraße ist und dass diese schon lange nicht mehr die Aufgaben einer überregionalen Straße erfüllen kann. Das war der Grund dafür, dass man nach einer Ersatzlösung gesucht hat. Er informiert, dass eine Möglichkeit gewesen wäre,

dass der Bund selber die Tangente baut und dann hätte die Stadt Villach die Ossiacher Zeile übernommen. Dieser wollte das aber nicht, denn dann hätte dieser ATS 300 Mio. aufwenden müssen. Weil man aber in Gesprächen gesehen hat, dass das nicht möglich ist, gab es die zweite Lösung, und zwar, dass sich auch die Stadt Villach hier mitbeteiligen wird. Er berichtet, dass es nun so aussieht, dass man dort, wo früher der Bund alleine finanzieren hätte müssen, nämlich für dessen völlig überlastete Ossiacher Zeile, einen Ersatz zu schaffen, drei Finanziers hat. Er möchte nicht falsch verstanden werden und macht darauf aufmerksam, dass sich alle Regierungen, von Klima bis jetzt zu Schüssel und Dr. Haider, was die Stadt Villach betrifft, sehr gut verhalten haben, mit dem Ergebnis, das jetzt da ist und er hält fest, dass man das bei entsprechender Stelle noch feststellen wird. Nur dass jetzt gesagt wird, dass der Bund und das Land da jetzt etwas hergeschenkt haben, ohne dass es eine Aufgabenstellung gegeben hätte, ist nicht richtig. Er meint, dass man auch sagen könnte, dass sich der Bund ein bisschen etwas erspart hat, indem die Stadt Villach hier eine Gemeindestraße baut.

Er berichtet, dass mit dem vorliegenden Budget Gemeindestraßen, Rad- und Gehwege und Beleuchtungen in hohem Ausmaß in der Stadt geplant sind. Vizebürgermeister und Baureferent Pfeiler wird das auch noch entsprechend vorstellen. Des Weiteren gibt es die Aufschließungsmaßnahmen für den Technologiepark, Wohnhaussanierungen, die Sanierungen der Hauptschule Völkendorf, des Kindergartens St. Leonhard, Sportplatz Völkendorf – die Fechter bekommen erstmals eine eigene Heimstätte –, das Projekt „Blutdruck im Griff“, Stadtbuss, Kameras für die Lederergasse und den Hauptbahnhof. All das ist im Budget und im ordentlichen Haushalt enthalten, wobei er festhalten möchte, dass das nur eine abgekürzte Aufzählung ohne Anspruch auf Vollständigkeit war. Weiters wird es für die Jugend neue Trendsportplätze und eine Verbesserung des bestehenden Trendsportplatzes sowie den Jahreschwerpunkt Jugend geben. Diesbezüglich denkt er, dass die Stadt Villach in deren Jugendfreundlichkeit kaum zu überbieten ist. Auch die Entwicklung des tpv – Technologiepark Villach, der Fachhochschule und des CTR werden weiter gefördert. Die Wirtschaftsförderung und Entwicklung wird € 3,6 Mio. erfordern, das sind ATS 50,7 Mio., und er informiert, dass das also heißt, dass im Wesentlichen die Erträge des Kelag-Fonds in die Wirtschaftsentwicklung dieser Stadt gehen. Wenn er Vergleiche mit anderen Bundesländern anstellt, stellt er aber trotzdem fest, dass in Kärnten für den Bereich Technologie zu wenig Geld da ist und ausgegeben wird. Er stellt auch fest, dass der Versuch, in Klagenfurt mit allen Mitteln und vor allem mit vielen Steuermitteln einen Gegenpol oder ein Pendant zum Villacher Technologiepark, der ja bereits sehr gut lebt, zu schaffen, kein Erfolg für das Land Kärnten sein wird. Dies aus dem Grund, weil man aus seiner Sicht jede Entwicklung schwächt, wenn man diese Dinge aufteilt. Er denkt daher, dass dieser Versuch, hier nicht in

Villach die großen Summen zu investieren, sondern woanders, langfristig nicht erfolgreich sein wird.

Was den Tourismus betrifft, glaubt er, dass die zusätzlichen Mitteln, die dem Tourismusreferenten, Herrn Stadtrat Ladstätter, zur Verfügung stehen, als positiv zu werten sind. Als besonders positiv möchte er bewerten, dass man sich als Stadt Villach entschieden hat, mit anderen Gemeinden einen regionalen Verband zu gründen. Er hält diesbezüglich fest, dass sich dieser regionale Verband, bei dem manche Unkenrufer gesagt haben, dass Villach hier zahlen und nichts davon haben wird, längst als etwas herausgestellt hat, das auch der Stadt Villach und den Tourismustreibenden in dieser Stadt große Vorteile bringt, da stärkere Marktauftritte im Grunde genommen natürlich auch die entsprechenden Vorteile für die Unternehmer bringen.

Er informiert, dass auch das Stadtmarketing im nächsten Budget verankert ist und dass man derzeit bereits rund ATS 8 Mio. für Veranstaltungen, Werbemaßnahmen, Christkindlmarkt usw. aus dem Budget der Stadt Villach ausgibt. Er glaubt, dass man mit dem Einsatz und der Mithilfe einer privaten Firma und vieler positiver Kräfte nunmehr dieses Stadtmarketing über die Bühne bringen wird und dass das auch ein ganz ein entscheidender Schritt sein wird. Er kann eine Äußerung des VIP-Obmannes Kollegger der letzten Tage nur unterstreichen, und zwar, dass man sich mit aller Kraft dieser Innenstadt zuwenden und diese unterstützen wird. Dies deshalb, weil man beide Säulen braucht, nämlich die Peripherie und die Innenstadt, um als Stadt konkurrenzfähig zu sein. Er meint, dass man hier ganz entscheidend auch Erfolge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Handel für diese Stadt landen wird.

Zum CCV hält er fest, dass das ein Diskussionspunkt ist, zu dem er sich auch ganz gern mit einigen Äußerungen beschäftigen möchte. Er teilt mit, dass der Rechnungshof sagt, dass die Investition und der Betriebsabgang des CCV volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Es gibt kein Congress Center, das in dieser Größe privatwirtschaftlich erfolgreich ist. Es ist eine Infrastruktur und ist damit volkswirtschaftlich gerechtfertigt, weil über Umwegrentabilität die Kosten wieder zurückkommen. Zur Umwegrentabilität hält er fest, dass diese nicht nur finanziell zu sehen ist, sondern dass man auch mitbedenken muss, dass das Congress Center Villach in Kärnten der kulturelle und auch gesellschaftliche Mittelpunkt ist und hohe Anerkennung und Zustimmung hat. Er denkt, dass auch die Qualität des Restaurants und die Versorgung der Gäste in diesem Haus österreichweit einmalig und Spitze sind. Er bemerkt, dass die Anwesenden in keinem Congress Center ähnliche Bedingungen, was die Versorgung der Congress-Gäste betrifft, vorfinden werden. Er macht darauf aufmerksam, dass immer wieder kritisiert wurde, dass man beim CCV einen Betriebsabgang hat. Er fordert diesbezüglich auf, sich anzusehen, wie die Finan-

zierung des nun zum hundersten Mal gescheiterten Congress Centers in Klagenfurt mit einem privaten Betreiber aussehen hätte sollen. Trotz ATS 200 Mio. Zuschuss vom Bund, den man in Villach nicht bekommen hat, und trotz ATS 100 Mio. vom Land, die jetzt aber beide nicht kommen, wären ATS 20 Mio. an Betriebsabgang ohne Annuitätendienst an den privaten Betreiber Dorint zu zahlen gewesen. Dazu kann er nur sagen, dass man in Villach bestens bedient ist. An Gemeinderat LAbg. Hinterleitner gerichtet bemerkt er, dass er diesem diese Rechnung ganz gerne auch noch im Detail vorführen würde.

Betreffend der Firma Saubermacher bemerkt er, dass schon gesagt wurde, dass es die richtige Entscheidung war, hier eine private und öffentliche Partnerschaft einzugehen.

Auf die Abteilung Informationsmanagement und das Mitteilungsblatt der Stadt Villach möchte er gar nicht mehr so eingehen. Er hat dazu nur einige Broschüren aus der letzten Zeit, die vom Landeshauptmann herausgegeben worden sind, mitgebracht und er zählt folgende Titel auf: „Wählen zahlt sich aus“, „Liebe Bäuerinnen und Bauern“ und „Personalia“. Er macht darauf aufmerksam, dass die Personalzeitung des Landes Kärnten für die Personalvertretungswahl missbraucht wird. Er informiert, dass es dort unten Betriebsversammlungen der einzelnen Fraktionen gegeben hat. Wenn jemand zu den Roten gegangen ist, musste dieser dafür Urlaub nehmen. Wenn aber jemand zu den Freiheitlichen gegangen ist, ist auf der Stechuhr 1 Stunde Sonderurlaub gestanden. Er teilt mit, dass es dort so weit gekommen ist, dass sich der Landeshauptmann selber so quasi wählen hat lassen, weil dieser gesagt hat, dass dieser sich sozusagen auch der Wahl stellt und er bemerkt, dass das Ergebnis ja bekannt ist. Er möchte noch einmal an die Fraktion der Freiheitlichen festhalten, dass diese das Wort, dass in Villach bei der Pressestelle oder mit der Presse nur irgendetwas getan wird, was sozusagen einigermaßen an das herankommt, was da an Personenkult in Klagenfurt passiert, nie mehr in den Mund nehmen sollen. Nachdem was diese in der Kärntner Landesregierung abliefern, haben diese jedes moralische Recht verloren, im Villacher Gemeinderat, was Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betrifft, den Mund aufzumachen.

Auf Zwischenrufe der Freiheitlichen bemerkt er, dass diese natürlich reden können und er macht darauf aufmerksam, dass er nur gesagt hat, dass diese das moralische Recht nicht mehr haben.

Er berichtet, dass es also Landeszeitungen gibt, die Fotoalben aus dem Privatbereich des Landeshauptmannes ähnlich sehen. Er bemerkt, dass das alles die Freiheitlichen einmal über ihn gesagt haben und er fordert auf, sich einmal anzuschauen, wie das in Villach ist. An Frau Gemeinderätin Rettl gerichtet

bemerkt er, dass die Landeszeitungen, die Landeshauptmann Dr. Haider zu verantworten hat, Fotoalben des Herrn Dr. Haider sind. Er bemerkt, dass ihm die Freiheitlichen nicht böse sein sollen, wenn er das mit einer gewissen Genüsslichkeit in diesem Gemeinderat sagt.

Des Weiteren berichtet er, dass die Planung für eine weitere Baustufe des Jugendzentrums sowie ein Jugendjahr im Budget vorgesehen sind. Er möchte aber auch daran erinnern, dass die freiheitliche Partei gegen dieses Jugendzentrum gestimmt hat. Diesbezüglich bemerkt er, dass es ihm gefallen hat, dass Landesrat Dörfler vor wenigen Tagen gesagt hat, dass man nicht mehr den Bildungstausender bezahlen, sondern dass man 40 Jugendzentren im Lande bauen soll. Er stellt fest, dass die Freiheitlichen in Villach damit schon wieder von dort unten belehrt worden sind.

Gemeinderat DI Geretschläger wirft in einem Zwischenruf ein, dass dieser aber zurückgepfiffen worden ist.

Bürgermeister Manzenreiter hält dazu fest, dass er das noch nicht gelesen hat, weil er auf Urlaub war und er bemerkt, dass das so schnell geht. Das hat er noch nicht gewusst. Tatsache ist aber, dass das Jugendzentrum der Stadt Villach für viele Jugendliche, die das brauchen, ein Ersatzwohnzimmer geworden ist, das diesen bedauernswerter Weise von deren Familien zum Teil nicht geboten wird. In diesem Jugendzentrum wird eine hervorragende Arbeit geleistet und dort finden nicht nur Events, sondern auch eine intensivste Betreuungsarbeit statt. Deshalb hat man auch den Personalstand im nächsten Jahr um eine Fachkraft, die mit den Jugendlichen deren Probleme besprechen wird, aufgestockt.

Was er aber überhaupt nicht versteht, ist Folgendes. Er teilt mit, dass es einige wenige Wirte gibt, die unkontrolliert und ungesetzlich Alkohol ausschenken, die vielleicht in deren Lokalen nicht alles unternehmen, dass dort kein Dealer auftreten kann und bei welchen es Sperrstundenüberschreitungen in gigantischem Ausmaß gibt. Er versteht es aber nicht, dass, wenn in einem Bereich festgestellt wird, dass es zig Sperrstundenüberschreitungen und zig Nichteinhaltungen der Gesetze gibt, dann den Bemühungen der Exekutive entgegen gewirkt wird. Er berichtet, dass sich diese nämlich schön langsam lächerlich vorkommen, denn diese gehen herum und schauen, dass die Sperrstunden eingehalten werden und andere verlängern dann die Sperrstunde wieder oder heben etwas auf, was die Stadt Villach bereits in deren versuchten Kampf für die Sicherheit der Innenstadt und für die Jugendlichen vornimmt. Er teilt mit, dass es natürlich andere vom Land Kärnten negativ beeinflusst haben und er bemerkt an Stadtrat Ladstätter gerichtet, dass aber diese auch zu dessen Riege gehören. Wie er nämlich aus der Zeitung entnommen hat, hat der Landeshauptmann einen Probetrieb angeordnet, wo sich die Stadt Villach bereits

überlegt, die Gewerbeberechtigung zu entziehen, weil dort die Verlässlichkeit nicht mehr gegeben ist. Er meint, dass es jetzt vielleicht nichts damit zu tun haben mag, dass die Freiheitlichen immer deren FPÖ-Partys in diesem Lokal feiern, dass er es aber als Schande empfindet, dass die Polizei, die eingreift und Maßnahmen setzt, in Frage gestellt wird, bzw. dass das Gewerbeamt der Stadt Villach ad absurdum geführt wird. Er berichtet, dass man wirklich einen schweren Kampf im Interesse der Jugend und der Sicherheit führt und dass das Ganze dann in Frage gestellt wird, indem ein Landeshauptmann sagt, dass ein Probebetrieb bis 4.00 Uhr früh angeordnet wird. An die Mitglieder der FPÖ-Fraktion gerichtet hält er fest, dass diese seit diesem Tag nicht mehr die Sicherheitspartei in dieser Stadt sind, denn deren Handeln ist ganz anders. Er hält fest, dass die FPÖ mit dieser Regierung nicht nur zu verantworten hat, dass es weniger Polizeibeamte gibt und dass die Kobra weg ist usw., sondern dass deren Landeshauptmann auch die Aufgaben, die man ganz ernst nimmt und die man sehr schwer und mit viel Einsatz erfüllt, nämlich bei den Lokalen Ordnung zu halten, konterkariert. Daher fordert er die FPÖ auf, nie mehr über die Innenstadt und über die Sicherheit in der Innenstadt zu reden.

Auf Zwischenrufe aus dem Plenum bemerkt er, dass er den Freiheitlichen den moralischen Anspruch abspricht. Er bemerkt, dass er seit 15 Jahren Bürgermeister ist und noch niemanden das Wort verboten hat. Er hält fest, dass er nur die Meinung vertritt, dass die FPÖ den moralischen Anspruch nicht hat, über die Sicherheit in der Innenstadt zu reden.

Auf einen Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang bemerkt er, dass er diesbezüglich zu gut informiert ist. Er hält fest, dass sich dieser nicht dafür verwendet hat und dass er sich in diesem Zusammenhang natürlich auch seine Meinung gebildet hat und er jetzt versuchen wird, diese sehr vorsichtig zu sagen. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang zu nichts steht, nicht einmal zu jenen, wo dieser dessen Partys feiert. Er informiert, dass das nämlich die Meinung ist, die ihm jemand aus diesem Bereich gesagt hat. Dieser Betroffene hat ihm gesagt, dass dieser enttäuscht ist, dass Vizebürgermeister Lang nichts unternommen hat, um den Betreibern dieses Lokals zu helfen und er bemerkt dazu, dass man da woanders couragierter ist.

Auf einen weiteren Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang hält er fest, dass er diesem jetzt nicht Recht gegeben hat. Er wiederholt, dass er diesem als Behördenleiter nicht Recht gibt. Er hält fest, dass er zu der Behörde der Stadt Villach steht und er enttäuscht ist, dass der Landeshauptmann der Villacher Behörde in den Rücken fällt. Er wiederholt ebenfalls, dass die, die das betreiben, gesagt haben, dass diese enttäuscht sind, weil diese zum Land gehen mussten, um aus deren Sicht eine Hilfe zu bekommen. Er denkt, dass diesbezüglich die Frage, wie stark ein Chef zu dessen Gemeinderäten und dessen übrigen Leuten steht, eine Rolle spielt.

Er erklärt, dass die Sozialdemokraten seit langem und in dieser Funktionsperiode seit 1997 die Hauptverantwortung in dieser Stadt tragen. Der Wähler hat der SPÖ bei der letzten Wahl diese Hauptverantwortung eindrucksvoll übertragen. Das Budget 2002 ist das letzte Vollbudget dieser Funktionsperiode. Er möchte nicht anstehen, zu sagen, dass vieles in diesem Gemeinderat im Interesse der Stadt gemeinsam – 97 % der Beschlüsse sind einstimmig – verwirklicht wurde. Er ist der Meinung, dass die Villacher 1997 mit deren Entscheidung, die Alleinverantwortung und damit auch die Entscheidungsmöglichkeit einer Partei zu geben, richtig entschieden haben. Die Stadt hat in dieser Periode bisher einen enormen Aufstieg erlebt. Villach gilt als Modell einer fortschrittlichen, weltoffenen, liberalen und sozialen Kommunalpolitik mit hoher Wirtschaftskompetenz. Das Wachstum der Bevölkerung in den letzten zehn Jahren und die letzte Nilson-Studie über die Einkommenssituation bestätigen das eindrucksvoll.

Im Mittelpunkt der Politik der Sozialdemokraten steht das Wohl der Bürgerinnen und Bürger und er macht darauf aufmerksam, dass man in dieser Stadt ein weites Feld an partizipativer Betätigung bietet. Das Jahr der Ehrenamtlichkeit hat seiner Ansicht nach gezeigt, dass es zu Recht große Förderungsmaßnahmen durch die Stadt Villach in diesem Bereichen gibt und dass man nicht auf Events setzt, sondern auf die Leistungsfähigkeit der Villacher Vereine. Wenn eine Stadt in deren Wirtschaftskraft gestärkt wird, kommen die Events von alleine, ohne dass man Steuergelder einsetzen muss. Er hält fest, dass Grundwerte wie Solidarität, soziale Gerechtigkeit, Freiheit, Demokratie, Chancengleichheit, Toleranz und Integration das Handeln der Villacher SPÖ bestimmen und in diesem Budget auch Niederschlag finden. Fördernder Interessenausgleich und nicht trennende Konfliktschürung und Angstpolitik ist in Villach etwas, was zu den Maximen des Handelns der Sozialdemokraten gehört. Ein geradliniger und eigenständiger Weg, wie dies einer autonomen Stadt, und das ist Villach seit 1932, entspricht, ist ebenfalls die Maxime des Handelns dieser SPÖ. Er macht auch darauf aufmerksam, dass das Selbstwertgefühl, das sich in Villach entwickelt hat, auch noch verstärkt worden ist und dazu führt, dass Menschen für diese Stadt eintreten und Bestes, auch im ehrenamtlichen Bereich, tun.

Abschließend möchte er noch festhalten, dass er es eine Anmaßung eines Landespolitikers bezeichnet, wenn dieser sagt, dass dieser gleichzeitig der Oberbürgermeister von Klagenfurt und Villach sei. Diese Äußerung ist gefallen und er informiert diesbezüglich, dass man im nächsten Jahr bei den Feiern anlässlich 70 Jahre Autonomie der Stadt Villach dieses hohe Gut nicht nur darstellen, sondern auch verteidigen wird. Die Gemeindeautonomie ist in der Verfassung verankert. Er erklärt, dass man alle aufrufen wird, Villach zuerst zu sehen und erst danach Parteiinteressen oder Parteigehorsam wahrzunehmen.

men. Er teilt mit, dass er das Vergnügen hat, den Anwesenden gemeinsam mit der Verwaltung und nach erfolgreich verlaufenden Referatengesprächen ein Budget vorzulegen, das vielem gerecht wird. Er fordert auf, dieses Budget mit dem anderer Städte zu vergleichen, denn dann werden sich die Anwesenden sicher sein, dass die Stadt Villach auf einem gutem, aber vor allem sehr richtigen Weg ist.

Vizebürgermeister Pfeiler dankt dem Finanzreferenten, Herrn Bürgermeister Helmut Manzenreiter, für die ausführlich und gut begründete Erläuterung des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltes für das Jahr 2002. Er schlägt vor, dass man die Generaldebatte durchzieht und im Anschluss daran die Mittagspause macht. Da die Anwesenden damit einverstanden sind, möchte er darauf hinweisen, dass die Generaldebatte zum Gesamtbudget der erste Teil ist. Der zweite Teil, nach der Mittagspause, ist dann die Spezialdebatte zu den einzelnen Kapitel. Die Generaldebatte soll entsprechend der Geschäftsordnung des Gemeinderates jedem Sprecher einer Fraktion, dem Klubobmann, 15 Minuten Redezeit zugestehen. Er ersucht alle Redner, inklusive seine Person, diese Redezeit möglichst einzuhalten. Die Generaldebatte beginnt traditioneller Weise mit der kleinsten Fraktion im Hause bzw. mit der Partei, die mit den wenigsten Mandataren im Gemeinderat vertreten ist. Daher sieht die Reihenfolge wie folgt aus: Frau Gemeinderätin Zimmermann, Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner, Stadtrat Ladstätter und seine Person für die sozialdemokratische Partei. Er möchte alle Gemeinderäte um deren Aufmerksamkeit ersuchen und darum, dass die Handy zweckentsprechend zu entschärfen sind, damit der Ablauf nicht gestört ist. Er bittet Frau Gemeinderätin Zimmermann von den Villacher Grünen im Rahmen der **Generaldebatte** zum Rednerpult.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG) hält fest, dass Villach mit dem Budget 2002 erstmals eigenständige und ernsthafte Schritte in Richtung eines modernen Stadtbussystems setzt. Das scheint ihrer Ansicht nach leider nicht einmal jenen, die es endlich machen, so wichtig zu sein, dass es diese in deren eigenen Budgetrede mit mehr als einem kleinen Satz erwähnen würden. Sie erklärt, dass es aber den Grünen immer besonders wichtig war und auch heute noch ist. Über den notwendigen Zuschuss zum Kärntner Verkehrsverbund von ATS 4 Mio. hinaus stellt der Finanzreferent, Bürgermeister Manzenreiter, ATS 10 Mio. für den Aufbau eines Bustaktverkehrs zur Verfügung. Sie möchte feststellen, dass damit eine langjährige Forderung der Villacher Grünen in Erfüllung geht und dass das einmal ein Beginn ist. Sie macht darauf aufmerksam, dass die Grünen, seit diese im Villacher Gemeinderat sind, und das sind mittlerweile 15 Jahre, jedes Mal bei den Budgetverhandlungen gefordert haben, dass Mittel für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung gestellt werden. Der einzige Wermutstropfen an dieser an sich erfreulichen Geschichte ist ihrer Meinung nach die Tatsache, dass hier natürlich

die Parteibrille ein kleine Rolle spielt, denn obwohl die Sozialdemokraten mit deren absoluten Mehrheit die jahrelangen Bemühungen und Anträge der Grünen immer ignoriert haben, lassen sich diese jetzt als Erfinder des Busverkehrs feiern. Sie hofft, dass sich diese aber nicht nur feiern lassen, sondern auch mit dem Bus fahren werden, denn sie kann von sich behaupten, dass sie mit dem Bus fährt.

Sie macht darauf aufmerksam, dass Villach im österreichischen Städtevergleich nicht nur in der Frage des öffentlichen Verkehrs weit abgeschlagen war, sondern dass Villach leider, sogar noch im Gegensatz zu anderen Städten, keine eigene attraktive Bibliothek besitzt. Das ist der zweite Punkt, den die Grünen seit Jahren fordern, und zwar einen gewichtigen Budgetansatz für eine moderne Mediathek. Sie informiert, dass die Grünen 1993 auch ein Konzept gemacht haben und dieses vielleicht nicht von allen Anwesenden, aber von deren Vorgängern auch beschlossen worden ist. Sie teilt mit, dass sie ein Original mit hat, dass sie aber nicht weiß, in welcher Lade die anderen Originale herumschimmeln. Möglicherweise sind diese auch im Altpapier vom Rathaus gelandet, aber das kann sie nicht sagen. Jedenfalls hat man es hier beschlossen, aber umgesetzt wurde es leider nicht. Es geht sogar so weit, dass eine Mediathek bzw. Bibliothek im mittelfristigen Investitionsplan von 1998-2000 und 2000-2004 noch mit insgesamt ATS 26 Mio. vorgesehen war und dass es inzwischen leider so ist, dass diese nicht mehr vorhanden ist, nicht einmal in einem Voranschlag 2006. Sie informiert, dass man unter der Unterabschnittsnummer 2730 immer einen Budgetposten für dieses Projekt vorfinden konnte, dass es aber inzwischen den Unterabschnittsposten 2730 nicht mehr gibt. Es gibt diesen nicht mehr, die Seite fehlt, diese ist nicht existent und ihrer Ansicht nach stellt sich die Frage, ob diese je existiert hat. Eine Bibliothek muss eine Stütze der demokratischen Gesellschaftsordnung und ein Zentrum kritischer Meinungsbildung, Lernart oder Depot für Gegenwelten sein. Sie stellt die Frage, ob Kritik in Villach nicht gewünscht ist. Ist das nur philosophische Rederei von ihr oder schlittert man hier nicht in eine einseitige Richtung? Nimmt sich Villach da ein schlechtes Beispiel am Event-Landeshauptmann? Kann Technologie, so wichtig und richtig diese ist, alles andere ersetzen? Das sind die Fragen, die sie sich stellt.

Sie hält fest, dass es aber auch viel Erfreuliches im vorliegenden Budget zu finden gibt. Zum Beispiel die Ausgaben der Stadt für die Fachhochschulen, die sich in den letzten Jahren von € 443.000,-- laut Rechnungsabschluss 2000 auf € 1,85 Mio. laut Voranschlag 2002 verdreifacht haben. Die Grünen hätten dazu sogar noch einen Vorschlag und sie hält fest, dass Kärnten, was das Design von Produkten angeht, Aufholbedarf hat. Sie ist der Meinung, dass hier die Stadt Villach richtungsweisend vorgehen könnte und sich für die Schaffung eines neuen Fachhochschulzweiges „Produktdesign“ mit dem Standort Villach einsetzen sollte, denn Platz hätte man genug. Dies wäre ihrer Ansicht

nach eine zukunftsweisende, wirtschaftspolitische Maßnahme. Als weiteren positiven Punkt im Budget sieht sie die € 291.500,-- für die Forschungsgesellschaft CTR.

Nicht unerwähnt möchte sie aber auch die erfreulichen Steigerungen der Mittel im Jugendreferat lassen. Besonders erwähnenswert ist ihrer Ansicht nach der Aus- und Neubau der Trendsportanlagen. Die Sanierung des Kindergartens St. Leonhard ist ein weiteres Mosaikstein zur stufenweisen Verbesserung und Erneuerung des gesamten Gebäudestandes der städtischen Kindergärten und Horte.

Allerdings machen sich die Grünen aber auch Sorgen und sie denkt, dass sich diese Sorgen sicherlich alle machen sollten. Sie informiert, dass den Grünen zum Beispiel die steigenden Überweisungen an das Land Kärnten im Bereich der allgemeinen Sozialhilfe Sorgen machen. So stiegen zum Beispiel unter anderem die Ausgaben für Heim- und Hauskrankenhilfe innerhalb der letzten Jahre um 36 %. Das könnte ihrer Ansicht nach auch für die reiche Stadt Villach schon ein zu großer Brocken werden. In anderen Bundesländern, wie zum Beispiel Oberösterreich, sind die Landesanteile zu diesem Punkt wesentlich höher. Sie macht auch darauf aufmerksam, dass diese Erhöhung der Landesanteile in Kärnten außer den Grünen interessanterweise auch die Landesabgeordnete Scheucher von der ÖVP fordert. Da jedoch beim Land die Farbenlehre öfters wechselt, hat diese zur Zeit für deren Forderung leider keinen Partner. Sie hält fest, dass sie von der Forderung spricht, dass das Land mehr Zuschuss zu sozialen Sachen und zur Heimhilfe gibt als die Stadt, genau geht es um den Prozentsatz. Im Zusammenhang mit dieser Forderung sitzen die Grünen mit der Abgeordneten Scheucher in einem Boot. Sie berichtet, dass aber die Abgeordnete Scheucher, nachdem sich die Farben gewandelt haben, keine Partner für diese Forderung gefunden hat.

Ein weiterer Verlierer im Budget 2002 ist ihrer Ansicht nach eindeutig auch der Umweltschutz. Schon seit Jahren sind die Mittel in diesem Ressort gering. Mit mehr Geld wäre eine unabhängige Umweltberatung und ein großzügiger Ausbau von Förderungen für Energiesparmaßnahmen leichter möglich. Wärmedämmung, Solar, Biomasse werden zwar gefördert, aber nur in dem Rahmen, wie es mit diesem wenigen Geld möglich ist. Sie hält fest, dass inzwischen die Zeit günstig ist, da der Ölpreis hoch ist, dass aber die Farbenlehre dagegen spricht – ein Referent ist zwar da, aber dieser hat die falsche Farbe.

Weiters berichtet sie, dass die Grünen einen großen Kritikpunkt an den Ausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit und das Mitteilungsblatt anmelden möchten. Hier fehlt den Grünen immer wieder der Wille zum Objektivsein und zur offenen Darstellung der zu behandelnden Themen. Medial sicher gut gelun-

gen ist ihrer Ansicht nach die Starthilfe von Frau Steffi Graf. Das ist nicht nur für das Villacher Stadtimage und den Technologiepark, sondern auch für Bürgermeister Manzenreiter und die SPÖ eine gelungene kostenlose Werbung. Sie bemerkt diesbezüglich, dass diese allerdings wesentlich besser gelungen ist, als das „Aufblühen“ in Kärnten auf Landesebene, bei der die Parteienfinanzierung jeden sofort ins Auge sticht, denn hier ist diese elegant versteckt, nur zahlen muss beides der Steuerzahler – so oder so. Genau diese Steuerzahler müssen die Belastung, die immer größer wird, ertragen.

Sie bemerkt, dass österreichweit schon lange über eine Steuerreform diskutiert wird und sie hält fest, dass die Daten des vorliegenden Voranschlages zeigen, dass eine sofortige Steuerreform möglich und sinnvoll wäre. Bei einer Inflationsrate von weniger als 2 % steigen die Anteile an Bundesmitteln im Villacher Budget bedeutend stärker. So wachsen die Ertragsanteile, für die man immer gekämpft hat, dass diese höher werden, aus dem Finanzausgleich zwischen 2000 und 2002 um erfreuliche 12,2 %. Das zeigt ihrer Ansicht nach eindeutig, dass eine baldige Steuerreform, allerdings mit einem starken sozialen Akzent, einsetzen soll. Sie fordert daher von den Verantwortlichen, dass sich die Stadt dafür einsetzt.

Zum Schluss kommend möchte sie nochmals die wichtigsten Punkte hervorheben. Positiv sieht sie die Mittel für den öffentlichen Verkehr, das Bustaktverkehrssystem, auch die erhöhten Aufwendungen für die Jugend, die Fachhochschulen und die Forschung. Als negative Beispiele zählt sie das Fehlen einer modernen Mediathek und zu hohe Aufwendungen für die Öffentlichkeitsarbeit und das Mitteilungsblatt auf. Sie teilt mit, dass die Villacher Grünen darum, bis auf den letztgenannten Punkt, deren Zustimmung zum Voranschlag 2002 geben werden.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner (ÖVP) erklärt, dass ein Sprichwort sagt, dass Geld die Welt regiert und er ist der Meinung, dass dieses Sprichwort Recht hat. Mit Geld haushalten, es richtig einzuteilen und damit die Entwicklungen vorzugeben, ist eine Sache. Diese Entwicklungen aber auch autokratisch in eine Richtung zu lenken, ist eine andere, auch wenn die rechnerische Richtigkeit in diesem Voranschlag gegeben ist. Er teilt mit, dass er sich im Rahmen der Euro-Umstellung noch auf das Schilling-Budget konzentrierte, weil er grundsätzlich nicht so begeistert davon ist, dass man im Zuge der doppelten Preisauszeichnungspflicht doppelte Preisauszeichnungen hat. Er macht diesbezüglich darauf aufmerksam, dass viele andere europäische Staaten das nicht tun, sodass er einfach glaubt, dass man in Österreich mit dieser doppelten Preisauszeichnung wieder Vorreiter gewesen ist. Insbesondere hat man das auch in Kärnten gemerkt, wo auch die Politik einen Euro-Pranger installiert hat und sozusagen jene mittelalterlichen Methoden anwendet, die mit den Foltermethoden in Einklang zu sehen sind. Er sagt das

deshalb in dieser Deutlichkeit, weil er das Schilling-Budget als solches in diesem Voranschlag beleuchten wird.

Vorab möchte er in erster Linie allen für die Mitwirkung an diesem Voranschlag 2002 danken, insbesondere dem Finanzdirektor Mag. Pinter, dem Kontrollamtsdirektor Bihlo, dem Magistratsdirektor Dr. Mainhart sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Hause. Er möchte aber trotzdem durchaus anmerken, dass dieses Budget etwas die rote Handschrift trägt, was sich nicht weglegen lässt, so dass er in diesem Bereich einige Anmerkungen machen möchte. Dies deshalb, weil man hier den Eindruck hat, dass doch die Budgetansätze mit den Maßstäben der Mehrheitspartei getroffen wurden. Er hält fest, dass auch Frau Gemeinderätin Zimmermann von einer roten Brille bzw. von einer Parteibrille gesprochen hat.

Er möchte zur Position 0 kommen und hält fest, dass man hier nicht zum ersten Mal das Thema des Villacher Propagandapapiers bzw. des Mitteilungsblattes, das schon manchmal telefonbuchartige Konvolutdicke annimmt, kritisiert. Auch in diesem Budget ist eine Kostensteigerung von 23 % vorgesehen. Er ist der Meinung, dass es auch mit einem schlanken und kosteneffizienten Mitteilungsblatt möglich ist, Mitteilungen zu transportieren und die Bürgerinnen und Bürger effizient zu informieren. Er ist seiner Ansicht nach, wie es auch schon Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, durchaus legitimiert, das anzumerken, weil er auch diese Propagandamaschinerie des Landes, insbesondere mit der Plakatserie „Kärnten blüht auf“, nicht goutiert hat. Auch hier wurden Millionen von Mitteln ausgegeben und auch auf die Anfrage im Landtag, war nicht klar feststellbar, wer das überhaupt finanziert. Er informiert, dass diese Antwort immer noch ausständig ist. Deshalb sieht er es als legitim an, hier an diesem Punkt festzuhalten, da er der Meinung ist, dass man hier Sparmaßnahmen setzen könnte, um eine effiziente Informationsbroschüre für alle Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.

Er möchte nun zum Punkt 1 – Öffentliche Ordnung und Sicherheit kommen. Hier hat man eine sehr unterschiedliche Sichtweise, wenn es darum geht, die Sicherheitsbedürfnisse der Villacher Bürgerinnen und Bürger zu beurteilen. Er fordert auf, sich vorzustellen, dass ein Ehepaar des Nächtens über den Rathausplatz und über den Hauptplatz geht. Er meint, dass man sich sicher sein kann, dass das Empfinden, von einer Kamera beobachtet zu werden, nicht das Gefühl von Sicherheit erzeugt, wie es ein Exekutiv- oder Wachorgan erzeugen würde. Er berichtet, dass die ÖVP in dieser Angelegenheit eine unterschiedliche Sichtweise hat und sagt, dass sich Videokameras für die Müllinseln dieser Stadt durchaus vorzüglich eignen mögen, diese sich aber dann nicht eignen, und das ist die grundsätzliche Position der ÖVP dazu, wenn es um die Sicherheit von Bürgerinnen und Bürgern und das Gefühl der Sicherheit geht. Er bemerkt, dass man manchmal den Eindruck hat, dass man mit

diesen Kameras dem Schließen der Polizeiposten jetzt schon etwas Vorschub leisten will. Das kann es seiner Ansicht nach nicht sein und er sieht hier eine ganz klare Präferenz für mehr Sicherheit und das Gefühl von mehr Sicherheit. Er möchte gar nicht auf irgendwelche Ausreißer in Lokalitäten eingehen, weil er glaubt, dass dieses Sicherheitsgefühl in den Neben- und Seitengassen bis hin in den peripheren Bereich ein absolutes Bedürfnis der Villacherinnen und Villacher ist. Dieses Bedürfnis zieht sich durch alle Altersgruppen durch und die Anwesenden können sich sicher sein, dass das, wo immer man Gespräche führt, eines der Kernanliegen der Menschen in dieser Stadt ist. Deshalb teilt er mit, dass die Österreichische Volkspartei auch in Zukunft mit Vehemenz darauf dringen wird, dass hier die Form von Sicherheitspositionierung und damit mehr Einsatz von Sicherheitskräften in dieser Stadt gesichert und gewährleistet wird. Er möchte in diesem Zusammenhang gar nicht so im Wesentlichen auf die Schließung der Wachlokale eingehen, aber es ist seiner Ansicht nach obskur, schon grundsätzlich einmal darüber nachzudenken und in der Öffentlichkeit zu diskutieren, ob man einen Wachposten am Bahnhof schließt und nicht zu überlegen, ob andere und bessere Alternativen gegeben wären. Er vertritt die Meinung, dass alles, was mit Sicherheit zu tun hat, mit besonderer Sorgfalt zu behandeln ist und dass hier am Budget nicht zu sparen ist.

Er hält fest, dass der Punkt betreffend Effizienzsteigerung und der Adaptierung von Kindergärten im Bereich von Erziehung, Unterricht, Sport und Wissenschaft die Zustimmung der ÖVP findet. Dies deshalb, weil die ÖVP sieht, dass in diesem Bereich sehr viel gemacht wird und innovative Handlungen gesetzt werden, so dass die ÖVP hier das Gefühl hat, dass das Umfeld in diesem Positionsbereich zur Gänze gewährleistet ist.

Ein negativer Aspekt, der heute auch von Bürgermeister Manzenreiter andiskutiert wurde, ist der Punkt mit der Alpen Arena. Es kann seiner Meinung nach nicht sein, dass der Schisportverband so quasi als Aushilfe bzw. als Zwischenfinanzierung ATS 120.000,-- auf den Tisch legen soll, wenn Uneinigkeit da ist, und wenn sich ein Verantwortungsträger bzw. ein Vertragspartner nach personellen Verschiebungen von einer Verantwortung drücken will. Er berichtet, dass er auch beim Land gesagt hat, dass es nicht sein kann, dass, wenn man Vereinbarungen getroffen hat, diese wegen einer Veränderung der handelnden Personen nicht mehr in diesem Umfang gewährleistet sind. Er wiederholt, dass es so nicht sein kann und dass daher in dieser Sache eben die Geschlossenheit in der Stadtpolitik einzufordern ist. Man muss mit dieser Konsequenz an das Land herantreten und dieses zu dessen Verpflichtungen ermahnen und auffordern auch den Bedingungen gegenüber der Stadt gerecht zu werden. Die Sorgen der Villacher Bürgerinnen und Bürger müssen seiner Ansicht nach für alle Villacher Gemeinderäte Gültigkeit haben und es muss für die Jugend die Chance auf sportliche Betätigung mit der Garantie auf eine sichere Abwicklung gewährleistet sein. Er macht darauf aufmerksam, dass er

im Augenblick gar nicht von den wirtschaftlichen Aspekten in diesem Bereich spricht, die ein Teilaspekt sind. Er hält fest, dass es sich hier um ein Ausbildungszentrum bzw. um ein Sportzentrum handelt und er es als unverantwortlich empfindet, wie hier populistisch negativ agiert und mit Kampf nach Lösungen gesucht wurde, um hier eine Spaltung hineinzubringen. Das alles schließt aber seiner Ansicht nach nicht aus, dass man heute noch Fördermaßnahmen kreieren und Sponsoren finden kann, aber das ist eine andere Geschichte. Im Moment geht es um eine Verpflichtung, die zwischen dem Land und der Stadt einzuhalten ist.

Im Bereich von Kunst und Kultur möchte er festhalten, dass die ÖVP der Meinung ist, dass es gerade auch in den anderen Fraktionen und insbesondere auch in der Österreichischen Volkspartei Kunst- und Kulturinteressierte gibt und dass er persönlich über den Alleingang bei der Entscheidung über die Leitung des Kellertheaters nicht glücklich war. Er ist nämlich der Meinung, dass man auch darüber reden hätte können. Was ihn aber besonders freut, ist, dass hier mit der Neugestaltung und Adaptierung eine neue hochwertige Kleinkunstabühne geschaffen wird, die auch dem Kulturauftrag der Stadt gerecht wird und wo man hier ein Kleinod im Kultur- und Kunstangebot weiterhin haben wird.

Nun möchte er zum Szenario Verkehr kommen. Hier geht es um Dinge, die auch im Budget ihren Niederschlag finden, andererseits aber auch um diese ganze Frage der Kreisverkehre, die man nicht nur im Budget, sondern auch darüber hinaus diskutieren wird. Er vertritt diesbezüglich einfach den Standpunkt, dass hier durch innovative Maßnahmen einzelner Gemeinderäte kleine Mosaiksteine bereits passiert sind. Man hat nahezu bis hin nach Tschinowitsch fast einen Liliput-Kreisverkehr bekommen, aber im Bereich der Maria Gailer Straße und im Bereich der Umfahrung von Villach wäre es wichtig, um den Verkehrsfluss etwas flüssiger zu machen, die Anträge, die betreffend der Kreisverkehrslösungen auch von der Österreichischen Volkspartei schon eingebracht worden sind, ins Auge zu fassen. Er stellt fest, dass diese Kreisverkehrslösungen zwar in Villach schon langsam greifen, er aber grundsätzlich die Meinung vertritt, dass hier noch mehr gemacht werden muss und dass vor allen Dingen die Umsetzung in Richtung Verkehrsentslastung durch Kreisverkehre etwas rascher und zügiger zu erfolgen hat.

Ein weiterer Punkt, den er hier anschneiden möchte, ist das Thema der Parkplatzgebühren und der Leasingraten für die Parkautomaten, wofür man insgesamt in etwa ATS 28 Mio. budgetiert hat. Allein aus dem Bereich von Parkplätzen und Strafgeldern sind zusammen ATS 28 Mio., aber allein durch Parkplatzgebühren und durch die Leasingrate rund ATS 14 Mio. im Budget verankert. Er teilt mit, dass er einen Artikel in einer Zeitung aus der Bundesrepublik gelesen hat, in dem es heißt, dass in einigen Städten bereits ganz ve-

hement darauf gesetzt wird, das gebührenfreie Parken in den Städten zu sichern. Weiters wurde in der Auto Bild vom 30.11.2001 eine schweizerische Studie angeführt, die Folgendes, was er verlesen möchte, belegt: „Jeder Stellplatz in der Innenstadt bringt dem Handel rund DM 650.000,-- mehr Umsatz pro Jahr und das bedeutet wiederum höhere Steuererträge für die Stadtkasse. Das Beispiel Fürstenwalde beweist zum Beispiel, dass hier mit einem Einsparen oder Wegfall der Parkgebühren ein lukratives Entwickeln und Prosperieren der Innenstadt gewährleistet ist.“ Er wird sich gerne erlauben, auch dem Stadtsenat diesen Artikel vorzulegen, weil hier Ansätze zu finden sind, die auch die Argumentation der ÖVP, warum diese eben sehr kritisch ein gebührenfreies Parken in der Villacher Innenstadt einfordert, begründen.

Im Bereich der Wirtschaftsförderung sind seiner Ansicht nach hervorragende Ansätze getätigt worden, insbesondere der Technologiepark Magdalen, bei dem man gemeinsam die Fertigstellung der zweiten Baustufe feststellen und miterleben durfte. Hier hat man eine ganz klare Positionierung im Bereich von High-Tech gesetzt und hier nimmt gerade Villach eine Vorreiterrolle in Kärnten ein. Darüber hinaus kommt er nicht umhin festzustellen, dass es gerade auch andere Bereiche in der Stadt gibt, die mit der gleichen Sorgfalt zu behandeln und zu beurteilen sind. Dafür fehlt seiner Ansicht nach in Villach eine Stadtmarketinggesellschaft, die für die Entwicklung der großen Ballungsräume notwendig ist. Ein solches Instrument bedeutet mehr als nur Werbemaßnahmen und die Durchführung von Veranstaltungen oder gar Events. Es bedeutet zentrale Wirtschaftsbedingungen, Arbeitsbedingungen und Lebensräume zu forcieren und zu verstärken und das in einer Gemeinsamkeit mit allen, die mit Marketing, mit Verkauf und für das Wohlbefinden dieser Stadt Verantwortung tragen und zuständig sind. Er möchte das an einem Beispiel aufhängen, weil es hier schon Vorreiter gibt. Er denkt an das Stadtmarketingkonzept und die Stadtmarketing GmbH in Innsbruck oder in Wels, wo man mit der Installierung dieses Stadtmarketings hervorragende Erfolge verzeichnen konnte. Das bedeutet also für Villach, in diesem Bereich durchaus auch etwas anzunehmen, was andere bereits gemacht haben, um hier ein Wechselspiel von den vielen Bedingungen und vielen Attraktivitäten, die die Stadt Villach anzubieten hat, auch zu sichern.

Er bemerkt, dass man das Leerflächeninformationssystem heute noch ausführlich behandeln wird, welches ebenfalls ein Thema der ÖVP ist, weil man weiß, dass rund 75 Geschäfte in der Innenstadt geschlossen haben und dass man in diesem Bereich Handlungsbedarf hat. Man muss hier die Chance nutzen, durch klare Strukturen und durch ein Informationssystem gegenzusteuern und damit mehr Wirtschaftskraft in die Innenstadt zu bringen.

Ebenso würde seiner Ansicht nach die Schaffung eines Wirtschaftsausschusses, die Dynamik in der wirtschaftlichen Entwicklung in der Stadt Villach zur

Folge haben und er stellt fest, dass auch daran bei der Erstellung des Budgetvoranschlages nicht gedacht wurde. Er ist der Meinung, dass Fehlentwicklungen wie beim Mega-EKZ durch solche vorgeplanten Entscheidungen korrigiert oder verhindert werden können.

Die Beschäftigungssituation in der Stadt hängt zwangsweise mit einer florierenden Wirtschaft in der Innenstadt zusammen. Er teilt hier durchaus die Meinung, dass es auch in diesem Bereich zu einer Chancengleichheit kommen muss und diese muss natürlich auch für die klein- und mittelständischen Betriebe gewährleistet sein. Er erklärt, dass durch diese klein- und mittelständischen Betriebe mehr Vollbeschäftigung geboten wird, was durchaus auch im Sinne aller Fraktionen sein kann, weil man weiß, dass in den peripheren Bereichen, in diesen großen Einkaufszentren sehr viel von Teilzeitbeschäftigung die Rede ist.

Vizebürgermeister Pfeiler macht Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner mit einem Glockenläuten auf die Redezeit aufmerksam.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner hält fest, dass er sich in seinen Ausführungen etwas kürzen wird. Er hat sich gedacht, dass er auch zum Bereich der Wirtschaftsförderung einen Punkt anschneiden möchte. Er möchte festhalten, dass die Wirtschaftsförderung bei einem Gesamtbudget von rund ATS 2 Mrd. 1,8 % ausmacht. Das ist ein Ansatz den die ÖVP als zu nieder empfindet. Er teilt mit, dass in diesem Zusammenhang die ÖVP den Antrag stellt bzw. eine Verpflichtung an den Bürgermeister ausspricht, in diesem Bereich der vielen klein- und mittelständischen Unternehmen mehr Mittel bzw. mehr Wirtschaftsförderung fließen zu lassen, damit hier die Diskussionen um die Gleichwertigkeit und die Chancengleichheit in diesem Bereich gesichert und gegeben sind.

Er hält fest, dass Bürgermeister Manzenreiter das Congress Center angeschnitten hat und er bemerkt, dass es richtig ist, dass es dazu Untersuchungen und auch den Bericht des Rechnungshofes gibt. In diesem Bericht wird klar festgehalten, dass der Betriebsabgang nach dessen Auffassung nur bei Berücksichtigung steuerlicher und volkswirtschaftlicher Auswirkungen zu rechtfertigen war. Er hält fest, dass es gerade das ist, was auch er immer wieder sagt, und zwar, dass es hier zu einer erhöhten Frequenz im Kongresshaus kommen muss, die mehr Umwegrentabilität bedeutet. Wenn man mehr Kongresse in die Stadt bekommt, bedeutet das eine erhöhte Umwegrentabilität gerade für die Stadt und den Tourismus. Er hält fest, dass es für ihn immer schwierig ist, sich mit der Materie etwas intensiver auseinander zu setzen, da ihm selbst keine klare Aufstellung verfügbar ist. Wie er gehört hat, gibt es in etwa 17 größere Veranstaltungen von Verkaufsmessen bis hin zu größeren Seminaren und internationalen Tagungen. Was man aber will, ist, dass das

Kongresshaus effizienter vermarktet wird und dass es in dieser Stadt mehr Kongresse nationaler oder internationaler Art gibt. Er ist sich nicht ganz so sicher, ob die Anzahl der internationalen und nationalen Kongresse ausreichend ist, um hier die auch vom Rechnungshof geforderte Effizienz über die Umwegrentabilität einzuhalten. Deshalb wird auch hier seine Forderung in jene Richtung gehen, den dafür politisch, aber auch wirtschaftlich Verantwortlichen, er meint damit die Geschäftsführung im Kongresshaus, dahingehend anzuhalten, sich im internationalen Teich der Seminare und Kongresse mehr zu tummeln, um damit auch mehr Veranstaltungen nach Villach zu bekommen. Er erklärt, dass das Kongresshaus Villach eines der schönsten Kongresshäuser im Süden Österreichs ist und dass die Attraktivität der Stadt und des Umfeldes dazu führt, dass

Auf Zwischenrufe, dass es ja das einzige Kongresshaus im Süden ist, hält er fest, dass er es dann als eines der schönsten Kongresshäuser Österreichs bezeichnet – er möchte aber nicht vermessen klingen, weil er andere sehr schöne Kongresshäuser kennt. Er ist aber der Meinung, dass es dafür kongressmäßig zu wenig vermarktet und somit zu wenig genutzt wird. Also auch hier wünscht er sich für das nächste Budget höhere und bessere Ansätze und damit eine höhere Wertschöpfung und einen geringeren Zuschuss, derzeit ist dieser ATS 24 Mio., in diesem Bereich.

Einen Punkt, den auch Gemeinderat DI Geretschläger schon angeschnitten hat, möchte auch er noch ansprechen. Im Bereich der Finanzwirtschaft scheint der Versuch der im Sommer 2000 durchgeführten Organisationsreform doch gescheitert zu sein. Er stützt sich auf das Informationsmaterial, das die ÖVP zur Verfügung hat, und informiert, dass die Ausgaben in den vergangenen vier Jahren, zwischen 1998 und 2002, um mehr als ATS 62 Mio. gestiegen sind. Er teilt mit, dass man hier von insgesamt ATS 636,5 Mio. spricht und dass das rund 34,4 % des gesamten ordentlichen Haushaltes sind. Er erklärt, dass es hier nicht darum geht, bei Personalkosten zu sparen und dass das auch nicht die Intention der Österreichischen Volkspartei ist. Diese meint, dass das in einer anderen Form umzusetzen ist und zwar mit einem Modell, wie es auch in anderen öffentlichen Institutionen, wie zum Beispiel der Finanz, bereits gemacht wurde. Er informiert, dass er das Instrumentarium der Personalkostendeckelung meint. Wenn man über dieses Instrumentarium der Personalkostendeckelung mit einer effizienten, schlanken Verwaltung in der Stadt Lösungen findet, die zu einer Kostenreduzierung beitragen, dann ist man seiner Ansicht nach auch mit den zukünftigen Budgets auf dem richtigen Wege.

Damit er sich noch einigermaßen im Zeitvolumen halten kann, möchte er seine Betrachtung dazu ganz kurz abgeben. Er hält fest, dass die ÖVP im Sinne der Villacherinnen und Villacher und damit auch im Sinne einer Zusammenarbeit in dieser Stadt dem Budgetvoranschlag grundsätzlich die Zustimmung,

mit den in den einzelnen Positionen von ihm beabsichtigten Voti Separati, geben wird.

Stadtrat Ladstätter (FPÖ) möchte vorweg einer Gemeinderatskollegin volle Anerkennung zollen, und zwar Frau Gemeinderätin Zimmermann, die praktisch als Ein-Mann-Fraktion hier Hervorragendes geleistet hat. Diese hat das Budget aus deren Sicht analysiert.

Zu den Aussagen von Bürgermeister Manzenreiter muss er einige Vorbemerkungen abgeben. Er hält fest, dass es schon an politische Überheblichkeit des Bürgermeisters grenzt, wenn dieser meint, dass die Freiheitlichen das moralische Recht verloren hätten, das Mitteilungsblatt der Stadt Villach in den Mund zu nehmen. Er stellt die Frage, was der Bürgermeister eigentlich wirklich glaubt. Dieser kritisiert im gleichen Atemzug das Amtsblatt bzw. das Mitteilungsblatt des Landes und den Freiheitlichen will dieser hier im Raum einen politischen Maulkorb erteilen. So kann es seiner Ansicht nach nicht sein und er bemerkt, dass das die politische Stimmung hier in diesem Haus ist. Er stellt fest, dass da politische Eiszeit ist.

Als Klubobmann der Freiheitlichen Partei freut es ihn, dass er ebenfalls zum letzten Vollbudget dieser Funktionsperiode die Stellungnahme der Freiheitlichen abgeben darf. Er muss auch hier den Bürgermeister politisch in die Schranken weisen, wenn dieser meint, dass das Einmischen in Villach eine Anmaßung von Landespolitikern sei. Er stellt die Frage, wen Bürgermeister Manzenreiter damit meint und bemerkt, dass dieser im Land auf Seiten der Freiheitlichen immer den gleichen Reibebaum hat. Er glaubt aber, dass dieser politische Reibebaum für Bürgermeister Manzenreiter um einige Nummern zu groß ist.

Er stellt fest, dass heute bereits mehrmals über den Villacher Kirchtag diskutiert wurde und er informiert, dass der Villacher Kirchtag jedes Jahr als Zuschuss ATS 1.580.000,-- bekommt. Er hält fest, dass Vizebürgermeister Lang politisch in die Mangel genommen wird, nur weil sich dieser erküht zu sagen, dass man in Villach beim Kirchtag freien Eintritt machen soll. Weiters stellt er fest, dass Politiker in diesem Hause hergehen und meinen, dass die Freiheitlichen beim Land, genauer gesagt beim Landeshauptmann, für diese Event-Veranstaltung in Villach fragen sollen, ob man nicht einen Zuschuss bekommt. Er stellt sich wirklich die Frage, wo diese Politiker waren, wie es jahrzehntelang SPÖ-Landeshauptleute und ÖVP-Landeshauptleute gegeben hat. Diese hätten zu dieser Zeit die Möglichkeit gehabt, sich dort bei diesen Landeshauptleuten anzustellen, um für diese Events einen Zuschuss zu bekommen. Einen Punkt möchte er zu diesem Thema noch anführen, und zwar, dass beim Kirchtag ATS 1,5 Mio. sehr wohl im Raum stehen, dass aber, wenn man es realistisch betrachtet und durchrechnet, unterm Strich vielleicht nur

ATS 700.000,-- pro Jahr übrig bleiben, die man zuschießen müsste, wenn man freien Eintritt machen würde. Er erklärt, dass man gewisse Positionen in Abzug bringen kann. Vizebürgermeister Lang und er haben die Ehre gehabt, bei der Vorstandssitzung anwesend zu sein und er informiert, dass er dort gesagt hat, dass man das anders ausräumen hätte können, wenn es der Wille gewesen wäre, diese Angelegenheit wirklich fair und ehrlich zu diskutieren. Aber auch hier gibt es seiner Ansicht nach scheinbar Strömungen seitens verschiedener Kräfte dieser Stadt, dass hier mit den Freiheitlichen nicht diskutiert wird.

Er kommt nun auf den EU-Abgeordneten Mag. Ilgenfritz zu sprechen. Er bemerkt, dass ihm bekannt ist, dass der EU-Abgeordnete Mag. Ilgenfritz in der Kelag-Angelegenheit für Bürgermeister Manzenreiter ein Feindbild par excellence ist. Immer dann, wenn sich der EU-Abgeordnete Mag. Ilgenfritz zu Wort meldet, gibt es in den Reihen der SPÖ einen großen Aufschrei. Dabei machen die Freiheitlichen bei der Kelag nichts anderes, als zu sagen, dass aus der Sicht der Stadt Villach und aus der Sicht der Freiheitlichen die Kelag-Anteile der Stadt zu früh, zu einer Unzeit verkauft wurden. Das Nächste, das er anführen möchte, ist, dass die Kelag-Anteile in zwei relativ konservativen Fonds angelegt sind. Die Rendite ist ein bisschen mehr als 5 %, man hat aber schon mehr als 6 % gehabt und er bemerkt, dass die Freiheitlichen auf nichts anderes hinweisen. Er teilt mit, dass er auch gestern in einer Pressekonferenz gesagt hat, dass dem Bürgermeister in dessen politischer Kriegskasse eben gewisse Mittel aus diesem Fonds abgehen und dass dieser versucht, diese Mittel woanders herzuholen, weil die Erlöse aus den Kelag-Anteilen rückläufig sind.

Zur Gruppe 0 möchte er ein Wort zu den Stadtsenatsmitgliedern sagen. Er teilt mit, dass aus freiheitlicher Sicht mit fünf hauptberuflich tätigen Stadträten – damit sich die Anwesenden die Korrektur seinerseits ersparen, bemerkt er dazu, dass er schon weiß, dass es keine nebenberuflich tätigen Stadträte gibt – das Auslangen gefunden wird. Es wird professionell gearbeitet, daher sind aus der Sicht der Freiheitlichen zwei zusätzliche Stadtsenatsmitglieder überhaupt nicht notwendig. Zwei zusätzliche Stadtsenatsmitglieder, hochgerechnet auf eine Funktionsperiode von sechs Jahren, kosten den Steuerzahlern zwischen ATS 15 und 18 Mio..

Er erklärt, dass das politische Klima in dieser Stadt durch den politischen Kraftakt des Bürgermeisters mit dem Referatsentzug von Vizebürgermeister Lang im zu Ende gehenden Jahr sicherlich an die Spitze getrieben wurde. Wie zum Stellenplan bereits ausgeführt, hält er fest, dass aus der Sicht der Freiheitlichen auch die Verwaltungsreform nicht gegriffen hat. Er informiert, dass die Wirtschaftsförderungen der Stadt Villach von den Freiheitlichen immer mitgetragen wurden. Bis dato ist in den Ausschüssen immer nur beschlossen

worden, wer eine Wirtschaftsförderung bekommt und er teilt mit, dass die Freiheitlichen in Zukunft die Offenlegung jener Betriebe oder Antragsteller verlangen werden, die abgewiesen wurden. Die ausgewiesenen Zuschüsse der Wirtschaftsförderungen sind bekannt und bereits von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner angezogen worden. Er stellt fest, dass Wirtschaftsgespräche in Villach scheinbar nicht das Echo finden, das man sich erwartet. Bei 1000 Einladungen gibt es 18 Interessenten der Wirtschaft, der Rest wird praktisch durch befohlenes Personal aufgefüllt.

Damit er nicht wieder eine Belehrung bekommt, möchte er vorweg feststellen, dass ihm die vier Schuldenarten bekannt sind. Was aber seiner Ansicht nicht zu verschweigen ist, ist, dass Tatsache ist, dass die Verschuldung der Stadt Villach ständig zunimmt und dass am Ende des Jahres wahrscheinlich ein Schuldenstand von ATS 1.000.430.000,-- ausgewiesen sein wird.

Nun möchte er zur Gruppe 4 - Sozialbereich ebenfalls einige Anmerkungen machen. Er hält fest, dass es in Villach ein Jugendzentrum in der Gerbergasse, Jugendprojekte, Jugendveranstaltungen, Streetworker, Jugendzeitungen und Drogenberatungen gibt, dass aber in dieser Aufstellung der Jugendaktivitäten eines fehlt. Er stellt fest, dass alle Aktivitäten unkoordiniert sind und seiner Ansicht nach ein Konzept hergehört, damit man sagen kann, dass strategisch vorgegangen wird.

Zum Thema Alpen-Arena hält er fest, dass diese in den Schlagzeilen war. Er stellt aber die Frage, wer diese Alpen-Arena zu dem gemacht hat, was diese war. Vielleicht war das Konzept der Alpen-Arena, wie diese gebaut wurde, ein falsches, vielleicht wurde die Schanze zu klein gebaut, vielleicht stimmen die Infrastruktureinrichtungen rundherum nicht, vielleicht wurde es auch verabsäumt, ein professionelles Management zu machen, vielleicht wurde es auch verabsäumt, eine Betreiber GesmbH mit einem Geschäftsführer zu errichten? Auch das Folgende ist seiner Ansicht nach sicherlich ein Thema, das hier zu besprechen ist. Er hält fest, dass er nicht weiß, ob es glücklich ist, wenn die gesamte Veranstaltung am 8. Dezember PR-mäßig ausschließlich von der Kleinen Zeitung gemacht wird und dass das Villacher Bier nicht im Boot ist.

Der Villacher Kirchtag wurde von ihm bereits besprochen, das betrifft die Gruppe 3. Er erklärt, dass die Freiheitlichen hinter dem Villacher Kirchtag stehen, dass es aber den Freiheitlichen zugebilligt werden muss, dass diese deren Wortmeldungen und Gedanken einbringen können. Er berichtet, dass er kein Problem dabei hat, denn er hat es im Vorstand und in der Generalversammlung bereits gesagt und er sagt auch hier wieder, dass er und die Freiheitlichen den Vorschlag von Vizebürgermeister Lang voll unterstützen. Dies deshalb, weil es kein schlechter Vorschlag ist, den Villacher Kirchtag zu öff-

nen und einen freien Eintritt zu machen. Er macht darauf aufmerksam, dass sich auch die SPÖ darüber Gedanken gemacht hat und dass er sich ganz besonders freut, dass Gemeinderat Sobe das Budget so hervorragend lesen kann und beim Konto 7710 gesehen hat, wo er Geld hat. Er hält fest, dass die SPÖ die Möglichkeit hat, alles in dieser Stadt zu machen, dass die Freiheitlichen aber zum freien Eintritt stehen und dass die SPÖ mit deren politischen Mehrheit politisch die Weichen stellen kann, wie diese will.

Eine hervorragende Arbeit wurde von Vizebürgermeister Lang im Zusammenhang mit der GAV geleistet, wenngleich dieser bereits heute deshalb kritisiert wurde. Dieser hat sich bemüht, damit Landes- und Bundesmittel nach Villach fließen.

Er teilt mit, dass ein klares Nein von den Freiheitlichen zur Erhöhung der Parkgebühren kommt.

Weiters möchte er ein Wort zum Kongresshaus und somit zur Gruppe 8 anbringen. Er möchte dazu festhalten, dass die Freiheitlichen am Abend der Ehrenamtlichkeit, die in Summe eine gelungene, aber etwas langatmige Veranstaltung war, festgestellt haben, dass es im Kongresshaus in der ersten Reihe so zieht, dass man, wenn man ein bisschen zugempfindlich ist, sicherlich Probleme bekommt. Aber nicht nur das wollte er anmerken, sondern auch, dass die Gelder, die ins Kongresshaus hineingeflossen sind, scheinbar nicht so eingesetzt wurden, wie man es sich das erwarten würde. Wenn man etwas bestellt, sollte es eigentlich so sein, wie man es bestellt hat. Er kann sich nicht vorstellen, dass ein zugiges Kongresshaus bestellt wurde. Der Abgang bzw. der Zuschuss von ATS 23 Mio. im Jahr ist aus der Sicht der Freiheitlichen exorbitant hoch, wenngleich er seinem Vorredner gedanklich Recht gibt, der meint, man müsste auf Messen, bei denen Kongresse angeboten werden, Geschäfte an Land ziehen. Weiters meint er, dass es scheinbar im Kongresshaus so ist, dass sehr teure Arbeitskräfte im Werk sind. Er führt aus, dass ihm spontan einfällt, dass beim Tag der Ehrenamtlichkeit der technische Leiter, Herr Ing. Thomann, als Bühnenarbeiter tätig war. Vielleicht hat dieser es ehrenamtlich gemacht, dann ist diesem zu gratulieren. Wäre das wo anders, so denkt er, dass das die SPÖ genauso kritisieren würde.

Er macht darauf aufmerksam, dass es von den Freiheitlichen zur Erhöhung der Kanalgebühren permanent und ständig, durchziehend durch alle Ausschüsse, ein klares Nein gegeben hat. Der Inhalt des Amtsvortrages ist ihm sehr wohl bewusst und bekannt und er erklärt, dass er hier die Fehler woanders ortet. Im Klartext gesprochen vermutet er sehr stark, dass im Bereich des Faaker Sees einfach zu teuer gebaut wurde und dass teilweise oder überhaupt falsch kalkuliert wurde.

Zum Schluss kommend hält er fest, dass die Budgetgespräche auf Referentenebene in einer guten Atmosphäre über die Runden gegangen sind. Vizebürgermeister Lang hat gewaltige Abstriche hinnehmen müssen und er teilt mit, dass ihm nach den Budgetbesprechungen ein Brief ins Haus geflattert ist. Dieser Brief, der ihm ins Haus geflattert ist, ist ein Brief des Bürgermeisters, in dem dieser ihm mitteilt, dass er aus den Rücklagen der Plakatierung ATS 10 Mio. in das allgemeine Budget einfließen lassen soll. Das heißt und das ist nachvollziehbar, dass zuerst verhandelt wurde und dass er danach den Brief mit der Aufforderung bekommen hat, er soll ATS 10 Mio. aus den Rücklagen der Plakatierung einfließen lassen. Er hält fest, dass er damit an und für sich kein Problem hat. Er hat den Brief liegen gelassen, weil die SPÖ mit deren politischen Mehrheit macht, was diese will. Das ist seiner Ansicht nach der Knackpunkt. Der letzte Satz im Brief lautet dahingehend, dass dieses Geld auch in die Villacher Wirtschaft fließen soll. Er hofft, dass das Geld in die Villacher Wirtschaft und nicht woanders hinfließt. Er bemerkt dazu, dass mit diesen ATS 10 Mio. an Rücklagen aber gewisse andere Aktivitäten finanziert werden, die auf vielen Ebenen nicht die Zustimmung der FPÖ finden.

Er hält im Namen der Freiheitlichen fest, dass das Budget in dessen Grundfesten nirgends einen Ansatz der Sparsamkeit erkennen lässt und die Freiheitlichen daher heute in diesem Gemeinderat diesem Budget nicht die Zustimmung geben werden. Die Zustimmung wird deshalb nicht gegeben, weil die SPÖ mit deren absoluten Mehrheit in diesem Gemeinderat dieses Budget selbst zu tragen hat.

Gemeinderat Sobe meint, dass die SPÖ dann beim Tourismus nicht mitstimmen wird.

Stadtrat Ladstätter führt aus, dass die politische Drohung, dass die SPÖ beim Tourismus nicht mitstimmen wird, für ihn kein Problem darstellt. Das Leben wird auch ohne dem weitergehen. Die Freiheitlichen und er als zuständiger Referent der Plakatierung werden sich nur vom Gemeinderat dieses Geld wegnehmen lassen. Der Gemeinderat muss heute darüber abstimmen, dass ihm diese ATS 10 Mio. weggenommen werden. Für die SPÖ kein Problem, diese stimmt ab und die Geschichte ist weg. Aus diesem Grund hat er hier ATS 10 Mio. einpacken lassen und er wird sich mit Handschellen an diese ATS 10 Mio. klammern, weil bei diesem Budget nicht zu erkennen ist, dass hier nur ein Ansatz der Sparsamkeit gegeben ist.

(Es werden Photos von der Presse gemacht.)

Vizebürgermeister Pfeiler meldet bei dieser Aktion Bedenken an. Er meint, wenn die Demokratie zur Show gemacht wird, hält er das für einen Wahnsinn.

Stadtrat Ladstätter erklärt, dass er mit seiner Rede noch nicht am Ende ist. Er schaut auch, während er spricht, genau auf die Uhr.

Vizebürgermeister Pfeiler erklärt, dass dieser bereits 20 Minuten geredet hat.

Stadtrat Ladstätter bedankt sich und erklärt, dass er in einer halben Minute fertig ist und dass so viel Zeit noch sein muss. Er bedankt sich für die Aufmerksamkeit und wünscht eine angenehme Mittagspause.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler (SPÖ) nimmt in der Folge zu diesem Aktionismus, der darauf abzielt, eine Show zu machen, Stellung. Es zeigt sich, dass man die Aufgaben, die in der Stadtregierung anfallen, nicht besonders ernst nimmt.

In weiterer Folge möchte er mit einem Kommentar zum Generaldebattenbeitrag von Gemeinderat Klubobmann Hinterleitner seinen Generaldebattenbeitrag einleiten. Er hält fest, dass dieser behauptet und damit vollkommen Recht hat, dass dieses Budget, dieser Voranschlag die rote Handschrift trägt. Genau so ist es, der Voranschlag trägt die Handschrift einer seit Jahrzehnten in Villach regierenden, verantwortungsbewusst handelnden und entscheidungsfähigen sozialdemokratischen Mehrheit. An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gewandt, stellt er die Frage, was die Alternative dazu wäre. Vielleicht das Beispiel Klagenfurt? Wenn man den Blick gegen Osten richtet, regieren 38 km von Villach entfernt seit mehr als drei Jahrzehnten, seit kurzem ja nicht mehr, ÖVP und FPÖ vereint die Landeshauptstadt und dort gilt seit geraumer Zeit das Prinzip aus dem Spielcasino: rien ne va plus – nichts geht mehr. Während in Villach Zeitungsseiten mit realen Projekten und mit Vollzugsmeldungen für die Öffentlichkeit gefüllt werden, füllt die Klagenfurter Stadtpolitik, bislang hauptsächlich getragen von ÖVP und FPÖ, die Zeitungszeilen mit Seifenblasen und mit Ideen, die nicht realistisch sind. Er teilt mit, dass heute vom einzigen Kongresszentrum im Süden Österreichs gesprochen wurde, das in Villach steht und er macht darauf aufmerksam, dass es in Klagenfurt eine mehr als 30jährige Diskussion gibt und dass man dort wieder einmal auf dem Nullpunkt angelangt ist.

An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet hält er fest, dass es stimmt, dass alle keine politische Erbsünde oder keine parteipolitische Erbsünde haben. Er hält fest, dass es auch die Möglichkeit gibt, dass man sich von Bundespolitikern der eigenen Partei distanziert, das mag sein, man kann auch eine andere Meinung haben, das gibt es in jeder Partei. Es ist aber seiner Ansicht nach schon frappant, wenn man dann sagt, es sind die anderen. Er macht darauf aufmerksam, dass von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner angesprochen wurde, dass die Kameras schlechter als die Polizisten sind und er teilt mit, dass die SPÖ mit diesem voll einer Meinung ist, dass aber Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner zu diesem Thema ein paar Serien in der öffentlichen Diskussion ausgelassen haben dürfte. Er teilt mit, dass der Auslöser dieses sicherheitspolitischen Aderlasses und des Kaputtsparens bei der Polizei die blau-schwarze Bundesregierung ist und hier federführend ein Parteifreund von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner, für den dieser nichts kann. Er hält fest, dass es seit zwei Jahren, und das ist eine Strategie, auf die er bei seinem Generaldebattenbeitrag noch zu sprechen kommen wird, von dieser blau-schwarzen Bundesregierung geplant und gezieltes Programm ist, sich aus dem öffentlichen Bereich zurückzuziehen. Die Leute sollen es sich leisten können, das Leben selbst zu organisieren. Deshalb schießen private Dienste aus dem Boden und es gehört auch dazu, die Polizei, die öffentliche Exekutive zu schwächen. In den letzten Jahren hat das für Villach einiges Dramatisches bedeutet. Er berichtet, dass man weiß, dass es durch Nichtnachbesetzung bei der Villacher Polizei heute einen Minusstand an Polizisten gibt. 15 Polizisten fehlen auf den Stellenplan in Villach. Dazu kommt, dass über Weisung des Innenministeriums 20 % der Überstunden jährlich zu kürzen sind. Weiters kommt noch dazu, dass ab nächsten Jahr im Juni beim Mobilen Einsatzkommando kärntenweit 60 Polizisten, in Villach ungefähr die Hälfte, eingespart werden sollen. Das ist seiner Ansicht nach die entscheidende Frage, bei der anzusetzen ist. Er erklärt, dass er gar nicht davon redet, dass es der Innenminister ist, der die Schließung von Wachzimmern verlangt. Er meint, dass er es hier vor dem Gemeinderat sagen kann, denn wenn jemand die öffentliche Diskussion genau verfolgt hat, weiß dieser, dass vor wenigen Wochen eine Pressekonferenz der Bundesregierung gegeben hat, bei der lauthals eine sogenannte Verwaltungsreform als Erfolg verkündet wurde. Er macht darauf aufmerksam, dass das die Einsparungen sind, die diese Verwaltungsreform bringt und dass diese auf Kosten der Sicherheitsbedürfnisse der Bürger gehen. Er informiert aufgrund einer Zusammenstellung, die er mitgebracht hat, dass von den ATS 3,6 Mrd., die diese Verwaltungseinsparung bringen soll, eine Reihe von Maßnahmen umgeschichtet wird. Für die Polizei bedeutet das ATS 130 Mio. weniger. Das ist die Erklärung dafür, warum in Villach Wachzimmer geschlossen werden müssen und warum Polizisten fehlen. Darüber hinaus bedeutet diese Verwaltungsreform aber auch, dass beim Verwaltungsreformgesetz insgesamt ATS 350 Mio. vom Bund eingespart werden und die Kosten auf Länder und Gemeinden aufgeteilt werden. Er bemerkt, dass man leicht

sparen kann, wenn man Aufgaben auf andere abschiebt, und wenn man radikale Sparmaßnahmen anordnet. Die Einzigen, die in dieser Frage hier im Haus gefordert sind, wenn es darum geht, den Aderlass bei der Villacher Polizei abzustellen, sind ÖVP und FPÖ, denn immerhin ist der Pate dieser blauschwarzen Regierung der Landeshauptmann von Kärnten.

Weil angesprochen wurde, dass es zu wenig Wirtschaftsförderung gibt möchte er darauf aufmerksam machen, dass man, wenn man den außerordentlichen Haushalt genau gelesen hat, sieht, dass das Gesamtpaket eine Riesenwirtschaftsförderung ist. Er berichtet, dass ihm ein erfolgreicher Unternehmer der Stadt Villach unlängst gesagt hat, dass man mit den Förderungen gehen soll, weil diese Geschäfte, Umsätze und Gewinne machen wollen. Er glaubt, dass das der Ansatz auch für einen Wirtschaftsfonds ist. Er macht darauf aufmerksam, dass es bei den Förderungen auch Auswüchse gibt, wie zum Beispiel die Stillhalteprämien der EU. Es geht nicht um das Fördern, sondern darum, dass man in Villach eine florierende Wirtschaft hat, die auch bei den Aufträgen auf die öffentliche Hand vertrauen kann.

Zu einer Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter hält er fest, dass er sich noch einmal gegen diese verwehren möchte und das mit aller Deutlichkeit. Er hält dezidiert fest, dass die Sozialdemokratie in diesem Haus niemanden den Mund verbieten und dass auch keine Maulkörbe angelegt werden. Es soll diesen aber erlaubt sein, aufzudecken, wenn die FPÖ doppelgleisig unterwegs ist, sozusagen als politische Geisterfahrer. Er meint, dass man die Dinge beim Namen nennen soll und er wird eine Reihe von Dingen aufzählen, bei denen die FPÖ doppelgleisig unterwegs ist, wo diese hier so reden und dort anders. Das jüngste Beispiel ist, dass hier seitens der FPÖ für den Villacher Kirchtag ATS 1,5 Mio. mehr Förderung durch die Stadt verlangt wird und dass aber vor ca. 8 Wochen Stadtrat Ladstätter und Vizebürgermeister Lang im Haupt- und Finanzausschuss die Zustimmung für die Subvention für den heurigen Kirchtag nicht gegeben haben. Er wiederholt, dass diese die Zustimmung verweigert haben. Das ist die Doppelgleisigkeit, die die SPÖ-Mitglieder so oft es geht und so gut man kann auch entsprechend aufdecken.

Auch betreffend der Aufstockung des Stadtsenates möchte er etwas festhalten. An die Mitglieder der FPÖ-Fraktion gerichtet hält er fest, dass die SPÖ deren Krokodilstränen, die diese wegen der Steuermillionen herausdrücken, nicht glaubt und dass diese niemand glauben kann. Er fordert auf, auf die Politik von Landeshauptmann Haider, aber auch auf den größten Skandal in den letzten Monaten zu schauen, und zwar auf die Umfärbelungsaktionen staatsnaher Betriebe und die Bundesbeteiligungen in Aufsichtsräten im Hauptverband. Die Umfärbelungsaktionen von rot auf blau hat dem Staat bis jetzt ATS 350 Mio. Steuergeld gekostet. Dieses Geld ist unwiederbringlich verpulvert worden und hat keinen Nutzen. Er bemerkt, dass da die FPÖ sicherlich auf dem

Holzweg, absolut unglaublich und eigentlich auch, wie auch Bürgermeister Manzenreiter schon gesagt hat, moralisch deplaziert ist, in Villach Urteile in dieser Frage abzugeben.

Weil er auch bei der Villacher Alpen-Arena Verantwortung trägt und das seit dem Bestehen dieser Anlage möchte auch er dazu Stellung nehmen und stellt die Frage, wer den Erfolg dort oben verursacht hat, weil damit auch Stadtrat Ladstätter dessen Rede begonnen hat. Er stellt zu dieser Frage fest, dass das sicher nicht die FPÖ war, weil diese von Anfang an dagegen war und auch dagegen gestimmt hat. Er informiert, dass heute diese Anlage die best ausgelastete und modernste Trainingsanlage dieser Art in Mitteleuropa ist und er behauptet, die erfolgreichste an realen Erfolgen zu messende Sportanlage Kärntens. Das sagt er nicht, weil er der Obmann ist, sondern weil es darum geht, dass dort mehr als 250 ehrenamtliche Funktionäre, die sich dort um die Jugend kümmern und den jungen Menschen die Lust auf den Sprungsport beigebracht haben, deren Heimat gefunden haben. Er informiert, dass sich der Nachwuchs im Sprungsport seit dem Bestehen dieser Anlage nahezu verdoppelt hat. Mit aller Deutlichkeit möchte er aber auch noch festhalten, dass in der Villacher Alpen-Arena alles bestens in Ordnung ist, diese wird korrekt geführt – dazu bemerkt er, dass das Vizebürgermeister Lang zum Verhängnis wird – was auch bewiesen und notariell beglaubigt ist und es wird sparsam gewirtschaftet. Wenn Stadtrat Ladstätter für den Weltcup das Villacher Bier hineinreklamieren will, muss er dazu sagen, dass dieser in dieser Frage genau so daneben liegt wie Sportlandesrat Dörfler. Dies deshalb, weil dieser Schisprungweltcup mit den Verträgen des österreichischen Schiverbandes besetzt ist, der einen Hauptsponsor hat. Er erklärt, dass es der SPÖ selbst Leid tut und Probleme macht, dass man das Villacher Bier als Sponsor nicht nehmen kann. Die Sponsorengelder hat sich aber der ÖSV vertraglich sichergestellt, was seiner Ansicht nach auch in Ordnung ist. Er bemerkt, dass Stadtrat Ladstätter wider besseren Wissens spricht.

Zu den aufgelösten Rücklagen bei der Plakatierung und der Show, die Stadtrat Ladstätter diesbezüglich abgezogen hat, muss er sagen, dass diese mindestens so gut war wie das Kabarett, das er vor zwei Tagen im Kongresshaus gesehen hat, Steinhauer und Henning, es war nur nicht so perfekt vorgetragen. Er möchte aber festhalten, dass Stadtrat Ladstätter vergessen hat, die Hintergründe zu erklären. Er teilt mit, dass die Plakatierung ein Unternehmen dieser Stadt ist, Eigentümer der Plakatierung ist die Stadt und damit die Bürger der Stadt. An Stadtrat Ladstätter gerichtet bemerkt er, dass diese Plakatierung schon seit Jahrzehnten gute Geschäfte auf Kosten der Allgemeinheit macht. Im letzten Jahr ist man dann dazu gekommen, denn bis jetzt hat sich die Plakatierung vehement dagegen gewehrt, dass diese eine Abgeltung dafür bezahlt, wie das jeder Wirtschaftstreibende in der Stadt tut, und zwar dafür, dass diese öffentliches Gut benutzt. Er informiert, dass sämtliche Plakatständer

und Litfasssäulen auf öffentlichem Gut stehen und bis dato von der Plakatierung nicht abgegolten wurden. Das heißt, dass die Plakatierung sozusagen deren Gewinne oder Überschüsse auf Kosten des öffentlichen Gutes entsprechend sichergestellt hat. Das ist der eine Hintergrund. Das heißt, dass jährlich ATS 500.000,-- bis ATS 1.000.000,-- dem öffentlichen Gut, das erhalten werden muss, was beim Magistrat die Abteilung Tiefbau erledigt, entgangen sind. Die Auflösung der Rücklagen in Höhe von ATS 10 Mio. ist seiner Ansicht nach daher nicht nur eine kleine Wiedergutmachung, sondern ein mit Recht vorgenommenes Einfordern des Eigentümers, dass der Gewinn jenen zugeführt wird, die diesen verursacht haben, nämlich dem Steuerzahler und damit den Bürgern dieser Stadt. Daher geht der Angriff von Stadtrat Ladstätter in dieser Frage ins Leere.

Er teilt mit, dass das Budget, das für das nächste Jahr vorgelegt wird, unter schwierigsten Hintergründen erstellt worden ist. Er hält fest, dass er bereits erwähnt hat, dass der Bund und das Land bereits deren Rückzug in nahezu allen Bereichen angetreten haben, was große Lasten für die Kommunen und die Übernahme von Verwaltungsaufgaben, die diesen förmlich aufoktroziert werden, ohne entsprechende Abgeltung bedeutet. Diese Politik geht ganz deutlich auf Kosten der Schwächeren und Schwachen in diesem Staate. Dass sich die Leute wehren, haben die letzten Personalvertretungswahlen gezeigt. Er meint, dass es ja nicht von ungefähr kommt, dass FPÖ und ÖVP bei allen Personalvertretungswahlen nahezu ausradiert worden sind, egal ob es die ÖBB, die Infineon oder die Landesregierung ist. Das hat seiner Ansicht nach damit zu tun, dass die Menschen erkennen, dass die Sanierungspolitik oder die sogenannte Sparpolitik zu Lasten der Kleineren geht und das spürt auch die Wirtschaft. Allein die Rücknahme der Wohnbauförderung bedeutet für die Wirtschaft einen Auftragsrückgang zwischen 8 und 15 % im heurigen Jahr, weil nicht mehr gebaut wird. Er macht darauf aufmerksam, dass das aber als Folgewirkung bedeutet, dass in absehbarer Zeit eine neue Wohnungsnot droht. Allein bei der Stadt ist inzwischen die Zahl der Wohnungssuchenden entsprechend angestiegen, weil diese sich Wohnungen in Bereichen, die die Gemeinnützigkeit verloren haben, nicht leisten können. Es gibt zahlreiche Beschwerden, dass im Bereich der BUWOG die Mieten radikal angestiegen sind und er informiert, dass diese Menschen nun zur Stadt kommen, um Wohnungen bei Wohnbaugenossenschaften zu bekommen, die noch im gemeinnützigen Bereich tätig sind. Er teilt mit, dass das die Politik ist, die auch der Stadt Villach als Kommune und im Budget entsprechende Probleme macht.

Das zweite Problem ist, obwohl man sich natürlich dazu bekennt, das über-ehrgeizige Ziel des Finanzministers, ein Nulldefizit früher zu erreichen als alle anderen. Er macht darauf aufmerksam, dass Bürgermeister Manzenreiter heute bereits darauf hingewiesen hat, dass aus dem ehemaligen EU-Saulus, nämlich dass die FPÖ seinerzeit vehement auch mittels Volksbefragung ge-

gen die EU war, jetzt ein Paulus geworden ist. Er stellt fest, dass die FPÖ zum Musterschüler der EU geworden ist und dass das auf Kosten der Schwachen erfolgt ist.

Die nächste Einflussgröße, die sich seiner Meinung nach nicht positiv auf die Budgets auswirkt und Folge dieses restriktiven Budgetkurses des Bundes ist, bewirkt, dass sich der Wirtschaftshimmel deutlich verdunkelt hat. Man hat seit langen Jahren wieder eine Rezession und zum Schluss natürlich auch, dass die Beiträge in die Sozialtöpfe des Landes auch entsprechend gestiegen sind.

Er informiert, dass Villach trotz dieser widrigen Umstände, und das kann man deutlich aus allen Kenndaten erkennen, dem übrigen Kärnten und den anderen Städten in Kärnten davonzieht. Die jüngste Nilson-Studie, die heute bereits erwähnt wurde, zeigt zum Beispiel, dass die Villacher beim Einkommen Spitzenreiter in Kärnten sind. Bei einer durchschnittlichen österreichischen Kaufkraft von 100 Punkten haben die Villacher 109,3 und die Klagenfurter 104,8. Das ist seiner Ansicht nach ein deutlicher Unterschied. Ein weiteres gutes Indiz für die erfolgreiche Entwicklung dieser Stadt und für die gute Politik ist das Bevölkerungswachstum. Während Kärnten gemeinsam mit dem Burgenland mit dem österreichischen Trend nicht Schritt halten kann, Kärnten hält mit Burgenland das Schlusslicht, was dem Land Kärnten und damit auch den Gemeinden immerhin rund ATS 105 Mio. aus dem Finanzausgleich kostet, die man verloren hat, hat die Stadt Villach selbst einen Bevölkerungszuwachs von 5,7 % und damit das größte Wachstum der Städte dieser Größenordnung österreichweit. Dieses Wachstum hängt natürlich mit den Menschen und mit der Wirtschaft zusammen, aber auch damit, dass die Rahmenbedingungen, die durch die Politik geschaffen werden, auch stimmen. Es geht darum, dass Arbeit, Wohnraum sowie eine moderne Infrastruktur vorhanden ist und dass Bildung und Lebensqualität stimmen. Er berichtet, dass Villach eine vorausschauende Bodenbeschaffungspolitik hat, wenn es um die Ansiedlung von Betrieben geht und dass Villach letztlich die äußerst klugen Entscheidungen, auch wenn diese immer wieder kritisiert werden, betreffend die Aktivierung der Kelag-Anteile sowie die strategische und wirtschaftliche Schwerpunktsetzung in Forschung, Entwicklung und Bildung sowie in die Zukunftsbranche Mikroelectronic getroffen hat.

Er teilt mit, dass die sparsame Budgetpolitik der letzten Jahre Villach in die Lage versetzt, mit einem Investitionshaushalt in Höhe von € 26 Mio. auch wirtschaftsbelebende Maßnahmen zu setzen. Finanzreferent Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat mit diesem Budget, sowohl mit dem ordentlichen als auch mit dem außerordentlichen Haushalt, ein Kraftpaket für Villach und die Villacher Wirtschaft gepackt. Es wurde bereits erwähnt, was dieses Bud-

get bringt und er kann nur schwerpunktmäßig und vor allem auf seine Bereiche bezogen darauf eingehen.

Im Jahre 2002 gibt es einen Modernisierungsschub in der öffentlichen Infrastruktur in der Stadt Villach. Es wird zukunftsorientiert geplant und man ist für künftige Entwicklungen gerüstet. Allein ATS 100 Mio. fließen in diesem Bereich und er möchte zwei Schwerpunkte herausheben.

Zum einen die GAV, wo sich die Stadt, um das Projekt zu beschleunigen und die Notwendigkeit zu unterstreichen, an den Kosten beteiligt, obwohl es eigentlich Bundes- und Landesaufgabe gewesen wäre. Er möchte diesbezüglich auch vermelden, dass mit den abgeschlossenen Grundeinlöseverhandlungen im Bauabschnitt 1 und 2 zwischen der B 83 und dem Karawankenweg die ersten Grundstücke gesichert worden sind und damit auch die Umsetzung der Baustufe 1 und 2 in diesem Bereich.

Zum anderen wird das Jahrhundertprojekt Stadtbus etwas Besonderes werden. Er vertritt die Meinung, dass das ein Meilenstein in der Qualität der Stadt werden wird. Der Stadtbus wird sich im Wesentlichen von anderen öffentlichen Verkehrsmitteln in anderen Städten, was die Qualität anlangt, deutlich unterscheiden. Er meint, dass kein Vaterschaftsprozess angestrengt zu werden braucht, wer mit dieser Idee zuerst da war, denn diese Forderung gibt es sehr lange in diesem Haus, sehr vehement vorgetragen von den Villacher Grünen. Er möchte noch darauf hinweisen, dass es ein Unterschied ist, eine Forderung zu stellen oder ein Projekt zu realisieren und umzusetzen. Bis jetzt standen die Zeichen, die fremdbestimmten Zeichen, für die Realisierung des Projektes noch immer auf negativ und er teilt mit, dass sich erst jetzt Probleme lösen, die nicht beeinflusst werden konnten. Damit meint er insbesondere die Frage der Konzessionen. Erst mit der Liberalisierung wird es möglich, die verhärteten Strukturen der Linienkonzessionen zu vermischen, was beim Stadtbusprojekt notwendig ist, und das ist erst jetzt möglich und wird daher jetzt gemacht. Er ist dem Finanzreferenten dankbar, dass es diesem gelungen ist und dass dieser bereit war, für das nächste Jahr ATS 20 Mio. für dieses Projekt locker zu machen. Es betrifft dies die Hard- und die Software. Er möchte die Mitarbeiter der Baudirektion besonders erwähnen, weil in diesem 100 Millionen-Schilling-Infrastrukturpaket eine Menge Arbeit, die weit über das normale Maß hinausgeht, steckt und diese Arbeiten in der Baudirektion hervorragend bewältigt werden. Er erklärt, dass der Stadtbus nicht ein erster Schritt ist, sondern dass dies „der“ Schritt werden wird. Der Stadtbus soll als Ganzes entsprechend eingeführt werden.

Vizebürgermeister Lang macht Vizebürgermeister Pfeiler auf dessen Redezeit aufmerksam, dieser hat bereits 24 Minuten gesprochen.

Vizebürgermeister Pfeiler nimmt das zur Kenntnis und möchte zum Schluss kommen. Er bemerkt, dass er zu den einzelnen Kapiteln noch entsprechend Gelegenheit haben wird, diese zu diskutieren. Die SPÖ hat in vielen Bereichen große Akzente gesetzt bzw. werden viele setzen. Er erwähnt den Wohnbau und dass die Burgsanierung entsprechend in Angriff genommen werden wird, insgesamt werden im nächsten Jahr ATS 8,2 Mio. oder € 596.000 Euro in die Sanierung des städtischen Wohnhausbestandes gesetzt.

Er bedauernd abschließend, dass die SPÖ in der Stadtregierung keinen Partner hat, wenn es darum geht, für Villach zu arbeiten. Dies deshalb, weil die freiheitliche Partei mit Parteiobmann Lang kein Partner ist, was auch heute schon zu bemerken war. Wenn Villach von der freiheitlich dominierten Landesregierung zum Stiefkind dieser Landesregierung erklärt wird und in nahezu vielen Bereichen hinuntergetragen werden soll, findet die SPÖ in den freiheitlichen Regierungskollegen keine Partner, die die SPÖ schützen oder unterstützen, sondern im Gegenteil, diese vollziehen in Villach den Dienst von deren Partei in Klagenfurt.

Zum Schluss kommend hält er fest, dass Villach mit dem vorliegenden Budget, das die Handschrift des Finanzreferenten Helmut Manzenreiter trägt, wirtschaftlich stärker werden wird. Mit diesem Budget wird die Stadt für die Bewohner und für die Gäste lebenswerter und er erklärt, dass das alles das Ergebnis einer konsequenten, entscheidungsfähigen und verantwortungsbewussten sozialdemokratischen Wirtschaftsführung ist.

Er fügt noch hinzu, dass die besondere Qualität, die nicht nur der Rechnungshof, sondern auch die vorliegenden Zahlen bestätigen, ist, dass es in Villach eine moderne Haushaltsführung gibt. Villach ist gegenüber anderen Gebietskörperschaften, was die Qualität anbelangt, an der Spitze. Der Haushalt und die Rechnungen beherrschen Kostenrechnung und Controlling und das sind in Villach inzwischen Standards geworden.

Er dankt allen, die an der Erstellung dieses Budgets mitgewirkt haben und erwähnt insbesondere den Finanzdirektor, die gesamte Verwaltung und ganz besonders den Finanzreferenten. Er lädt alle Fraktionen dazu ein, sich eines Besseren zu besinnen, vor allem auch die Regierungsfraktion, die Mitglied und Teil der Stadtregierung ist, dass diese die Entwicklung Villachs nicht hemmen und diesem Budget auch entsprechend die Zustimmung erteilen.

Gemeinderat Dr. Wolfgang Lausegger nimmt an der Sitzung teil; Gemeinderat Franz Burgstaller verlässt die Sitzung.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler schlägt vor, vor Beginn der Spezialdebatte eine Pause zu machen.

Die Sitzung wird von **13.30 Uhr bis 14.55 Uhr unterbrochen.**

Vizebürgermeister Pfeiler eröffnet um 14.55 Uhr die Sitzung. Er erteilt dem Finanzreferenten für dessen Schlusswort zum Vorschlag und zum außerordentlichen Haushalt das Wort.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass er auf einige Dinge eingehen möchte.

Zuerst bedankt er sich für die Solidarität, die auch Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner im Zusammenhang mit der Alpen Arena ausgedrückt hat. Er denkt, dass es keinen Grund gibt, auch nur einen Millimeter von vereinbarten Dingen abzugehen. Vielleicht gibt es eine Verbesserung der Situation für Villach, einer Verschlechterung werden, wie er weiß, auch die Parteien der SPÖ und der ÖVP im Kärntner Landtag nicht zustimmen und eine solche auch nicht zulassen. Er erklärt, dass in dieser Angelegenheit etwas vom Zaun gebrochen wurde, wo er den Verdacht hat, dass Landesrat Dörfler nicht wirklich Bescheid gewusst hat. Er vergleicht ungern, bemerkt aber, dass Landesrat Dörfler diesen Vergleich gezogen und damit begonnen hat, verschiedene Leistungszentren untereinander auszuspielen. Er teilt mit, dass nun für vier Monate Leistungszentrum Innerkrams derselbe Betrag ausgegeben werden soll, wie für zwölf Monate Leistungszentrum in Villach und er meint, dass dazu nur gesagt werden kann, dass das Leistungszentrum Innerkrams von jemanden geführt wird, der dem Herrn Landesrat näher steht als Heinz Kuttin und die Stadt Villach. Er erklärt, dass es in Villach um ernstere Dinge geht, da durch Lifte und eine Sprunganlage insgesamt die Sicherheitsfragen eine große Rolle spielen.

Was das Stadtmarketing betrifft, informiert er, dass man heute den entsprechenden Antrag im Gemeinderat zu behandeln haben wird. Er als zuständiger Referent wird vorschlagen, dass der Gemeinderat dem Antrag Stadtmarketing eine positive Entscheidung zugrunde legen sollte. Er hat sich die Modelle anderer Städte angeschaut und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass natürlich nicht alles umsetzbar oder umlegbar und auch nicht alles wünschenswert ist.

In Wels ist die Stadt zum Beispiel mit 100 % am Stadtmarketing beteiligt und macht dort auch alles. Er ist der Meinung, dass man in Villach versuchen müsste, mehrere Gruppen einzubinden und diese mit zu begeistern.

Was die Frage der Geschäfte und deren Schließung betrifft, ersucht er, dass man eine tiefergehende Betrachtung macht. Man sollte nicht einfach sagen, dass die Geschäfte zusperren und damit fertig. An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gewandt erklärt er, dass er der Meinung ist, dass es in Österreich auf der einen Seite ein Gewerberecht gibt, das den Zugang von neuen Unternehmen erschwert. Auch die jetzige Regierung hat in dieser Angelegenheit leider nichts weiter getan. Es ist nicht leicht und es gibt viele Hemmnisse bis jemand ein Unternehmen starten kann. Seiner Ansicht nach zählt aber auch in der Villacher Innenstadt, wie in allen Innenstädten, in besonderem Maße, dass die Hausbesitzer bzw. die Gebäudebesitzer in der Diskussion um die Belebung der Innenstädte nicht existent sind. Wenn man sich den Großteil der Geschäfte, die in Villach geschlossen sind, ansieht, kann man feststellen, dass die Größe der Verkaufsflächen 30 bis 40 Quadratmeter ausmacht. Er erklärt, dass man unter diesen Umständen höchstens in einer Supermeile mit Gold handeln kann, damit man leben kann. Tatsache ist, dass die Geschäfte ca. 200 bis 300 Quadratmeter groß sein müssen. Das weiß er, weil einige Gewerbetreibende auch zu ihm kommen und nach einem Geschäft in der Innenstadt in dieser Größe fragen. Solche Geschäfte sind aber entweder nicht oder nur in extrem schlechten Lagen frei. Daher wäre es seiner Ansicht nach notwendig, dass sich auch die Liegenschaftseigentümer, die Hausbesitzer, in irgendeiner Form etwas einfallen lassen und Gemeinschaftsaktionen machen. Er teilt mit, dass es wohl einige gibt, die Bereiche ausbauen und entweder mehrere Geschäfte gemeinsam oder größere Geschäftsflächen anbieten. Der Hauptgrund, warum 70 oder 80 % der geschlossenen Geschäfte zu sind, ist, weil man heute mit 30, 40 oder manchmal 20 Quadratmetern nicht mehr leben kann – höchstens in ganz extremen Branchen mit hohen Aufschlägen.

Betreffend die Wirtschaftsförderung möchte er, weil Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner von 1,8 % gesprochen hat, ebenfalls darauf eingehen und er teilt mit, dass er diesem eine andere Statistik zeigen könnte, die wesentlich größer ist, denn, wenn man die Tourismusinfrastruktur dazu gibt usw., dann schaut die Situation natürlich ganz anders aus. Tatsache ist, dass Villach, wenn man an die Entwicklung im Technologiebereich, Ausbildungsbereich usw. denkt, hier mehr ausgibt als vergleichbare Städte.

Bei den Kongressen möchte er nicht herumlamentieren und er teilt mit, dass es heuer 13 Kongresse waren und dass nächstes Jahr 17 oder 18 Kongresse abgehalten werden. Die Zahl der Kongresse ist zunehmend, aber es ist bekannt, dass dieses Haus ein Multifunktionshaus ist. Er lädt die Anwesenden ein, das zu tun, was er getan hat, nämlich in andere Städte zu schauen. Die

Zahl der Kongresse ist nirgends deutlich höher. Die Zahl der Veranstaltungen in Villach ist aus seiner Sicht, seit es dieses neue Haus gibt, in einer Form im Steigen begriffen, mit der man durchaus zufrieden sein kann. Man soll zwar nicht ruhen, aber man kann zufrieden sein.

Zur Personalkostendeckelung teilt er mit, dass es für ihn immer so etwas wie eine geistige Entmündigung der Führungskräfte ist, wenn man der Verwaltung sagt, dass diese eine Personalkostendeckelung bekommt. Für ihn ist es eine dumme Lösung, die man nur anwenden kann, wenn man eine Verwaltung hat, der selber nichts einfällt und die keinen Willen hat. Ansonsten ist aber das gezielte Vorgehen bei einer Reform unter Einbindung der Mitarbeiter etwas viel Gescheiteres, als wenn man sagen würde, dass die Verwaltung im nächsten Jahr 5 % weniger hat und sich etwas einfallen lassen soll. In Villach hat man bewiesen, dass relativ hohe Einsparungen zustande gebracht wurden und der Personalkostenanteil immer gesenkt werden konnte, ohne dass gesagt wurde, dass es nunmehr die Zwangsjacke einer Deckelung oder eines prozentuellen Sparens geben wird.

Zur Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter, der im Moment nicht im Raum ist, dem man seine Stellungnahme aber sicher ausrichten wird, hält er fest, dass er sich erinnern kann, dass die SPÖ schon seit 15 Jahren von den Freiheitlichen immer irgend etwas nachgesagt bekommt. Der Gipfel der Überheblichkeit ist seiner Ansicht aber, wenn jemand, auch wenn es der Landeshauptmann ist, von sich sagt, dass dieser der Oberbürgermeister von Villach oder von Klagenfurt sei und er teilt mit, dass er die beiden diesbezüglichen Presseaussendungen hat. Selbst den Klagenfurtern ist das Hineinregieren von Landesseite zu viel geworden, so dass Bürgermeister Scheucher gesagt hat, dass jetzt, was auch immer passiert, Schluss damit ist, weil man der Herr im eigenen Haus sein will. Wenn man jede Subvention damit verbindet, dass nur das geschieht, was das Land will und nicht mehr das, was die Stadt will, das mag für Bürgermeister Scheucher eine schmerzliche Erfahrung sein. Er hat sich auf diese Partie nie eingelassen. Ihm aber Überheblichkeit vorzuwerfen, weil er sagt, dass es schlimm ist, wenn einer von sich behauptet, der Oberbürgermeister, quasi der Chef von allen zu sein, obwohl dieser dort gar nicht gewählt worden ist, ist seiner Ansicht nach nicht richtig und es mögen die Anwesenden beurteilen, was da jetzt überheblich ist.

Betreffend dem Villacher Kirchtag gibt er zu bedenken, dass das hier das falsche Gremium ist, darüber zu entscheiden, ob beim Kirchtag freier Eintritt sein soll oder nicht. Er teilt mit, dass er im Kirchtagsausschuss schon gesagt hat, dass man, wie damals nach 1945 die Kirchtagsstatuten gemacht worden sind, gesagt hat, dass alle Stadtsenatsparteien im Kirchtagsverein präsent sein sollen, damit man sich dort zusammenstreitet und damit die Diskussion nicht nach außen dringt. Das war das Ziel. Er wiederholt, dass alle relevanten Kräf-

te im Verein präsent sein sollen, damit sich dann auch alle dazu bekennen können, was im Kirchtagsverein geschieht. Dank Vizebürgermeister Lang, der scheinbar dessen Parteiobmannaufgabe wichtiger nimmt als die Stadtaufgaben, hat man erstmals eine Diskussion. Er würde wirklich dafür plädieren und ersuchen, dass die Kirchtagsdiskussion im Kirchtagsverein bleibt. Er erklärt, dass die SPÖ es mit ruhigem Gewissen verantworten kann, dass die Stadt ATS 1,5 Mio. Förderung zum Kirchtag gibt, denn das kommt x-fach zurück. Wenn man sich anschaut, was andere Veranstaltungen in Kärnten kosten, die mit viel mehr Geld gefördert werden, dann ist seiner Ansicht nach diese Subvention in der Höhe von ATS 1,5 Mio. an den Kirchtagsverein mehr als verantwortbar und gerechtfertigt. Alles andere sollte nicht der politischen Diskussion im Gemeinderat oder der Diskussion unter Parteipolitikern unterzogen werden. Er vertritt die Meinung, dass man die Kirchtagsdiskussion irgendwann einmal beenden und sagen sollte, dass ATS 1,5 Mio. gerechtfertigt sind, denn über die Höhe ist hier im Gemeinderat zu entscheiden, was aber beim Kirchtag gespielt und getanzt wird oder was an Eintritt verlangt wird, ist eine Sache des Kirchtagsvereines, der drei Beteiligte hat und nicht nur die Stadt Villach. Das was beim Kirchtag passiert, muss die Wirtschaftskammer, die Bauerngman und die Stadt Villach wollen, da kann sich die Stadt Villach noch so aufpudeln. Er meint, dass man, wenn man sich weiter so aufspielt und wenn man glaubt, dass man die Dinge in der politischen Diskussion entscheiden wird, irgendwann die Partner nicht mehr haben wird, weil diese sagen werden, was die Stadt Villach eigentlich glaubt. Daher plädiert er für ein Ende der Kirchtagsdiskussion. Ob dort Eintritt bezahlt wird oder nicht, soll dieser Verein entscheiden. Er denkt, dass dieser das klug entscheiden wird, weil mit einem Eintritt keine Benachteiligung für die Bürger der Stadt verbunden ist. Dies deshalb, weil der Villacher am Mittwoch, Donnerstag und Freitag geht. Er hält fest, dass ihm heute fast schon abgesprochen worden ist, ein Villacher zu sein, dass er das aber weiß, weil er immer in der Stadt ist. Er wiederholt, dass man Mittwoch, Donnerstag und Freitag gratis zum Kirchtag geht und er erklärt an Vizebürgermeister Lang gerichtet, dass er sogar am Samstag gratis hineingehen darf, weil er einer jener Privilegierten ist, die dieser genannt hat, und die noch eine Jause bekommen.

Auf einen Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang hält er fest, dass der von diesem Genannte auch immer kommt, aber erst nach der Jause.

Vizebürgermeister Lang wirft in einem weiteren Zwischenruf ein, dass dieser ja beim Umzug mitgeht.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt an Vizebürgermeister Lang gerichtet, dass dieser heute schon öfters ins offene Messer gerannt ist. Er möchte Vizebürgermeister Lang aber schon sagen, dass es dem Lan-

deshauptmann und diesem selbst vorbehalten war, den Kirchtag auch zu parteiverpolitisieren. Er macht darauf aufmerksam, dass die Verpolitisierung aller Lebensbereiche etwas ist, was die FPÖ versucht zu betreiben. Im letzten Format oder Profil steht, was viele davon halten. Seine Aufforderung geht dahin, den Kirchtag Kirchtag sein zu lassen und hier nicht gescheiter über den Kirchtag zu reden, als dies die Leute tun, die diesen veranstalten und auch zu verantworten haben.

Zum politischen Klima bemerkt er, dass dies ein Hobby von Stadtrat Ladstätter ist und er sich noch erinnern kann, dass dieser vor Jahren immer gesagt hat, dass für das politische Klima in dieser Stadt ausschließlich die Mehrheitspartei verantwortlich ist. Er ist der Meinung, dass das politische Klima in der Stadt an und für sich gar nicht so schlecht ist, dieses wird nur nach außen schlimmer gespielt. Weiters hält er fest, dass ihm die künstliche Erregung von Stadtrat Ladstätter bei dessen Rede irrsinnig gefallen hat und er bemerkt, dass dieser das schon relativ perfekt macht. Was den Referatsentzug betrifft, erklärt er, dass das bei der FPÖ noch zu einer gewissen Aufregung führen mag, dass sich aber bei den Bürgern der Stadt, so behauptet er, überhaupt niemand mehr aufregt. Dies deshalb, weil die Bürger inzwischen merken, dass ohne großes Theater alles wirklich in Ordnung geht und vieles perfekt ist. Viele erinnern sich in dieser Stadt gar nicht mehr, dass Vizebürgermeister Lang ein Referat verloren hat. Er bemerkt, dass sogar dieser selbst im Grunde genommen von einem Tag auf den anderen zur Tagesordnung übergegangen ist. Er kann sich auch nicht erinnern, dass damals irgendeiner in der FPÖ Vizebürgermeister Lang verteidigt hat, außer bei der besagten Sitzung, bei der einer nach dem anderen zum Rednerpult marschiert ist. Ansonsten ist das ohne irgend etwas vorübergegangen. Er weiß gar nicht, ob sich jemand noch daran erinnert, dass Vizebürgermeister Lang einmal Planungsreferent war.

Vizebürgermeister Lang erklärt in einem Zwischenruf an Bürgermeister Manzenreiter gerichtet, dass er diesen politischen Fehler diesem nicht zugetraut hätte. In dieses Loch ist nur der Bürgermeister allein hinein geplumpst und sonst keiner.

Bürgermeister Manzenreiter meint dazu, dass andere die Bilanz ziehen werden.

An Stadtrat Ladstätter gerichtet bemerkt er, dass es zu den Schulden mit 1,430 zwei Möglichkeiten gibt. Man kann zum Beispiel die Realität ignorieren und noch immer behaupten, dass die Schulden steigen. Man braucht aber nur nachschauen, was die Gesamtschulden betrifft. Er denkt, dass Stadtrat Ladstätter weiß, dass im Grunde genommen die Schulden, für die der Steuer-

zahler aufzukommen hat, in diesem Betrag enthalten sind, dass diese aber wesentlich geringer sind.

Er vertritt die Meinung, dass es eine ebenso große Anmaßung ist, wie beim Kirchtagsverein, wo man glaubt, dass man darüber im Gemeinderat entscheiden kann, wenn man dem österreichischen Schiverband Vorschriften machen will, dass dieser mit der Kleinen Zeitung gemeinsam arbeiten soll, oder dass dieser Villacher Bier nehmen soll, obwohl der Gesamtweltcup europaweit an ein anderes Bier verkauft wurde. Das ist seiner Ansicht nach die totale Selbstüberschätzung. Der ÖSV macht heuer in Kärnten, in Villach, zwei Weltcupveranstaltungen auf dieser verdammt schlechten Anlage mit dem falschen Konzept, wie Stadtrat Ladstätter diese heute schon bezeichnet hat, die außerdem von der FIS aus allen möglichen Ländern auserkoren worden ist, eine von zwei Trainingsanlagen zu sein, nämlich Hinterzarten und Villach. Die FIS führt in Villach eine Weltcupveranstaltung durch und statt dass gesagt wird, dass man stolz darauf ist, wird der FIS oder dem Schiverband noch eines auf das Schienbein gehauen und gesagt, dass diese das falsche Bier usw. haben. Seiner Ansicht nach, ist das ein krampfhaftes Suchen nach irgendwelchen Dingen. Als Vorsitzender des Komitees weiß er, dass jetzt schon ca. 25 Leute aus Villach bei der Schanze für die Weltcupveranstaltung eine Spitzenarbeit leisten. Er teilt mit, dass er in dieser Funktion als Vorsitzender mit Herrn Stockbauer von der Villacher Brauerei gesprochen hat und dass dieser ihm erklärt hat, dass dieser im eigenen Interesse weiterhin alle Leistungen für den Weltcup und das Schispringen erbringen wird, weil dieser einsieht, dass hier eine übergeordnete Situation zum Tragen kommt. Außerdem verkauft dieser genug Bier, da dieser der Beste in Österreich ist. Das Gleiche ist bei der Kleinen Zeitung. Wem der Schiverband die Werbung verkauft, darauf hat man seitens der Stadt Villach keinen Einfluss. Daher auch seine Aufforderung an den Klubobmann der Freiheitlichen, hier nicht zu kritisieren sondern froh zu sein, dass diese Weltcupveranstaltungen in Villach stattfinden. RTL kommt mit 130 Leuten. In Klagenfurt hat man um ATS 30 Mio. eine Beach-Volleyball-Veranstaltungen durchgeführt, bei der, wie er glaubt, auch der Landeshauptmann mitgespielt hat, und die nur in ein paar Länder übertragen worden ist. Die Weltcupveranstaltung in Villach wird in 14 Länder übertragen. Daher ist hier Zurückhaltung der Politik gefragt.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner wirft in einem Zwischenruf ein, dass das ein Blödsinn ist, denn die Beach-Volleyball-Veranstaltung war eine tolle Sache, die weltweit übertragen wurde.

Vizebürgermeister Lang wirft ebenfalls in einem Zwischenruf ein, dass Bürgermeister Manzenreiter versucht, alles schlecht zu machen, was die FPÖ macht, und keine Möglichkeit dafür auslässt.

Bürgermeister Manzenreiter antwortet, dass das nicht so ist und erklärt nochmals, dass die Veranstaltung in Klagenfurt ATS 30 Mio. gekostet hat und dass die Schiweltcupveranstaltung in Villach ATS 2 Mio. an öffentlichen Steuergeldern kostet.

Da es aus dem Plenum weitere Zwischenrufe der Mitglieder der FPÖ-Fraktion gibt, erklärt er, dass er sich, wenn die FPÖ es gerne hätte und die Zeitverzögerung in Kauf nehmen würde, schon auf den Unterschied Mitteleinsatz und Botschaft des Weltcups und Mitteleinsatz und Botschaft der Beach-Volleyball-Veranstaltung, die eine tolle Veranstaltung war und sogar immer voll war, weil Gratiseintritt war, einlassen würde. Das geht sich aber heute nicht aus und er hält nochmals fest, dass es keine Frage ist, dass es eine der guten Veranstaltungen war.

Zum Schluss kommend bemerkt er, dass sich Stadtrat Ladstätter mit Handschellen an ein Geldpaket angekettet hat, weil dieser gesagt hat, dass dieser das Geld, das diesem gehört, nicht hergeben will.

Stadtrat Ladstätter wirft in einem Zwischenruf ein, dass er nicht gesagt hat, dass das Geld ihm gehört, sondern dass er als Referent gehandelt hat.

Bürgermeister Manzenreiter erwidert, dass es diesem auch als Referent nicht gehört und es nicht verfügbar ist. Die Stadt Villach ist Eigentümerin dieses Geldes und es gibt durch den Gemeinderat festgelegte Spielregeln für die Verteilung.

Gemeinderat Ing. Andronik erklärt, dass das Gleiche auch für Bürgermeister Manzenreiter gilt.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er nichts anderes gesagt hat und er wiederholt, dass das Geld der Stadt Villach gehört und dass es in der Stadt Villach, gewählt durch den Gemeinderat und festgesetzt durch die Geschäftsordnung, Eigentümerversprecher gibt. Diese Eigentümerversprecher haben entschieden, heute dem Gemeinderat vorzuschlagen, dieses Geld dort wegzunehmen und für wirtschaftliche Initiativen einzusetzen. Er stellt sich die Frage, was da passiert ist, denn im Grunde genommen ist das der normalste Vorgang, den es gibt. Daher bleibt er in dieser Frage dabei und steht auf dem Standpunkt, dass gerade jetzt das Geld eingesetzt werden soll, denn wenn alle anderen nicht investieren, dann sollte die Stadt investieren und ein antizyklisches Budget vornehmen.

Abschließend hält er fest, dass Stadtrat Ladstätter wieder einmal das Thema Kelag angesprochen hat und er verspricht, dass er heute zum letzten Mal darauf eingeht.

Stadtrat Ladstätter wirft in einem Zwischenruf ein, dass Bürgermeister Manzenreiter das auch beim Mitteilungsblatt gesagt hat und dann dazu am meisten gesprochen hat. Er hält daher die Aussage von Bürgermeister Manzenreiter für ein Gerücht.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt an Stadtrat Ladstätter gerichtet, dass er verspricht, dass auch er nicht mehr über die Kelag sprechen wird, wenn die FPÖ über die Kelag nicht mehr redet.

Stadtrat Ladstätter erklärt in einem weiteren Zwischenruf, dass eine Zeile von Mag. Ilgenfritz den Bürgermeister schon wieder ans Rednerpult bringt. So einfach ist das.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass man, wenn jemand so schädigende Äußerungen von sich gibt, diese richtig stellen muss.

Er stellt an Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner die Frage, ob diese 1993 schon Abgeordnete war. Er denkt nicht und erklärt, dass diese dann nämlich diese Ungeheuerlichkeit mittragen müsste. Dazu berichtet er, dass im Jahre 1993 der Kärntner Landtag mit FPÖ- und ÖVP-Stimmen beschlossen hat, dass die Beteiligung der österreichischen Elektrizitätswirtschaft AG an der Kelag in Höhe von 49 % - das heißt, dass 49 % 1993 verkauft werden - bei weiterer Aufrechterhaltung von 51 % der Anteile des Landes Kärnten und der Gemeinden verkauft werden. Das hätte bedeutet, dass die Stadt Villach auf deren 25 % sitzen geblieben wäre. Das wäre eine kalte Enteignung gewesen, denn diese wollten mit deren 19 % und den 32 % der Städte die Mehrheit in Kärnten sichern und deren 49 % verkaufen. Dass dann ein Bürgermeister sagt, dass Gefahr in Verzug ist und Handlungsbedarf gegeben ist, ist seiner Ansicht nach richtig. Er erklärt, dass den Zeitpunkt, wann die Stadt Villach deren Kelag-Aktien verkauft hat, die Fraktionen der ÖVP und FPÖ im Kärntner Landtag bestimmt haben. Denn diese wollten die Stadt Villach kalt enteignen, aber Villach hat gehandelt und mit dem Geld bisher schon sehr viel gemacht.

Vizebürgermeister Pfeiler hält fest, dass das das Schlusswort des Referenten in der Generaldebatte war. Es folgt nun die Spezialdebatte, in der die Einnahmen und Ausgaben erläutert werden. In der Folge gibt es dann die Möglichkeit für die Gemeinderäte, dazu zu reden, Diskussionsbeiträge zu bringen und danach erfolgt die Abstimmung. Er ersucht den Finanzreferenten im Rahmen der **Spezialdebatte** um dessen Ausführungen zur Gruppe 0.

Gruppe 0 – Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass in der Gruppe 0 – Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung Einnahmen in der Höhe von € 6.772.300,-- und Ausgaben in der Höhe von € 26.005.900,-- enthalten sind. Das ergibt einen Zuschuss von € 19.233.600,--. Weiters teilt er mit, dass es eine Erhöhung der Druckkostenbeiträge bei der Tarifgestaltung und einige geringfügige Veränderungen, die höchste davon beträgt € 1.100,--, zu beschließen gibt. Er ersucht um Beratung und um Zustimmung.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner erklärt, dass es ihm schon klar ist, dass die Presse nicht anwesend ist, dass aber interessante Aspekte aufgetaucht sind, nachdem die FPÖ dem Budget nicht die Zustimmung gegeben hat. Er stellt sich daher die Frage, wie die FPÖ in den eigenen Referaten arbeiten wird und wie weit sich deren Arbeit in der Gruppe 0 im Stadtsenat rechtfertigt. Er teilt mit, dass aus diesem Grund die ÖVP zu den beiden Mitgliedern des Stadtsenates der FPÖ, was die Bezüge anbelangt, ein Votum Separatum abgeben wird.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt fest, dass es keine weiteren Diskussionsbeiträge und kein Schlusswort gibt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

der Vorschreibung der nachstehend angeführten Kostenersätze an diverse Dienststellen, Betriebe und Unternehmungen der Stadt per 1.1.2002 zuzustimmen.

1.) Offsetdruckmaschine:	Kosten p/Druck	ATS	0,13	(€ 0,01)
2.) Zusammentragautomat:	„ p/Stunde	ATS	120,--	(€ 8,72)
3.) Bindegerät:	„ p/Stunde	ATS	27,--	(€ 1,96)

4.) Folien-Druckträger:

4.1. Format A-4	„	p/Folie	ATS	7,--	(€ 0,51)
-----------------	---	---------	-----	------	----------

4.2. Format A-3	„	p/Folie	ATS	16,--	(€ 1,16)
-----------------	---	---------	-----	-------	----------

5.) **Druckplatten:**

5.1. Format A-4	„	p/Druckpl.	ATS	61,--	(€ 4,43)
-----------------	---	------------	-----	-------	----------

5.2. Format A-3	„	p/Druckpl.	ATS	103,--	(€ 7,49)
-----------------	---	------------	-----	--------	----------

6.) **Kopien:**

A4

Hausdruckerei mit Papier	„	p/Kopie	ATS	0,31	(€ 0,02)
--------------------------	---	---------	-----	------	----------

Hausdruckerei ohne Papier	„		ATS	0,23	(€ 0,02)
---------------------------	---	--	-----	------	----------

Stockwerksskopierer mit Papier	„		ATS	0,41	(€ 0,03)
--------------------------------	---	--	-----	------	----------

Stockwerksskopierer ohne Papier	„		ATS	0,33	(€ 0,02)
---------------------------------	---	--	-----	------	----------

Bürgerinformation	„		ATS	1,41	(€ 0,10)
-------------------	---	--	-----	------	----------

A3

Hausdruckerei mit Papier	„	p/Kopie	ATS	0,44	(€ 0,03)
--------------------------	---	---------	-----	------	----------

Hausdruckerei ohne Papier	„		ATS	0,27	(€ 0,02)
---------------------------	---	--	-----	------	----------

Stockwerksskopierer mit Papier	„		ATS	0,50	(€ 0,04)
--------------------------------	---	--	-----	------	----------

Stockwerksskopierer ohne Papier	„		ATS	0,33	(€ 0,02)
---------------------------------	---	--	-----	------	----------

Bürgerinformation	„		ATS	1,60	(€ 0,12)
-------------------	---	--	-----	------	----------

Farbkopien

Hausdruckerei A4	„		ATS	5,66	(€ 0,41)
------------------	---	--	-----	------	----------

Hausdruckerei A3	„		ATS	6,68	(€ 0,49)
------------------	---	--	-----	------	----------

7.) **Verrechnungsstunde:**

für Mitarbeiter der Druckerei	„	p/Stunde	ATS	275,--	(€ 19,99)
-------------------------------	---	----------	-----	--------	-----------

8.) **Mindestgebühr f. FAX-**

Sendungen	„	p/FAX	ATS	2,--	(€ 0,15)
------------------	---	-------	-----	------	----------

Die vorstehenden Ersätze verstehen sich ohne MWSt., da Hoheitsverwaltung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 0 die Zustimmung zu erteilen.

Die **ÖVP-Fraktion** schließt die Ansätze für die Bezüge der beiden freiheitlichen Stadtsenatsmitglieder von ihrer Zustimmung aus.

Die **VIG-Fraktion** schließt die Ansätze für die Öffentlichkeitsarbeit und das Mitteilungsblatt von ihrer Zustimmung aus.

Gruppe 1 – Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass hier ein Zuschuss von € 2.888.400,-- enthalten ist. Es sind keine Erhöhungsanträge und keine Korrekturen zu beantragen.

Gemeinderat Sobe möchte zur Gruppe 1, genauer zu Unterabschnitt 1630, Stellung nehmen. Er hält fest, dass auch schon Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass heute über den Kirchtag nicht mehr geredet werden sollte und er teilt mit, dass er das auch nicht tun wird. Es gibt aber Parallelen und Zusammenhänge und er möchte einen kurz anschneiden bzw. auch, wenn es gewünscht wird, diskutieren.

Er teilt mit, dass in der heutigen Kleinen Zeitung, 30. November 2001, Folgendes steht: „Von Lang wird verlangt.....“ Er nimmt das aber zurück, weil das von Stadtrat Ladstätter schon relativiert wurde, da dieser informierte, dass dieser das gesagt hat. Er verliest weiter: „...man müsste in anderen Bereichen Einsparungen überlegen: „Wir sind gegen die Aufstockung auf sieben Stadträte, aber auch zu Investitionen der Feuerwehren werden wir es durchleuchten.““ Dazu hält er fest, dass er diese Durchleuchtung nun versteht und er bemerkt, dass die FPÖ heute das Budget abgelehnt hat und somit auch diesen Unterabschnitt 1630, der für das heurige Jahr im ordentlichen Budget € 1,141 Mio. oder ATS 14,3 Mio. und im außerordentlichen Haushalt, welcher für ihn noch viel wichtiger ist, da dies das Handgeld und die Hardware beinhaltet, mit dem die Feuerwehr zu arbeiten hat, € 460.000,-- bzw. ATS 6 Mio. beinhaltet. Damit wird zum Beispiel in Vassach ein Umbau mit ATS 600.000,-- finanziert, bei dem noch zig ehrenamtliche Arbeitsstunden einfließen werden, damit das funktioniert. Damit wurden in Drobollach im vorigen Jahr ATS 270.000,-- investiert und es wurden zig ehrenamtliche Stunden geleistet. Auch in Völkendorf sind bei einer Budgetleistung von ATS 465.000,-- zig ehrenamtliche Arbeitsstunden erfolgt. Er spricht von 800 Menschen bei den Feuerwehren, die ehrenamtlich arbeiten, die Kulturträger sind, die sich in den Dienst der Sache stellen, die Jugend ausbilden – dazu informiert er, dass es drei Feuerwehren gibt, die bereits Jugendfeuerwehren haben – und die im Endeffekt von der FPÖ insofern negiert werden, weil diese einerseits sagt, dass diese das kontrollieren wird, was auch in der Zeitung steht, aber andererseits dem Budget nicht zustimmt. Das sind Fakten. Das ist Zusperrpolitik und er hält fest, dass die SPÖ das auch den Menschen sagen wird – das ist kein Problem. An Vizebürgermeister Lang gerichtet bemerkt er, dass dieser bei einem Feuerwehrfest gesagt hat, dass die Feuerwehr zu wenig bezahlt bekommt und daher von Vizebürgermeister Langs Geld eine Leiter bekommt. Dann hat dieser aber nur die Hälfte bezahlt, warum, das weiß er nicht, vielleicht weil die Leiter zu teuer geworden ist. Er weiß auch nicht, wie das dann weiter gegangen ist. Er möchte von Vizebürgermeister Lang erklärt bekom-

men, ob dieser dazu steht, dass dieser beim Herumfahren sagt, dass die Infrastruktur der Feuerwehren sein muss und dass heute das Budget von der FPÖ abgelehnt wird. In der Zeitung steht geschrieben, dass die FPÖ kontrollieren wird. Das ist seiner Ansicht nach Zusperrpolitik. Das ist im Prinzip dasselbe wie beim Kirchtag, aber er will vom Kirchtag nicht mehr reden.

Vizebürgermeister Lang hält in einem Zwischenruf fest, dass Gemeinderat Sobe ihm nach einem Besuch bei der Feuerwehr St. Ruprecht gratuliert und sich gefreut hat, dass er die Leiter bezahlen wird.

Gemeinderat Sobe erklärt darauf hin, dass Vizebürgermeister Lang die Leiter aber noch nicht bezahlt hat und er darüber enttäuscht ist. Er hält fest, dass ihm mitgeteilt worden ist, dass Vizebürgermeister Lang nicht die ganze Leiter bezahlt hat und er stellt an diesen die Frage, ob dieser bezahlt hat. Er bemerkt, dass das zu nichts führt und dass er trotzdem sagt, dass das Zusperrpolitik und ein Affront gegenüber 21 Feuerwehren ist, die freiwillig arbeiten und die im Gegensatz zu einer Feuerwache in Klagenfurt in Villach nur ATS 14 Mio. im ordentlichen Haushalt kosten, einer Berufsfeuerwehr aber gleich kommen. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang zu einer Pressekonferenz geht und dort irgend etwas ankündigt, dass aber im Gemeinderat alles wieder anders ist und sich da die FPÖ abseilen möchte. Dies deshalb, weil es auf der anderen Seite die Mehrheit der SPÖ gibt, die dieser zwar immer vorgeworfen wird, die aber die Hände aufhebt, damit alles funktioniert. Die Freiheitlichen gehen dann hinaus und sagen, dass es so schlecht gar nicht war, dass diese zwar dagegen gestimmt haben, dass aber ohnehin alles weiter gehen soll. Er hält dezidiert fest, dass das so nicht geht. An Vizebürgermeister Lang gewandt bemerkt er, dass er sich freuen wird, bei den Jahreshauptversammlungen das zu sagen, was zu sagen ist.

Begleitend möchte er auch noch sagen, dass er den Genuss gehabt hat, festzustellen, dass es ATS 100.000,-- an eine Feuerwehr von Landeshauptmann Dr. Haider über einen Billa-Konzern gegeben hat. Er hat die Freude gehabt, festzustellen, dass es bei der Feuerwehr Fellach einen Zuschuss von ATS 100.000,-- für die Kameradschaftskasse gegeben hat. Ebenso hat er die Freude gehabt dabei zu sein, wie in Völkendorf ebenfalls ATS 100.000,-- gegeben worden sind. Er stellt fest, dass jetzt das Budget des Landeshauptmannes aus sein muss, denn dieser verschiebt in St. Niklas bereits zum zweiten Mal den Termin und übergibt die ATS 100.000,-- nicht. Er bemerkt, dass dieser vielleicht im nächsten Jahr wieder Geld haben wird. Weiter informiert er, dass Wollanig vom Landeshauptmann negiert wurde, denn dort hat es auch noch ein Jubiläum gegen, dort hat es dieser überhaupt vergessen. Nach Völkendorf ist dieser überhaupt erst über Antreiben der Leserbriefe der Freiwilligen Feuerwehren und mancher SPÖ-Mandatare gefahren. Er denkt, dass das

Problem das ist, dass Landeshauptmann Dr. Haider jetzt kein Geld mehr haben dürfte.

Abschließend erklärt er nochmals, dass es kein Spaß ist, weil hier von 800 Menschen und von 21 Feuerwehren, mit der Betriebsfeuerwehr von 22, gesprochen wird, die sich ehrenamtlich fast wie eine Berufsfeuerwehr einbringen. Daher ersucht er darüber nachzudenken, was hier die FPÖ Villach macht. Das ist und bleibt Zusperrpolitik.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt, dass sie sich, nachdem sich alle für die Feuerwehren stark machen und diese ohnehin eine große Lobby haben, für eine andere Gruppe einsetzen möchte, die auch in die Gruppe 1 fällt aber leider eine schwache Lobby hat. Es geht um die Katastrophen- und Flüchtlingshilfe. Sie musste feststellen, dass die Aufwendungen nicht gleich geblieben, sondern extrem gesunken sind. Im Rechnungsabschluss 2000 wurden noch € 12.762,-- ausgegeben, im Voranschlag 2001 waren es € 6.613,-- und für das Jahr 2002 sind im Budget nur mehr € 3.900,-- vorgesehen. Sie meint, dass das eine sehr radikale Kürzung von einem ohnehin kleinen Budget darstellt und sie überlegt sich, ob sie sich nun freuen soll, dass der Landeshauptmann keine Flüchtlinge mehr ins Land lässt und man deshalb kein Geld mehr benötigt, oder ob sie sich denken soll, dass es doch noch genug gibt. Sie teilt mit, dass sie an einer Stelle sitzt, wo sie merkt, wie viele Kinder es von Ausländern gibt. In ihrem Kindergarten waren noch nie so viele Ausländerkinder wie heute. Es ist natürlich nicht jeder Ausländer ein Flüchtling, aber doch rund die Hälfte. Früher waren pro Gruppe 3 bis 4 Kinder, da kann man sich ausrechnen, was für ein Prozentsatz das bei 25 Kindern war, zur Zeit sind es 6 bis 8 pro Gruppe. Sie erklärt, dass sie als ausländerfreundlich bekannt ist, dass aber diese große Anzahl von Ausländerkindern, nicht nur im Kindergarten Lind, voraussetzt, dass auch viele Ausländereltern hier sein werden, und einen schon ein bisschen betroffen macht, weil sich die Arbeit doch sehr verändert bzw. verändern müsste. Sie denkt, dass ein Teil dieser Ausländerkinder und Ausländereltern Flüchtlinge sind. Sie hat keine genaue Statistik, wie viele das sind, doch sie ist der Meinung, dass hier einiges Geld eingesetzt werden könnte. Sie erklärt weiters, dass aber ein von ihr im Vorjahr gestellter Antrag betreffend Deutschkurse sehr wohl erledigt wurde und bei einem anderen Unterabschnitt veranschlagt ist. Sie vertritt die Meinung, dass für die Flüchtlingshilfe genug Geld zur Verfügung stehen soll. Sie macht darauf aufmerksam, dass es am Magistratssektor zwar jemanden gibt, der damit befasst ist, dass das aber meistens von ehrenamtlich tätigen Menschen gemacht wird. Vieles in Villach wird von ehrenamtlichen Menschen gemacht, so auch die Betreuung von Flüchtlingen. Sie erklärt, dass sie einige Damen von diesen kennt, die nicht ins Rampenlicht kommen wollen, die aber brav im Hintergrund, so wie alle anderen Ehrenamtlichen, die geehrt wurden, deren Arbeit machen. Sie ist jedoch der Meinung, dass diese ehrenamtlichen Damen nicht so lautstark antreten und sagen, was diese wollen und

brauchen. Da man für die Katastrophen- und Flüchtlingshilfe in diesem Budget nichts mehr tun kann, fordert sie für das nächste Budget eine höhere Dotierung dieses Punktes. Vielleicht könnte sich jemand von der Stadt intensiv mit dieser Materie beschäftigen, so wie es auch bei anderen Stellen ist, damit auch die, die nicht so laut schreien, aber trotzdem eine Unterstützung brauchen, diese auch bekommen.

Stadtrat Ladstätter erklärt, dass Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner mit dessen scharfem politischen Durchblick sofort erkannt hat, dass dieser, wenn dieser sich bei dem Punkt über die Gehälter der Stadtsenatsmitglieder der Stimme enthält, politisch voll punktet. Er muss sagen, dass das ein derartiger Tiefschlag für die beiden Mitglieder der FPÖ im Stadtsenat, für ihn und Vizebürgermeister Lang, war, dass man sich nur noch gegenseitig angesehen und Angst bekommen hat. Er erklärt, dass er aber nur dann Angst bekommt, wenn er daran denkt, was diese vielen Wortmeldungen womöglich der ÖVP politisch gekostet haben, damit diese vielleicht in den Stadtsenat einziehen kann. Er betont, dass ihm eine direkte Konfrontation angenehmer ist. Er meint, dass Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner nicht zu diesen Partnern gehört, denn da gibt es andere.

Zur Zusperrpolitik von Gemeinderat Sobe erklärt er, dass das eine sehr emotionale Wortmeldung war, auch wenn dieser das, was dieser sagen wollte, nicht ganz richtig drübergebracht hat. Im Endeffekt wird es so sein, dass dieser nur eine Chance hat und er ersucht diesen und appelliert auch an dessen politischen Charakter, dass dieser dort dann auch sagt, wie es ist. Die Freiheitlichen haben dem Gesamtbudget die Zustimmung nicht gegeben, was aber nichts an der Tatsache ändert, dass diese in Villach weiterhin den 21 Wehren, der Betriebsfeuerwehr, den 850 Feuerwehrleuten, die ehrenamtlich rund um die Uhr arbeiten und denen man wirklich danken muss, wenn diese wieder gesund von den Einsätzen nach Hause kommen, dankt. Er führt weiter aus, dass die FPÖ weder bei einer Pressekonferenz noch bei einer öffentlichen Veranstaltung und auch nicht bei irgendeiner Rede das Feuerwehrwesen von Villach in Frage gestellt hat. Das Einzige, was er gesagt hat, ist, dass es durchleuchtet gehört, wenn einem Feuerwehrkommandanten dessen Feuerwehrfahrzeug abhanden kommt. Das ist der Knackpunkt seiner Aussage, die in der Kronen Zeitung von Mittwoch nachzulesen ist. Er teilt mit, dass er diesen Krone Zeitungsartikel vom Mittwoch bei der Pressekonferenz mitgehabt hat und dass er zur letzten Zeile dieses Artikels gesagt hat, dass diese durchleuchtet gehört. Er fordert auf, sich vorzustellen, Feuerwehrkommandant von irgendwo zu sein und weiß, dass ein Gemeinderat in Zauchen sehr engagiert ist. Diesen Gemeinderat fordert er auf, sich vorzustellen, dass der Zauchner Feuerwehrkommandant ins Feuerwehrhaus nach Zauchen kommt und das Auto ist nicht da. Davon hat die Kronenzeitung geschrieben und er hat das in einem Nebensatz bei diesem Pressegespräch erwähnt. So ist das und alles andere,

was Gemeinderat Sobe konstruiert hat, klingt teilweise nicht ganz glaubwürdig.

Zum Villacher Kirchtag ist seiner Ansicht nach Folgendes zu sagen. Er teilt mit, dass er knapp dran war, einlenkende Worte zu sagen, nur fällt ihm das sehr schwer, weil auf der anderen Seite sofort wieder die Feuerwehr ins Spiel kommt und auf die FPÖ hergeklopft wird. Er hält fest, dass politisches Kleingeld bewusst manipuliert wurde und fordert auf, sich diesen Artikel durchzulesen und das ist auch das gewesen, was er bei der Vorstandssitzung gesagt hat. Wer immer der Einlader zu diesem Mediengespräch war, wenn man guten Willen gehabt hätte und Herrn Vizebürgermeister Lang angehört oder vorher mit diesem gesprochen hätte, wäre seiner Meinung nach vielleicht vieles erspart geblieben. Aber da hat es ein Haus gegeben, ein konstruiertes Haus, der Bürgermeister hat es erwähnt, und zwar die drei Träger des Kirchtagsvereines, und da hat man das, wie er es beurteilt, nicht wollen. So einfach schaut das aus. Im Endeffekt steht heute noch immer dieser Artikel aus dem Mitteilungsblatt der Stadt Villach im Raum, zu dem Vizebürgermeister Lang bis dato noch keine Möglichkeit gehabt hat, dessen Sicht der Dinge zum Villacher Kirchtag darzustellen.

Abschließend bemerkt er, dass er die politische Diskussion nicht versteht, denn alle hier Anwesenden sind gewählte Mandatäre dieser Stadt und es kann keiner Fraktion verboten werden, über Geldflüsse der Stadt, ob man diese mitträgt oder nicht, hier zu diskutieren. Nichts anderes macht Vizebürgermeister Lang.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass das, was Gemeinderat Sobe im Zusammenhang mit Spenden aufgezeigt hat, wirklich ein Problem in der Stadt war, denn es hat Feuerwehren gegeben, die Geld bekommen haben und andere, die anlässlich des Jubiläums kein Geld bekommen haben. Er ist der Meinung, dass das Schlimmste dabei ist, wenn man ungerecht vorgeht, wie es dem Landeshauptmann passiert ist. Dieser hat es zwar jetzt korrigiert, weil dieser massiv darauf aufmerksam gemacht wurde. Er wiederholt, dass das Schlimmste ist, wenn man ungerecht vorgeht und eine Feuerwehr ATS 100.000,-- bekommt und die andere ATS 5,--. Das ist sehr schlimm bei Ehrenamtlichen, denn Geld braucht man immer, und er hofft, dass das in Zukunft nicht mehr passiert. Gerechtigkeit bei Ehrenamtlichkeit ist seiner Meinung nach das Wichtigste.

Betreffend der Aussage von Stadtrat Ladstätter, dass man darüber reden hätte können, stellt er sich immer die Frage, wer früher war. Die Henne oder das Ei? Hier ist die Frage, wer als Erster in die Zeitung gegangen ist. Das ist das Entscheidende dabei. Und das noch ohne Not. Er hält fest, dass Stadtrat Ladstätter nun versucht, einen Fauxpas bei den Feuerwehren in der Form zu

korrigieren, indem gesagt wird, dass man das ohnehin nicht will. Seiner Meinung nach hat die FPÖ im Grunde genommen den Weg verlassen, einfach dazu zu stehen, dass man diese 21 Feuerwehren in der Stadt undiskutiert lässt. Es ist die Entscheidung der Feuerwehr, ob diese besteht oder nicht und nicht die der Politik. Er berichtet, dass das bisher die Linie war, die nun von der FPÖ verlassen wurde. Daher denkt er, dass Gemeinderat Sobe in dessen Form, dieser ist ja der heimliche Feuerwehrreferent, die Feuerwehren, bei welchen dieser hohes Ansehen genießt, auch entsprechend informieren wird. Das ist klar, aber das haben sich die Freiheitlichen selbst zuzuschreiben. Er ersucht um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 1 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 2 – Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von € 14.319.400,-- enthalten ist. Es gibt vier Änderungen zum Voranschlagsentwurf, die Tilgungen, Zinsen und Umbuchungen betreffen. Er ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Gemeinderat Ing. Woschitz erklärt, dass ihm der Sport wichtig ist und er möchte diesen ins rechte Licht rücken. In der Vergangenheit ist sehr viel Negatives über den Villacher Sport berichtet worden, aber Villach ist eine Sportstadt, die auch von vielen Sportausübenden aus dem In- und Ausland gerne besucht wird. Er meint, dass das all jene wissen, die Vereine führen.

Villach bietet als eine der wenigen Städte Österreichs Möglichkeiten für die Sportausübung in beinahe jeder Sportart, egal ob es sich um diverse Wassersportarten, um alpine oder nordische Bewerbe, um sämtliche Ballspielarten oder um Eishockey handelt. Es gibt Stadien und Hallen für alle Sportarten, auch für Trendsportarten, Tennis, ja sogar Hängegleiten. Weiters gibt es einzigartige Naturwege zum Laufen, Biken und Wandern wie zum Beispiel in Warmbad, in den Gailauen oder in den peripheren Bereichen der Stadt. Auch die Draubermen mit 20 km Länge dürfen nicht vergessen werden. Es ist also für jedermann und jede Frau in jeder Sportart das Gewünschte vorhanden.

Er berichtet weiter, dass er von vielen Sportlern, die nach Villach kommen, seit vielen Jahren auf die Einzigartigkeit und auf diese Vorzüge aus der geografischen Lage heraus angesprochen wird. Das ist aber nicht alles, das sind nur die räumlichen Voraussetzungen, die hier bestehen. Was Villach aber besonders auszeichnet, ist seiner Ansicht nach die Bereitschaft vieler Helfer, Funktionäre und Trainer, diese Sportstätten mit deren Know-how zu beleben, viele Sportler zu begleiten und eben für viele da zu sein. Das ist der gelebte Sport, getragen von der hohen Fähigkeit der Ehrenamtlichkeit. Er macht darauf aufmerksam, dass gerade die Sportpolitik der Stadt Villach auf diese Bereitschaft bedacht ist und es daher erstmals Seminare für Sportfunktionäre gegeben hat, um den wachsenden Anforderungen des Vereinssportes mit Medienarbeit, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit, EDV und allem anderen gerecht zu werden. Über 700 Funktionäre haben diese Abendvorstellungen besucht.

Er berichtet, dass all diese sportlichen Aktivitäten eben eingebettet sind und deren Niederschlag im Budget für das Jahr 2002 mit einer Summe von € 10,3 Mio. und € 25 Mio. für Investitionen finden. Diese Summe wird dafür verwendet, um die Subventionen für über 70 Vereine zu sichern, um Sportgroß-

und –kleinveranstaltungen durchzuführen, um die Stadthalle und die Villacher Alpenarena zu betreuen, um Trainerzuschüsse zu bezahlen, um die Sporthallenbenützung sicherzustellen, um Nachwuchsförderungen zu gewähren und um Spitzensport zu ermöglichen. Das sind Beträge, die bestens angelegt sind, und Geld, das auf Umwegen wieder zurückkommt, weil damit Tausenden Bürgern dieser Stadt, ob Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren, die Möglichkeit geboten wird, Sport aktiv auszuüben. Er hält fest, dass der Sport, wie alle wissen, die Sport ausüben, eine wichtige gemeinschaftsbildende Maßnahme darstellt und auch die Grenzen der physischen und psychischen Möglichkeiten aufzeigt. Drogen, Alkohol und andere Suchtgifte sind kein Ersatz für den Sport, das weiß man nicht erst seit gestern und er berichtet, dass auch in der Landeshauptstadt versucht wird, über Drogen zu berichten und Drogenenqueten zu veranstalten. Sport als wichtige Lebensschule ist für alle bekannt.

Alle diese vielfältigen Aufgaben sind in diesem Sportansatz 2002 für den Sport enthalten und bilden eine elementare Säule der sozialdemokratischen Politik unter dem Slogan „Eine gute Sportpolitik ist auch ein wichtiger Teil der Sozialpolitik“.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte vorweg, bevor er als Sportreferent zum Sport reden wird, noch einmal sein Bedauern darüber ausdrücken, dass der Villacher Kirchtag immer wieder in eine ungute Diskussion gezogen wird. Er ist damit nicht einverstanden und wird sich an der Diskussion nicht beteiligen, weil in diesem Bereich die Dinge bestens in Ordnung sind und gut gedeihen. Er möchte aber den falschen Interpretationen und Darstellungen entgegentreten. Er erinnert in diesem Zusammenhang nochmals daran, dass die Diskussion um dieses wichtige Villacher Ereignis nicht von ihm losgetreten wurde, nicht von sonst einem Mitglied des Kirchtages, auch nicht von einer anderen politischen Partei, sondern den ersten Stein, wenn man so will – um hier mit biblischen Zitaten zu arbeiten – hat Vizebürgermeister Lang geworfen. Er möchte das für die Historie für das Protokoll festhalten. In der Presseaussendung am 10.10., die Vizebürgermeister Lang via Fax in ganz Kärnten verschickt hat, hat dieser einen unappetitlichen Angriff mit dem bekannten gerichtlichen Nachspiel gestartet und er hält fest, dass niemand eine Chance hatte, vorher dazu Stellung zu nehmen. Es konnte erst im Nachhinein repariert werden. Er betont, dass er diesen Beitrag zur Rettung der Wahrheit gesagt hat und dass er in dieser Sache sonst nichts mehr hinzuzufügen hat.

Zur Sportpolitik erklärt Vizebürgermeister Pfeiler, dass Villach mit Recht den Titel Sportstadt trägt. Die Sportförderung und der Einsatz der öffentlichen

Mittel für den Sport in der Stadt Villach und damit für die Jugend und für jene, die Sport betreiben, ist traditionellerweise ein großer und wird aufgrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und des Bedarfes noch verstärkt. Er spricht über zwei konkrete Sorgen als Sportreferent, welche ihn beschäftigen. Es dreht sich wie immer um das liebe Geld.

Die erste große Sorge wurde heute bereits diskutiert und betrifft die Villacher Alpen Arena. Es geht dabei um eine Erfolgsgeschichte, die in Gefahr geraten ist. Er informiert den Gemeinderat darüber, dass sich das Land Kärnten, insbesondere Landesrat Gerhard Dörfler, aus dem bisherigen Konsens, nämlich einer 80:20-Finanzierung, verabschiedet hat. Die Villacher Alpen Arena hat ein relativ bescheidenes Betriebsbudget, nämlich ATS 2,4 Millionen für die Verwaltung eines Areals von 6,5 ha, für einen eigenen Lift und für ein eigenes Sportgebäude. Das ist nicht unbedingt der absolute Luxus, sondern es ist ein finanzierbarer Betrag. Er informiert, dass es für das kommende Jahr durch die Verabschiedung des Landes aus dem Finanzierungsschlüssel des Landesleistungszentrums kein Budget gibt. Das heißt, dass der Betrieb der Villacher Alpen Arena in der Luft hängt, das Budget ist ausständig. Das heißt aber auch, dass er sich in Wahrung seiner kaufmännischen Sorgfaltspflicht – das geht bis zur fahrlässigen Krida – gezwungen war, die Fixkosten jetzt schon einzuschränken. Er war daher gezwungen – es gibt dafür einen einstimmigen Vorstandsbeschluss – die Mitarbeiter, nämlich Herrn Heinz Kuttin und Herrn Michael Pünz, Letztgenannter ist gesetzlich vorgeschriebener Betriebsleiter für die Liftanlage und auch Platzmeister, unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist zu kündigen. Das bedeutet, dass, wenn das Land und Landesrat Dörfler nicht zur Besinnung kommen, der erfolgreiche Weg der Villacher Alpenarena abgeschlossen ist. Sportler, die ein Training absolvieren möchten, wären für alles selbst verantwortlich, da nur mehr die Hardware vorhanden wäre. Es ist wirklich eine ernste Situation. Er erklärt, dass es ihm Leid tut, dass ein gewisser Starrsinn des Landesrates vorerst in diese Sackgasse geführt hat. Dies sagt er auch deswegen, weil er sich vor Solidaritätsbekundungen kaum wehren kann und er informiert weiter, dass sich via Bürgermeister Helmut Manzenreiter 140 Familien per Unterschriften an den Landesrat gewandt haben mit Protest und mit dem Ersuchen, im Sinne einer gesunden und sportlichen Zukunft der Kinder und den damit verbundenen langfristigen Konzepten in der Sport- und Jugendpolitik den Betrieb der Villacher Alpen-Arena auch zukünftig durch das Land Kärnten in Gemeinschaft mit der Stadt Villach sicherzustellen. Ansonsten wäre das ein großer Rückschritt für Villach aber auch für die Sportpolitik in Kärnten. Er stellt fest, dass er damit ein Problem hat, welches er in seinem Beitrag in der Generaldebatte bereits erwähnt hat und das dazu führt, dass Villach als Stiefkind des Landes gesehen wird.

Er spielt auf einen anderen Aspekt an. Die Villacher Alpen-Arena ist ein Markenprodukt, ein Aushängeschild des Villacher Sports, ein Erfolgswahrzeichen geworden. Ein anderer Traditionsverein, der Villach ungeheuer viel gebracht hat und den Sportlern in Kärnten auch, das ist der VSV. Er informiert, dass Landesrat Dörfler auch versucht, den VSV auszuhungern und zu vereinbarten Gesprächen und Abmachungen nicht zu stehen. Das Land kann die Meinung ändern und sagen, dass es für die Alpen-Arena nichts zahlt und auch nicht bereit ist, für den VSV das Vereinbarte zu bezahlen bzw. dass es weniger bezahlen möchte. Das kann man alles machen. Das Fatale daran und was ihn so stört und enttäuscht ist, dass davon abgelenkt und gesagt wird, dass man dazu steht und dass gleichzeitig versucht wird die Repräsentanten dieser Vereine zu attackieren und madig zu machen. Er teilt diesbezüglich mit, dass Heinz Kuttin Steuerverschwendung und Misswirtschaft vorgeworfen wurde und dass Landesrat Dörfler diesem in einer Pressekonferenz vorgeschlagen hat, dass dieser einmal einen Buchhaltungskurs besuchen möge. Er ist der Meinung, dass das schon weit unter die Gürtellinie geht. Er teilt mit, dass Landesrat Dörfler betreffend dem VSV in der Kleinen Zeitung am 21. Oktober gesagt hat, dass das Land die Verpflichtung hat, mit dem Steuergeld verantwortungsbewusst umzugehen. Er bemerkt dazu, dass das eine Null-Acht-Fünfehn-Bemerkung ist und stellt die Frage, ob das etwa heißt, dass alle anderen das nicht tun. Weiters heißt es in der Kleinen Zeitung, dass das Land nicht dazu da ist, jahrelang verfehlte Vereinspolitik zu sanieren. Er fragt sich, wen dieser beim VSV damit gemeint hat, denn einer dieser Vereinsfunktionäre sitzt im Stadtsenat, der dadurch auch von Landesrat Dörfler diskreditiert wird. Es wäre eigentlich ein Akt des Patriotismus und der Selbstschätzung gewesen, wenn Vizebürgermeister Lang dieser ungeheuerlichen Beschuldigung entgegen getreten wäre. Aber die Sache mit dem Patriotismus wurde heute schon besprochen.

Nun möchte er zu ein paar grundsätzlichen Dingen Stellung nehmen. Er berichtet, dass es im Sommer eine Diskussion zum Thema „Jugend in der Stadt Villach“ gegeben hat. Es wurde darüber gesprochen, dass die Jugend in dieser Stadt Zuwendung braucht und dass Villach wie viele andere Städte auch und die gesamte Gesellschaft darunter leidet, dass die Drogenproblematik, der Vandalismus und auch die Gewaltanwendung steigen. Es handelt sich dabei zwar nicht um ein Villacher Phänomen, aber man kann bei den Auswirkungen etwas tun und versuchen, mit verschiedenen Maßnahmen junge Menschen auf dem rechten Weg zu halten, so dass diese nicht auf Abwege kommen. Die Wurzeln wird man schwer erwischen, diese sind gesellschaftsbedingt. Er hält dazu fest, dass es eine der effizientesten Maßnahmen ist, eine gute Sportpolitik zu machen. Das ist in Villach geradezu Tradition und es wird noch verstärkt werden. Er teilt mit, dass gerade für das kommende Jahr gemeinsam mit der Jugendreferentin eine Antidrogenkampagne durchgeführt wird, die sicherlich aus der bisherigen Sportpolitik herausragen wird.

Weiters berichtet er, dass man den Vereinen und den Funktionären das Know-how für die in den letzten Jahren immens gestiegenen Anforderungen geben will. Er informiert, dass das Vereinsservice eine österreichweit einzigartige Aktion mit 850 Anmeldungen und 25 Veranstaltungen war, bei welchen den Funktionären das Rüstzeug vermittelt wurde, wie man einen Verein effizient führt, aber auch wie man persönliches Risiko abwendet. Es ist den meisten Vereinsfunktionären nicht immer bewusst, dass diese auch persönliche Haftungen tragen. Das alles war Thema dieses Vereinsservices und er informiert, dass aufgrund dieser Ergebnisse und den Bedürfnissen der Funktionäre für das nächste Jahr ein neues Programm erarbeitet wird.

Die Säulen der städtischen Sportpolitik und damit auch einer offensiven Jugendpolitik sind seiner Ansicht nach die Subventionen, die sehr hoch sind und die ungekürzt in das neue Jahr mitgenommen werden. Bürgermeister Manzenreiter hat die Subventionen ungekürzt für das nächste Jahr übertragen bzw. neu festgelegt. Weiters gibt es einige Sonderaktionen im Bereich des Sports und damit für die Jugend im nächsten Jahr. Das nächste, was seiner Ansicht nach wirklich wichtig ist, ist, dass man moderne, zeitgemäße Sportanlagen errichtet. Er berichtet, dass viele Verbandsfunktionäre von verschiedenen Sportverbänden vorstellig geworden sind und sich darüber beschwert haben, dass das Land Kärnten die Jahressubventionen zwischen 20 und 50 % kürzt. Das heißt, dass den Funktionären das Salz, das Element der Gesellschaft bzw. der Nährboden entzogen und versucht wird, eine andere Politik zu machen. Es werden daher im nächsten Jahr bei der Hardware, bei der Ausstattung von Sportstätten in der Stadt Villach, € 2,2 Millionen investiert, das sind umgerechnet ATS 30 Mio.. Es wird nicht nur das Sportzentrum Völkendorf gebaut, in dem die Fechter von Villach eine Heimstätte bekommen sollen, sondern es wird auch der Sportclub Admira eine neue Heimstätte bekommen. Auch draußen in den Dörfern, wo sich die Gemeinschaften bilden, um Sport zu betreiben, wird finanziell geholfen werden, wie etwa bei der Überdachung der Eisstockanlage beim Gemeinschaftshaus in St. Niklas. Der neuen Entwicklung Rechnung tragend werden drei Trendsportanlagen errichtet, nämlich in Völkendorf, Landskron und der Fellach. Auch am Silbersee wird die Errichtung eines Doppel-Beach-Volleyballplatzes mit ATS 1 Mio. finanziert. Er erklärt, dass dies zeigt, dass es also im nächsten Jahr einige Sporthighlights gibt.

Weiters berichtet er, dass es im Software-Bereich eine große Aktion geben wird, und zwar wird man sich gemeinsam mit der Kleinen Zeitung schwerpunktmäßig dem Laufsport widmen und er stellt fest, dass Villach inzwischen zum Laufsportzentrum Kärntens geworden ist. Es wird in Villach ein Laufsportspektakel mit der Kleinen Zeitung stattfinden, ein österreichischer Laufkongress, ein Kärntner Businesslauf und die 3. Laufgala der Kleinen Zeitung.

Einen weiteren Schwerpunkt soll es im nächsten Jahr im Bereich Biken geben. Es soll ein großes Hobbybikefestival mit Action geben. Diese Veranstaltung soll alle Biker und Straßenradler, Skater, Scooter und Skateborder ansprechen und wird im Mai stattfinden.

Er hält fest, dass im nächsten Jahr neue Veranstaltungen durchgeführt werden, dass aber trotzdem auf die Vereine nicht vergessen wird. Er teilt mit, dass es in Villach 82 Sportvereine gibt, was eine gigantische Zahl ist, und dass diese eine Reihe von kleinen Projekten eingereicht haben. Eines davon möchte er als Beispiel herausheben, weil es wichtig ist und gerade in diesem Bereich sehr viel an Idealismus passiert. Er berichtet, dass es die Faustballsektion des Villacher Turnvereines mit großen Mühen geschafft hat, dass die Faustballeuropameisterschaft im nächsten Jahr in Villach stattfindet und dass die Stadt Villach diese Veranstaltung entsprechend unterstützen wird. Er macht darauf aufmerksam, dass auch solche Projekte Teil dieses Budgets sind.

Abschließend hält er fest, dass es bei Veranstaltungen, die von der Stadt Villach selbst durchgeführt werden, keine Probleme gibt. Wenn die Durchführung von Veranstaltungen aber auch auf die Finanzierung des Landes angewiesen ist, wie zum Beispiel bei der Alpen-Arena, braucht es die Solidarität des gesamten Gemeinderates und auch jener, die sich in diesen Fragen ständig bedeckt geben.

Stadträtin Mag. Sandriesser bringt als Schul- und Jugendreferentin einige Anmerkungen. Sie teilt mit, dass die Stadt Villach in den letzten zehn Jahren ein Schulsanierungsprogramm erstellt hat, das jetzt mit dem Umbau bzw. mit der Generalsanierung der Hauptschule in Völkendorf abgeschlossen wird. Insgesamt sind hier ATS 200 Mio. hineingeflossen. Dieses Jahr zu Weihnachten wird der Turnsaal fertiggestellt, 2002 der Osttrakt und 2003 der Westtrakt.

Weiters sind auch pädagogische Schwerpunkte gesetzt worden und es wurde so auch den Wünschen der Eltern entsprochen. Als Beispiel führt sie die Installierung einer weiteren Montessori-Klasse und den bilingualen Unterricht Italienisch in der Volksschule in Lind an. Sie möchte auch anmerken, dass, obwohl der Schulreferent des Landes die Schließung bzw. Zusammenlegung der vier Direktionen der Hauptschulen Auen und Lind angeordnet hat, Villach es mit Vehemenz geschafft hat, dass die Schwerpunkte an diesen beiden Schulen erhalten bleiben.

Sie verweist darauf, dass mehr als 50 % der Villacher Pflichtschulen eine Schulpartnerschaft ins angrenzende Friaul und Slowenien pflegen. Die Integration ist ebenso flächendeckend gegeben wie auch der Unterricht für Schüler mit nicht deutscher Muttersprache zusätzlich weitergeführt wird. Sie möchte

in diesem Zusammenhang Frau Gemeinderätin Zimmermann mitteilen, dass 624 Schüler, das sind 12,7 % der Gesamtschülerzahl, diesen Unterricht in Anspruch nehmen.

Zum Bereich Jugend merkt sie an, dass aufgrund der veränderten Familiensituationen und schwieriger gewordenen Bedingungen für die Erziehung und Entwicklung junger Menschen neben der Schule auch außerschulische Erziehung und damit der Jugendarbeit eine wachsende Bedeutung zukommt. Wenn sich die Jugendarbeit in Villach den Problemen der Gesellschaft bzw. der Risikogesellschaft stellen soll und das Jugendbüro mit den Jugendlichen Möglichkeiten der Lebensbewältigung erarbeiten will, dann steht für sie persönlich die Verständnisarbeit im Vordergrund. Sie teilt mit, dass Villach den Jugendlichen besondere Einrichtungen bietet, wie zum Beispiel das Jugendzentrum, das aus der Stadt Villach für die Jugendlichen eigentlich nicht mehr wegzudenken ist. Sie möchte in diesem Zusammenhang mitteilen, dass bis dato bei durchschnittlich 20 Öffnungstagen im Monat ein Besucherschnitt von ca. 1.000 Jugendlichen pro Monat verzeichnet wurde. Sie hält an Stadtrat Ladstätter, der von unkoordinierter Jugendarbeit in der Stadt Villach gesprochen hat, gerichtet fest, dass das Jugendzentrum nicht mehr wegzudenken ist. Sie hält dieser Aussage von Stadtrat Ladstätter entgegen, dass das Jugendzentrum eine Art zweites Wohnzimmer für die Jugendlichen darstellt, in dem konkrete Probleme, die einen Jugendlichen aktuell befassen, direkt aufgearbeitet werden. Die Stadt verfügt über gut ausgebildete, qualitativ hochwertige Mitarbeiter, die im Jugendzentrum wirken.

Sie informiert, dass das Jugendreferat eine Reihe von Veranstaltungen anbietet. Allein im laufenden Jahr waren es bis November 70 Veranstaltungen, die zu verschiedensten Themen und Schwerpunkte, welche sich die Jugendlichen selbst gewünscht haben, erarbeitet worden sind. Sie bringt auch eine Vorschau auf das Jahr 2002, in welchem der Schwerpunkt auf die Jugend gesetzt wird. Es gibt eine Reihe von Veranstaltungen, die sich sehen lassen können, im Bereich der Kultur und Kunst, im Bereich des Sports, im Bereich von verschiedenen Workshops zu Themen vor allem der bereits andiskutierten und zurzeit sehr wichtigen Drogenproblematik. Sie berichtet, dass in einem monatlangen Vorlauf ein wirklich hervorragendes Konzept erarbeitet wurde, mit dem im Jänner an Schulen, an Kindergärten und für Eltern gestartet wird. Abschließend betont sie, dass die Jugendpolitik in Villach einen sehr großen Stellenwert einnimmt und die Arbeit sehr ernst genommen wird.

Gemeinderat Dr. Josef Koschitz nimmt an der Sitzung teil; Gemeinderat Helmut Wucherer verlässt die Sitzung.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Stadtrat Ladstätter bemerkt, dass die Diskussion zur Gruppe 2 sehr sachlich begonnen hat. Er meint, dass ein Sportler dazu gesprochen hat und er dem eigentlich nicht viel beifügen will. Es ist richtig, dass sich Villach Sportstadt nennt. Die Bereitschaft von sehr vielen Helfern, Trainern und Funktionären ist gegeben, das ist unbestritten und es wird in den Vereinen gute Arbeit geleistet. Das Einzige, was an dieser Sache traurig ist, ist seiner Ansicht nach das, dass auch die tüchtigen Funktionäre in die Jahre kommen und es mit dem Nachwuchs auf diesem Gebiet nicht so gut bestellt ist. Dies deshalb, weil sich immer weniger junge Menschen in die Ehrenamtlichkeit des Sports stellen. Er macht darauf aufmerksam, dass der teilweise gelebte Sport und die Seminare der Ehrenamtlichkeit nie in Frage gestellt und bei allen Gelegenheiten mitgetragen wurden. Er spricht Gemeinderat Ing. Woschitz als Sportler und als Mann aus der Leichtathletik direkt an und ersucht diesen, es möglich zu machen, dass im Stadion Lind die Menschen auch an einem Wochenende Sport ausüben können und dass das Stadion nicht versperrt ist, denn er ist der Meinung, dass es besser ist, wenn zehn Jugendliche am Sportplatz herumlaufen als auf der Straße.

Er ist der Meinung, dass das politische Klima in der Stadt Villach ein Reizthema ist und er erklärt, dass Bürgermeister Manzenreiter ihn nicht ganz aber fast gekonnt nachgemacht hat. Das Thema des politischen Klimas, der Eiszeit usw. ist relativ alt. Er zitiert aus der Kleinen Zeitung vom Sonntag, den 15. Dezember 1991 wie folgt: „Ladstätter: Das eisige Klima könnte sich durchaus bessern. Es ist ein Wechselbad der Gefühle.“ An die Adresse der ÖVP gerichtet erinnert er an den Referatswechsel bzw. Referatsentzug von Stadtrat Pachter aus dem Jahr 1992. Damals stand in der Zeitung: „Villach - Aufgaben werden neu verteilt. Tausch FPÖ – SPÖ Manzenreiter.“ Er erklärt an die Damen und Herren der ÖVP gerichtet, dass es keinen Aufschrei über den Referatswechsel, der hier stattgefunden hat, gegeben hat. Er zitiert weiter aus einer Zeitung von 1992: „Politische Eiszeit in Villach – Rathauskonflikt eskaliert.“

Bezugnehmend auf einen Zwischenruf von Bürgermeister Manzenreiter, in dem dieser eingeworfen hat, dass man aus den Artikeln erkennen kann, wie lang dieser schon in der Politik ist, und nachdem er das zweitlängst dienende Mitglied des Villacher Stadtsenates ist, hat er das hier gesagt.

Er hält fest, dass der Klubobmann der SPÖ Folgendes gesagt hat: „Wer den ersten Stein wirft, der ist schuldig.“ Das hat kein Freiheitlicher gesagt und er berichtet, dass die Freiheitlichen in der Sache Rodelbahn Landskron überhaupt keinen Stein in die Hand genommen haben, was heißt, dass diese in der

Sache Rodelbahn Landskron Nichtspieler sind. Er teilt dazu mit, dass es bei der dortigen Jahreshauptversammlung so turbulent zugeing, dass der Sportreferent von einem gewissen Herrn Zellmann ungefähr so attackiert wurde: „Wenn es dem Verein dient, dann trete ich zurück. Aber ich fordere auch Sie zum Rücktritt auf.“ Er informiert, dass ihm berichtet wurde, dass das bei einer Jahreshauptversammlung des ASKÖ Landskron stattgefunden hat, wo Mitglieder des ASKÖ Landskron Vizebürgermeister Pfeiler so quasi zum Rücktritt aufgefordert haben. Er macht darauf aufmerksam, dass in der Sache Naturodelbahn Landskron kein Freiheitlicher die Hände im Spiel gehabt hat. Als die Rodelbahn gebaut wurde, ist es darum gegangen, dass man alle in ein Boot hineinholt - Sport, Freizeit und in weiterer Folge auch ein bisschen den Tourismus. Wenngleich er damals schon immer die Meinung vertreten hat, dass man, wenn ein Gast des Robinsonclubs womöglich die vereiste Rodelbahn in Landskron benützt, diesen als Gast verloren hat, haben sich die Freiheitlichen zur Sache bekannt. Weiters informiert er auch, dass bei dem Streit, der zwischen den Funktionären des ASKÖ Landskron und dem Sportreferenten stattgefunden hat, kein einziger Freiheitlicher mitgespielt und auch keinen Stein in die Hand genommen hat. Das wollte er festhalten, weil es immer so gespielt wird, dass der, der den ersten Stein wirft, wie zum Beispiel beim Villacher Kirchtag, schuld ist.

Nun möchte er zum Eishockeysport in dieser Stadt und zur Person des Herrn Vizebürgermeisters Lang kommen. Er informiert, dass Vizebürgermeister Lang von der Stadt, vom Land, vom internationalen Eishockeyverband in Helsinki und auch von der Kärntner Tageszeitung für dessen hervorragende Arbeit zum Mann des Jahres gewählt wurde. Er berichtet, dass sich Vizebürgermeister Lang einer mächtigen Konkurrenz stellen musste denn es waren Franz Klammer und andere Sportgrößen im Gespräch. Vizebürgermeister Lang hat damals aber diese Auszeichnung für dessen hervorragende Arbeit auf dem Jugendsektor bekommen. Weil wieder gesagt wurde, dass Vizebürgermeister Lang in der Sache Eishockey etwas machen soll, erklärt er, dass Vizebürgermeister Lang seit sieben Jahren beim EC-VSV nicht mehr im Geschäft ist. Er möchte auch mitteilen, weil das vielleicht zur Beruhigung der Gemüter beiträgt, dass, bevor die Präsidentschaftssache beim VSV wieder aktuell wurde, auch Vizebürgermeister Lang gefragt wurde, ob dieser dort nicht wieder einsteigen möchte. Vizebürgermeister Lang wurde von ranghohen EC-VSV-Funktionären gefragt, ob dieser wieder einsteigen würde. Er teilt mit, dass Vizebürgermeister Lang aber darauf erklärt hat, dass dieser in der Politik ist und das damit unvereinbar ist und dass dieser bereits seit sieben Jahren vom Eishockeysport weg ist.

Er hält fest, dass die Situation mit dem „ersten Stein werfen“ aus der Sicht der FPÖ in vielen Fällen nicht der Fall ist und er erklärt, dass er darauf gespannt ist, was die SPÖ jetzt zu der Situation im Zusammenhang mit der Rodelbahn

Landskron sagen wird. Dies deshalb, weil dort bei Gott kein einziger Freiheitlicher Funktionär auch nur irgendwo tätig gewesen ist oder nicht Patriotismus zur Stadt gezeigt hätte. Das ist ausschließlich eine Angelegenheit, die im Sportreferat angesiedelt ist.

Gemeinderat Sobe hält an Stadtrat Ladstätter gerichtet fest, dass seine Wenigkeit an diesem besagten Sonntag bei der Jahreshauptversammlung des ASKÖ Landskron anwesend war. Er hat dort Folgendes festgestellt. In der ersten Rede hat Vizebürgermeister Pfeiler unter der Vorsitzführung von Landesrat Schiller die Grußworte der Stadt Villach gebracht und in dessen Eigenschaft als Sportreferent den Verein für dessen Arbeit gedankt. Später hat es die geschäftordnungsmäßige Vereinsabwicklung gegeben und dann, da dürfte Stadtrat Ladstätter Recht haben, hat Herr Zellmann eine Wortmeldung abgegeben. Diese Wortmeldung hat Vizebürgermeister Pfeiler in der Sache beantwortet. Er kann sich nicht erinnern, dass irgendwer irgendwen zu einem Rücktritt bewogen, gezwungen oder sonst etwas hätte. Er glaubt, dass es eine ordentliche Jahreshauptversammlung mit dem einen oder anderen Sachproblem, das es dort oder da auch gibt, war. Er hält fest, dass diese Jahreshauptversammlung aber ordnungsgemäß abgehalten und dass ordentlich und sachlich diskutiert wurde. Wo Stadtrat Ladstätter das her hat, weiß er nicht und dieser müsste ihm ein Protokoll geben oder sagen, wer das gesagt hat. Er wiederholt, dass Landesrat Schiller den Vorsitz geführt hat, dass es eine ganz normale Abwicklung gegeben hat und dass er sich nicht erinnern kann, dass da irgendwer irgendwen zu einem Rücktritt gezwungen oder aufgefordert hätte. Es ist wie bei allen anderen Vereinen auch in der Sache diskutiert worden. Im Wohlgefallen mit Frankfurter und Bier hat diese Versammlung um ungefähr 20.30 Uhr geendet.

Gemeinderat Ing. Andronik meldet sich nicht zum Sport, sondern zum Bereich Schulen zu Wort. Da Villach heute schon als Qualitätsstadt bezeichnet wurde, bemerkt er, dass doch im Bereich der Pflichtschulen, sprich der Volks- und Hauptschulen, einiges im Argen ist.

Er hält fest, dass Villach mit den Schulen immer noch nicht am Netz ist, obwohl budgetmäßig etwas für die Verkabelung der Hauptschulen vorgesehen ist. Was aber seiner Meinung nach auch notwendig ist, ist die Vernetzung der Volksschulen untereinander und er regt sogar noch die Vernetzung der Kindergärten mit dem Standesamt und den Volksschulen an. Dann wäre ein Datentransfer möglich. Es muss sich jeder im Kindergarten, in der Volksschule und in der Hauptschule einschreiben und nirgends gibt es eine Datenvernetzung und das in der Qualitätsstadt Villach. Er hält fest, dass die Hauptschullehrer, weil es in den Volksschulen nicht möglich ist, das Schulverwaltungsprogramm Socrates zu verwenden, die Arbeit für die Volksschulen machen müssen. Das heißt, dass diese die Daten zusammenfassen müssen. Er infor-

miert, dass es auch einen Kontrollamtsbericht gibt, in dem die Thematik der Schulmatrik behandelt wird, die in der Qualitätsstadt Villach noch händisch gemacht werden muss. Das kann es seiner Ansicht nach nicht sein. Schulverwaltungsprogramme gibt es seit mehreren Jahren und hier ist ein wirklicher Missstand vorhanden, der ausgeräumt gehört.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte dazu festhalten, dass er weiß, dass es nicht stimmt, dass die Kindergärten nicht vernetzt sind. Jeder Kindergarten hat einen Computer und er meint, dass eine Vernetzung mit den Volksschulen nichts nützen würde, denn nicht jedes Kind, das in die Volksschule geht auch in einem Kindergarten war. Die Vernetzung ist in der Realität nicht so einfach, wie es dargestellt wurde, machbar.

Bürgermeister Manzenreiter kann die Meinung von Stadtrat Ladstätter, dass immer weniger Menschen zur Ehrenamtlichkeit kommen, nicht teilen. Das Jahr der Ehrenamtlichkeit hat gezeigt, dass es genügend Leute, auch junge Leute gibt. Diese wollen es nur ein bisschen anders machen als die älteren das gemacht haben, aber es gibt genügend Leute.

Was die Rodelbahn Landskron betrifft, hält er an Stadtrat Ladstätter gerichtet fest, dass dessen Zweifel auch die seinen gewesen sind. Er hat von Beginn an gesagt, dass eine Naturrodelbahn als Volksrodelbahn, die touristisch und für die Bevölkerung genutzt wird, etwas ist, was er sich vorstellen kann. Nur eine weltcup- oder weltmeisterschaftsfähige Strecke in Villach zu bauen und die gesamten Kosten des Betriebes dann auf Dauer zu übernehmen, hat er für nicht richtig gehalten. Das war seine Position. Er teilt mit, dass damals, wie die relativ kleine Förderung für diese Rodelbahn beschlossen wurde, der SPÖ auch ganz klar gesagt wurde, dass es sich nur um eine Volksrodelbahn handelt, die Touristen und den Bürgern zur Verfügung steht. Man muss sich aber einmal ansehen, was dort draußen dann tatsächlich gemacht worden ist. Nun hat der Verein festgestellt, dass eine Volksrodelbahn eben leichter zu betreiben ist, als eine Qualitäts- bzw. Rennrodelbahn mit all den Sicherheitsauflagen, der Präparierung, der Beschneiung, Vereisung usw.. Das hat der Verein vorher einfach scheinbar nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Er hält fest, dass im Grunde genommen gegen den Willen der Stadt Villach dort etwas anderes gebaut wurde, als vereinbart war und dass das die Problematik ist, vor der der Verein jetzt steht.

Er vertritt die Meinung, dass das Entscheidende ist, dass klargestellt wird, dass die Meldungen, die in der Öffentlichkeit verbreitet wurden, dass dem Verein Subventionen gekürzt wurden, völlig falsch sind. Er informiert, dass die Subvention um keinen einzigen Schilling gekürzt wurde. Nur tauchen nun, weil nicht mehr so viele Leute da sind, die bereit sind, in der Nacht das Eis zu machen, Kosten auf, die durch Mehrzuwendungen der Stadt abgegolten

werden sollen. Er wiederholt, dass bei diesem Verein kein Schilling eingespart worden ist. Er denkt, dass der ASKÖ Landskron zu den best subventionierten Vereinen der Stadt Villach gehört. Nur in dieser Frage hat sich der Verein einfach auf einen eigenen Standpunkt gestellt und etwas anderes errichtet, als mit der Stadt vereinbart war.

Weiters teilt er mit, dass dieser Verein, beraten durch einen Freizeitfachmann, versucht hat, den Weg zu gehen, ein privatwirtschaftliches Element mit Vereinselement zu vermischen. Er berichtet, dass die Stadt Villach daraufhin dem Verein mitgeteilt hat, dass das aus der Förderpolitik der Stadt Villach her nicht vollzogen werden kann. Wenn ein Turnsaal in Landskron in einer Schule ist, muss dieser allen offen stehen und kann nicht nur einem einzigen Verein zur Verfügung stehen. Das hat man vollzogen, obwohl man mit dem Verein intensive Beratungen gepflogen hat. Er bemerkt, dass sich auch das jetzt scheinbar als problematisch herausgestellt hat.

Er teilt mit, dass er es für völlig falsch halten würde, wenn man den Funktioniären jetzt nur vorhalten würde, dass sich diese geirrt haben. Er vertritt die Meinung, dass man schauen muss, dass man aus dem herauskommt. Es ist seiner Ansicht nach aber auch völlig falsch, die Stadt oder irgendwelche Personen anzugreifen, denn diese beiden Punkte, die er jetzt erwähnt hat, die der Verein wollte, sind gegen die Warnungen der Sportpolitiker in dieser Stadt durchgeführt worden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 2 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 3 – Kunst, Kultur und Kultus

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von € 2.304.600,-- enthalten ist. Es sind keine Erhöhungen vorgesehen und nur geringe Änderungen erfolgt. Er ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser hält fest, dass für sie besonders auffällig ist, dass in den letzten Jahren dieses Wort „Event-Kultur“ sehr zugenommen und scheinbar im Land an Bedeutung gewonnen hat. Sie würde sagen, dass mancherorts jedes Mittel Recht ist, um irgendwie über dieses Vehikel „Event“ in die Schlagzeilen zu kommen.

Sie erklärt, dass die Stadt Villach nicht dann und wann Blumensträüße verteilt, die rasch verwelken, sondern dass man in Villach eine sehr gute und qualitätsvolle Kulturpolitik macht. Service- und Produktqualität ist für die Stadt Villach von Bedeutung. Auf der einen Seite stehen die Förderungen in Form von Subventionen, Unterstützung von Projekten, Stipendien, Vereins- und Künstlerförderungen und auf der anderen Seite steht die breite Palette der Angebote, die über die Fülle der Vereine und Initiativen oder durch das Kulturreferat selbst eingebracht wird.

Sie möchte einige Schwerpunkte anführen, die in diesem Jahr gelaufen und im kommenden Jahr weitergeführt werden und beginnt mit den Jazz-Veranstaltungen von Michael Wandaller. Dieser hat mit „Jazz over Villach“ begonnen und hat dessen Linie nun erweitert, so dass es über 35 Konzerte gab, bei welchen wirklich hervorragende Künstler deren Art von Musik in der Stadt Villach dargeboten haben. Des Weiteren hat man ein hervorragendes Galerienprogramm, über 5000 Abonnenten im Konzert- und Sprechtheater und um die 1000 Kindertheaterabos, wobei es hier auch eine relativ große Warteliste gibt.

Sie möchte auch den Verein Spectrum erwähnen, da dieser die „neuebühne villach“ übernommen hat. An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet hält sie fest, dass die Anerkennung in Theaterkreisen und in der Bevölkerung sehr spontan gegeben war, dass dieser Verein, der wirklich 30 Jahre lang sehr gute Arbeit geleistet hat, sich auch hier in den Vordergrund gespielt hat. Sie denkt, dass die entschlossene und konsequente Haltung der Stadt Villach, das Kellertheater um- und auszubauen und der neuen Bühne ein neues Heim zu geben, scheinbar auch den Kulturreferenten des Landes, Herrn Landeshauptmann Dr. Haider, beeindruckt hat. Sie informiert diesbezüglich, dass dieser nun wissen ließ, dass es doch einen Zuschuss von ATS 1 Mio. im Jahr für diese Bühne geben wird. Somit denkt sie, dass wieder einmal die SPÖ-Politik

in dieser Stadt bzw. die Mehrheitspartei unterstrichen hat, wie wichtig es ist, konsequent eine Politik bzw. einen Weg zu verfolgen.

Sie möchte nun eine kurze Vorschau auf das Galerienprogramm bringen, das eine sehr neue Linie eingeführt hat, nämlich die Linie, Kunstwerke von Villacher Künstlern zweimal im Jahr über drei Jahre hinweg in einer Gemeinschaftsausstellung auszustellen. Weiters hat man aber auch mit dem „museum in progress“ Aufsehen erregt, bei dem Themen angesprochen wurden, die aus ihrer Sicht auch in unserem öffentlichen Raum angesprochen gehören.

Abschließend hält sie fest, dass sie wirklich überzeugt davon ist, dass Villach eine hervorragende Kulturpolitik macht.

Vizebürgermeister Lang möchte eine Bitte an Frau Stadträtin Mag. Sandriesser richten. Er teilt mit, dass man in Villach das Villacher Symphonieorchester hat, welches ein ausgezeichnetes Orchester ist. Viele Städte wären froh, so ein Orchester mit sehr vielen jungen Musikern zu haben. Er teilt mit, dass es bisher nicht gelungen ist, aber vielleicht möglich wäre, dieses Villacher Symphonieorchester in das Abo-Programm der Stadt Villach einzubauen. Er informiert, dass das Villacher Symphonieorchester im Jahr 2002 wieder deren großes Rosenmontagskonzert mit Frau Ute Gfrerer, die dann auch diese Arbeit moderieren wird, abhalten wird. Weiters informiert er, dass er bereits versucht hat und im Land herumgefahren ist, damit man auch noch eine zweite derartige Veranstaltung zusammenbringt. Er berichtet, dass es vielleicht gelingen wird, weil man schon den Kontakt zu Spittal und zu anderen Städten aufgenommen hat. Er vertritt aber die Meinung, dass es sicher wichtig und richtig wäre, das Villacher Symphonieorchester in das Abo-Programm der Stadt Villach aufzunehmen.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte, nachdem im Moment keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, selbst ganz kurz eine Wortmeldung einbringen. Er bemerkt, dass Frau Stadträtin Mag. Sandriesser schon gesagt hat, dass es scheint, dass nun beim Landeskulturreferenten Vernunft eingekehrt ist.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner wirft in einem Zwischenruf ein, dass dieser immer vernünftig war.

Vizebürgermeister Pfeiler erklärt, dass er gerade sagen wollte, dass das jedenfalls aus der Sicht Villachs nicht unbedingt so ist. Er teilt mit, dass er den Kulturbericht des Landes Kärnten, den Subventionsbericht mit hat, der natürlich wieder sehr viel Bilder des Landeshauptmannes beinhaltet, aber auch die Zahlen. Er hat sich diesen Bericht angesehen und ist zu einem erschütternden Bild gekommen. Er informiert, dass es unter Punkt 7.

Darstellende Kunst, a.) Theater, Zuwendungen und ein Budget von ATS 106.934.000,-- gibt. Für Theaterprojekte der Stadt Villach schlagen sich ATS 99.000,-- zu Buche, der Rest fließt anderen Theaterinitiativen zu. Er gibt zu, dass ATS 105.000,-- für das Stadttheater vorgesehen sind, macht aber darauf aufmerksam, dass immerhin noch einige Millionen übrig bleiben. Davon haben ATS 99.000,-- zwei Villacher Theaterinitiativen, nämlich das Studio Orange mit ATS 45.000,-- und das NANU mit ATS 54.000,--, erhalten und den Rest bekommen andere. Allein das Stadttheater, zu dem sich alle bekennen, weil dies das Theater aller Kärntner ist und man in Villach ja nicht zu jenen gehört, die auf das, was andere haben, mit Missgunst schaut, bekommt ATS 105.000,--. Mit Befremden erfüllt es ihn aber, dass sich zum Beispiel das mit der Studiobühne vergleichbare Klagenfurter Ensemble mit ATS 810.000,- zu Buche schlägt und dass die Initiativen der Stadt Villach im Jahr 2000 nur ATS 99.000,-- bekommen haben. Das sind die wahren Größen und er ersucht, dass man sich das vor Augen hält. Er erklärt, dass man sich darauf freut, wenn das Land Kärnten Villach endlich so behandelt, wie andere Städte auch.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt, dass sie es nicht lassen kann, sie muss einfach herauskommen, weil dies eines der Themen ist, dass die Grünen immer sehr interessiert hat. Sie teilt mit, dass heute noch zwei Anträge von ihr kommen, dass es hier aber einfach hineinpasst, dass man sagt, dass die Grünen finden, dass für junge Künstler doch etwas mehr getan werden könnte. Speziell wenn es um die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten geht, ist sie der Meinung, dass das hier etwas mehr dotiert werden könnte.

Gemeinderat Mag. Raup möchte zum Thema Kultur einige Anmerkungen machen. Zum Ersten teilt er mit, dass keinerlei Einschränkung gegenüber den Budgets der vorhergehenden Jahre festzustellen ist. Im Gegenteil es gibt sogar einige Ausweitungen. Weil Frau Gemeinderätin Zimmermann die Jugend angesprochen hat, möchte er daran erinnern, dass im Bereich der Kultur und Kunst gerade junge Künstler im Besonderen gefördert werden. Er weiß, dass sich Frau Gemeinderätin Zimmermann auf das Haus der Kunst in St. Martin bezogen hat. Er möchte aber auch betonen, dass eine Menge Geld für die Förderung junger Künstler ausgegeben wird und dass auch Plätze für diese geschaffen werden, wie zum Beispiel Proberäume für Bands usw.. Er erklärt, dass man in der Stadt Villach ständig dabei ist, diese Dinge im Auge zu behalten und zu verbessern.

Weil heute schon über den glorreichen Einfall der FPÖ, für den Villacher Kirchtag den Eintritt abzuschaffen, gesprochen wurde, möchte auch er dazu Stellung nehmen. Er möchte betonen, dass das Land Kärnten bei der Seebühne einen großen Brocken Geld investiert hat, es waren so ca. ATS 40 Mio., die bis jetzt geflossen sind und dass nur ein kleiner Teil der Kärntner in den

Genuss kam, gratis dorthin zu kommen. Dies blieb nur einigen wenigen, die der Landeshauptmann persönlich dort eingeladen hat, vorbehalten. Der Rest musste dort sehr wohl einen Obolus abliefern. Er teilt mit, dass die Stadt Villach einige Veranstaltungen in dieser Größenordnung gehabt hat, wie zum Beispiel die Veranstaltungen an der Drau, wo jeder Villacher gratis dabei sein konnte. Man konnte über 20.000 Besucher an diesen Abenden verzeichnen. Er meint, dass das in Ordnung ist, dass aber nicht mit zweierlei Maß gemessen werden sollte und in Villach nicht etwas anderes verordnet werden soll, als das, was in Klagenfurt eigentlich längst Brauch ist.

Frau Gemeinderätin Rettl möchte auf etwas aufmerksam machen, weil so gejammt wird, dass der Landeshauptmann zu wenig Geld für die Kultur in Villach hat. Sie hält fest, dass sie einen Punkt gefunden hat, von dem sie gerne wissen würde, was bei diesem ATS 1,3 Mio. kostet, weil man nämlich nicht weiß, wie es aussieht, wie groß es ist, ob es neu oder gebraucht ist – sie meint das Adventkalenderhäuschen. Für dieses sind € 94.000,-- unter der Gruppe 3, Unterabschnitt 3690, auf den gelben Seiten im außerordentlichen Haushalt veranschlagt.

Diesbezüglich hat sie ihre Bedenken, weil von den Stadttoren aus Plastik hat man auch nicht gewusst wie diese aussehen und diese sind irgendwie ein Flop geworden. Derzeit lagern diese Plastiktore, die ATS 1,6 Mio. gekostet haben, im Wirtschaftshof. Diese Plastiktore wurden vorher nicht gezeigt und fertig sind diese auch nicht – diese sind also ein Halbfertigprodukt gewesen. Sie macht darauf aufmerksam, dass die Stadt Villach bzw. die Steuerzahler diese Tore gezahlt haben und nun keiner weiß wohin damit. Keiner ist zuständig, aber man hat es gezahlt, obwohl man nicht zuständig ist. Die anderen haben es aufgestellt und sind auch nicht zuständig. Jetzt hätte sie gerne gewusst, ob das Adventkalenderhäuschen ein neuer Flop wird, oder ob das nur ein Wunschposten in diesem Budget ist, oder ob man die ATS 1,3 Mio. vielleicht dort einsetzt, wo man immer jammert, dass das Land nicht bezahlt. Ihr scheint, dass ATS 1,3 Mio. oder € 94.500,-- ein relativ hoher Betrag ist. Es handelt sich hier ihrer Ansicht nach um ein teures Spielzeug und sie ersucht um Aufklärung.

Bürgermeister Manzenreiter lädt Frau Gemeinderätin Rettl ein, den im Gemeinderat der Stadt Villach beschlossenen Text bezüglich dieser Stadttore und der Innenstadtdekoration zu lesen. Dieser Text wurde wahrscheinlich auch von dieser mitbeschlossen und wie er meint, auch zu Recht. In diesem Beschluss steht ganz eindeutig, dass die Stadt Villach die Einkaufsgemeinschaft VIP mit einem Betrag zum Ankauf von Innenstadtdekoration fördert. Das wollte er zur Frage, wer zuständig ist und wem was gehört, festhalten. Er wiederholt, dass die Stadt Villach die VIP gefördert hat und dass diese es gekauft haben. Die Stadt Villach hat weder bestellt noch

gekauft. Er hat angenommen, dass sich die VIP das überlegt und sich anschaut, wie es aussieht. Zum Teil ist es auch anhand von Beispielen anderer Städte dargestellt worden – das wollte er zur Frage, wem es gehört und wie es ist festhalten. Er glaubt, dass das eindeutig ist.

Was das Adventkalenderhäuschen betrifft, teilt er mit, dass er die Intendantin Dr. Gerda Fröhlich bitten wird, dass diese einmal Frau Gemeinderätin Retzl dieses Adventkalenderhäuschen vorstellt. Er informiert, dass es sich hierbei um eine Aktion handelt, bei der heuer im Sommer im Rahmen des Carinthischen Sommers Kinder mit Künstlern Bilder gemalt haben. Deshalb ist es auch nicht unter Innenstadtwirtschaftsförderung, sondern unter Kultur veranschlagt. Weiters informiert er zu dieser Aktion, dass der ehemalige Bühnenbildner des Stadttheaters Klagenfurt sich mit diesen Bildern ein Adventkalenderhäuschen vorgestellt hat. Es gibt jetzt noch Diskussionen mit der Bauverwaltung, wie das dann aussehen soll. Es soll vier Meter hoch sein, soll sich drehen und soll in der Villacher Innenstadt in der Weihnachtszeit aufgestellt werden. Das ist die Situation. Er wiederholt, dass es sich um eine künstlerische Aktion handelt, bei der Künstler mit Kindern diese 24 Fenster gemacht haben und dass das Haus vier Meter hoch sein und sich drehen soll. Es gibt noch offene Fragen bezüglich Technik und Standort, es ist aber trotzdem einmal im Budget veranschlagt. Es handelt sich praktisch um eine Aktion des Carinthischen Sommers.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 3 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 4 – Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von € 10.531.500,-- enthalten ist und dass keine Erhöhungen, Verminderungen oder Änderungen stattgefunden haben.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser möchte hier unterstreichen, dass die Stadt Villach wirklich eine moderne Sozialpolitik verfolgt, die bemüht ist, traditionelle Aufgaben wahrzunehmen, aber auch zukunftsorientierte Dienstleistungen anzubieten.

Stellvertretend für die nahezu 160 Initiativen in Villach möchte sie im Besonderen die Arbeitsgemeinschaft für Sozialbetreuung der ARGE Sozial und Contrapunkt Textil hervorheben. Herzuzeigen ist ihrer Ansicht nach auch der neue verbesserte Netzwerkführer „Help direkt“, der vor kurzem in die Haushalte geschickt wurde. Jetzt kurz vor Weihnachten möchte sie auch den Weihnachtsbonus mit dem Härteausgleich hervorheben, den Bürgermeister Manzenreiter ins Leben gerufen hat. Herzeigbar ist auch die Qualität in der Seniorenbetreuung in dieser Stadt. Auch auf die heute schon mehrfach angeklangene Arbeit in den Kindergärten und Horten der Stadt Villach ist ihrer Meinung nach aufmerksam zu machen. In diesem Bereich wurde besonders den Wünschen der Eltern entsprochen und die Angebote sind verstärkt worden, wie zum Beispiel mit dem Schwerpunkt Sprachen Italienisch und Englisch. Weiters gibt es aber auch neue pädagogische Ansätze in den Kindergärten und Horten und nach wie vor gibt es auch das Angebot des Weihnachts-, Oster- und Sommerkindergartens. Auch die Aktion Biolebensmittel und die gesunde Jause möchte sie hervorheben und auch darauf verweisen, dass auf die Integration Wert gelegt wird und diese flächendeckend in allen Kindergärten gegeben ist.

Sie möchte sich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kindergarten- und Sozialbereich bedanken.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 4 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 5 – Gesundheit und Umweltschutz

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss in Höhe von € 3.603.300,-- enthalten ist. Es sind keine Veränderungen zum Voranschlagsentwurf vorgenommen worden und es liegen auch keine Erhöhungsanträge vor.

Gemeinderat Taupe möchte Vizebürgermeister Pfeiler über die Vernetzung von Computern ein bisschen aufklären, weil dieser behauptet hat, dass die Kindergärten vernetzt sind. Er erklärt, dass dies nicht der Fall ist, diese haben eventuell jeder einen Computer, aber das hat mit einer Vernetzung nichts zu tun.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt in einem Zwischenruf die Frage, warum dieser das weiß.

Gemeinderat Taupe erklärt, dass das so ist.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt die Frage, woher dieser weiß, dass die Computer nicht vernetzt sind.

Gemeinderat Taupe teilt mit, dass es auch bei den Hauptschulen so ist, dass der Schulwart mit dem Koffer geht und dann eine Diskette in das Laufwerk schiebt.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt die Frage, ob Gemeinderat Taupe nicht glaubt, dass man Telefonleitungen hat, über die Daten übertragen werden.

Gemeinderat Taupe hält fest, dass das nicht der Fall ist.

Zum Begriff Umwelt erklärt er, dass das ein sehr weiter und vielschichtiger Begriff ist. Dieser reicht vom zivilen Katastrophenschutz, Sammlung von Autowracks oder Christbäumen, Förderungen alternativer Wärmeerzeugungsanlagen, Aktionen wie Flurreinigungen, Amphibienschutz, Auszeichnungen wie dem Umweltschutzpreis bis zu diversen Förderprojekten. Er möchte sich bei allen bedanken, die an der Verwirklichung und Konkretisierung dieser Aktionen teilgenommen haben.

Sein besonderer Dank ergeht an die Umweltbeiräte. In den letzten Jahren haben die Umweltbeiräte ausgezeichnete Arbeit für die Stadt Villach geleistet. Zahlreiche Ideen und Vorschläge konnten umgesetzt werden. Bei der Auswahl der Umweltpreisträger der letzten Jahre waren die Umweltbeiräte Entscheidungsträger und lieferten die Begründung zur Verleihung des Umwelt-

preises der Stadt Villach. Zur Erinnerung informiert er, dass 1999 Herr Draxl mit der Biogas- und Biomasseanlage und 2000 die Hauptfeuerwache Villach den Preis erhalten haben. Von der Politik einstimmig angenommene Vorschläge konnten unter Würdigung der Jury umgesetzt werden. Er meint, dass es vielleicht, weil es das Jahr der Ehrenamtlichkeit ist, heuer anders ist und dass die vielleicht doch nicht so ganz weiße Weste von Bürgermeister Manzenreiter darunter leiden wird, was heute in der KTZ steht. Er möchte einen Satz aus diesem Artikel vorlesen, in dem einer der dreizehn Umwelträte Folgendes sagt: „So kann man mit uns nicht umgehen. Wir glauben, dass wir gute Arbeit geleistet haben. Wir haben viel Zeit und Geld investiert und unsere Freizeit geopfert, um einen würdigen Preisträger zu finden, der von der Politik auch meistens anerkannt wurde.“ Er teilt mit, dass im Mai der plötzliche Sinneswandel von Bürgermeister Manzenreiter stattfand und die Umweltbeiräte nicht mehr für die Findung des würdigsten Preisträgers zuständig waren. Weiters möchte er festhalten, dass im Vorfeld der Entscheidung des Bürgermeisters dieser weder mit dem Referenten noch mit den Umweltbeiräten gesprochen hat. Abschließend erklärt er, dass er im Jahr der Ehrenamtlichkeit diesbezüglich schon ein bisschen politisches und menschliches Fingerspitzengefühl vermisst.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt, dass sie nicht sehr oft der gleichen Meinung wie die FPÖ ist, dass sie sich aber in diesem Fall ihrem Vorredner schon anschließen muss. Sie hält fest, dass die Umweltbeiräte das nicht nur ehrenamtlich, sondern auch mit sehr viel innerem Idealismus gemacht haben, dass es aber nun soweit ist, dass diese wirklich verbittert sind und sich gefragt haben, wofür diese überhaupt noch da sind. Diese Verbitterung ist aber nicht wegen dem Umweltpreis entstanden und sie informiert, dass sich die Umweltbeiräte auch innerhalb des Umweltausschusses schon fast für übrig gefunden haben. Sie muss diesbezüglich aber sagen, dass dies nicht nur ausschließlich dem Gremium des Umweltausschusses zuzuschreiben ist. Es ist deshalb der Fall, weil dem Umweltausschuss in den letzten Jahren permanent alle Fragen, die wirklich vakant sind, also alle wichtigen Sachen, entzogen wurden. Als Beispiel führt sie an, dass bei keiner Umwidmung und Planung der Umweltbeirat gefragt wird, sondern dass jetzt alles im Planungsausschuss beschlossen wird, was früher im Umweltausschuss war. Sie hält fest, dass eine Umwidmung sehr oft etwas mit Kriterien des Umweltschutzes zu tun hat und dass sich da die Umweltbeiräte wirklich alles angeschaut und überlegt haben, wie es mit der Umweltzerstörung aussieht. In dieser Angelegenheit sind die Umweltbeiräte wirklich gebraucht worden und damit befasst gewesen. In der letzten Zeit wird dem Umweltausschuss und dem ganzen Referat durch die falsche Farbe so wenig Geld und so wenig Kompetenz zugestanden, dass die ganze Sache nach Meinung der Umweltbeiräte eigentlich umsonst ist. Das heißt, dass die Umweltbeiräte deren Funktion

überhaupt nicht mehr für nötig halten und dass diese darüber sehr enttäuscht sind.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass die Umweltbeiräte immer noch von der Zeit träumen, als der damalige Stadtrat Manzenreiter Umweltreferent war und er fordert auf, diese danach zu fragen. Heute träumen diese nicht mehr, weil diese frustriert sind. Er kann sagen, dass in dieser Funktionsperiode den Umweltbeiräten keinerlei Kompetenz entzogen worden ist. Die Frage der Flächenwidmung ist 1991 geändert worden, weil es sich nach einigen Jahren nicht bewährt hat, dass man vorberatend den Umweltausschuss und dann den Planungsausschuss gemacht hat. Er macht darauf aufmerksam, dass das 1991 war und seit 1997, seit der Wahl, den Beiräten keine Kompetenzen entzogen worden sind.

Was den Umweltpreis betrifft, informiert er, dass diesen immer der Stadtsenat vergeben hat. In die Beratungen ohne Stimme einbezogen wurden die Beiräte. Er berichtet, dass bereits Stadtrat Ing. Klamt, aber jetzt vor allem Vizebürgermeister Lang, das dann aber so praktiziert hat, dass dieser die Beiräte aufgefordert hat, zu sagen, wer Umweltpreisträger sein soll. Am nächsten Tag ist das dann in der Zeitung gestanden und die Mitglieder des Stadtsenates, die eigentlich zu entscheiden haben, haben aus der Zeitung erfahren, wer der Umweltschutzpreisträger ist. Das musste geändert werden, weil die Realität mit der vorgegebenen Vorgangsweise nichts mehr zu tun gehabt hat. Die Vorgangsweise sah vor, dass die Beiräte beraten und der Stadtsenat beschließen soll. Die Realität war aber, dass die Beiräte beraten und entschieden haben, obwohl diese nichts zu entscheiden gehabt haben, und die Politik hat zur Kenntnis genommen, was Vizebürgermeister Lang schon längst den Medien mitgeteilt hat – so war es. Er macht darauf aufmerksam, dass Vizebürgermeister Lang schon den Zeitungen gesagt hat, wer der Umweltpreisträger ist bevor die Sitzung des Stadtsenates stattgefunden hat. Damit hat die Realität mit der geplanten Vorgangsweise nicht mehr übereingestimmt. Daher denkt er, dass es wesentlich fairer ist, dass man nun sagt, dass ein Gremium beraten soll, in dem die Beiräte eine Stimme haben und wenn diese das nicht annehmen ist das deren Sache. Er möchte aber diesbezüglich festhalten, dass die Sache nicht er verkorkst hat. Er hat es nämlich immer bedauert, dass der Stadtsenat zwei oder drei Wochen vor der Stadtsenatssitzung aus der Zeitung entnehmen musste, dass Vizebürgermeister Lang mitgeteilt hat, wer den Umweltpreis erhält bzw. wen die Beiräte gewählt haben. Er macht darauf aufmerksam, dass die Beiräte nichts zu wählen gehabt haben und dass das daher zu ändern war. Er wiederholt, dass den Umweltbeiräten zumindest durch den Bürgermeister oder die SPÖ keine Kompetenz in dieser Funktionsperiode bzw. seit 1991 genommen worden ist. Das war die eine Seite.

Die zweite Seite, auf die er aufmerksam machen möchte, ist, dass er als Umweltreferent in den Jahren 1984 bis 1987 mehrere Reden gehalten hat, in welchen er die mangelnde Kompetenz des Umweltreferenten – das war in ganz Österreich bzw. europaweit ein Thema – in irgendeiner Form angekreidet und eine Veränderung gefordert hat. Er ist aber dann zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Kompetenz eines Umweltreferenten dann nur allumfassend sein kann. Das heißt, dass dieser auch die Planung, die Verkehrsfragen, Gewerbeangelegenheiten usw. behandeln muss, wenn dieser kompetent sein will, denn alles hat mit der Umwelt zu tun. Daher hat er immer die Meinung vertreten, dass man als Umweltbeirat und als Referent besonders stark ist, wenn man den Jolly Joker spielen kann – das bezieht er auf die Kommune, denn in Bundes- und Landesfragen, dort wo man Gesetze machen kann, ist es ein bisschen anders. Er erklärt, dass er mit Jolly Joker meint, dass man besonders stark ist, wenn man nicht kompetenzmäßig Entscheidungsträger ist, sondern wenn man bei allem und jedem die Stimme für die Umwelt erheben kann. Er fordert auf, die Umweltbeiräte einmal zu fragen, warum diese noch frustriert sind und er informiert, dass dies deshalb der Fall ist, weil der jetzige Referent dessen Stimme für die Umwelt eben nicht erhebt. Er informiert, dass dieser alles zur Beratung in den Ausschuss hineinbringen kann. Alles kann dort in irgendeiner Form beraten oder vorgetragen werden. Das ist jederzeit möglich. Er berichtet, dass damals die Beiräte mit dem Umweltreferenten zu verschiedensten Dingen, wie zum Beispiel Autobahnbegrünung usw. Vorschläge gemacht haben, die er dann im Gemeinderat eingebracht hat – man muss eben etwas tun. Soviel wollte er zur Kompetenz festhalten und er bemerkt, dass das jetzt eben nicht geschieht. Er erklärt, dass er hier im Gemeinderat der Sprecher der Umweltbeiräte war und er hier die Dinge eingebracht hat, die er gemeinsam mit diesen in Sitzungen erarbeitet hat und das zu jedem Thema in dieser Stadt. Das ist aber eine Frage, die im Grunde genommen der zuständige Referent machen muss. Er wiederholt abschließend, dass den Umweltbeiräten die Kompetenz seit 1991 in keiner Form weggenommen wurde und dass es in Zukunft auch so ist, dass die Umweltbeiräte sogar Sitz und Stimme in diesem Gremium haben.

Gemeinderat Taupe möchte einen Antrag auf tatsächliche Berichtigung einbringen.

Er macht darauf aufmerksam, dass Bürgermeister Manzenreiter von „Träumen“ gesprochen hat. Er teilt mit, dass die Umweltbeiräte von den Fraktionen vorgeschlagen und dann in den Beirat entsandt werden und informiert, dass es schon so ist, dass die Beiräte, die von der Fraktion der SPÖ entsandt wurden, sehr enttäuscht von der Vorgangsweise sind. Er erklärt, dass er nur die Vorgangsweise kritisiert hat, wie die bestehende Jury ergänzt oder ausgetauscht wurde. Seiner Ansicht nach hätte man, wenn man gewollt hätte, das ganz anders machen können, indem man vorher mit den Umweltbeiräten, die ja die

Jury waren, gesprochen hätte. Er hat nichts gegen ein Mitglied der Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, von Greenpeace in der jetzigen Jury, aber wenn man vorher mit den Beiräten gesprochen hätte und es diesen gesagt hätte, dann wäre die Vorgangsweise, wie er glaubt, ein bisschen besser gewählt gewesen.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt Gemeinderat Taupe, dass das im Grunde genommen schon der Irrtum war. Dieser hat gesagt, dass es vorher eine Jury gegeben hat und dass es jetzt eine Jury gibt. Er informiert, dass es vorher keine Jury gegeben hat, sondern dass die beiden Referenten, vorher Stadtrat Ing. Klamt und jetzt Vizebürgermeister Lang, weil diese nicht selber sagen wollten, wer nach den Beratungen der Umweltpreisträger ist, gesagt haben, dass die Umweltbeiräte die Jury sind. Das war aber nicht den Richtlinien entsprechend. Er informiert, dass in den Richtlinien nichts von einer Jury gestanden ist und dass das daher zu ändern war. Die Umweltbeiräte waren keine Jury, sondern diese waren nur in die Beratungen einzubinden.

Auf einen Zwischenruf aus dem Plenum erklärt er, dass in einer Jury, die sich aus sieben Leuten bzw. Organisationen zusammensetzt, 4:3 abgestimmt werden kann. Bei den Beiräten waren einmal fünf und einmal fünfzehn anwesend und das war zu korrigieren. Er macht darauf aufmerksam, dass das aber nicht ein Fehlverhalten von ihm war, sondern dass es so war, dass die Umweltbeiräte einfach in einen Jury-Status gekommen sind, den diese nicht gehabt haben, dass diese aber jetzt sogar in der Jury sitzen. Betreffend der Bemerkung von Gemeinderat Taupe, dass jede Fraktion Mitglieder des Umweltbeirates vorschlägt, erklärt er, dass natürlich ein von der SPÖ vorgeschlagenes Umweltbeiratsmitglied auch mit irgendjemanden von der SPÖ unzufrieden sein darf. Das passiert täglich, dass jemand unzufrieden ist. Er informiert, dass das vorhin Gesagte der Grund war, warum es zu ändern war, weil eben vorher etwas so praktiziert worden ist, wie es nicht den Regeln entsprochen hat. Nun hat man die Regeln geändert und die Umweltbeiräte endlich aufgewertet.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 5 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von € 4.541.800,-- enthalten ist. Es sind gegenüber dem Voranschlagsentwurf einige Änderungen bzw. Umbuchungen vorgenommen wurden, dass aber keine Erhöhungsanträge vorliegen.

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass es sich in dieser Gruppe in Sachen Verkehr und Planung genau so verhalten und zugetragen hat, wie im Umweltreferat. Überall dort wo er als Referent vorsteht, passt es dem Bürgermeister nicht, weil es ihm gelingt, mit der Fachabteilung bzw. mit der Verwaltung gut zusammenzuarbeiten. Er fordert auf, nur einmal den Referatsentzug herzunehmen, den Bürgermeister Manzenreiter aus seiner Sicht willkürlich vorgenommen hat – völlig grundlos. Weil er und seine Fraktion in der Sache Widmung Interspar, über die man heute noch in einem eigenen Tagesordnungspunkt zu sprechen hat, nicht der Meinung der SPÖ waren, hat man ihm einfach das Referat entzogen – so einfach ist das. So muss man es sehen und so war es seiner Ansicht nach auch. Er möchte festhalten, dass, wenn die Umweltbeiräte heute enttäuscht sind, diese deshalb enttäuscht sind, weil mit diesen nicht gesprochen wurde, weil man diesen Tatsachen einfach auf den Tisch geknallt hat und weil diese erfahren mussten, dass es einen Stadtsenatsbeschluss gegeben hat, der von der SPÖ eingebracht bzw. mit den Stimmen der SPÖ beschlossen wurde, die FPÖ war dagegen. Er möchte auch darüber informieren, dass er mit den Umweltbeiräten immer alles bespricht. An Bürgermeister Manzenreiter gerichtet bemerkt er, dass dieser bei einer Sitzung des Umweltausschusses einmal dabei sein müsste. Er lädt diesen einmal ein, damit dieser sehen kann, wie konstruktiv dort zusammengearbeitet wird. Er hält fest, dass die von der SPÖ entsandten Mitglieder des Beirates nicht von der FPÖ und nicht von ihm, sondern von Bürgermeister Manzenreiter und von dessen Partei enttäuscht sind. In der letzten Sitzung wurden eine ganze Menge von Dingen besprochen und er denkt dabei nur an den Naturpark Dobratsch, den Umweltpreis, die Energieförderungsrichtlinien und –maßnahmen oder das Putzi-Projekt. Er teilt mit, dass die Umweltbeiräte in alles eingebunden werden und dass alles von Frau Dr. Riener vorbereitet wird. Er glaubt, dass Frau Gemeinderätin Zimmermann wissen muss, worüber im Umweltausschuss gesprochen wird, da diese immer darüber aufgeklärt wird, wo die Umweltbeiräte mitstimmen können, also Parteistellung haben, und wo diese beratende Funktion haben. Des Weiteren berichtet er, dass in ein paar Tagen eine Sitzung stattfinden wird, bei der Herr Ing. Kleinegger eingeladen wird und bei der auch Frau Mag. Domenig dabei sein wird, wenn diese darf. Man wird dort einen Informationsnachmittag machen und man wird sich stundenlang über relevante Umweltsachen unterhalten, aber letztendlich trifft dann der Referent die Entscheidung. Er informiert, dass man sich auch vorige Woche betreffend dem Umweltpreis getroffen hat und dass er es einfach für

richtig hält, wenn er die Umweltbeiräte bittet, sich gemeinsam mit ihm an einen Tisch zu setzen, wenn diese eine Konsulententätigkeit, also eine beratende Funktion bzw. Tätigkeit, ausüben. Er teilt mit, dass er auch den Vorschlag, den er mit den Umweltbeiräten gemeinsam erarbeitet hat am Montag, wenn die Jury tagt, einbringen wird. Es ist aber sicher nicht so, dass die Umweltbeiräte ob seiner Arbeit enttäuscht sind – nein, diese sind über die Vorgangsweise, die Bürgermeister Manzenreiter in dieser Sache gewählt hat, enttäuscht.

An Bürgermeister Manzenreiter gerichtet hält er fest, dass die FPÖ zu Abenden geht, wo Schecks verteilt werden, wofür es keinen Beschluss gibt. Er informiert, dass auch im Sportausschuss vor einigen Tagen diesbezüglich gesprochen wurde und es dann geheißen hat, dass es keinen Scheck gegeben hat. Es hat aber doch einen gegeben, wie zum Beispiel in Landskron und er macht darauf aufmerksam, dass niemand von der FPÖ eingebunden oder gefragt wurde und es wurde auch mit niemanden beraten. Er stellt fest, dass so die SPÖ mit der Mehrheit umgeht und dass das nicht das Demokratieverständnis ist, das die FPÖ hat.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte noch einmal festhalten, dass es natürlich ein Problem ist, wenn man nur Halbinformationen zur Verfügung hat. Er informiert, dass man sich im Kapitel 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr befindet und er ersucht, dass in der Diskussion etwas Disziplin geübt wird, weil diese Themen schon vorbei sind. Um die Sachen richtig zu stellen, teilt er mit, dass es im Sportausschuss überhaupt keine Unsicherheiten gegeben hat, was hier passiert ist oder wie die Übergabe war. Es wurde diskutiert und festgehalten, dass die Förderung dieses Vereines sachlich und inhaltlich völlig korrekt war. Dieser Verein hat dort eine Finanzierungszusage bekommen und keinen rechtsgültigen Scheck und er teilt mit, dass das dort in diesem Sinne deutlich gesagt worden ist. Seiner Meinung nach war das so auch entsprechend korrekt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt fest, dass man bei der Gruppe 6 ist und sie über ihr altbeliebtes Thema das Nachttaxi und den Citybus etwas sagen möchte. Nachdem ohnehin der tolle Stadtbus kommt, erwartet sie sich von diesem schon sehr viel. Zum Beispiel, dass man vom Kino am Abend einfach nach Hause fahren kann und nicht nur unter den schwierigen Bedingungen wie es jetzt ist. Wenn sie ihre Tochter als Beispiel hernimmt, so kann diese vom Cineplexx nur ein Stück, und zwar bis zum Hauptbahnhof mit dem Regionalverbundbus fahren und dann weiter mit dem Nachttaxi, was insgesamt ATS 95,-- kostet. Zum Regionalverbundbus erklärt sie, dass dieser zwei Mal in der Nacht fährt, damit Jugendliche von den Umlandgemeinden zum Cineplexx und in die Stadt fahren können, was ihrer Ansicht nach eine wirklich super Sache ist. Aber die Villacher Jugendlichen, die

ins Kino und dann Heim fahren wollen, die kommen bis zum Bahnhof aber dann fährt kein Bus weiter, sondern dann müssen diese mit dem Nachttaxi fahren. Dieses ist zwar auch wunderbar, nur so eine Fahrt vom Kino bis nach Hause – wie bei ihrer Tochter – kostet eben ATS 95,--. Sicher ist das nicht sehr viel, aber zwei Mal in der Woche für das Fahren allein ist doch etwas viel. Dies kommt deshalb zustande, weil eben zwei Fahrten, die miteinander nichts zu tun haben und die anders organisiert sind, hier zusammentreffen. Sie erhofft sich daher vom zukünftigen System, eine große Verbesserung, damit man nicht ein Stück mit dem einen Bus, der ATS 30,-- kostet, und ein Stück mit dem Nachttaxi, das in der Zone 2 ATS 65,-- kostet, fahren muss. Sie meint, dass es dann schon fast besser wäre, sich ein Taxi direkt vom Kino nach Hause zu nehmen, was wahrscheinlich billiger kommt, oder wie es eben leider dann wirklich ist, dass die Eltern fahren. Es ist eben so, dass man, wenn man ein Auto hat, nicht ATS 120,-- zahlt, damit das Kind nach Hause fährt, sondern dass man es selber mit dem Auto abholt. Sie erklärt, dass es zur Zeit viele verschiedene gute Maßnahmen gibt, dass das alles jetzt aber einfach noch gut zusammen koordiniert gehört, damit ein gutes System daraus wird und man wirklich von A nach B und umgekehrt auch in der Nacht fahren kann. Sie fordert auch, dass das nicht nur am Samstag, sondern auch am Freitag angeboten wird, dies deshalb, weil man weiß, dass die Jugendlichen auch gern am Freitag herumfliegen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte sich ebenfalls zur Budgetgruppe 6 zu Wort melden. Er möchte sich diesem Thema in Zusammenhang mit der Gebührenpflicht in den Kurzparkzonen nähern. An Vizebürgermeister Pfeiler gerichtet bemerkt er, dass dieser heute etwas sehr Richtiges gesagt hat. Dieser hat ein Gespräch zitiert, das dieser mit einem Unternehmer geführt hat. Dieser Unternehmer hat diesem sinngemäß gesagt, dass mit dem Fördern aufgehört werden soll und dass es nicht immer um das Fördern geht, wenn es um wirtschaftsfreundliche Maßnahmen geht, sondern dass die Unternehmer Geschäfte machen wollen. Er stellt fest, dass diese Aussage absolut richtig ist. Das würde aber für ihn für die Villacher Innenstadt konkret bedeuten, dass man Wege finden sollte, wie die Villacher Autofahrer im Interesse der Belebung der Innenstadt und der Geschäfte und der Kaufkraftanziehung in der Innenstadt, entlastet werden können. Die Innenstadt soll die Möglichkeit für mehr Geschäfte bekommen, und zwar dadurch, dass endlich das eingeführt wird, was die ÖVP schon seit langem beantragt, nämlich ein überwachtes, gebührenfreies Kurzparken in der Innenstadt. Weil es eben zu einer echten Belebung der Villacher Innenstadt führen würde, ist ein Grund, warum die ÖVP für das überwachte, gebührenfreie Kurzparken eintritt.

Ein zweiter Grund ist, und das sagt er als ganz normaler Autofahrer, dass die Autofahrer entlastet werden sollen. Er erklärt, dass das Autofahren in den letzten Jahren sowieso durch sehr viele Maßnahmen sehr teuer geworden ist

und er führt als Beispiele die Benzinpreise, die Vignetten und die steigenden KFZ-Prämien an. Das Autofahren ist keine billige Sache. Er informiert, dass die Villacher Autofahrer aus verschiedenen Titeln in Summe zusätzlich zu dem, was diese sonst noch zahlen müssen, in das Villacher Stadtbudget ATS 28 Mio. zahlen. Hier klammert er das Geld aus, das jemand bezahlt, wenn dieser Verkehrsübertretungen nach der StVO und nach der Parkgebührenverordnung begeht. Er erklärt, dass die Österreichische Volkspartei aber dorthin kommen möchte, dass den Villacher Autofahrern geholfen wird, dass sich diese von den ATS 28 Mio., die diese in das Stadtbudget bezahlen, ATS 14 Mio. an Parkgebühren plus Infrastrukturkosten für die Parkautomaten, sprich Leasingraten, ersparen.

Er informiert, dass deshalb die Österreichische Volkspartei bei dieser Budgetgruppe zum Thema Parkgebühren und allem, was damit zusammenhängt, ein Votum Separatum abgeben wird. Um es auf den Punkt zu bringen, hält er fest, dass die Österreichische Volkspartei die Innenstadt durch ein gebührenfreies, überwacht Kurzparken beleben und die Villacher Autofahrer um ATS 14 Mio. konkret entlasten will.

Frau Gemeinderätin Rettl hält an Gemeinderat Dr. Löberbauer und an die ÖVP gerichtet fest, dass man immer wieder hört, dass die einzige Lösung der Probleme der Villacher Innenstadtwirtschaft wahrscheinlich das Gratisparken ist. Als Innenstadtunternehmerin hält sie fest, dass die Villacher Wirtschaft durch das Gratisparken nicht mehr belebt wird. Das Problem, das die Leute mit Autos haben, ist angeblich immer, dass es keine Parkplätze gibt. Gemeint wird damit aber, dass nicht jeder Bürger zu jedem Zeitpunkt vor jedem beliebigen Geschäft und vor jeder Bank einen Parkplatz bekommt. Das ist die Tatsache und sie hält fest, dass man das weiß. Sie fordert auf, ihr einmal ein paar Bürger zu bringen, die aus dem Grund nicht in die Stadt fahren, weil diese ATS 5,-- für das Parken bezahlen. Das ist ein grober Unsinn. Sie vertritt die Meinung, dass nicht ein Mensch mehr in die Innenstadt kommen würde, weil dieser nichts mehr für das Parken bezahlen muss, sondern dass die Leute einfach prinzipiell behaupten, dass diese keinen Parkplatz bekommen, obwohl genügend Parkplätze in der Stadt vorhanden sind. Sie würde sich wünschen, dass die Leute die Gratisparkplätze benützen und es sich gesundheitsmäßig antun würden, acht Minuten in die Innenstadt zu gehen, was ihrer Ansicht nach eine zumutbare Entfernung ist, denn diese Entfernung hat man in jeder Großstadt. Sie stellt fest, dass man in jeder Großstadt schon allein von einer Tiefgarage in das Geschäft hinauf acht Minuten geht und nicht durch die frische Luft die Draubermen entlang in die Innenstadt. Sie hält fest, dass sie das selber schon probiert hat, dass es in acht Minuten zu schaffen ist. Das ist das Problem und sie ist der Meinung, dass man das den Bürgern einfach einmal sagen muss, dass es nicht an den ATS 5,-- und nicht an den nicht vorhandenen Parkplätzen, sondern schlicht und

ergreifend an der Faulheit der Bürger scheitert. Sie wiederholt, dass die Innenstadt aber durch das Gratisparken nicht mehr belebt wird. Das sagt sie auch jedem der Kunden, das ist nichts Übles. Wenn heute aber jemand sagt, dass es in der ganzen Stadt keinen Parkplatz gibt, dann meint dieser, dass dieser vor dem gewünschten Geschäft nicht parken kann und dass dieser sich weigert hundert Meter weiter zu gehen. Dieser weigert sich nicht ATS 5,-- hineinzuworfen, denn dieser würde es ja tun, wenn vor jedem einzelnen Geschäft ein Parkplatz wäre – Hauptsache ist, dass dieser vor dem Geschäft stehen kann. Das muss man ihrer Ansicht nach wirklich realistisch sehen, auch wenn es nicht populär ist.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte seine Vorrednerin unterstützen und vielleicht auch ein bisschen korrigieren. Er denkt, dass diese sicher die Bequemlichkeit und nicht die Faulheit der Menschen gemeint hat. Im Grunde genommen ist das das, was, wie auch er glaubt, stimmt. Er möchte Gemeinderat Dr. Löberbauer sagen, dass er glaubt, dass dieses Verschenken und Gratisparken letztlich keine Lösung für ein Strukturproblem ist, das nicht nur in Villach, sondern überall evident ist. Er hält diese Forderung nach dem Gratisparken nicht nur für nicht zielführend, sondern auch für nicht besonders zeitgemäß und für nicht innovativ. Dies deshalb, weil der Trend in eine andere Richtung geht. Er informiert, dass es diesbezüglich ein gutes Buch von Prof. Knoflacher gibt, der sich mit diesen Phänomenen beschäftigt und der noch eine höhere Vergebühung bei der Verparkung von öffentlichem Gut, das in den Städten, wo es eng ist ja nicht vermehrbar ist, verlangt. Er möchte auch festhalten, dass es verschiedene Zweige der Wirtschaft gibt und dass alle eigene Interessen haben. Er hat zum Beispiel von einem Villacher Wirtschaftstreibenden einen Brief bekommen, in dem sich dieser furchtbar darüber mokiert, dass das Parken so billig ist, weil dieser, wenn man das weiter so billig anbietet, mit dessen, sicherlich auch mit Investitionen verbundenen, Parkplatz kein Geschäft mehr macht. Er glaubt, dass das Freiparken kein Problem löst, sondern viele entsprechende neue Probleme schaffen würde. Davon ist er zutiefst überzeugt und er hält fest, dass gleichzeitig aber auch das Geld für wichtige Investitionen fehlen würde.

Jetzt möchte er noch einige grundsätzliche Anmerkungen als Tiefbaureferent zu diesem Kapitel machen. Er erklärt, dass er mit Frau Gemeinderätin Zimmermann die Freude über den Stadtbus teilt und dass man heute nur das Startsignal in budgetärer Hinsicht gibt. Er berichtet, dass es noch ein harter Weg dorthin ist, weil es natürlich mit der Verfolgung eines optimalen Zieles noch viele Stolpersteine gibt, die seitens der Stadt nur teilweise beeinflussbar sind. Er möchte zur Beruhigung von Frau Gemeinderätin Zimmermann den Ent-

wurf vorstellen, wie dieser jetzt dargestellt ist und der von einem privaten Ziviltechniker, einem Experten in dieser Frage, erstellt wurde und der momentan die Basis für Verhandlungen mit den Verkehrsunternehmen ist. Er informiert, dass man dieses Problem partnerschaftlich mit den Verkehrsunternehmen lösen will. Man will über niemanden drüberfahren, aber man will trotzdem ein einheitliches Angebot und Bild erreichen. Er möchte Frau Gemeinderätin Zimmermann sagen, dass alles, was diese heute hier gebracht hat, bis auf die Fragen der Umlandgemeinden berücksichtigt ist. Es wird bei diesem Stadtbus neun Durchmesserlinien geben, wobei die Linie 1 von Warmbad nach Landskron, die Linie 2 von Möltschach nach Oberwollanig, die Linie 3 von St. Ulrich zum Seehof, die Linie 4 von der Muldensiedlung nach Goritschach, die Linie 5 von Warmbad-Hotelfachschule nach Annenheim-Lido, die Linie 6 von Maria Gail bis zur 10.-Oktober-Straße, die Linie 7 von der 10.-Oktober-Straße zum Zentralfriedhof, die Linie 8 von Tschinowitsch in die Obere Fellach und die Linie 9 von Pogöriach in die Lederergasse gehen wird. Das sind sogenannte Durchmesserlinien, die sich im Stadtzentrum treffen und ein Umsteigen möglich machen. Er informiert weiters, dass bei Vollbetrieb an Werktagen insgesamt 17 Busse unterwegs sein werden und dass das Angebot an den Peripherien im Halbstundentakt aufrecht erhalten wird. Im Stadtzentrum wird es Intervalle von bis zu 10 Minuten geben und das Umsteigen wird möglich sein. Natürlich bedeutet dieser Stadtbus, dass man nicht nur ein einheitliches Angebot, was den Fahrplan anlangt, an den Kunden geben wird, sondern dass es auch ein einheitliches Layout, einheitliche Haltestellen und ein einheitliches Tarifsysteem, das entsprechend kundenfreundlich ist und trotzdem Einnahmen bringt, geben muss. Die Stadt Villach wird im Rahmen des Kärntner Verkehrsverbund natürlich nur eine Tarifzone sein.

Auf den Beginn der Generaldebattenrede von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner bezugnehmend, erklärt er, dass er sich als Straßenbaureferent freut, dass man in Villach so eine gesunde Budgetpolitik hat und dass es dem Finanzreferenten möglich war, bei den Verhandlungen auch für eine entsprechende Ausstattung des Verkehrs- und Tiefbauressorts zu sorgen. Er möchte, nachdem er vom Stadtbus schon gesprochen hat, nun noch kurz über die Straßen und deren Zustand sprechen und er bemerkt, dass das alles sozialdemokratische Handschrift trägt. Er berichtet, dass die Handschrift der anderen laut der Kleinen Zeitung vom 30.10. wie folgt lautet: „Klagenfurt: Die Folgen sind unübersehbar. Auf Klagenfurts Verkehrswegen fällt man von einem Loch ins andere. Der Unmut wächst. Die Liste der Dringlichkeiten ist so angewachsen, dass man ATS 250 Mio. ad hoc bräuchte, um wenigstens das Notwendigste machen zu können.“ Diesbezüglich hält er fest, dass er jetzt nicht behaupten möchte, dass man in Villach in der ganzen Stadt nur Autobahnen hat, sondern dass es auch hier dort und da Notwendiges gibt. In Villach hat man aber einen Prioritätenkatalog und man geht hier mit der Umsetzung im Straßenbau sehr konsequent voran. Dazu informiert er, dass auch dieses Budget wieder einiges

Potential und Geld hat, um den Straßenzustand der Stadt Villach so vernünftig zu erhalten, dass damit auch eine Substanzenpflege möglich ist. Man hat insgesamt in diesem Bereich, wie erwähnt, mit allen Sonderprojekten wie GAV, von der man heute schon gesprochen hat, knapp über ATS 100 Mio. zur Verfügung und er teilt mit, dass man aber auch auf den Bestand nicht vergisst. Es wird ein Deckensanierungsprogramm geben, diesmal schwerpunktmäßig in der Neuen Heimat. Man hat ein Aufschließungsstraßenprojekt bei den neuen Betriebsansiedlungsgrundstücken in St. Niklas, das ebenfalls über dieses Budget abgewickelt wird. Man hat weiters Verkehrssicherungsmaßnahmen aufgrund von Bevölkerungswünschen in der Tschamaschla und eine entsprechende Einbindung in der Michael-Unterlercher-Straße budgetär vorgesehen, um die 117 Wohnungen, die in St. Ruprecht nächstes Jahr übergeben werden, auch verkehrsmäßig entsprechend anzubinden. Weiters werden auch in der Innenstadt Akzente gesetzt. Neben einer neuen Möblierung bzw. einer Fortsetzung der Möblierungslinie wird auch die Fußgängerzone im Bereich der Widmannngasse und Hans-Gasser-Platz bis zum Oberen Kirchenplatz, der etwas in die Jahre gekommen ist, entsprechend saniert. Er möchte noch informieren, dass Villach mit Recht den Titel „Fahrradfreundliche Stadt“ trägt und dass man im nächsten Jahr wichtige Fahrradprojekte sowie Geh- und Radwegprojekte in der Höhe von ATS 4 Mio. umsetzen wird. Er hält weiters fest, dass die Stadt Villach Gott sei Dank wächst und jährlich neue Siedlungen und Straßen dazukommen und dass man ATS 2 Mio. für den weiteren Ausbau der öffentlichen Beleuchtung vorgesehen hat.

Abschließend möchte er darauf aufmerksam machen, dass Villach zu den glücklichen Gemeinden Österreichs zählt, die rechtzeitig und vorausschauend mit der Vollkanalisierung begonnen hat und man heute soweit ist, dass 99 % der Projekte der Stadt an den Kanal angeschlossen sind und man sich jetzt intensiv um die Kanalsanierung bemühen kann. Insgesamt werden dafür im nächsten Jahr ATS 8 Mio. aufgewendet.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Frau Gemeinderätin Zimmermann teilt mit, dass es sie aufrichtig freut, dass es dieses Stadtbuskonzept jetzt gibt. Sie macht darauf aufmerksam, dass es ein anderes Stadtbuskonzept schon jahrelang gibt, das ungefähr doppelt so dick war wie das vorliegende und das von Kermer/Sammer stammte. Damals gab es eine sechsbändige Buchreihe, die eine Reihe von Studien beinhaltete. Eine davon war das öffentliche Verkehrsbuskonzept. Sie weiß nicht, ob es vor zwei oder drei Jahren war, aber sie kann sich noch gut erinnern, wie Vizebürgermeister Lang das ganz krampfhaft als dessen Idee als Dringlichkeitsantrag eingebracht hat, nachdem es schon eine zeitlang geruht hat und die Grünen es schon jahrelang gefordert haben, und

wo die absolute Mehrheit es kaltschnäuzig abgelehnt hat. Sie teilt mit, dass sie daraufhin in die Verkehrsplanung gegangen ist und gefragt hat, ob diese noch ein Exemplar von diesem öffentlichen Verkehrsbus-Konzept haben. Daraufhin wurde sie von Herrn DI Pischounig gefragt, ob sie den ganzen Stoß davon haben will, weil das kein Mensch mehr braucht. Sie hat das dankend angenommen, nachdem sie gefürchtet hat, dass das ganze im Altpapier landen würde und weil sie ein Bücherliebhaber ist. Sie berichtet, dass sie auch von ihrer Schwiegermutter die gesamte Bibliothek, die diese verramschen wollte, genommen hat, und dass sie sich deshalb auch gedacht hat, dass sie sich auch diese wunderschöne und sicher sehr teuer gewesene Studie, ca. ATS 100.000,--, und die für sie einen Wert von 15 oder 20 Jahren politischer Arbeit aufweist, mit nach Hause nehmen wird. Dort ruhen diese Exemplare noch immer. Sie ist aber trotzdem sehr froh, dass es jetzt etwas Neues gibt. Sie möchte dazu aber einige Fragen stellen, und zwar, was das gekostet hat und ob man das anschauen kann, oder ob das noch in Vorbereitung ist. Weiters möchte sie wissen, ob die Verkehrsplanung der Stadt Villach einbezogen worden ist und ob sonst interessierte Bürgerinnen und Bürger oder die Grünen einbezogen werden. Diese Fragen hätte sie zu diesem schönen Buskonzept.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte, nach der originellen Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Zimmermann und bevor diese deren Denkfehler weiterverfolgt, ein paar aufklärende Worte sagen. Er informiert, dass diese Bücher, die diese gemeint hat, die sechsteilige Arbeit, das Gesamtverkehrskonzept der Stadt Villach war und seinerzeit von den Stadträten Truppe und Ertl eingeleitet wurde. Dieses sechsbändige Verkehrskonzept hat alle Verkehrsbelange der Stadt Villach beinhaltet, unter anderem auch die Frage der Gewerbe- und Industrieaufschließung Villach Süd, damals noch Süd-Ost-Tangente genannt. Diese Arbeiten sind nicht nichts wert, sondern diese sind sukzessive in die Verkehrsplanung bei Verkehrsräumen der Stadt eingeflossen. Er informiert, dass Thema dieses GVK's auch die Ossiacher Zeile war und dass der derzeit stattfindende Ausbau die logische Konsequenz dieses Gesamtverkehrskonzeptes ist. Ein weiteres Thema des GVK's war auch die Errichtung der Süd-Ost-Tangente, die jetzt Gewerbe- und Industrieaufschließung Villach Süd genannt wird, und er teilt mit, dass die Erfahrungen und Lösungen aus dem GVK in dieses Projekt eingeflossen sind. Er teilt weiters mit, dass dieses sechsbändige Gesamtverkehrskonzept die Bürgerbeteiligung für Verkehrs- und Baumaßnahmen, die jetzt umgesetzt werden, war, weil das damals breit diskutiert worden ist. Der Band 6 „Der neue Stadtbus“ war eine Studie des Büros Kermer/Sammer, welches nun für die Errichtung des Stadtbusses Grundlage ist. Dies war eine Studie, die viele Unsicherheiten gehabt hat und er informiert, dass man nun diese Studie hergenommen und verfeinert hat. Er berichtet, dass man aufgrund dieser Studie untersucht hat, wo in den Stadtteilen Bewohner wohnen und wo Verkehrsbedürfnisse entstehen und dass man dann das Stadtbuskonzept von Ker-

mer/Sammer auf die realen Verhältnisse umgelegt hat. Daher ähnelt das neue Konzept diesem alten sehr. Damit möchte er dem Vorwurf von Frau Gemeinderätin Zimmermann, den diese nicht direkt ausgesprochen hat, den er aber verstanden hat, und zwar, dass da ein Geld für das GVK hinausgeschmissen worden ist und man es jetzt anders macht, relativieren und entgegensetzen, dass dieses GVK, das zehn Jahre lang diskutiert worden ist, Grundlage für all diese Maßnahmen ist, die man heute umsetzt. Selbstverständlich wird es so sein, dass man den Gemeinderat mit großem Stolz auch entsprechend informieren wird, wenn man einen Entwurf hat, der soweit ausgereift ist, dass man über die Finanzierung konkret Bescheid weiß. Diesbezüglich erklärt er, dass man ja auch nach den derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen Geld des Bundes und des Landes lukrieren will. Vorinformationen können bei ihm natürlich geholt werden, aber mit der Unsicherheit, dass das nur ein Entwurf bzw. der aktuelle Stand ist.

Er möchte Frau Gemeinderätin Zimmermann auch darüber informieren, dass er in dieser Frage „Stadtbus“ das Projektmanagement einsetzt und man eine Projektgruppe gegründet hat. Das möchte er mitteilen, weil diese Angst gehabt hat, dass die Verkehrsplanung nicht mitreden kann. Chef der Projektgruppe ist Herr DI Huber und er berichtet, dass es in dieser Projektgruppe fünf Teilprojekte gibt, die sich um Tarif, Finanzierung, Fahrplan und um das Marketing kümmern. In all diesen Teilprojektgruppen sind die Mitarbeiter der Stadt- und Verkehrsplanung federführend tätig. Er macht darauf aufmerksam, dass das bedeutet, dass man hier alle Ressourcen, sowohl über einen Zukauf als auch die, die man hat, zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles „Stadtbus“ optimal einsetzt.

Vizebürgermeister Lang möchte hier ein bisschen tiefer in die Sache hineingehen und aufklären, weil das Konzept, das heute hier von Vizebürgermeister Pfeiler vorgestellt wurde, bereits im Mai abgeschlossen war. Er möchte in Erinnerung rufen, dass im Jahr 1999 die Firma Kowatsch, Familie Kreuzer, an die Stadt Villach herangetreten ist und erklärt hat, dass diese den öffentlichen Verkehr in dieser Stadt in diesem Umfang, der ja auch nicht zufriedenstellend ist, wie dieser läuft, nicht mehr aufrecht erhalten kann, weil diese jährlich ein Minus von einigen Millionen Schillingen schreiben und es so nicht mehr weitergehen wird. Das ist Faktum. Die Stadt müsste sich Leistungen zukaufen oder man müsste von den bestehenden Linien noch einige Linien einstellen bzw. diese vom Takt her noch weniger fahren. Er berichtet, dass dann der Vorschlag der Frau Kreuzer kam, die gesagt hat, dass es eine schweizer Expertengruppe gibt und daraus wurde das Konzept. Er informiert, dass in Zusammenarbeit mit der Familie Kreuzer, mit der Planungsabteilung der Stadt und mit ihm als Planungsreferenten dieses Konzept erarbeitet wurde. Die schweizerische Expertengruppe ist nach Villach gekommen, hat sich das Ganze angesehen, ist wieder nach Hause gefahren, hat geplant

und gezeichnet, ist dann wieder gekommen und im Mai ist man im Stadtse-
natssaal gesessen und die Planungsabteilung

Die Sitzung wird **von 17.35 bis 17.45 Uhr** aufgrund des
Auftrittes einer Perchtengruppe **unterbrochen**.

Vizebürgermeister Pfeiler eröffnet die Sitzung. Er möchte
zur Information noch festhalten, dass Bürgermeister Manzenreiter für 19.00
Uhr das traditionelle Frankfurter-Würstel vorbereiten lässt. Er denkt, dass das
ein interessanter Aspekt ist, da er der Kleinen Zeitung entnehmen konnte,
dass es in Klagenfurt eine Milchbar im Gemeinderat gegeben hat und die
Gemeinderäte erbost waren, weil man diese jetzt zugesperrt hat, weil es nichts
zu trinken und zu essen gibt und die Klagenfurter Gemeinderäte so keine Ge-
meinderatssitzung überstehen können. Er bemerkt, dass es in Villach nur ein-
mal im Jahr vom Bürgermeister Manzenreiter eine Nachsicht gibt, dass man
etwas zu trinken und essen bekommt. Ansonsten wird in Villach ausnahmslos
gearbeitet und es funktioniert auch, nur Wasser gibt es. Er erteilt Vizebürger-
meister Lang wieder das Wort.

Vizebürgermeister Lang stellt fest, dass er gerade erzählt
hat, dass die schweizerische Expertengruppe da war und die Pläne in Zusam-
menarbeit mit der Verkehrsplanung und der Familie Kreuzer fertig gemacht
hat. Er fordert Frau Gemeinderätin Zimmermann auf aufzupassen, weil er nun
sagen wird, was das gekostet hat. Er berichtet, dass das Konzept im Mai im
Stadtsenatssaal vorgestellt wurde und dass man ins Budget für das Jahr 2000
ATS 500.000,--, das war nicht sehr viel, seitens der Stadt Villach hineinge-
nommen hat und man nicht einmal den ganzen Betrag dafür verwenden muss-
te. Es war etwas günstiger für die Stadt Villach, aber es ist seiner Ansicht
nach ein gutes und ausgereiftes Konzept, das heute Vizebürgermeister Pfeiler
vorgestellt hat. Er teilt mit, dass es zu seiner Zeit finanziell noch nicht aufge-
nommen werden konnte und man ihm dann das Referat weggenommen hat.
Heute hat man es im Budget veranschlagt. Er möchte auch mitteilen, dass die
Experten empfohlen haben, dieses Konzept nicht schrittweise umzusetzen,
sondern alles auf einmal zu machen. Er informiert, dass ein Bus ca. ATS 1
Mio. im Jahr kosten wird. Bei 17 Bussen sind das ATS 17 Mio. pro Jahr.
Mitverbunden sind aber auch Umbauarbeiten und -maßnahmen, wie zum Bei-
spiel der Hans-Gasser-Platz und diverse andere Dinge wie die Wartehäus-
chen. Da es nun im Budget enthalten ist, ist es seiner Meinung nach nur eine
Frage der Zeit, wann man das auch wirklich umsetzen möchte, denn die Bus-
spuren wie zum Beispiel in der Pestalozzistraße, die bereits bestehen, waren
der Vorlauf zu dem, was heute vorgestellt wird und ehe baldigst umgesetzt
werden soll.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte ein bisschen etwas richtig stellen. Er denkt, dass nicht umsonst in diesem Moment die Krampuse aufgetreten sind, in dem Vizebürgermeister Lang teilweise erzählt hat, was tatsächlich stattgefunden hat. Es waren Teilwahrheiten, die Vizebürgermeister Lang erzählt hat. Er hält fest, dass er die Geschichte ein bisschen länger kennt, weil er sich schon länger damit beschäftigt hat. Er möchte noch einmal ausführen, dass es nicht um einen Vaterschaftsstreit, sondern nur um die Wahrheit und um keine Märchen geht.

Er informiert, dass es so war, dass es stimmt, dass die Firma Kowatsch mitgeteilt hat, dass diese einen Rückgang bei den Fahrgästen zu verzeichnen hat und der Stadtbus immer schwieriger zu führen ist. Das stimmt und daraufhin hat es einen Betriebsbesuch von Bürgermeister Manzenreiter bei der Firma Kreuzer gegeben, bei dem auch er anwesend war. Frau Kreuzer hat bei diesem Besuch die Situation geschildert und Bürgermeister Manzenreiter hat daraufhin vorgeschlagen, dass diese sich einen Ziviltechniker, zu dem diese Vertrauen hat, suchen soll und dass dann aus der Wirtschaftsförderung ein neues Konzept bezahlt wird. Dieses Konzept ist dann, zuständigkeitshalber natürlich in das Ressort geliefert worden, für welches damals Vizebürgermeister Lang zuständig war und er erklärt, dass hier das Wissen von Vizebürgermeister Lang einsetzt. Bei der Präsentation dieses Konzeptes waren alle anwesend. Wie dieses Konzept präsentiert worden ist, war Bürgermeister Manzenreiter insofern erbost, weil die Firma Kowatsch deren Teil gemacht hat, aber die ganze Präsentation nur den Teil betroffen hat, den die Firma Kowatsch gemacht hat. Vizebürgermeister Lang ist da leider ein bisschen ohne irgendetwas dagestanden. Wie Bürgermeister Manzenreiter gefragt hat, was mit den anderen Verkehrsträgern ist, wie ÖBB und Post, war kein Konzept da. Er informiert, dass daher gesagt wurde, dass das noch einmal zurück zur Stadt kommen soll, weil man ein integratives Konzept braucht, in das alle Verkehrsträger eingebunden sind und er teilt mit, dass man das nun hat.

Die zweite Geschichte mit der Bürgermeister Manzenreiter und auch er damals mit Recht nicht zufrieden waren, war die Frage der Finanzierung. Er bemerkt, dass Vizebürgermeister Lang es in dessen Wortmeldung noch einmal bestätigt hat, dass ein Bus ATS 1 Mio. kostet. Auch das konnte man damals nicht glauben und er informiert, dass das neue Konzept, das jetzt vorliegt, aufbauend auf diese Dinge besagt, dass man nach dem österreichischen Personennahverkehrsgesetz Anspruch hat, die Hälfte der Kosten ersetzt zu bekommen. Also stimmen die Kosten 1:1, also dass die Stadt pro Bus ATS 1 Mio. zuschießen soll, nicht. Dieser Anspruch und alles war damals nicht bekannt und er teilt mit, dass man sich inzwischen intensiv darum gekümmert und man jetzt ein fertiges Paket hat. Was man jetzt noch braucht, ist das Bemühen, dass man die Verkehrsunternehmen, die natürlich eigene Vorstellungen haben und wo jeder nur dessen Bereich allein sieht, zusammenschmelzt,

damit man zu einem einheitlichen Angebot kommt. Er stellt fest, dass das, was Vizebürgermeister Lang gesagt hat, schöne Teilwahrheiten waren, aber nichts mit dem Gesamtkonzept zu tun hat. Das wollte er festhalten und er macht darauf aufmerksam, dass alles, was er gesagt hat, auch entsprechend nachvollziehbar ist. Das, was er heute aus dem Entwurf erzählt hat – denn die Präsentation soll erst stattfinden, wenn man alles ganz genau hat – hat nichts mehr mit dem zu tun, was damals präsentiert wurde, weil es um die Verkehrsträger Bahn und Post erweitert wurde.

Gemeinderat Brandenberger muss noch einmal auf das Thema Parkgebühren bzw. auf das freie Parken in der Villacher Innenstadt zurückkommen. Dies deshalb, weil die Betrachtungsweise von Frau Gemeinderätin Retzl doch sehr stark vereinfacht war und sehr wichtige Aspekte außer Acht gelassen wurden.

Er beginnt mit der Situation der Einkaufszentren an der Peripherie der Stadt Villach, die ja immer mehr zunehmen und die einen großen Wettbewerbsvorteil gegenüber der Innenstadtkaufmannschaft besitzen, nämlich freie Parkplätze, für die keine Gebühr zu bezahlen ist. In weiterer Folge möchte er kurz auf das Argument in Sachen „Trend“ von Vizebürgermeister Pfeiler eingehen. Er macht darauf aufmerksam, dass Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner heute bereits einmal in dessen Budgetrede dieses Thema angeschnitten hat, und zwar auf ganz aktueller Basis aufgrund einer Zeitung vom heutigen Datum. Dieser hat einen Bericht aus Deutschland angesprochen und informiert, dass bereits verschiedenste Städte vom gebührenpflichtigen Parken in der Innenstadt schon wieder abgehen. Diese Städte verkaufen die Parkautomaten und ersparen sich dadurch einen nicht unerklecklichen Betrag an Kosten, sei es die Wartung oder die Leasingkosten betreffend. Er macht darauf aufmerksam, dass zusätzlich in diesem Bericht noch eine Schweizer Studie zitiert wird und er meint, dass dies vielleicht die selben Experten waren, die die Busstudie für Villach gemacht haben. In diesem Bericht steht, dass jeder Stellplatz in der Innenstadt dem Handel etwa einen Umsatz von DM 650.000,-- bringt. Er meint, dass man das sicher nicht Brutto für Netto auf Österreich umlegen kann. Weiters ist noch interessant, dass mehr oder weniger direkt bzw. indirekt auch zwei Arbeitsplätze in diesem Bereich mit einem Stellplatz zusammenhängen. Durch den Verkauf der Parkautomaten und durch den Entfall von diversen Kosten gibt es wahrscheinlich mehr oder weniger ein Null-Summen-Spiel. In weiterer Folge kann man sich seiner Ansicht nach ausrechnen, dass, wenn gratis geparkt werden kann, das noch ein weiterer Anreiz für die Kunden ist, dieses Geld in der Innenstadt auszugeben. Er erklärt, dass es sich beim Parken ja nicht nur um ATS 5,-- handelt, weil man in einer halben Stunde im Großen und Ganzen gar nichts erledigen kann. Es wird ja meistens mehr, und wenn man dann noch länger braucht, kommt eine Strafe auch noch dazu. Er vertritt daher die Meinung, dass die Kauflust der Kunden durch das Gratis-

parken noch animiert wird und dass der Anteil derjenigen, die zu faul oder zu bequem sind, ein paar Meter zu gehen, sicher nicht ins Gewicht fällt.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte sich noch an seinen Vorredner, der schon wesentliche Argumente für das Gratisparken erwähnt hat, anschließen. Er möchte Frau Gemeinderätin Rettl vermitteln, dass diese schon davon ausgehen kann, dass es ihm bewusst ist, dass man mit dieser einen Maßnahme allein keine Belebung der Innenstadt zusammenbringen wird. Deshalb hat die ÖVP-Villach auch ein gesamtes Maßnahmenpaket für die Innenstadt gefordert. Dazu gehört das Stadtmarketing, die Frage der Kaufkraft an der Peripherie, das Leerflächeninformationssystem, die attraktive Gestaltung von Seitengassen, die Frage von Überkapazität und Versorgungsgrad mit Verkaufsflächen in der Stadt usw.. Er möchte richtig stellen, dass er weiß, dass das gebührenfreie, überwachte Kurzparken eine von vielen Maßnahmen sein muss und dass es damit allein nicht getan ist. Er weiß das, weil er schon 20 Jahre an diesem Thema arbeitet. Er fordert auf, nur an sich selbst zu denken, um zu erkennen, dass der Kunde es eben attraktiver findet an der Peripherie als in der Innenstadt einzukaufen, wenn man in den großen Einkaufszentren relativ bequem und gratis und ohne Verkehrsstau einkaufen kann. Das mit der Faulheit der Kunden, das möchte er überhaupt nicht in diesem Zusammenhang gehört haben. Wenn aber Frau Gemeinderätin Rettl meint, dass deren Kunden zu faul sind, weil diese nicht weit gehen wollen, dann muss diese diesen das sagen. Er sagt das diesen sicher nicht.

Frau Gemeinderätin Rettl wollte das eigentlich nicht in die Länge ziehen, muss aber darauf antworten. Sie bemerkt, dass man das Problem nicht immer so vereinfachen darf. Sie erklärt, dass sie das ihren Kunden sicher nicht sagt, weil sie der Meinung ist, dass das Gratisparken ihr die Kunden nicht näher bringt, sondern dass das ihr Service macht. Das heißt, dass auch die Wirtschaftstreibenden persönlich eine Verantwortung haben. Sie erklärt, dass das Maßnahmenpaket im Ganzen in Ordnung ist. Sie möchte aber noch ein Wort zur Wortmeldung von Gemeinderat Brandenberger anmerken. Sie teilt mit, dass die Leute nicht an den Stadtrand in die Einkaufszentren fahren, weil diese dort gratis parken können - denn wenn diese auch in der Innenstadt gratis parken könnten, würden diese nicht vom Meisl am Hauptplatz eine Kiste zu deren Gratisparkplatz schleifen - sondern weil diese alles unter einem Dach haben wollen und weil diese dann nicht nass werden, wenn es regnet. Das ist eigentlich die Argumentation, nicht das Gratisparken – das ist eine ganz geringe Randerscheinung, die vielleicht eine Hand voll Leute in die Argumentation einbringt.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner bemerkt in einem Zwischenruf, dass das das ganz subjektive Empfinden von Frau Gemeinderätin Rettl ist.

Frau Gemeinderätin Rettl erklärt, dass das kein subjektives Empfinden von ihr ist. An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner hält sie fest, dass dieser ein Hotel am Faaker See und sie ein Geschäft in der Innenstadt hat und sie glaubt, dass sie weiß von was sie redet. Das heißt aber nicht, dass sie gegen die Innenstadtwirtschaft und für die Zentren an der Peripherie ist. Das möchte sie festhalten, weil sie diesbezüglich nicht wieder missinterpretiert werden möchte und sie nicht möchte, dass das Gegenteil vielleicht in der Zeitung steht. Sie findet, dass man mehr als genug Einkaufszentren an der Peripherie hat, dass aber derjenige, der dorthin fährt, sowieso hinfährt. Sie ist auch massiv gegen eine Ausweitung dieser Zentren, möchte aber festhalten, dass diese aber nicht allein der Tod der Innenstadt sind, sondern dass dieser mit der größten Fußgängerzone Europas begonnen hat. Das muss ihrer Ansicht nach auch einmal gesagt werden. Sie hält an Bürgermeister Manzenreiter gerichtet fest, dass sie eine Sammlerin ist und sicher noch irgendwo den Artikel hat, in dem Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass es der schönste Job ist, Bürgermeister von Villach zu sein und dass dieser auch gern die größte Fußgängerzone Europas in Villach hätte. Sie erklärt, dass das mittlerweile obsolet ist, weil man davon weggegangen ist und in ganz Europa zu beobachten ist, dass Fußgängerzonen in verkehrsberuhigte Zonen umgewandelt werden. Das bedeutet, dass es Fahrspuren durch sämtliche Fußgängerzonen gibt. Sie weiß, dass es nicht heißt, dass die Innenstadt automatisch belebt wird, wenn ein Auto durchfährt. Wenn man aber einen Stadtkern nicht umfahren muss, dann sieht man mehr und man sieht, was dort los ist und welche Geschäfte es dort gibt und auch das animiert ihrer Ansicht nach zum Einkaufen. Sie erklärt, dass so riesige Fußgängerzonen, wie man es auch am Beispiel des Kaiser-Josef-Platzes sieht, ganze Stadtviertel eigentlich zu Tode beruhigen und lahm legen und eigentlich nur mehr Fußballplätze für Kinder darstellen. Das muss man auch sagen. Auch die Arbeiterkammer hat dort ziemlich eine Ruhe und Kaffeehäuser gehen gerade noch. Sie wiederholt, dass Fußgängerzonen obsolet sind und man diese nicht mehr hat. Sie vertritt die Meinung, dass man sich darüber auch Gedanken machen muss.

Abschließend bemerkt sie, dass sie aber eigentlich zum Gratisparken Stellung nehmen wollte und sie erklärt, dass die Parkgebühren sicher nicht der Grund sind, warum jemand zum Merkur hinunterfährt.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass noch einmal die Umweltfrage diskutiert wurde. Er informiert, dass er es sich zufällig wieder einmal angetan hat und das Protokoll der letzten Umweltausschusssitzung gelesen hat. Er weiß nicht, wer Vorsitzender des Umweltausschusses ist, ersucht diesen aber, die nächste Umweltausschusssitzung korrekt abzuführen und nur jene Gemeinderäte, die auch berechtigt sind, an den Ausschüssen

teilzunehmen, dort zuzulassen. Er informiert, dass die letzte Umweltausschusssitzung nicht korrekt abgeführt worden ist.

Auf Zwischenrufe aus dem Plenum erklärt er, dass jedes Gemeinderatsmitglied zuhören kann, wenn diesem aber vom Vorsitzenden das Wort als Gemeinderat einer Fraktion erteilt wird, obwohl dieser nicht vertretungsberechtigt ist, dann hat das nichts mehr damit zu tun, dass jemand zuhört. Er hat sich dieses Protokoll angesehen und teilt mit, dass es so war. Er denkt, dass man sich nicht immer auf die Juristen ausreden soll, sondern dass der Vorsitzende eines Ausschusses die Mindestgeschäftsordnung beherrschen muss. Dies deshalb, weil die Juristen auch nicht immer jeden Gemeinderat bis ins Detail kennen. Das ist Aufgabe des Vorsitzenden und er ersucht daher, in Zukunft darauf zu achten. Normalerweise könnte man sagen, dass der letzte Umweltausschuss und die darin gefassten Beschlüsse nichtig sind, weil dort Abstimmungen mit Gemeinderäten vorgenommen worden sind, die nicht für die Vertretung in Ausschüssen zugelassen sind.

An Frau Gemeinderätin Retzl gerichtet hält er fest, dass ihm deren erster Auftritt, der so emotional war, so gut gefallen hat und er darauf anschließen wollte, dass diese aber jetzt bei ihm, in seinen Gefühlen, wieder alles zusammengehauen hat, weil diese schon wieder von „Tod“ und „Jammerei“ gesprochen hat. Er wollte nämlich sagen, dass die ÖVP die Innenstadt-Jammer-Partei ist und nun Frau Gemeinderätin Retzl, durch deren zweite Wortmeldung, aber auch dabei ist. Er fordert auf, ihm eine Stadt zu zeigen, die in etwa mit Villach vergleichbar ist und in der Fußgängerzonen zurückgenommen worden sind oder werden. Er berichtet diesbezüglich, dass es in eine ganz andere Richtung geht. Im Grunde genommen ist die Situation so, dass man versucht, große Anbieter und Geschäfte in die Innenstadt zu bringen und dass man schon sehnsüchtig darauf wartet, dass der Abgeordnete Wurmitzer, das, was dieser versprochen hat, nämlich die Innenstädte für Widmungen frei zu geben, endlich macht. Er informiert, dass ein großer Investor darauf wartet, dass in der Innenstadt die Möglichkeit gegeben wird, große Geschäfte zu errichten. Diesbezüglich möchte er aber auch sagen, dass man es im Land, wenn es gesetzlich so schwer ist, ganz anders machen könnte. Man bräuchte sich nur einigen, dass man es in der Innenstadt eben genehmigt, wenn es jemand beantragt. Derzeit wird aber beim Land gesagt, dass das nicht gewollt wird, obwohl man es nur genehmigen bräuchte. Das ist die Situation.

Weiters hält er fest, dass er jetzt leider ein bisschen härter mit der ÖVP ins Gericht gehen muss. Er berichtet, dass diese ÖVP und die Wirtschaftskammer diese Innenstadt leider permanent zu einem Negativthema gemacht haben und das, seit er sich ein bisschen mit der Innenstadt beschäftigt – früher als Einkäufer, dann als Gemeinderat und letztendlich als Bürgermeister. Er teilt mit, dass ihm vor kurzem noch jemand aus der ÖVP gesagt hat, dass es doch eine

Sauerei ist, dass die Bezirkshauptmannschaft und das Finanzamt aus der Innenstadt hinausgegangen sind. Er macht darauf aufmerksam, dass das heute noch besprochen wird. Dann wurde über die Banken, die ebenfalls aus der Stadt hinausgehen und über die Fußgänger gesprochen und dann wurde gesagt, dass man in Villach keine Parkplätze hat. Er hält fest, dass die ÖVP und die Wirtschaftsmitglieder seit 15 Jahren kärntenweit über die Medien verbreiten, dass man in Villach nicht einkaufen kann, weil es keine Parkplätze gibt. Jetzt hat man aus diesem Grund das Parkleitsystem errichtet und im Grunde genommen muss man seiner Ansicht nach sagen, dass heute jeder weiß – das hat auch Frau Gemeinderätin Rettl gesagt – dass man in Villach zwar nicht vor jedem Geschäft, aber insgesamt genügend Parkplätze hat und zumindest mehr als viele andere Städte. Später wurde dann gesagt, dass die zwei Stunden Parkzeit zu kurz sind. Er stellt die Frage, ob die Anwesenden wissen, wie hoch die durchschnittliche Parkzeit in der Villacher Innenstadt ist. Er informiert, dass das vom Automaten abzulesen ist und dass diese 64 Minuten beträgt. Diesbezüglich ist aber seitens der ÖVP und der Wirtschaftskammer jahrelang gejammt worden, dass drei oder vier Stunden benötigt werden, weil die Leute mit so einer kurzen Parkdauer nichts einkaufen gehen können. Er erklärt, dass jeder, der länger parken will, zwei Minuten vom Hauptplatz entfernt genügend Parkplätze findet. Nur beim Kirchtag sind der Parkplatz beim Parkhotel und die Garage in der Moritschstraße voll. Ansonsten werden alle Betreiber von privaten Parkplätzen, einschließlich der in der Gerbergasse, sagen, dass diese nie voll sind und dass es sich kaum lohnt in der Innenstadt private Parkkapazitäten zu schaffen, weil es genügend Parkplätze gibt. Das ist die Situation.

Er vertritt die Meinung, dass auch jeder Schilling für das Stadtmarketing hinausgeschmissen ist, wenn es sich nicht ändert, dass permanent gejammt wird. Man sollte den Leuten sagen, dass diese nach Villach kommen sollen, weil man hier gut parken kann, weil man eine Fußgängerzone und tolle Geschäfte hat usw.. Wenn dieser Grundkonsens nicht irgendwann einmal kommt, dass man zwar hinter verschlossenen Türen über alles Negative redet und versucht es auszumerzen und man nicht bereit ist, nach Außen einladend zu wirken, dann wird alles, was man tut und hier hineinsteckt, seiner Ansicht nach hinausgeschmissenes Geld sein.

Das muss er der ÖVP einfach sagen, weil er das jetzt schon seit 15 Jahren als Bürgermeister verfolgt. Jedes Jahr kommen immer vor der Hauptsaison die Mitteilungen, dass man beim Parken etwas tun muss und dass es zu wenig Parkplätze gibt. Das kommt ihm so vor, als wenn ein Geschäftsmann zu seinen Kunden sagen würde, dass diese nicht in dessen Geschäft kommen sollen, weil er zu wenig Platz in diesem hat. Daher ist es seiner Ansicht nach eine Grundvoraussetzung für das Stadtmarketing, dass auch im Gemeinderat ein Konsens da ist und dass man nicht permanent negative Dinge, die es zwar

gibt, aber vor allem erfundene, negative Dinge, permanent in den Mittelpunkt stellt. Dafür wird er kämpfen und er ist der Meinung, dass irgendwann einmal damit aus sein muss, was nicht heißt, dass kritische Dinge nicht besprochen werden, nur nach außen müssen positive Signale gesetzt werden.

Er spricht Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner persönlich an und fordert diesen auf, dessen Hotel als Beispiel herzunehmen. Wenn dieser permanent über die Medien verbreiten würde, dass man zu diesem nicht kommen kann, weil es bei dessen Haus keinen Parkplatz gibt und weil es das und das nicht gibt, dann wird auch irgendwann einmal niemand mehr kommen. Er erklärt, dass man auch eine positive Botschaft nach außen braucht. Das ist seiner Ansicht nach das Entscheidende und diese positive Botschaft ist nicht nur mit Werbemitteln zu erzeugen, sondern diese muss auch von den Leuten getragen werden. Es muss auch die Stimmung in der Innenstadt stimmen, um so etwas weiter zu bringen.

Um nicht missverstanden zu werden, erklärt er nochmals, dass das Gremium Stadtmarketing dazu da sein soll, um all diese Dinge zu besprechen, dass aber nicht permanent gejammert werden kann, weil das im Grunde genommen nicht weiterhilft.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 6 die Zustimmung zu erteilen.

Die **ÖVP-Fraktion** schließt den Unterabschnitt 6123 im ordentlichen Haushalt und den Ankauf der Überwachungskameras im Unterabschnitt 6120 des außerordentlichen Haushalts von ihrer Zustimmung aus.

Gemeinderat Mag. Werner Raup verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Ewald Michelitsch an der Sitzung teil.

Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass in der Generaldebatte über die Wirtschaftsförderung schon umfangreich gesprochen wurde. Er berichtet, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von € 2.375.000,-- enthalten ist. Er ersucht um Beratung und Zustimmung.

Vizebürgermeister Lang möchte zur Wirtschaftsförderung Stellung nehmen, weil das so wunderschön zu dem gerade vorhin Gesagten, nämlich zu den Widmungen der Einkaufszentren und der Vorrangflächen, dazupasst.

Er hält an Bürgermeister Manzenreiter gerichtet fest, dass dieser ganz genau weiß, dass die Freiheitlichen auf Landesebene am 31.7.2001 einen Antrag mit folgendem Inhalt eingebracht haben. Er verliest: „Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle zum Gemeindeplanungsgesetz 1995 mit der Zielsetzung vorzulegen, dass Vorranggebiete für die Versorgungsinfrastruktur festgelegt werden.“ Er berichtet, dass das heißt, dass Vorgespräche auf Beamtenebene von den Städten Klagenfurt und Villach im Beisein der Landesplanung geführt worden sind und man gesagt hat, dass es Kernzonen gibt und man diese sowohl in Villach als auch in Klagenfurt festlegen soll. Das hat dieser Antrag zum Ziel gehabt, sodass man die Obergrenze von 10.000 auflässt und in der Innenstadt andere Möglichkeiten hat. Er erklärt, dass das auch Bürgermeister Manzenreiter gemeint hat, wie dieser gesagt hat, dass der Abgeordnete Wurmitzer doch endlich einmal beschließen und schauen soll, dass dieser Antrag auch zur Abstimmung kommt. Er informiert, dass dieser Antrag an den Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen weitergeleitet wurde. Dort hat es dann am Donnerstag, den 4. Oktober 2001 um 16.15 Uhr eine Besprechung gegeben, bei der sich viele der eingeladenen Personen auch zu Wort gemeldet haben. Gescheitert und abge sagt ist das Ganze letztendlich auch deshalb, weil Landesrat Wurmitzer, wie es auch im Protokoll steht, nicht anwesend war. Er teilt mit, dass man bitten wird, dass Landesrat Wurmitzer kommt, damit man endlich diesen Beschluss auch abschließen kann.

Weiters berichtet er, dass es auch Wortmeldungen dazu gegeben hat und dass Vizebürgermeister Richard Pfeiler als Vertreter des Österreichischen Städtebundes bekannt gegeben hat, dass seitens des Städtebundes die derzeitige gesetzliche Regelung nicht geändert werden wolle, da der gegenständliche Antrag den geltenden Zielen und Grundsätzen des Kärntner Raumordnungsgesetzes widerspreche. Er verliest die weitere Wortmeldung von Vizebürgermeister Pfeiler wie folgt: „Die Funktion der Zentren sei es, an und für sich zentrale Aufgaben bzw. Grundaufgaben wahrzunehmen. Untersuchungen ergaben, dass ein EKZ außerhalb des Stadtbereiches gleichzeitig mehr Ver-

kehr bedeute. Die Interessen der Städte selbst, sollen hier mehr berücksichtigt werden. Diesen solle man nicht entgegenarbeiten. Eine Erweiterung der Einkaufszentren würde weiters dem dörflichen Charakter widersprechen und generell einen Widmungswettlauf auslösen.“ Er erklärt, dass Vizebürgermeister Pfeiler also in dessen Rede grundsätzlich gesagt hat, dass die Regelung vom Gemeindeplanungsgesetz so belassen werden möge, wie diese jetzt vorhanden ist – so steht es im Protokoll.

Er vertritt die Meinung, dass es, um die Innenstadt weiter zu beleben, eine unbedingte Notwendigkeit ist, dass die Obergrenze der EKZ-Flächen nach oben hin freigegeben wird, damit man auch große Projekte und Investoren in die Stadt bringt, ob es jetzt das Molkereigelände oder das Bahnhofsgelände ist. Es wäre wichtig, dass das vom Land geregelt wird und dass Investoren kommen, welchen eine Fläche von 10.000 m² nicht ausreicht, sondern die 15.000 m² oder 18.000 m² brauchen. Er informiert, dass der Antrag der Freiheitlichen eingebracht worden ist, dass Landesrat Wurmitzer nur noch kommen muss und dass man es dann beschließen kann. Das ist brandneu, das hat er gestern besprochen und auch bekommen und er würde Bürgermeister Manzenreiter diesbezüglich bitten, dass sich dieser oder dessen Kollege, Vizebürgermeister Pfeiler, auch als Vertreter des Gemeinde- bzw. des Städtebundes dafür verwendet, dass die Novelle kommt und das Landesplanungsgesetz doch insofern abgeändert wird, dass man auch diese Möglichkeiten hat. Landesrat Wurmitzer muss dann mittun und er teilt mit, dass die Freiheitlichen es wollen und nur mehr warten bis im Verfassungsdienst das auch besprochen werden kann. Das wollte er nur zur Aufklärung festhalten.

Gemeinderat Taupe möchte eine tatsächliche Berichtigung machen. Er möchte zu den Aussagen von Bürgermeister Manzenreiter, dass der Umweltausschuss nicht ordnungsgemäß abgehalten wurde, informieren, dass die Mitglieder des Umweltausschusses bei dieser Sitzung folgende waren: Gemeinderat Wutti in Vertretung von Gemeinderat Ing. Angerer, Gemeinderat Krainer, Gemeinderat Dr. Koschitz hat sich kurzfristig entschuldigen lassen, Gemeinderat Mag. Haider in Vertretung von Frau Gemeinderätin Zimmermann und er. Er teilt mit, dass bei der Abstimmung nur Gemeinderäte abgestimmt haben. Er ersucht Bürgermeister Manzenreiter, dass dieser den Vorwurf vielleicht konkretisieren könnte.

Bürgermeister Manzenreiter macht dies und fordert Gemeinderat Taupe auf, in die Geschäftsordnung zu sehen, in welcher steht, dass für jede Fraktion die doppelte Anzahl der im Gemeinderat vertretenen Mitglieder vertretungsberechtigt sind. Er informiert, dass Gemeinderat Mag. Haider nicht an zweiter Stelle gereiht ist.

Gemeinderat Taupe erklärt, dass er bei der Umweltausschusssitzung vom Juristen die Vertretungsliste bekommen hat und er meint, dass man da vielleicht einmal die Rechtsabteilung vom Land, Frau Dr. Havranek, fragen müsste, wie das ist und was da richtig ist.

Vizebürgermeister Pfeiler kann festhalten, dass Bürgermeister Manzenreiter mit dessen Äußerungen Recht gehabt hat. Er meint, dass man jetzt darüber streiten könnte, bei wem der Fehler gelegen ist. Faktum ist, dass für die ordnungsgemäße Abhaltung einer Ausschusssitzung der Vorsitzende zuständig ist. Ob da jetzt im Vorfeld optimal gearbeitet wurde, ist seiner Ansicht nach eine andere Geschichte. Faktum ist, dass Bürgermeister Manzenreiter festgehalten hat, dass das nicht entsprechend dem Stadtrecht war. Das ist Faktum und wurde somit festgehalten. Man wird sich dieser Sache natürlich annehmen.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er nur festgestellt hat, dass Gemeinderat Mag. Haider nicht an dieser Sitzung als Gemeinderat teilnehmen hätte dürfen. Dieser darf zuhören, aber nicht als Gemeinderat an der Sitzung teilnehmen. Der Sitzungsverantwortliche ist der Vorsitzende.

Gemeinderat Sobe stellt einen Abänderungsantrag zum Tagesordnungspunkt 3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2002. Er verliest den Antrag wie folgt: „Die Budgetposition im außerordentlichen Haushalt 7710 – Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs soll neu auf Euro 36.350,-- lauten.“

Bürgermeister Manzenreiter möchte Vizebürgermeister Lang bitten, dass dieser jetzt zuhört, weil sich dieser in dessen Wortmeldung ein klassisches Eigentor geschossen hat. Er informiert, dass Vizebürgermeister Pfeiler über sein Ersuchen zu einer Ausschusssitzung des Kärntner Landtages für den Städtebund gefahren ist und dort genau das vertreten hat, was er mit diesem vereinbart hat und was die Meinung des Städtebundes, aber wahrscheinlich nicht die Meinung des Gemeindebundes ist. Er teilt mit, dass der FPÖ-Antrag, der für diese Sitzung vorgelegen ist und zu dem Vizebürgermeister Pfeiler Stellung genommen hat, sich damit beschäftigt hat, dass die FPÖ beantragt hat, in Zukunft Einkaufszentren I und II nicht mehr nur in den Oberzentren Klagenfurt und Villach, sondern auch in den Nachbargemeinden wie Treffen, Weißenstein, Finkenstein usw. zuzulassen. Das war die Materie, zu der Vizebürgermeister Pfeiler Stellung genommen hat und wozu dieser gesagt hat, dass es falsch wäre, wenn man jetzt auch noch in die Nachbargemeinden hinausgehen würde. Das ist seiner Ansicht nach also ein typischer selbst verursachter Knieschuss oder Einfahrer von Vizebürgermeister Lang gewesen. Er informiert, dass es mit den Nachbargemeinden immer diese

Kämpfe gibt, dass die Oberzentren bleiben und dass die Städte darauf achten müssen. Er informiert, dass es in der Stadt viele Anträge betreffend Einkaufszentren gibt, die alle abgelehnt werden, weil ansonsten Massen von Einkaufszentren kämen. Die FPÖ hat im Kärntner Landtag den Antrag gestellt, dass Einkaufszentren nicht nur in den Städten, sondern auch in den Landgemeinden zugelassen werden. Das war ein FPÖ-Antrag und dazu hat Vizebürgermeister Pfeiler gesagt, dass das ein Wahnsinn wäre und dass dieser dazu steht, dass die Einkaufszentren in den Städten und Oberzentren stehen sollen. Er erklärt, dass das auch nur die Position des Städtebundes sein kann. Daher war die Wortmeldung von Vizebürgermeister Lang ein typischer Einfahrer, da Vizebürgermeister Pfeiler ganz korrekt und im Sinne des Städtebundes gearbeitet hat. Dass der Gemeindebund diesbezüglich eine andere Meinung hat, ist klar. Er erklärt, dass er die FPÖ nicht verstanden hat, dass diese noch zusätzliche Flächen in den Nachbargemeinden machen will. Das ist das Problem. Auch in der Pressekonferenz hat Vizebürgermeister Lang das gemacht, nur dort hat sich niemand wehren können und dort haben die Journalisten auch die Anträge nicht gesehen. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang in der Pressekonferenz etwas Falsches behauptet hat und dass dieser auch versucht hat, Vizebürgermeister Pfeiler eines auszuwischen. Er steht dazu, dass es richtig ist, dass man nur in den Oberzentren, die den jeweiligen Städten zugeteilten Flächen hat. Er meint, dass man sich schön anschauen würde, wenn auch außerhalb Einkaufszentren entstehen würden, denn dann würde ein Wettbewerb zwischen Stadt und Land entstehen, man würde sich hinaufлизitieren und dann würde das Gegenteil passieren. Abschließend hält er fest, dass der Hinweis von Vizebürgermeister Pfeiler mit dem Verkehr usw. völlig richtig war und dass Vizebürgermeister Lang daher nach dessen Aussagen wieder einmal mit einem Eigentor konfrontiert worden ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgendem Abänderungsantrag die Zustimmung zu erteilen:

Die Budgetposition im außerordentlichen Haushalt

7710 – Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs

soll neu auf **Euro 36.350,--** lauten.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 7 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 8 – Dienstleistungen

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von € 5.159.500,-- vorgesehen ist. Es liegen eine Reihe von Änderungen und eine geringe Erhöhung betreffend Kanal vor. Er ersucht um Beratung und Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion):

Die Kanalgebühren sollen mit Wirkung 1.1.2002 von derzeit ATS 2.645,-- (inkl. MWSt.) auf ATS 2.777,-- (inkl. MWSt.), d.s. EUR 201,81 (inkl. MWSt.), pro Bewertungseinheit festgesetzt werden.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 8 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 9 – Finanzwirtschaft

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass in dieser Gruppe ein Überschuss von € 64.957.100,-- enthalten ist. Es gibt keine Erhöhungen von Gebühren und nur geringfügige Änderungen. Er ersucht um Beratung und Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 9 die Zustimmung zu erteilen.

Bürgermeister Manzenreiter stellt den Antrag, die ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von € 135.161.600,--, die außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von € 26.086.300,- und damit ein Gesamtvolumen von € 161.247.900,--, die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung sowie die ergänzenden Richtlinien zum Budgetvollzug zu beschließen und den mittelfristigen Budgetplan zur Kenntnis zu nehmen.

Vizebürgermeister Pfeiler informiert, dass nun über den Antrag des Finanzreferenten inklusive des Abänderungsantrages abgestimmt wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppen 0 bis 9 des Ordentlichen Haushaltes die Zustimmung zu erteilen.

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppen 0 bis 3 und 5 bis 8 des Außerordentlichen Haushaltes die Zustimmung zu erteilen.

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

zu Pkt. 3.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

gemäß § 85 des Villacher Stadtrechtes zu genehmigen:

1. Die Ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von € 135.161.600
2. Die Außerordentl. Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von € 26.086.300
insgesamt mit einem Gesamtvolumen von € 161.247.900
3. Die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung
4. Die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

zu Pkt. 4.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den beiliegenden „Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 2002 – 2006“ zustimmend zur Kenntnis zu nehmen, wobei die Änderungen zum Vorschlagsentwurf 2002 in den Finanz- und Investitionsplan übernommen werden.

Die in der Generaldebatte sowie bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Pkt. 5.) Wirtschaftspläne der Unternehmungen für 2002

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Service vom 31.10.2001, Zl.: WP_AV_GR. Er ersucht um Diskussion und Beschlussfassung.

Gemeinderat Sobe möchte vorerst zu den Wirtschaftsplänen eine kleine Anmerkung machen und dann einen Abänderungsantrag einbringen.

Es geht um den heute schon diskutierten Wirtschaftsplan und um das schöne Paket betreffend die Plakatierung, das Stadtrat Ladstätter gezeigt hat und an welches dieser angekettet war. Er möchte dazu etwas erläutern. Er informiert, dass die Plakatierung bis zum Jahr 2000 einen Plangewinn von in etwa ATS 2 Mio. jährlich gemacht hat. Dieser Plangewinn hat aber zur Folge gehabt, dass man an den Bund eine Körperschaftssteuer in einer sehr beträchtlichen Höhe abgeliefert hat, und zwar in etwa in der Höhe von ATS 1 Mio. oder genau € 63.403,-- im Jahr 2000 und € 56.645,-- im Jahr 1999. Dieses Geld ist der Stadt Villach nicht zur Verfügung gestanden. Jetzt ist man etwas schlauer geworden und hat diesen Gewinn vorerst etwas abgekürzt bzw. minimiert. Das heißt, dass es jetzt eine Abgabe für die Nutzung des öffentlichen Gutes, was schon längst möglich gewesen wäre, gibt und man natürlich daraus resultierend viel weniger Körperschaftssteuer bezahlt. Das heißt, dass es heuer nur mehr € 13.500,-- waren. Andererseits steht dieser Betrag aber der Stadt Villach zur Disposition zur Verfügung. Dazu möchte er sagen, dass der Referent schon Jahre Handlungsbedarf gehabt hätte. Des Weiteren informiert er, dass diese Plakatierung einen 10-Millionen-Gewinn aufgehäuft bzw. angesammelt hat und die SPÖ glaubt, dass dieser nicht für das Unternehmen gebraucht wird, weil es heuer trotzdem einen Plangewinn in der Höhe von € 39.500,-- geben wird.

Er stellt daher zu Pkt. 5.) Wirtschaftspläne den folgenden Abänderungsantrag: „In Abänderung des Wirtschaftsplanes 2002 sind im Finanzplan der Plakatierung EUR 726.700,-- als Kapitalabfuhr an den ordentlichen Haushalt 2002 vorzusehen.“

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgendem Abänderungsantrag die Zustimmung zu erteilen:

In Abänderung des Wirtschaftsplans 2002 sind im Finanzplan der Plakatierung EUR 726.700,-- als Kapitalabfuhr an den ordentlichen Haushalt 2002 vorzusehen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechtes festzustellen:

1. Den in beiliegendem Amtsvortrag geänderten Wirtschafts-, Investitions- und Finanzplan 2002 des Wasserwerkes.
2. Die Wirtschaftspläne 2002 der Unternehmungen
 - Wasserwerk, Plakatierung, Bestattung und Städtische Bäder sowie
 - der verpachteten Unternehmungen Gaswerk und Stadtkino.
3. Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2002 der Unternehmungen werden genehmigt.

Pkt. 6.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

a) CTR GmbH – Carinthian Tech Research

1. Syndikatsvertrag
 2. Finanzierungsvereinbarung
 3. Satzung der CTR AG
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung) vom 24.09.2001, Zl.: 290/01, betreffend „CTR GmbH – Carinthian Tech Research, Umwandlung der CTR GmbH in eine AG. 1. Syndikatsvertrag; 2. Finanzierungsvereinbarung; 3. Satzung der CTR AG“, der aufgrund einer Terminkollision vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 6.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

b) G.A.V. – Gewerbegebietsaufschließung Villach

2. Teil, Abschnitte: Karawankenweg – St. Magdalener Straße, Anschluss Gewerbegebiet Infineon, Anschlüsse an die Maria Gailer Straße, Beschluss Detailprojekt, Ermächtigung zur Grundeinlöse
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 2 - Bau vom 28.09.2001, Zl.: G.A.V – Nie, der am 18.10.2001 vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 6) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
- c) CTR Institute – Carinthian Tech Research
 - Übertragung der Geschäftsanteile des Vereines zur Förderung von Forschungseinrichtungen an
 - a. Kärnten Technologie GmbH
 - b. Carinthian Tech Research AG
 - Übertragung der Anteile des Herrn Dr. Dietrich Birnbacher an die Kärnten Technologie GmbH
 - Ermächtigung an den Vorstand, für den Verein als Gesellschafter der CTR GmbH die Zustimmung zur Abtretung zu erteilen
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung) vom 02.11.2001, Zl.: 354/01, der am 6.11.2001 vorgenommen wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 6) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
- d) G.A.V – Gewerbegebietsaufschließung Villach
-
- Änderung der Finanzierungsvereinbarung

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 2 – Bau vom 06.11.2001, der vorgenommen wurde, zur Kenntnis. Er informiert, dass die Vorgenehmigung notwendig wurde, da man den von der Bundesministerin unterschriebenen Vertrag bekommen hat, allerdings mit Veränderungen, die kurzfristig zu genehmigen waren, weil der Vertrag wieder nach Wien überstellt werden musste. Der Vertrag bestätigt im Wesentlichen den Vertragsentwurf, der zwischen Stadt, Land und Bund ausgearbeitet worden ist. Nur in einem Fall gab es eine Änderung, und zwar, dass die Finanzierung erst nach Rechnungslegung erfolgt, was von der Stadt Villach dann so zur Kenntnis genommen worden ist.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 6) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
e) Außerplanmäßige Ausgaben

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 19.11.2001, Zl.: FW-494/2001/Rs, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
a) Überplanmäßige Ausgaben 3. VJ 2001

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 19.11.2001, Zl.: FW-495/2001/Mag.Pi/Rs, betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im dritten Vierteljahr 2001 in der Höhe von ATS 8.047.000,-- zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Schaffung eines Wirtschaftsausschusses

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 12.01.2001.

Er hält fest, dass an und für sich in einem Wirtschaftsausschuss an beschlussfähiger Materie ausschließlich Wirtschaftsförderungen wären und er informiert, dass diese im Haupt- und Finanzausschuss und Stadtsenat vorberaten und im Gemeinderat zur Beschlussfassung übergeben werden. Er denkt, dass es sich nicht lohnt, wegen Wirtschaftsförderungsanträgen einen weiteren Ausschuss zu gründen. Das heißt, dass er empfiehlt, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner teilt mit, dass sich die Fraktion der Österreichischen Volkspartei schon einmal mit diesem Thema beschäftigt und diesen Antrag noch einmal zur Diskussion gestellt und eingebracht hat. Wie man weiß, hat man zu allen anderen Themen, die Entwicklung und die Bereiche der Stadt betreffend, Ausschüsse – insgesamt 16. Wenn er an dieser Stelle einen Wirtschaftsausschuss fordert und wenn das der Antrag der Österreichischen Volkspartei ist, dann bedeutet das, wie die ÖVP auch in der Begründung angeführt hat, dass wirtschaftspolitische Entscheidungen und Ausrichtungen, im Hintergrund eines verstärkten Standortwettbewerbes und der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklungen, eine profunde Analyse und entsprechende strategische Ausrichtungen der lokalen Wirtschaftspolitik erfordern. Die ÖVP hält diese Maßnahme daher für notwendig und sieht die Möglichkeit in diesem Bereich, wenn es um diese Materie als solches geht und nicht ausschließlich um die Förderungen in diesem Bereich, gestalterisch mit Einfluss nehmen zu können. Das wollte er zur Begründung dieses Antrages festhalten, weil es nicht damit getan ist, hier im Förderungsbereich tätig zu sein, sondern darüber hinaus die wirtschaftlichen Trends und Entwicklungen in so einem Ausschuss zu beraten und somit Visionen und Gestaltungen zu ermöglichen.

Bürgermeister Manzenreiter hält an Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet fest, dass er sich vorstellen kann, dass in der Stadt Villach in der nächsten Periode der Finanzausschuss „Finanz- und Wirtschaftsausschuss“ oder „Wirtschafts- und Finanzausschuss“ genannt wird. Er sieht nur keine Notwendigkeit, zum Finanzausschuss, der diese Dinge ja vorrangig behandelt, derzeit einen weiteren Ausschuss zu installieren. Er empfiehlt das nicht zu machen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Die Stadt Villach soll der großen Dynamik in der Villacher Wirtschaft entsprechend einen Wirtschaftsausschuss schaffen.

Gemeinderat Isidor Scheriau verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Wolfgang Bertel an der Sitzung teil.

Pkt. 9.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Leerflächeninformationssystem für
Geschäftsflächen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der ÖVP-Fraktion vom 12.01.2001. Er empfiehlt die Annahme dieses Antrages.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

Die Stadt Villach soll die Kärntner Landesregierung auffordern, ein „Leerflächeninformationssystem“ für Geschäftsflächen in Ortszentren zu installieren, um der fortschreitenden Verödung in diesen Bereichen entgegenzuwirken.

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Stadtmarketing

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 12.01.2001. Er empfiehlt, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

„Der Wirtschaftsreferent der Stadt Villach wird beauftragt, eine Stadtmarketinggesellschaft unter Einbindung aller relevanten Kräfte in Villach zu schaffen.“

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Gebührenfreies und überwachtes
Kurzparken

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 12.01.2001. Er empfiehlt, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Die Gebührenpflicht in den derzeitig überwachten Kurzparkzonen aufzuheben und in diesen Zonen ein überwachtes gebührenfreies Kurzparken einzuführen.“

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Volksbefragung Mega-Einkaufs-
zentrum Interspar in Warmbad Villach

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 06.02.2001. Er ist der Meinung, dass man diesem Antrag nur die Zustimmung versagen kann, wenn man den Rechtsstaat ernst nimmt. Er erklärt, dass man nicht darüber abstimmen kann, ob jemand ein Haus bauen darf oder nicht, wenn dieser einen Baugrund und eine Baugenehmigung hat. Genauso kann man auch nicht darüber abstimmen, wenn jemand einen Baugrund hat und darauf eine EKZ-Widmung für 28.000 m² hat. Er stellt die Frage, worüber man da abstimmen lassen will.

Weiters denkt er, dass es äußerst schwierig sein wird, in Zukunft überhaupt noch ein Unternehmen, das Konkurrenz auf den Markt bringt, nach Villach zu bringen, wenn die, die da sind, dann quasi über die, die noch hierher wollen, abstimmen können. Er glaubt, dass das Vorgänge sind, die vielleicht einen gewissen Populismus Rechnung tragen, aber er meint, dass im Grunde genommen auch die Mitglieder der ÖVP wissen, dass man über so etwas nicht abstimmen kann. Was Rechtsbestand ist, ist Rechtsbestand. Es gibt keinen Quadratmeter mehr, daher stellt sich für ihn die Frage, worüber man abstimmen soll. Er kann nur empfehlen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner teilt mit, dass diesem Antrag sehr wohl die Überlegung der Österreichischen Volkspartei zugrundeliegt, wann sich dann die Bevölkerung artikulieren kann, wenn nicht gerade zu diesem Thema, das eine zukunftsweisende Entwicklung für den städtischen Entwicklungsbereich sowie für den peripheren Entwicklungsbereich bringt. Er vertritt die Meinung, dass man sich gerade dann, wenn ein Thema zur Diskussion steht, wie es diese Entwicklung dieser Geschäftszentren im peripheren Bereich eines ist, wo es zu kolossalen Veränderungen im innerstädtischen Bereich kommt und das nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch in Summe für die Lebensqualität der Menschen in der Stadt, mit diesem Thema sehr wohl auch im Zuge einer Volksbefragung beschäftigen kann.

Er behauptet, dass es nicht nur Populismus ist, wenn man ernsthaft die Interessen und Belange der Bürger hier mitberücksichtigt und man auch dem Bürger im Sinne von Demokratieverständnis die Chance einräumt, sich zu diesem Thema zu artikulieren. Man wird heute noch Gelegenheit haben, unter dem Tagesordnungspunkt 51.) dieses Thema etwas ausführlicher zu diskutieren. Er möchte aber doch an dieser Stelle festhalten, dass es gravierende Gründe gibt, warum hier eine Volksbefragung zu berücksichtigen ist. Man hat einerseits schon mit dem Standort dieses Mega-Einkaufszentrums in Zusam-

menhang mit dem geologischen Gleichgewicht argumentiert. Das ist eine sehr sensible Frage, die gerade die sozialistische Fraktion in Bezug auf den Schiberg Dobratsch und die Wasserqualität des Dobratsch sehr ernst genommen und deren Argumentationslinie dahingehend aufgebaut hat. Er hält fest, dass man, was die Beschneidung anbelangt, eine unterschiedliche Sichtweise hat. Wenn er daran denkt, welche Auswirkungen durch dieses Großprojekt durch Verlagerung von Thermen, von Wasseradern usw. entstehen könnte - wozu es bis jetzt noch keine Stellungnahme gibt - so ist es seiner Ansicht nach doch ein wesentlicher Punkt, den man hier berücksichtigen muss. Darüber hinaus muss man auch an die ganze Verkehrsströmung und die Verkehrssituation in diesem Bereich denken. Er könnte noch einige dieser Punkte anführen, die es der ÖVP in der Argumentation durchaus leicht machen würden, zu sagen, wenn es nicht bei so einer Situation eine Volksbefragung geben kann, wann dann. Deshalb nimmt die ÖVP diese Projektentwicklung ernst, die über eine tagespolitische Entscheidung hinausgeht. Weiters erklärt er, dass die ÖVP auch begründet hat, welche Auswirkungen das auf den Wirtschaftsstandort und auf die beschäftigungspolitischen Maßnahmen hat, so dass alle Betroffenen, und das sind die Villacherinnen und Villacher, hier die Möglichkeit haben sollten, sich zu artikulieren. Deshalb wurde auch der Antrag zu diesem Punkt eingebracht.

Vizebürgermeister Lang erklärt, dass er schon wieder einmal aufklären muss, weil er die Unterlagen und sich damit beschäftigt hat. Weil Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gesagt hat, dass es kein Gutachten gibt, informiert er diesen, dass es genügend Gutachten gibt. Er denkt, dass, wenn er das jetzt sagt, die Anwesenden auch verstehen werden, wieso die FPÖ zu Beginn der Gemeinderatssitzung dem Antrag der ÖVP, den Tagesordnungspunkt Interspar-Widmung abzusetzen, nicht die Zustimmung gegeben hat. Er berichtet, dass es zum Shopping-Center Villach Interspar Umweltverträglichkeitserklärungen und geologische Stellungnahmen, wie zum Beispiel ein bodenmechanisches Gutachten und ein hydrogeologisches Gutachten, gibt. Er informiert, dass noch zu seiner Zeit als Planungsreferent mit den Interspar-Leuten besprochen worden und genau ausgeführt worden ist, dass gewisse Empfehlungen und Auflagen einzuhalten sind. Er denkt, dass man ja nicht mehr als diese Stellungnahmen, diese Gutachten haben kann.

Des Weiteren informiert er, dass es einen Vorschlag zum Heilquellenschongebiet gibt, aus dem eindeutig hervorgeht, dass zum Beispiel Warmbad nicht in diesem Bereich ist und dass auch die der Interspar für den Bau zustehenden Flächen, die vor 12 Jahren ein Geschenk an den Coop waren, nicht in diesem Schongebiet liegen. Das Gleiche gilt auch für die Putzi-Arena.

Er erklärt, dass die FPÖ daher glaubt, dass der Investor bzw. jeder Investor nun einmal das Recht hat, dass dessen Verfahren bzw. dessen Widmungsbegehren einmal abgeschlossen wird. Er weiß, dass diesbezüglich die Fraktio-

nen natürlich unterschiedlicher Meinung sind und er möchte aber an dieser Stelle auch festhalten, dass die FPÖ gegen eine Ausweitung bzw. gegen eine neue Widmung der Flächen bei Interspar ist. Er geht davon aus, dass dieser Widmungspunkt heute mit den Stimmen der Mehrheitsfraktion beschlossen werden wird und dann dorthin kommt, wo dieser auch hingehört, nämlich in den Raumordnungsbeirat. Dort haben dann die Fraktionen die Möglichkeit, darüber abzustimmen und dann wird man sehen, was herauskommt. Er vertritt die Meinung, dass man es aber jetzt, nachdem alle Unterlagen und Stellungnahmen auf dem Tisch sind, nicht mehr aufhalten, sondern es weiterleiten sollte. Aus diesem Grund kann die FPÖ diesem Antrag, die Verantwortung der Bevölkerung zu übertragen, nicht die Zustimmung geben.

Bürgermeister Manzenreiter möchte auch noch einmal unterstreichen, dass sich nichts an der Rechtssituation ändert, auch wenn ein Volksentscheid negativ ausgeht. Er hält fest, dass der Antrag sogar ins Bauverfahren hineingeht, dass über Errichtung und Genehmigung entschieden werden soll. Er denkt, dass sich jeder Häuslbauer schön bedanken würde, wenn es eine Volksabstimmung darüber gibt, ob dieser bauen darf oder nicht, wenn dieser die Baugesetze hinter sich weiß. Er hätte sich gewünscht, dass die Österreichische Volkspartei damals, wie es darum gegangen ist, die Hotelfachschule in der Innenstadt oder in Warmbad zu errichten, die Geologie so sehr ins Gespräch gebracht hätte. Dies deshalb, weil sich die Hotelfachschule in dem Bereich befindet, wo es entsprechende geologische Untersuchungen geben muss, damit die Heilquellen der Stadt Villach geschützt werden. Er vertritt auch die Meinung, dass sich hier die Frage Rechtssituation und Volksabstimmung nicht vereinen lässt.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte eine tatsächliche Berichtigung anbringen. Er hält fest, dass es in der Diskussion so ausgesehen hat, als ob von einem Einkaufszentrum mit 28.000 m², wie es die alte Widmung vorsieht, gesprochen worden wäre. Er stellt tatsächlich richtig, dass der Antrag der ÖVP dahingehend lautend, eine Gemeindevolksbefragung zum Mega-Einkaufszentrum mit der geplanten Gesamtfläche von 45.700 m² durchzuführen. Dies deshalb, weil es in Wahrheit um fast 46.000 m² und nicht um 28.000 m² geht. Er erklärt, dass er weiß, dass man gegen das, was jemand schon hat, nie eine Volksbefragung machen könnte. Er wiederholt, dass es in Wahrheit um 18.000 m² mehr geht.

Vizebürgermeister Pfeiler fordert auf, darüber abzustimmen, weil man heute noch ausführlich dafür Zeit hat, über die Zahlenverwirrung, die in diesem Zusammenhang zum Teil herrscht, zu sprechen. Auch wenn man annimmt, dass es 47.000 m² wären und diese rechtmäßig gedeckt wären, wäre diese Volksbefragung seiner Ansicht nach eine Farce. Er stellt fest, dass es aber um diese Fläche ja nicht geht.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Gemeinderat möge durch Verordnung eine Gemeindevolksbefragung vor Errichtung und Genehmigung des Mega-Einkaufszentrum Interspar Warmbad Villach Süd anordnen.“

Vizebürgermeister Pfeiler schlägt vor, dass man die Sitzung nun unterbricht und eine Pause von 30 Minuten macht.

Die Sitzung wird von **19.00 Uhr bis 19.30 Uhr unterbrochen.**

Vizebürgermeister Pfeiler eröffnet um 19.30 Uhr die Sitzung. Er erteilt Bürgermeister Manzenreiter zum Tagespunkt 13.) das Wort.

Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig verlässt die Sitzung; an ihrer Stelle nimmt Frau Gemeinderätin Edeltraud Pacher an der Sitzung teil.

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Protokollerstellung bei Gemeinderats-
sitzungen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 23.05.2001.

Er erklärt, dass es überhaupt keine Frage ist, dass das im Antrag gestellte Begehren das Bemühen aller Beteiligten ist, dass das aber aus verschiedenen Gründen nicht garantierbar ist. Es gibt Einflüsse, die das nicht möglich machen. Manches Mal sind Sitzungen auch in so kurzer Abfolge, dass das nicht möglich ist. Er hält fest, dass namens der Verwaltung und auch in seinem Namen die Erklärung abgegeben wird, dass man sich darum bemüht, dass man aber bei diesem Antrag die Zustimmung nicht empfehlen kann. Er empfiehlt daher, diesen Antrag abzulehnen.

Frau Gemeinderätin Lukan hält fest, dass es im Magistrat fünf bis sechs Monate dauert bis ein Protokoll von einer Gemeinderatssitzung zur Prüfung vorliegt. Als Beispiel bringt sie die fünfte Gemeinderatssitzung, die im Mai war und von der das Protokoll Ende November vorlag. Sie stellt die Frage, wie das im Parlament aussieht und informiert, dass sie anlässlich eines Parlamentsbesuches die zuständige Juristin gefragt hat, wie lange deren Abteilung für eine Protokollerstellung braucht. Siehe da, das Protokoll nach einer Nationalrats- oder Bundesratssitzung ist in vierzehn Tagen fertig. Daher vertritt sie die Meinung, dass der Antrag der FPÖ nur legitim ist und sie ersucht, dem Antrag die Zustimmung zu geben.

Bürgermeister Manzenreiter hält an Frau Gemeinderätin Lukan gerichtet fest, dass diese gerade richtig gesagt hat, dass es im Parlament eine eigene Abteilung dafür gibt. Im Magistrat Villach gibt es eine Mitarbeiterin, die das sozusagen neben deren Geschäft auch noch macht. Vielleicht ist das das Geheimnis dafür, dass man in Villach eine erfolgreiche Verwaltungsreform hat und der Bund keine und dass man günstigere Personalkosten hat und der Bund diese nicht hat. Des Weiteren informiert er, dass es, wenn es eine Frage gegeben hat, diese Protokollfrage durch Abhörung der Tonbänder und ähnliches binnen weniger Stunden zu klären war. Wenn jemand wissen will, wie das ausgegangen ist oder wenn etwas an das Land weitergeleitet werden muss, dann ist das binnen Stunden zu klären und das ist seiner Ansicht nach das Entscheidende.

Frau Gemeinderätin Lukan möchte er noch einen Grund sagen, warum man nicht garantieren kann, dass eine Woche vorher das Protokoll aufliegt. Er teilt mit, dass er einen Aktenvermerk bekommen hat, den er dieser jetzt vorlesen möchte und bei welchem diese vielleicht dann ein bisschen in sich gehen

wird. Er verliest wie folgt: „Frau Gemeinderätin Lukan wurde am Donnerstag, dem 22.11. verständigt, dass das Gemeinderatsprotokoll über die Gemeinderatssitzung vom 23.5. in der Magistratsdirektion zur Überprüfung und Unterfertigung aufliegt. Frau Gemeinderätin Lukan hat zugesagt, in der nächsten Woche das Protokoll zu lesen und zu unterfertigen. Da sie ihrer Ankündigung nicht nachgekommen ist, wurde sie am Donnerstag, dem 29.11.2001 noch einmal daran erinnert. Ihrer Zusage, am 30.11. vor der Gemeinderatssitzung die Überprüfung durchzuführen, ist sie nicht nachgekommen.“ Er erklärt, dass er sich daher jetzt wirklich gewundert hat, dass gerade Frau Gemeinderätin Lukan zum Rednerpult gegangen ist und diese Frage angeschnitten hat. Man hätte heute das Protokoll der 5. Gemeinderatssitzung der Beschlussfassung oder der Kenntnisnahme zuführen können. Er möchte noch einmal festhalten, dass, wenn es um Protokollfragen geht, diese binnen Stunden zu klären sind, und dass das ansonsten nicht so eine Relevanz hat. Er erklärt Frau Gemeinderätin Lukan, dass er jetzt nicht in einem Beschluss die Verwaltung dazu verdonnern kann, dass eine Woche vorher die Dinge daliegen müssen, wenn dann die Gemeinderäte nicht in der Lage sind, binnen einer Woche deren Zusagen, dass diese das Protokoll lesen und genehmigen, einhalten.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach bzw. die Magistratsdirektion soll dafür Sorge tragen, dass das Protokoll der jeweils letzten Gemeinderatssitzung mindestens 1 Woche vor der nächsten Gemeinderatssitzung zur Einsicht aufliegt.“

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Die Unterstützung beim Kauf von
Markisen muss auf das gesamte Stadtgebiet
ausgeweitet werden

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 27.09.2001.

Er informiert, dass man gemeinsam zur Stärkung der Innenstadt eine inzwischen äußerst gut angenommene und frequentierte Markisenaktion gestartet hat. 70 % des Kaufpreises so einer Markise werden von der Stadt Villach übernommen. Er teilt mit, dass die ÖVP nun den Antrag stellt, diese Innenstadtförderung auf die ganz Stadt auszudehnen und er kann nur empfehlen, dem nicht zuzustimmen. Er vertritt die Meinung, dass man das, wenn man die Innenstadt zu Recht bevorzugen will, nicht immer alles auf die ganze Stadt ausdehnen und nach dem Gießkannenprinzip vorgehen soll. So eine Vorgangsweise ist für ihn unverständlich, denn für die ganze Stadt ist dann all das, was man auch für die Innenstadt macht, nicht finanzierbar. Daher empfiehlt er, dem nicht zuzustimmen.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner möchte diesen Antrag begründen. Er vertritt die Meinung, dass es durchaus legitim ist, darüber nachzudenken, wie man diese Markisenförderung auf den gesamten Stadtbereich ausweiten kann, da diese, wie er den Ausführungen von Bürgermeister Manzenreiter entnehmen konnte, auch sehr positiv von der Wirtschaft angenommen wurde. Da heute auch über das zukünftige Budget gesprochen wurde, wiederholt er seine Meinung, dass es durchaus legitim ist, darüber nachzudenken, wie so eine positive Offensive, die gut greift und die gerade der Wirtschaft und damit der Kaufkraft dienlich ist, auf den gesamten Stadtbereich ausgedehnt werden kann. Er hält fest, dass das die Begründung ist, warum die ÖVP an diesem Antrag festhalten will. Man sagt sich, dass es ja nicht nur um die Innenstadt alleine geht, sondern dass es im Grunde genommen ein Schritt einer Wirtschaftsförderung ist. Er definiert diese Aktion also als Wirtschaftsförderung und sieht, dass damit die Chance für eine qualitative Verbesserung gegeben ist. Einerseits eine Verbesserung der optischen Gestaltung und andererseits natürlich auch eine Ertragsverbesserung für die Unternehmen. Er meint, dass damit auch ein Impuls für die Bereitschaft, hier einen Akzent zu setzen, gesetzt wird und er führt an, dass das die Begründung der ÖVP ist, um eine positive Aktion, die auch von Bürgermeister Manzenreiter als solche bezeichnet wurde, eben auszuweiten. Abschließend erklärt er, dass diese Forderung bzw. dieser Antrag legitim ist, wenn er das im Einklang mit einer Budgetbetrachtung sieht.

Er verliest den Antrag noch wie folgt:

„Nicht nur am Hauptplatz, Rathausplatz, dem Oberen und Unterem Kirchenplatz, der Postgasse und der Bahnhofstraße sowie in den zentrumsnahen Seitengasse soll der Markisenankauf gefördert werden. Die Unterstützung der Stadt Villach darf nicht nur alleine das „Zentrum“ betreffen.

Daher stellen nachstehend unterzeichnende Gemeinderäte folgenden

ANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Unterstützung beim Kauf von Markisen darf nicht alleine auf die Innenstadt beschränkt werden, sondern muss auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden.“

Abschließend hält er nochmals fest, dass das ein Impuls ist, der richtig ausgeführt wurde und positiv gegriffen hat. Er ist der Meinung, dass man nun den anderen auch die Chance geben sollte, aus so einer Maßnahme einen Nutzen zu ziehen.

Vizebürgermeister Lang hält an Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet fest, dass die Freiheitlichen diesem Antrag die Zustimmung gegeben hätten. Er kann aber aus diesem Antrag nicht herauslesen, dass zum Beispiel Interspar, der Hofer oder Billa am Stadtrand diese Markisenförderung nicht bekommen. Deshalb hat er darum gebeten, dass der Antrag vorgelesen wird. Wenn dieser Antrag so formuliert worden wäre, dass der Nahversorger draußen in St. Ruprecht oder wo immer, die sich ohnedies schon schwer genug tun, berücksichtigt worden wären und die anderen nicht, dann hätte man dem zustimmen können. Man hätte es so formulieren sollen, dass nur diese berücksichtigt werden. Ganz klar muss die Innenstadt damit abgedeckt werden, aber die Familienbetriebe, die Kleinbetriebe und der Nahversorger draußen, die könnten absolut auch in den Genuss dieser Förderung kommen. Aus diesem Antrag geht es aber so hervor, dass man praktisch beschließen würde, dass alle diesen Antrag stellen können und dann kämen natürlich auch die Großmärkte in den Genuss dieser Förderung. Diese würden sofort merken, dass diese irgendwelche Geldquellen anzapfen können und den Antrag stellen können, dass diese auch diese Markisen gefördert haben möchten. Deshalb hält er fest, dass die FPÖ in dieser Form dem Antrag nicht die Zustimmung geben kann.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner möchte noch zwei Dinge dazu festhalten. Er erklärt, dass man durchaus über einen Zusatzantrag nachdenken könnte. Er macht aber darauf aufmerksam, dass es bei dieser

Markisenförderung eine Höchstgrenze gibt, die ATS 30.000,-- beträgt und deshalb denkt er, dass man über diesen Antrag doch noch einmal nachdenken sollte. Das bedeutet nämlich, dass voraussichtlich, so wie er das beurteilen kann, Hofer und Billa mit diesem Betrag nicht das Auslangen für deren Markisen finden werden. Er stellt fest, dass man hier beide Varianten in Betracht nehmen könnte. Entweder einen Abänderungsantrag oder man akzeptiert die Höchstgrenze, bei der die Großen natürlich auch diesen Betrag erhalten.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt an Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner die Frage, ob man hier noch irgendeinen Handlungsbedarf hat.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner erklärt, dass die ÖVP-Fraktion den Antrag zurückstellen und einen Abänderungsantrag einbringen wird. Somit hofft er, dass dieser Antrag die Zustimmung des gesamten Hauses findet.

Bürgermeister Manzenreiter möchte noch ein paar Dinge dazu sagen, damit auch klar ist, wofür es keine Zustimmung geben kann. Er erklärt, dass dieser Antrag natürlich das Gleichheitsgesetz nicht verletzen darf. Es kann nicht sein, dass gesagt wird, dass die eine Firma das bekommt und die andere nicht. Denn so eine Förderungsrichtlinie würde sofort als falsch bekämpft werden und er vertritt die Meinung, dass das auch nicht in der Intention des Gemeinderates sein kann. Er möchte noch einmal Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner und alle anderen Gemeinderäte auf etwas aufmerksam machen. Er erklärt, dass es erstens einmal keine spezifische Unterstützung der Innenstadt geben wird und dass es zweitens viel weniger Geld geben wird, wenn man alles, was man speziell für die Innenstadt machen will, dann immer auf alle ausdehnt. Wenn man sich zur Innenstadt bekennt, so ist er der Meinung, dass diese eine andere Zuneigung und Unterstützung bekommen soll, als die, die draußen sind. Das ist seiner Ansicht nach eine klare Sache.

Des Weiteren informiert er, dass er diese Aktion auch deshalb vorgeschlagen hat, weil auf alten Bildern der Stadt Villach ein ganz besonderes Stadtbild zu sehen ist. Auf diesen finden sich große Markisen links und rechts den ganzen Hauptplatz entlang, zu dem er bemerkt, dass dieser immer nur eine Platte und nie eine Grünfläche war. Dieses Bild hat man viele Jahrzehnte in Villach gesehen, diese Markisen spendeten im Sommer Schatten und er erklärt, dass das Ganze dem Hauptplatz ein bisschen ein südländisches Flair gegeben hat, das einem in Kärnten eine Alleinstellung gibt. Er denkt daher, dass diese Aktion nicht nur eine Frage der Wirtschaftsförderung ist. Wenn man der Wirtschaft mehr Geld geben will, dann kann man es auch über die Steuern machen.

Wirtschaftsförderung ist seiner Ansicht ja nur dann berechtigt, wenn diese Lenkungs- bzw. Steuerungsmaßnahmen mit sich bringt.

Daher denkt er, dass man das auf die Innenstadt beschränkt lassen soll. Einerseits um den Leuten in der Innenstadt zu helfen und andererseits zu unterstützen, dass es das besondere Flair in der Innenstadt durch diese Markisen, die es lange Zeit gegeben hat, wieder gibt. Er teilt mit, dass man auch die Luftsteuer, die auf diese Markisen verlangt worden ist und weshalb diese, wie er meint, zum Großteil auch weggekommen sind, abgeschafft hat. Durch die Abschaffung der Luftsteuer und durch die Förderung der Markisen hofft man, dass man in der Innenstadt wieder dieses Flair, das durch Jahrzehnte prägend war, zurückbekommt.

Das war der Hauptgrund für diese Aktion und daher ersucht er alle Gemeinderäte, bei anderen Anträgen darüber nachzudenken, dass man mit den Mitteln nur in einer Form vorgehen kann und man entweder etwas speziell fördert oder dass eben weniger Geld da sein wird, wenn man es für alle macht. Dann kann man aber von einer Bevorzugung der Innenstadt nicht mehr sprechen.

Der Antrag wurde von der ÖVP-Fraktion zurückgezogen.

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Effiziente Drogenbekämpfung durch
Kontaktaufnahme mit der Exekutive

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 27.09.2001.

Er erklärt, dass die Stadt Villach mit der Exekutive, sprich mit dem Polizeidirektor und dessen Offizieren sowie mit deren Personalvertretung, permanent im Gespräch ist. Er denkt, dass die Polizei mit den Möglichkeiten vor Ort, die dieser gegeben werden, das Beste macht. Daher hält er es für nicht sinnvoll, wenn die Stadt Villach mit der Polizei reden soll. Die Polizei kann nur mitteilen, dass die Politik 15 Planstellen gekürzt hat, dass die Überstunden gekürzt werden und dass keine Jungen mehr nachkommen. Letzteres führt zu dem Problem, dass niemanden mehr da ist, der in Discos gehen kann, denn wenn ein 45-Jähriger in einer Disco einen Drogendealer überwachen will, wird dieser relativ bald als das eingeschätzt, was dieser auch ist. Dieser wird dort als Fremdkörper erkannt. All das hört er von der Polizei. Daher denkt er, dass es nicht korrekt ist, wenn man sagt, dass man mit der Polizei reden und dass diese etwas machen soll. Er würde dem Antrag die Zustimmung erteilen, wenn der Antragsteller statt „Exekutive“ „Innenminister“ schreiben würde. Denn dieser ist zuständig, dass es weniger Leute gibt, dass es keine Überstunden mehr gibt und dass Polizeiwachzimmer zugesperrt werden sollen. Er stellt die Frage, was er diesbezüglich mit der Polizei und den Polizisten reden soll. Diese machen einen guten Job und er berichtet, dass er auch beim Perchtenlauf hinuntergeschaut hat, bei dem zigtausend Leute unterwegs waren. Die Polizei versucht, das Beste zu tun und er stellt fest, dass deren Aufgaben nicht einfach sind. Er ist der Meinung, dass man das nicht auf die kleinen Leute abputzen, sondern dass man den Innenminister darauf aufmerksam machen soll, dass es so nicht mehr weitergehen kann.

Frau Gemeinderätin Sacherer macht darauf aufmerksam, dass man in der heutigen Kleinen Zeitung einen Artikel lesen kann, der wie folgt lautet: „Rucksack voller Sport soll stark gegen Drogen machen“ und dass gleichzeitig in der Kronen Zeitung eine Aktion „scharf“ bei der Überwachung des Jugendschutzgesetzes gestartet wird. Das ist ganz aktuell, weil bei der Jugend der Konsum von illegalen Drogen wie Ecstasy, Kokain, Cannabis und Medikamente laut diverser Umfragen stark im Steigen ist. Davon sind alle soziale Schichten betroffen. Starker Alkohol- und Zigarettenkonsum sind leider fast schon eine Selbstverständlichkeit für den jugendlichen Alltag geworden. Bereitwillig wird in diversen Lokalen und Kaufhäusern Hochprozentiges an Jugendliche verkauft. Für so manche ist aber das die Einstiegsdroge. Um die Jugend vor solchen Missbräuchen zu schützen, ist es ihrer Ansicht nach unbedingt erforderlich, dass das Jugendschutzgesetz, wie es jetzt auch in

Spittal gemacht wird, von Polizei und Magistrat schärfer überwacht wird. Ein intaktes Elternhaus ist noch lange keine Garantie dafür, dass ein Jugendlicher nicht in die Fänge von Dealern gerät. Sie fordert daher die zuständigen Beamten des Magistrates auf, in Absprache mit der Exekutive die Innenstadt, besonders aber die einschlägigen Lokalitäten, verstärkt und vor allem unangemeldet zu überprüfen und zu kontrollieren.

Gemeinderat Sobe hält fest, dass der Antragsteller, die ÖVP-Gemeinderatsfraktion, deren Antrag „Effiziente Drogenbekämpfung durch Kontaktaufnahme mit der Exekutive“ nennt und diesen an den Gemeinderat der Stadt Villach, aber im Besonderen an den Bürgermeister als Kopf des Gemeinderates stellt. Dass man über so eine Thematik diskutiert, bedeutet auch, dass es in Zukunft noch eine Exekutive gibt und er hält fest, dass man da einmal ein großes Problem hat, das auch von der ÖVP unterstützt wird, wie sich in der letzten Gemeinderatssitzung gezeigt hat. Er stellt fest, dass die ÖVP weiß, dass in einem Koalitionsübereinkommen mit Bundeskanzler Dr. Schüssel und dem damaligen Obmann der FPÖ, Dr. Haider, im Frühjahr 2000 ein rigoroser Sparkurs gefahren wurde, der jetzt Auswirkungen zeigt. Er stellt fest, dass einerseits von Drogenbekämpfung gesprochen wird und andererseits das Wachzimmer am Hauptbahnhof, in einer Stadt, die eine Verkehrsführung von den Eisenbahnlinien her hat, wie kaum eine andere in Europa, also ein Umschlagplatz ist, zugesperrt werden soll. Auch das Wachzimmer in Drobollach soll zugesperrt werden und viele andere ebenso. Auch wenn es nur, so wie es in einem Zwischenruf gefallen ist, ein Gerücht sein sollte, hat sich die SPÖ-Villach dennoch mehrere Gedanken dazu gemacht, hat sich auf die Straße gestellt und versucht, dieses Gerücht anderweitig aufzuarbeiten, und zwar mit den Bürgern der Stadt Villach, die Sorge um diese Einstellungen haben und es wurden Unterschriften gesammelt. Er informiert, dass die Aktion vom 10. November bis 10. Dezember läuft, dass man momentan bei in etwa 2.500 Unterschriften steht und dass es wahrscheinlich noch viele mehr werden. Des Weiteren informiert er, dass die SPÖ von der Sorge getragen, dass diese zwei Wachzimmer nicht mehr sein werden, einen Antrag stellen wird und dass diese auf die Zustimmung der Anwesenden zu dieser Resolution hofft, die am Ende der Tagesordnung eingebracht wird. Bei dieser Resolution wird der gesamte Gemeinderat aufgefordert, an den momentan möglichen Ansprechpartner, Landeshauptmann Dr. Haider, die Aufforderung zu stellen, mit Minister Strasser darüber zu reden und zu verhandeln, dass diese Dinge in Villach nicht passieren. Er sagt auch, welche Dinge nicht passieren sollen. Er informiert, dass mitgeteilt worden ist, dass 15 Beamte der Bundespolizeidirektion Villach bis dato eingespart worden sind und dass es rigorose Überstundenkürzungen gibt. Des Weiteren sollen die Wachzimmer am Hauptbahnhof und in Drobollach eingespart werden und er denkt, dass alle in den letzten Tagen die Zeitung gelesen und mitbekommen haben, dass das Mobile Einsatzkommando endgültig weg ist, so dass nur Graz, Wels und Wien übrig

bleiben. Er teilt mit, dass eine diesbezügliche Resolution heute von der SPÖ eingebracht werden wird, weil diese glaubt, dass damit ein Beitrag dazu geleistet wird, um diesem ÖVP-Antrag dann in irgendeiner Form irgendwann einmal gerecht zu werden, um wirklich mit der Exekutive verhandeln zu können und um diese Sachen hintan zu halten bzw. ordentlich kontrollieren zu können. Im jetzigen Zustand ist es ein Riesenproblem überhaupt irgendjemanden aufzufordern, dass Maßnahmen eingehalten werden, da das notwendige Personal und die notwendigen Ressourcen gar nicht mehr vorhanden sind. Damit ihm auch geglaubt wird, übergibt er dem momentanen Vorsitzenden, Vizebürgermeister Pfeiler, ein Paket dieser Unterschriften, die von der SPÖ-Villach schon gesammelt wurden. Er informiert, dass Bürgermeister Manzenreiter den anderen Teil der Unterschriften in einer großen Aktion am 10. Dezember seitens der Parteiführung mit der Aufforderung überreicht bekommen wird, mit dem Landeshauptmann von Kärnten Kontakt aufzunehmen, damit dieser wiederum mit Minister Dr. Strasser Kontakt aufnimmt und so das in die Wege geleitet wird. Er hofft, dass diese Resolution, die am Ende der Tagesordnung an die Anwesenden herangetragen wird, dann einheitlich bzw. einstimmig die Zustimmung finden wird.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt hier dezidiert in Frage, dass der überhandnehmende Drogenmissbrauch von einer Exekutive in irgendeiner Weise wirksam bekämpft werden könnte. Sie glaubt, dass diese Formulierung niemals so lauten kann. Es könnte die Exekutive, wenn diese in ausreichender Menge vorhanden wäre, das Dealen vielleicht etwas bekämpfen bzw. einschränken, aber den Konsum von Drogen hingegen nicht. Sie glaubt, dass man, wenn man hier allein von verbotenen Drogen redet, dann von der Minderheit der Drogen spricht, weil der Drogenmissbrauch vorwiegend durch legale Drogen erfolgt. Sie vertritt die Meinung, dass man sich selbst in die Tasche lügt, wenn man sich hier nicht eingesteht, dass das Rauchen und ein übertriebener Alkoholenuss eigentlich der Drogenmissbrauch schlechthin ist und man hingegen beginnt, von Ecstasy, Cannabis und Kokain zu sprechen. Sie hat zwar keine Statistik bei sich, aber wenn man das einmal durchleuchtet, wettet sie alles, dass sicher viel viel mehr Drogentote, Drogenkranke oder Drogensüchtige auf Alkohol oder Nikotin zurückzuführen sind und nur ganz wenige im Verhältnis zum Ganzen auf die verbotenen Drogen. Sie denkt, dass hier der Ansatz ganz falsch ist und dass dieser Hilferuf nach der Exekutive nur dem Dealen gelten kann. Das Problem ist nur das, dass man Alkohol nicht dealen braucht, den kann man kaufen und daran verdient man auch noch gut. Beim Nikotin gilt das Gleiche. Sie glaubt, dass sich alle selber in den Sack lügen, wenn nur von dem Bisschen gesprochen wird, was verboten ist. Wenn es nicht verboten wäre, wäre es vielleicht gar nicht mehr so spannend. Viel gefährlicher sind ihrer Ansicht nach die Drogen, die schon legal sind, und da müssen sich die Erwachsenen selbst an den Ohren nehmen. Vielleicht ist man selbst das schlechte Vorbild für die Jugend. Die Jugend sieht, was die

Erwachsenenwelt vorlebt, und man braucht nur an den Fasching, den Kirchtag, usw. denken. Es ist erstaunlich, denn bei jedem geringsten Anlass wird „gepiperlt“ und das zeigen die Erwachsenen den Jugendlichen selbst vor. Weil selber getrunken wird, wird den Jugendlichen nicht gesagt, dass Alkohol eine Droge ist, weil man sonst unglaublich werden würde. Deshalb beschränkt man sich auf die illegalen und gefährlichen Drogen, wie Ecstasy und auf die Hanfpflanze, die besonders giftig ist. Sie meint, dass es vielleicht umgekehrt wäre, wenn man das Verbotene legalisieren und das andere verbieten würde. Auf jeden Fall sollte ihrer Ansicht nach auf dieser Basis nichts beschlossen werden. Sie vertritt die Meinung, dass man sich vornehmen sollte, sich vorbildhaft zu verhalten und dass man mit der Position als Gemeinderäte und Stadtsenatsmitglieder gewissenhaft umgehen und in eine Richtung lenken sollte, damit Entwicklungen, Tradition und Erziehung noch etwas ausrichten können. Es gibt einige diesbezügliche Projekte. Sie berichtet, dass ihre Tochter ihr auch erklärt, dass das Alkoholische immer billiger ist als andere Getränke, worauf sie ihrer Tochter antwortet, dass das egal ist und die Tochter dann eben mehr Geld bekommt. Sie erklärt, dass es ihr etwas wert ist, wenn die Tochter keinen Alkohol trinkt, obwohl der Alkohol sehr weit verbreitet ist. Alkohol ist eine gesellschaftsfähige Droge, gegen die ihrer Ansicht nach viel zu wenig unternommen wird.

Vizebürgermeister Lang bemerkt, dass Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass dieser im ständigen Kontakt mit der Polizeidirektion Villach und wahrscheinlich auch mit dessen Freund Dr. Leitner steht. Es ist Faktum und es ist richtig, dass momentan Analysen gemacht werden und dass seitens des Innenministeriums daran gedacht ist, in Villach zu Lasten der Bevölkerung gewisse Maßnahmen zu setzen, die im Detail noch nicht bekannt sind. Es geht aber auch um die Schließung des Wachzimmers Hauptbahnhof. Er teilt mit, dass es der Polizei in den letzten Jahren gelungen ist, das Sandlerium und das Drogengeschäft vom Bereich des Bahnhofes ein wenig wegzubringen. Deshalb glaubt er, dass es für die Stadt und die Bevölkerung sicher nicht von Vorteil wäre, wenn das Wachzimmer Hauptbahnhof geschlossen werden würde. Die Polizei wurde aufgefordert, Stellungnahmen an das Innenministerium abzugeben, ob und wo Einsparungsmöglichkeiten gegeben sind – das ist auch im Zusammenhang mit dem Wachzimmer Landskron zu sehen. Er erklärt, dass es seines Wissens nach derzeit auch keinen Stellenplan bei der Polizei gibt und dass das alles mit Landeshauptmann Dr. Haider überhaupt nichts zu tun hat. Es geht hier um die Stadt Villach und wenn es um Villach geht, sollte seiner Meinung nach doch der Bürgermeister den Kontakt zum Innenminister suchen, sollte mit diesem Gespräche führen und diese in die Richtung führen, dass nicht zu Lasten der Villacher Bevölkerung Wachzimmer geschlossen werden und anderes mehr. Wenn nämlich zu wenig Kräfte seitens der Exekutive präsent sind, gibt es Probleme. Er erklärt, dass die Freiheitlichen dem Antrag der ÖVP die Zustimmung geben werden,

da dieser fordert, dass der Bürgermeister die Gespräche mit dem Innenminister führen soll, was auch der Forderung der FPÖ entspricht. Es ist seiner Ansicht nach unbedingt wichtig, dass man weiß, dass seitens der Polizeidirektion Villach Analysen geführt werden, dass diese aufgefordert worden ist, dass ein Schriftverkehr vorhanden ist, dass diese sich dagegen wehrt und dass es, wenn es dazu kommt, gar nicht lange dauern wird, dass sich auch die Gewerkschaft zu Wort meldet und er meint, dass es dann auch um den Stellenplan gehen wird. Weil die SPÖ-Fraktion gesagt hat, dass Bürgermeister Manzenreiter der Kopf dieser Stadt ist, vertritt er die Meinung, dass dieser das tun soll. Er vertritt die Meinung, dass es richtig und wichtig wäre, dass man sich auch für die Stadt hinauslehnt, wenn es einmal vielleicht nicht so lustig ist. Er glaubt, dass Bürgermeister Manzenreiter über dessen Schatten springen und sich einen Termin geben lassen wird müssen. Er fordert diesen auf, einmal als Bürgermeister der Stadt Villach dorthin zu fahren, auf den Tisch zu hauen und zu erklären, dass das nicht geht. Er meint, dass Bürgermeister Manzenreiter nicht immer nur im Gemeinderat reden und Resolutionen einbringen soll. Dieser soll auch nicht versuchen, Leute in ein Eck zu drängen, die dafür gar nicht zuständig sind. Er meint, dass er weiß, was kommen wird. Es wird heißen, dass er, Vizebürgermeister Lang, nicht informiert ist. Er hält jedoch an Bürgermeister Manzenreiter gerichtet fest, dass dieser nicht informiert und nicht bereit ist, in gewissen Fragen, die für diesen vielleicht unangenehm sind, für diese Stadt zu kämpfen. Abschließend teilt er nochmals mit, dass die Freiheitlichen dem Antrag der ÖVP die Zustimmung geben werden.

Gemeinderat Brandenberger möchte zuerst zur Wortmeldung von Gemeinderat Sobe betreffend dem Problem „Schließung der Wachzimmer“ Stellung nehmen. Er teilt mit, dass auch die ÖVP unmittelbar nach Bekanntwerden der Tatsache, dass die zwei Wachzimmer am Bahnhof und in Drobollach geschlossen werden sollen, eine Unterschriftenaktion gestartet hat. Die ÖVP ist zwar nicht mit einem Stand am Hauptplatz gestanden, aber diese hat Unterschriftenlisten in den Geschäften der betroffenen Ortsteilen aufgelegt und ist selber gelaufen, um Unterschriften zu sammeln. Auch von Seiten der ÖVP wurde versucht, diesbezüglich entgegen zu wirken.

Nun möchte er die Drogenproblematik ansprechen und er erklärt, dass er Frau Gemeinderätin Zimmermann in gewissen Bereichen Recht geben muss. Er hält fest, dass Frau Gemeinderätin Sacherer in der engeren Begründung des Antrages natürlich und zuallererst die legalen Drogen, weniger das Nikotin, sondern den Alkohol, angeführt hat, aber in weiterer Folge auch die verbotenen Drogen. Wenn man heute in der Zeitung liest, erfährt man, dass allein an illegalen Drogen EU-weit 8000 Menschen jährlich sterben. Er fordert auf, ihm zu sagen, dass Cannabis und Ecstasy harmlos und ungefährlich sind, denn am meisten werden diese zwei Rauschgifte von den jungen Leuten konsumiert, weil diese am billigsten, am leichtesten und in größten Mengen zu bekommen

sind. Aus Schulungen, die er im Rahmen seiner Ausbildung gemacht hat, von fundierten Personen, die hauptberuflich mit Suchtgiften zu tun haben bzw. mit der Bekämpfung des Suchtgiftes, kann er sagen, dass Cannabis alles andere als ungefährlich ist. Da gibt es das Phänomen des „flash back“ und gewisse andere Sachen, die noch Monate und Jahre nach dem Erstkonsum auftauchen. Das Verharmlosen von Cannabis und ähnlichen Geschichten ist seiner Ansicht nach brandgefährlich und er würde sich hüten, das weiter zu verbreiten.

Er erklärt, dass es der ÖVP im Zusammenhang mit der Suchtgiftprävention nicht darum geht, dass man sich neben die Jugendlichen stellt und diesen auf die Finger klopft, wenn diese einmal einen Joint rauchen. Es geht darum, dass die Rahmenbedingungen verändert werden und dass das Jugendschutzgesetz effektiv überwacht wird, dass verhindert wird, dass Alkohol an Jugendliche ausgeschenkt wird und dass verhindert wird, dass sich 14-Jährige oder 12-Jährige um 2.00 Uhr in der Früh in der Stadt herumtreiben. Darum geht es auch mit diesen Maßnahmen und hier sind die Stadt und die Exekutive gefordert. Das bedeutet auch, dass hierbei ein enger Kontakt zwischen der Stadt und der Exekutive zu pflegen ist, um dieses Problem in den Griff zu bekommen, um günstigere Rahmenbedingungen für den Schutz der Jugend zu schaffen. Es wird in Villach viel getan, es werden zum Beispiel Sportstätten gebaut, es gibt Jugendbetreuung, es gibt ein Jugendzentrum, was alles sehr positiv ist. Es muss aber seiner Ansicht nach noch mehr getan werden, um zu verhindern, dass die Jugend überhaupt die Möglichkeit hat, zumindest die legalen Drogen, sprich den Alkohol, in einem Alter zu konsumieren, in dem diese nicht in der Lage sind, die Auswirkungen zu erkennen.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte einige Bemerkungen zu diesem Thema machen, damit die Kirche im Dorf bleibt und Klarheit in diverse Weihrauchaktionen gebracht wird. Er muss Vizebürgermeister Lang total widersprechen, da dieser mit dessen Taktik die Opfer zu Täter machen will. Er betont, dass die Bevölkerung der Stadt Villach, vertreten durch den Gemeinderat mit Bürgermeister Manzenreiter an der Spitze, Opfer einer restriktiven Politik dieser Bundesregierung ist. Es ist daher für ihn ungeheuerlich, wenn man von diesem Umstand abzulenken versucht und jemand für schuldig erklärt, der eigentlich Opfer ist. Er erklärt weiters, dass es unter dem Titel „Wachzimmerstruktur“ vom Innenministerium ein Konzept gibt, welches besagt, dass österreichweit ein Viertel aller Wachzimmer geschlossen werden soll. Er teilt mit, dass ÖVP-Innenminister Strasser im Oktober 2001 einen Antrag in die Bundesregierung eingebracht hat, in dem „Maßnahmen des Bundesministeriums für Inneres im Bereich der Verwaltungsreform“ angeführt sind. Er verliest den Punkt 27.) der Vorlage an den Ministerrat wie folgt: „Projektziel ist es, durch Zusammenlegung aus 91 Wachzimmern 25 zu machen. In den Bundespolizeidirektionen außerhalb von Wien sind insbesondere die Polizeidirektionen Eisenstadt, Schwechat, Wiener Neustadt, St. Pölten,

Graz, Leoben, Klagenfurt, Villach, Linz, Steyr, Wels und Innsbruck betroffen.“ Er erklärt, dass das ein gezielter Anschlag der Bundesregierung auf die Polizei ist und zwei Personen die Ursache und die Wurzel dieses Übels sind, da diese das Regierungsprogramm unterschrieben haben. Es handelt sich dabei um Dr. Haider, damaliger Bundesparteiboss der FPÖ, und um den Bundesparteiboss der ÖVP, Dr. Schüssel. Das sind die Repräsentanten, die dieses Sparpaket, das der Innenminister jetzt vorlegt, gemacht haben. Er kann sagen, dass nicht alle die parteipolitische Erbsünde im Rücken haben und daher auch anderer Meinung sein können als deren Parteivorsitzender oder der Landeshauptmann. Im Gemeinderat der Stadt Villach ist davon aber nichts zu bemerken, denn immer dann, wenn es peinlich wird, wird versucht, die Beweislast umzudrehen und Bürgermeister Manzenreiter die Schuld zuzuschieben. Er hält das für ungeheuerlich, und das umso mehr, als Vizebürgermeister Lang zum Beispiel gesagt hat, dass Bürgermeister Manzenreiter etwas tun soll und dass dieser nicht für die Stadt kämpft. Er erklärt, dass diese Aussage ein totaler Humbug ist.

Vizebürgermeister Lang wirft in einem Zwischenruf ein, dass die SPÖ 30 Jahre lang Schulden gemacht hat.

Vizebürgermeister Pfeiler fordert Vizebürgermeister Lang auf, nicht von etwas zu reden, von dem dieser nichts versteht. Er betont weiters, dass das Sparen auf Kosten der Sicherheit mit Sicherheit der falsche Weg ist. Er berichtet, dass er im Sommer selbst leidvoll erfahren hat, wie es um die Polizei steht, weil er mit dieser auf der Straße war und gesehen hat, wie schwierig die Aufgaben für die Polizei sind und dass die Polizei personell total geschwächt ist. Diese möchte aber gerne mehr tun, weil ein Teil der Sicherheit ist die Präsenz der Polizei. Wenn alles andere zu spät ist, braucht man die Polizei. Er wiederholt, dass ein Teil der Sicherheit die Polizeipräsenz ist. Wie schwierig es ist, diese Arbeit zu machen, das sieht man insbesondere im Bereich der Lokale in Villach. Es gibt sehr viele anständige Lokalbesitzer, die sich dieses Problems annehmen. Er informiert, dass die Behörde und die Polizei jedoch einem Lokalbesitzer gegenüber stehen, der permanent gegen viele gesetzliche Regelungen verstößt und nachweislich dafür auch Strafen erhält. Die Situation wird trotzdem nicht besser und er teilt mit, dass sich dieser besagte Lokalbesitzer in der Folge beim Landeshauptmann beschwert hat, weil dieser zu diesem gute Beziehungen hat, und dass dann vom Land aus der Villacher Behörde und der Polizei in den Rücken gefallen wurde. Er bemerkt diesbezüglich, dass noch dazu das Gewerbeamt ein Referat von Vizebürgermeister Lang ist. Er hält diese Doppelbödigkeit nicht aus und vertritt die Meinung, dass man sich davor verwahren muss, wenn Maßnahmen der Behörde zur Sicherheit der Jugend von der Oberbehörde, sprich vom Landeshauptmann, konterkariert werden.

Er stellt fest, dass die Stadt Villach und der Bürgermeister das, was man tun kann, mit aller Kraft machen. Es wurde heute zum Beispiel beim Budget ein Sicherheits- und Antidrogenpaket geschnürt, das es in dieser Stadt noch nie gegeben hat. Es wurde nicht nur für die Hardware gesorgt und Kameras installiert, damit den Bedürfnissen mancher Leute nachgekommen werden kann, sondern es wurden auch Beleuchtungsprogramme bestellt. Des Weiteren wurden als Gegenstrategie Vorbilder bemüht, wie zum Beispiel Stefanie Graf und Martin Kobau. Es wird versucht, ein modernes Sozialsystem mit Zufluchtsstätten für die Jugend und für Frauen anzubieten, ebenso wird im Jugendzentrum Sozialarbeit geleistet. Es wird versucht, den Sport in dieser Stadt in den Mittelpunkt zu rücken, damit die Jugend von negativen Wegen abkommt und diese eine echte und ehrliche Alternative hat. Er stellt fest, dass bei all diesen Initiativen Vizebürgermeister Lang dem Bürgermeister vorwirft, dass dieser nicht für die Sicherheit der Stadt kämpft. Er ist der Meinung, dass in diesem Bereich andere Gemeinderäte gefordert sind und die SPÖ nicht zulassen darf, dass hier abgelenkt wird.

Vizebürgermeister Lang wirft in einem Zwischenruf ein: „Richtig, dann tun Sie was!“

Vizebürgermeister Pfeiler fordert Vizebürgermeister Lang auf, etwas zu tun und auf dessen sparwütigen Parteigenossen einzuwirken, die nur sparen und Ziele, bevor es notwendig ist, erreichen wollen. Das alles dadurch, indem Lasten des Bundes auf die Gemeinden abgewälzt werden und bei der Polizei knallhart eingespart wird. Er wiederholt, dass die Absicht besteht, in Villach ziemlich fix zwei Wachzimmer zu schließen und dass dadurch natürlich weniger Sicherheit gegeben ist. Er informiert, dass in Villach in den letzten zwei Jahren 15 Dienstposten bei der Polizei, die ohnehin nicht besonders gut ausgestattet war, gestrichen wurden. Die SPÖ verlangt, dass diese wieder besetzt werden. Weiters wurden bei der Villacher Polizei 20 % der Überstunden gestrichen. Er macht darauf aufmerksam, dass das alles nichts mit dem Bürgermeister zu tun hat, sondern mit dem Sparbudget der Bundesregierung. Dagegen setzt sich die SPÖ zur Wehr. Wenn das Mobile Einsatzkommando in Klagenfurt und in Villach abgezogen wird, wird Kärnten von dieser Bundesregierung aus ein weißer Fleck bei der Versorgung mit Mobilien Einsatzkommandos sein. Er stellt fest, dass das die Fakten sind und an Vizebürgermeister Lang gerichtet erklärt er, dass dieser hier nicht ablenken soll, dass sich dieser hinter Villach stellen und den dringlichen Antrag der SPÖ unterstützen, aber keine Ablenkungsmanöver reiten soll. Das ist das Ersuchen und die Bitte von ihm an Vizebürgermeister Lang.

Gemeinderat Hartlieb wirft Vizebürgermeister Lang vor, dass dieser hier am Rednerpult ein Schauspiel sondergleichen inszeniert hat, das sich dieser ersparen hätte können. Er teilt mit, dass er am Hauptbahnhof

Dienst versieht und dass, wenn dort vor Ort keine Polizei mehr ist, sich das für die Stadt und alle anderen zum Negativen wenden wird. An Vizebürgermeister Lang gewandt stellt er fest, dass dieser den Bürgermeister der Stadt Villach angegriffen und aufgefordert hat, dass dieser etwas tun soll. Er macht darauf aufmerksam, dass Vizebürgermeister Lang den Bürgermeister provoziert hat, dass dieser etwas für die Stadt tun soll, und zwar in einer Angelegenheit, für die dieser gar nichts tun kann. Dies deshalb, weil das Aufgabe des Innenministeriums und des Innenministers ist. Wenn in Villach die Polizei abgezogen wird, dann ist das schlimm. Er meint, dass es traurig ist, dass Vizebürgermeister Lang ein Schauspiel abzieht und er fordert diesen auf, den Bürgermeister nicht zu bepatzen und anzukleckern. Er erklärt Vizebürgermeister Lang, dass diesem das nicht gelingen wird, bzw. dass dieser das nicht zusammenbringen wird. Das gibt er diesem von dieser Stelle aus bekannt.

Gemeinderat Ing. Woschitz erklärt, dass er sehr viel mit der Jugend zu tun hat und daher auch Sorgen hat, wenn es um die Schließung der Wachzimmer geht. Er wird aber das Gefühl nicht los, dass der Pfad der Sicherheit für die derzeitige Regierung kein Anliegen mehr ist, und dass die Sicherheit anstelle eines Grundbedürfnisses für die Regierung nur mehr ein Zahlenspiel ist, bei dem gefragt wird, was das kostet und wie sich dies rechnet. Es stecken nur mehr kaufmännische Überlegungen, Verwaltungseinsparungen usw. dahinter. Er meint, dass es eine elementare Aufgabe einer Gemeinschaft ist, Sicherheit zu bieten, damit sich jeder sicher, geborgen und wohlfühlen kann in dieser Gemeinschaft. Diese Sicherheit ist eben nur durch eine begleitende Kontrolle möglich. Daher muss man sich im Klaren sein, dass der Wert einer Gemeinde, der Wert des Zusammenlebens nicht zuletzt in der Sorge besteht, seinen Bürgern jene Sicherheit und Geborgenheit zu bieten, die diese auch brauchen. Diese Sicherheit kann niemals allein durch einen Bürgermeister erfolgen und daher fordert die sozialdemokratische Partei den Innenminister auf, dafür Sorge zu tragen, dass die Sicherheit für die Stadt Villach gewährleistet ist.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner meint, dass die Diskussion wieder auf eine sachliche Ebene zurückkommen sollte. Hochinteressant ist, dass diese Themen allgemein den Gemeinderat sensibilisieren. Er verweist darauf, dass der Antrag der ÖVP vom 27.09.2001 zu einem Zeitpunkt gestellt wurde, wo das Thema der Wachzimmerschließung gar nicht Thema war, und dass man daher zwei Themen in einem Antrag diskutiert. Er hält noch einmal fest, dass dieser Antrag ausschließlich das Thema der Drogenbekämpfung oder besser gesagt des Drogenmissbrauchs enthält. Dass zusätzlich dazu die Wachzimmerschließung und damit die Umstrukturierung der Exekutive diskutiert wird, war zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht Thema. Es geht ausschließlich darum, ohne dass er Täter zu Opfern und Opfer zu Tätern macht, dass es von Seiten der Verantwortlichen sinnhaft ist, wenn der

Bürgermeister mit dem zuständigen Polizeidirektor über zusätzliche Maßnahmen die Drogenbekämpfung betreffend spricht. Er erklärt, dass der Sinn dieser Maßnahmen darin besteht, mit den vorhandenen Ressourcen Möglichkeiten anzubieten. Er wiederholt die Worte „mit den vorhandenen Ressourcen“ und hält fest, dass es seine Bitte an den Bürgermeister und an den Stadt-senat wäre, dass er als Mitglied des Gemeinderates über die genauen Mitarbeiterzahlen und die Ressourcen in der Exekutive Kenntnis erhält. Ihm liegen die diesbezüglichen Unterlagen und Maßnahmen nicht vor, nachdem, wie auch ihm bekannt ist, vom Innenministerium erst jüngst die Polizeidirektionen aufgefordert wurden, eine Analyse über die Dienstsituation bzw. Maßnahmen, die bei der Polizei zu treffen sind, auszuarbeiten. Ihm sind diese eben nicht bekannt und darum geht es, da hier im Gemeinderat nicht in die Luft geplaudert werden soll, sondern weil konstruktive Beiträge erarbeitet und Lösungsansätze gefunden werden sollen. Als Lösungsansatz beinhaltet der Antrag der ÖVP zum Beispiel, dass Maßnahmen zum Wohle der Jugend in dieser Stadt zu treffen sind. Er möchte hier nicht parteipolitisch werden, sondern nur im Sinne konstruktiver Sachpolitik Lösungsansätze finden, weil er der Meinung ist, dass der zuständige Polizeidirektor dieser Stadt die Verpflichtung hat, hier alle Ressourcen zu nutzen und nicht Maßnahmen zu setzen, die hier zu eher ablehnendem Verhalten führen, was ein verhaltenes Einsetzen dessen Mitarbeiter mit sich bringt, weil bekannt ist, dass Umstrukturierungen nicht immer positiv gesehen werden. Er macht darauf aufmerksam, dass er „eher ablehnendem Verhalten“ sagt, wobei er niemanden in irgendeiner Form Schuld zuweisen möchte. Er bezieht sich noch einmal auf den Antrag vom 27.09.2001, in dem die ÖVP nicht über Postenschließungen gesprochen hat. Er meint, dass man zu diesem Punkt noch weiter ausholen könnte, weil es ein eigenständiger Punkt ist, der hier diskutiert wird. Hier geht es darum, ehestens Maßnahmen zu setzen. Er möchte Bürgermeister Manzenreiter bitten, dass hier Argumente des Polizeidirektors auf den Tisch kommen, in welchen dieser begründet, warum dieser etwas nicht machen kann. Dies deshalb, damit man gemeinsam Gespräche mit dem Innenminister führen kann, um durchaus politisch Lösungen zu finden, die zur Verbesserung der Situation in Villach führen.

Gemeinderat Stefan erklärt, dass es erstaunlich und verwunderlich ist, was in den Köpfen der Gemeinderäte in den letzten drei Jahren passiert ist. Er kann sich erinnern, dass er sehr frühzeitig, so ca. vor drei Jahren, diese Drogenproblematik in Villach aufgezeigt hat. Es mag sein, dass er das damals etwas überzogen vorgebracht hat, aber er hat noch die Töne der damaligen Referentin in den Ohren. Diese hat gesagt, dass in Villach kein Drogenfall bekannt ist, dass es das gar nicht gibt, dass die Freiheitlichen hier aufrüsten wollen und es war hier im Raum von „Polizeistaat“ und „Horrorge-spenster“ die Rede. Diesbezüglich bemerkt er, dass es die gleichen Horrorge-spenster waren, wie jetzt von Gemeinderat Sobe mit den Schließungen. Er

wundert sich darüber, dass in den letzten zweieinhalb Jahren das Drogenproblem auf einmal so riesengroß geworden sein soll. Er ist der Meinung, dass das schon viel früher war und er macht darauf aufmerksam, dass er damals Statistiken auf den Tisch gelegt und bewiesen hat, dass in gewissen Schulen jeder Zweite weiß, wie man zu Drogen kommt. Bei diesem Bericht haben die Mitglieder des Gemeinderates die Augen zugemacht, alles verharmlost, weggesteckt und einfach nichts gemacht. Er stellt fest, dass damals die Bundesregierung noch unter dem SPÖ-Bundeskanzler war, dass Bürgermeister Manzenreiter zu diesem Zeitpunkt schon ewig Bürgermeister in Villach war und dass nichts dagegen unternommen wurde.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt in einem Zwischenruf, was für einen Blödsinn Gemeinderat Stefan redet.

Gemeinderat Stefan stellt an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, ob er fertig reden darf und er erklärt, dass er sich ein bisschen Gesprächskultur ausbitten würde. Er stellt fest, dass Faktum ist, dass nichts geschehen ist. Das Einzige, was passiert ist, ist, dass die Jugendpolitik und diese Drogenprävention in Villach versagt hat. Er macht darauf aufmerksam, dass man jetzt, wo der Hut brennt und niemand mehr wegschauen kann, weil das wirklich exorbitant gestiegen ist, aus den Reihen der SPÖ diese Töne betreffend Kamera und Exekutive verstärken hört. Das kommt auf einmal aus den Reihen der SPÖ. Es ist seiner Ansicht nach beängstigend, wenn Gemeinderat Sobe oder noch jemand von der SPÖ glaubt, dass mit dem Einsatz der Exekutive das Drogenproblem zu lösen ist. Das tut ihm Leid, weil dann haben diese Leute den Sinn und die Wertigkeit der Drogen total unterschätzt. Er informiert, dass Drogenbekämpfung bei der Jugend nur über die Prävention möglich ist. Es nützt nichts, wenn 200 Hundestaffeln in Villach im Einsatz sind und wenn man einen Polizeistaat macht, so wie die SPÖ jetzt scheinbar einen will.

Er berichtet, dass er vor zweieinhalb Jahren mit einem wunderschönen Holzhäuschen vor der Pestsäule gestanden ist und Unterschriften gesammelt hat. Damals war aber eine sozialdemokratische Bundesregierung, ein sozialdemokratischer Bundeskanzler und damals war auch Bürgermeister Manzenreiter schon Bürgermeister und dieser hat nichts unternommen. Zum Thema „Opfer zum Täter machen“ stellt er fest, dass es erst jetzt, ganz plötzlich, wo die Freiheitlichen in der Bundesregierung sind, ein Thema ist. Die Bundesregierung und der Innenminister sind schuld und jetzt wird es seitens der SPÖ weit weg geschoben und behauptet, dass diese nichts mehr damit zu tun haben. Er erklärt, dass dieses Netzwerk der Drogen in Villach um mindestens fünf Jahr zu spät kommt. In jeder anderen Stadt mit der Größe von Villach gibt es bereits Drogenprävention in jeder Art. Man braucht nur mit den Kollegen in Graz oder Salzburg sprechen. Diese haben fix und fertige Konzepte. Von der

FPÖ hat dieses Netzwerkkonzept noch niemand gesehen, das kommt seiner Ansicht nach in letzter Not, und er erklärt, dass sich die SPÖ jetzt, um nicht schon wieder einen Schwarzen Peter zu haben, abschüttelt und sagt, dass die Regierung schuld ist. Er hält fest, dass die SPÖ in Villach 10 Jahre lang weggeschaut hat und er fordert auf, sich an die Sitzung zu erinnern, die unterbrochen wurde und in der er genau gesagt hat, wo es die Drogen gibt. Es ist damals aber gesagt worden, dass in Villach alles wunderschön ist und dass kein einziger Drogenfall bekannt ist. Er hat daraufhin festgehalten, dass derjenige, der das sagt mit einer rosaroten Brille sieht. Wenn die SPÖ nun glaubt, mit Kameras, mit Exekutive und mit Hundestaffeln usw. die Drogenproblematik in den Griff zu bekommen, dann spiegelt das seiner Ansicht nach nur dieses Bild wider. Er macht darauf aufmerksam, dass Bürgermeister Manzenreiter in dessen Budgetrede richtig stolz gesagt hat, dass das Jugendzentrum sozusagen das Wohnzimmer für die Jugendlichen ist. Er sagt zu dieser Aussage, dass das typisch das Spiegelbild ist. Er erklärt, dass man bei einer ordentlichen Jugendpolitik und bei einer ordentlichen Prävention keine Stelle braucht, wo die jungen Leute hingehen müssen, weil diese zu Hause oder in der Gesellschaft nicht integriert sind und sich im Jugendheim ausweinen müssen und deren Probleme dort kundgeben sollen. Das soll seiner Ansicht nach ein Fangnetz für wenige Einzelfälle sein. Wenn in Villach über Jahre hindurch eine vernünftige Drogen- und Jugendpolitik gemacht worden wäre, dann bräuhete man heute über dieses Thema gar nicht mehr sprechen, weil man alles anständige und vernünftige Jugendliche und aufgeklärte Jugendliche hätte. Es ist ihm vorgekommen, als wäre Bürgermeister Manzenreiter direkt stolz darauf gewesen, dass die Jungen dort aufgefangen, ein bisschen betreut und gestreichelt werden. Er vertritt die Meinung, dass, wenn es ein derartiges Drogenproblem wie in Villach gibt, das in Wirklichkeit nur eine Spiegelung der Gesellschaft und eine Spiegelung der Stadtpolitik ist und da hat die SPÖ leider Gottes die Mehrheit.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt, dass einem da die Sprache weg bleibt, da heute sinngemäß das wiederholt wurde, was vor einigen Jahren mit Recht für große Aufregung gesorgt hat. Er informiert, dass damals Gemeinderat Stefan das berühmt-berüchtigte Zitat geliefert hat, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher die Ziehmutter der Villacher Drogenszene sei und er stellt fest, dass das, was dieser heute von sich gegeben hat, in etwa die selbe Qualität hat.

Er verwehrt sich und protestiert dagegen, dass Gemeinderat Stefan behauptet, dass das Drogenproblem, das aus dessen Sicht so schlimm ist, ein Spiegelbild der sozialdemokratisch geführten Regierung der Stadt Villach ist. Das ist ungeheuerlich und mit diesem Thema derartig unsensibel umzugehen, ist seiner Ansicht nach wirklich skandalös. Er erinnert daran, dass täglich bedauernswerte Fälle von Drogenmissbrauch in ganz Kärnten in den Zeitungen zu lesen

sind und ist der Meinung, dass jeder Drogenfall und jeder Drogenmissbrauch ein bedauerlicher Zwischenfall ist. Er hält fest, dass in diesem Haus seitens der SPÖ-Fraktion niemand behauptet hat, dass es in Villach keinen Drogenmissbrauch oder keine Drogenfälle gebe. Diesen Beweis muss die FPÖ antreten, den wird diese brauchen. Das ist ungeheuerlich. Es wird hier tatsächlich versucht, die Dinge umzudrehen und eine Diskussion, die zu mehr Sicherheit führen soll, umzudrehen, indem Sündenböcke für deren Ideologie gesucht werden. Dafür wird sich die SPÖ jedoch nicht hergeben.

Frau Gemeinderätin Rettl erklärt, dass die Aussage von Vizebürgermeister Pfeiler gepasst hat, da dieser gesagt hat, dass die FPÖ Sündenböcke für deren Ideologie sucht – was immer dieser damit gemeint hat. Sie erklärt weiters, dass sich zu jedem Thema im Gemeinderat jemand aus der Reichshälfte der SPÖ findet, der glaubt, für all das, was nicht gerade ein schönes, seidenweiches Mascherl hat, die Regierungspartei verantwortlich machen zu können. Die SPÖ ist endlich in der Opposition und kann nun die Regierung für alles verantwortlich machen und das wird auch in jeder Diskussion erwähnt. An die Damen und Herren der linken Reichshälfte gerichtet, sagt sie, dass sie diese für 30 Jahre gnadenlose Verschwendungspolitik verantwortlich macht, die diese draußen in Wien veranstaltet haben. Wenn diese noch weiter in der Regierung gewesen wären, wäre der Staat voraussichtlich pleite, obwohl Staaten nicht so leicht pleite gehen können. Dann könnte man sich überhaupt keine Exekutive mehr leisten und man müsste auf das mittelalterliche Mittel der Bürgerwehr zurückgreifen. Mit Mistgabeln, Schaufeln und Schneeschaufeln müsste man dann auf die Straße gehen, um die Bürger zu schützen. Sie erklärt, dass die SPÖ, um sich von einer Wahl zur anderen zu schwindeln, die Menschen in diesem Land zu einer Vollkaskomentalität erzogen hat, so dass diese heute gar nicht mehr anders können, als die Hand aufzuhalten. Weil das auf einmal nicht mehr so geht, weil nicht mehr für alles Geld da ist und nicht mehr alles gratis und umsonst ist, schreit nun die Bevölkerung gequält auf. Ihrer Ansicht nach müsste die SPÖ diesen sagen, dass diesen 30 Jahre alles geschenkt wurde und dass das jetzt nicht mehr geht, weil der Topf leer ist. Sie hält fest, dass aber den Topf die SPÖ und nicht die derzeitige Bundesregierung geleert hat.

An Bürgermeister Manzenreiter gerichtet, der nicht zuständig sein will, um mit Innenminister Dr. Strasser zu sprechen,

Bürgermeister Manzenreiter protestiert in einem Zwischenruf gegen diese Verdrehung und macht darauf aufmerksam, dass er hier vorgeschlagen hat, dass die Resolution oder der Antrag der ÖVP abgeändert wird von „Exekutive“ „an den Innenminister“. Er wiederholt, dass Frau Gemeinderätin Rettl hier die Dinge verdreht.

Frau Gemeinderätin Rettl erklärt, dass Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass dieser eine Resolution vorbereitet hat, in der der Landeshauptmann von Kärnten aufgefordert wird, mit dem Innenminister zu verhandeln.

Bürgermeister Manzenreiter wirft in einem Zwischenruf ein, dass er gar nichts vorbereitet hat.

Frau Gemeinderätin Rettl bemerkt, dass man das im Protokoll nachlesen können wird. Auf weitere Zwischenrufe schwächt sie ihre Aussage ab und erklärt, dass es vielleicht Gemeinderat Sobe gesagt hat.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Frau Gemeinderätin Rettl auf, die Nerven im Zaum zu halten.

Frau Gemeinderätin Rettl erwidert, dass ihre Nerven gut sind und dass diese in diesem Gemeinderat immer besser geworden sind. Das sei alles nur Schulung. Sie hält fest, dass bei angenehmen Sachen immer Bürgermeister Manzenreiter die Stadt Villach nach außen vertritt, egal um welches Referat es sich handelt. Da es in diesem Fall auch um die Stadt Villach geht, würde sie bitten, dass der Bürgermeister die Stadt auch in unangenehmen Fällen nach außen vertreten soll, wie zum Beispiel bei der Schließung von Polizeiwachzimmern, über die die FPÖ noch nichts Genaues weiß.

Sie meint, dass die Exekutive es sicher nicht beheben kann, dass sich 13- oder 14jährige Kinder auf der Straße herumtreiben. Das weiß sie aus vielen Gesprächen mit der Exekutive. Es wird sehr viel an den Eltern liegen und hier Einfluss zu nehmen, wird ein schwieriges Unterfangen sein. Was den Alkohol und das Rauchen betrifft, die normale und legale Volksdrogen geworden sind, gibt sie in vielen Punkten ihren Vorrednern Recht, aber dann müssten auch die Gemeinderäte als Stadt eine Vorbildfunktion haben. Sie erinnert sich noch an die heißen Diskussionen, die es um das Jugendzentrum gegeben hat und an den Antrag auf Verbot des Ausschanks von Alkohol im Jugendzentrum der Stadt Villach. Sie teilt mit, dass damals die damalige Vizebürgermeisterin und Jugendreferentin Mag. Kohl-Kircher, die sonst eine hervorragende Jugendreferentin war, gesagt hat, dass bei besonderen Anlässen Alkohol im Jugendzentrum zugelassen wird. Auch das war ihrer Ansicht nach ein Fehler. Sie führt aus, dass man über Jugendarbeiten sagen kann, was man will, und dass sie auch zum Streetworker der Stadt Villach steht, der ein netter Kerl ist, der irrsinnig viel arbeitet, dem aber eine Bemerkung herausgerutscht ist, die korrigiert werden muss. Sie teilt mit, dass dieser gesagt hat, dass ihm ein Jugendlicher, der einen Joint zu sich nimmt, lieber ist, als einer, der besoffen herumliegt. Sie erklärt dazu, dass beides nicht gut ist und man bei beidem nicht zuschauen sollte. Außerdem ist sie davon überzeugt, dass keiner der Gemeinde-

räte, der genau weiß, dass das Rauchen unter 14 Jahren auf öffentlichen Plätzen verboten ist, jemals zu einem Kind zwischen 10 und 14 oder 10 und 13 Jahren in der Öffentlichkeit gesagt hat, dass es seinen Tschick weggeben soll - unter Garantie nicht. Sie fordert in diesem Zusammenhang alle Gemeinderäte – sich selbst inklusive – auf, auch da anzufangen, sich um die Jugend zu sorgen und solche Sachen auf der Straße nicht zuzulassen. Man sollte sich auch um den Verkauf von Alkohol in den Kaufhäusern kümmern, Zivilcourage zeigen und erforderlichenfalls eingreifen. Die SPÖ soll nicht alles auf die Regierung schieben, diese macht es sich zu leicht. Wenn die SPÖ einmal nicht in der Bundesregierung ist, dann dreht diese durch und macht für deren jahrzehntelange Verschwendungspolitik die derzeitige Regierung und den Landeshauptmann von Kärnten, der nicht einmal in der Regierung sitzt, verantwortlich.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser erklärt, dass sie Gemeinderat Stefan sagen will, was Prävention im wirklich wissenschaftlichem Sinn bedeutet, nämlich nichts anderes, als dass Prävention die Bestrebungen, gesund zu bleiben, unterstützt und fördert. Sie stellt sich daher auch die Frage, wer für Gesundheit verantwortlich ist und sie meint, dass jeder Einzelne für die eigene Gesundheit verantwortlich ist und nicht die Politik. Da Gemeinderat Stefan behauptet, dass die Stadt Villach schlechte Jugendarbeit betreibt bzw. in der Jugendarbeit versagt hat, dann möchte sie einwenden, dass die SPÖ den steinigen Weg gegangen ist, um für die Jugend in Villach ein Heim zu schaffen, das Wohnzimmer, wie es Bürgermeister Manzenreiter angedeutet hat, das Jugendzentrum, gegen das sich die FPÖ vehement eingesetzt hat. Sie bemerkt weiters, dass die SPÖ mehr für die Jugend tut, als die FPÖ vielleicht weiß. Sie klärt aber die FPÖ gerne auf. Mit dem Suchtnetzwerk, welches in Villach im kommenden Jahr beginnen wird, werden Kindergärtnerinnen und Pädagoginnen, Lehrer, Jugendliche und Eltern gefordert, und sie hofft, sie bittet und sie wünscht es sich, dass viele Eltern einmal diesen Wunsch wahr machen, der ständig an einen herangetragen wird, dass endlich einmal etwas für die Jugend und die Drogenprävention getan wird.

Sie hält fest, dass Frau Gemeinderätin Sacherer heute schon den Artikel „Sporttrucksack“ angesprochen hat und bemerkt dazu, dass Gott sei Dank die Stadt Villach unter Bürgermeister Manzenreiter im Bereich Sport die Akzente setzt. Sportler werden als Vorbild gezeigt, was für jeden Einzelnen wichtig ist. Weiters werden Trendsportanlagen für die Jugend geschaffen, damit sich diese körperlich austoben können und es wird auch Gott sei Dank ein Wohnzimmer geschaffen, in dem diese auch geistig arbeiten können. Wenn es nur einen Einzigen gibt, der ein Problem mit Alkohol oder einer anderen Abhängigkeit hat, dann ist es ein Glück, dass man diesen erfassen und helfen kann.

Gemeinderat Sobe erklärt, dass er die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan nicht so ohne weiteres hinnehmen kann. Diese Wortmeldung hat ihn insofern positiv bewegt, dass er sich zu Wort gemeldet hat. An Gemeinderat Stefan gerichtet bemerkt er, dass er diesem widersprechen muss, wenn dieser glaubt, dass dieser vor drei Jahren das Gleiche getan hat wie die SPÖ, denn dieser hat nicht das Gleiche getan wie SPÖ. Dieser ist vielleicht am Hauptplatz gestanden und hat Unterschriften gesammelt, aber das aus einem anderen Sinn, in einer anderen Art, zu einem anderen Zeitpunkt und zu einem anderen Thema.

Er findet es wirklich nicht nur bedenklich, sondern eigentlich sehr frech, wenn Gemeinderat Stefan zum Rednerpult geht und die Politik der SPÖ betreffend Prävention und Jugend der Stadt Villach in den Schmutz zieht. Wenn es aber um die finanzielle Unterstützung der Jugend geht, wie zum Beispiel um das Jugendzentrum, das Jugendjahr 1996, die Trendsportanlagen, die in diesem Budget mit ATS 2,4 Mio. beschlossen werden und weitere ATS 17,1 Mio., die ebenfalls heute für diverse Jugendaktionen mitbeschlossen werden, dann lassen die Vertreter der FPÖ die Hände unten und erklären, dass diese das Budget der Stadt Villach nichts angeht, weil es ohnehin die Sozialdemokraten gibt. In ein oder zwei Monaten werden dann die Freiheitlichen wieder eine Gelegenheit finden, um zum Rednerpult zu schreiten und um der Jugendreferentin bzw. den Sozialdemokraten vorzuwerfen, dass es in Villach Drogenprobleme gibt. Er erinnert Gemeinderat Stefan daran, wie dieser damals dieses Problem hochgezogen hat. Es wurde nicht an einer Schule, an einem Platz oder an einer Verurteilung hochgezogen, sondern an einer ausgezeichneten Jugendveranstaltung, durchgeführt von der Stadt Villach unter Aufsicht der damaligen Jugendreferentin Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher in den ÖBB-Hallen in Seebach. Er stellt fest, dass es Gemeinderat Stefan nicht gepasst hat, dass dort 1000 Leute eine ausgezeichnete Schulveranstaltung hatten. Dieser hat gemeint, diese Veranstaltung anpatzen zu müssen und er bemerkt, dass es diesem damals etwas besser gelungen ist als heute. Dieser ist etwas vorsichtiger geworden, weil dieser weiß, dass diese Grobheit, die damals an den Tag gelegt wurde, rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Er meint, dass er diesbezüglich Gemeinderat Stefan gratulieren sollte, denn dieser hat sich auf diesem Gebiet in den letzten drei Jahre etwas gebessert. Die Geisteshaltung von diesem ist jedoch dieselbe geblieben. Dazu steht er.

Er hält fest, dass Villach eine Bezirksschulstadt ist und dass man weiß, dass es das eine oder andere Problem geben kann. An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet bemerkt er, dass es nicht so billig gehen kann, dass gesagt wird, dass der Antrag zu einem anderen Zeitpunkt eingebracht wurde und deshalb heute über das angesprochene Thema nicht diskutiert wird. Er macht darauf aufmerksam, dass man heute vor dem Problem steht, dass eine Be-

schlussfassung darüber erfolgen soll, dass der Bürgermeister der Stadt Villach nach heutigen Verhältnissen aufgefordert wird, mit der Exekutive zu verhandeln, um das eine oder andere abzustellen und derzeit steht die Schließung der Wachzimmer Drobollach und Hauptbahnhof kurz bevor und die Medien berichten, dass der Innenminister das MEK in Kärnten abziehen wird. Das ist der heutige Stand, über den diskutiert wird und Beschlüsse gefasst werden sollen, auch wenn die ÖVP in Sorge den Antrag schon weiß Gott wann eingebracht hat. Er ist der Meinung, dass alle gemeinsam danach trachten sollen, diese Mängel, die auf alle zukommen, auch gemeinsam abzustellen.

Frau Gemeinderätin Sacherer erklärt, dass sie den Ausführungen von Gemeinderat Stefan betreffend das Jugendzentrum nicht Recht geben kann. Sie führt aus, dass sie fast bei jeder Veranstaltung dabei ist und es eine Freude ist, wenn man sieht, wie wohl sich die Jugendlichen fühlen. Diese diskutieren, spielen und unterhalten sich. An Gemeinderat Stefan gerichtet bemerkt sie, dass sie diesen im Jugendzentrum noch nie gesehen hat und sie gibt diesem die Empfehlung, dass sich dieser alles einmal anschaut. Zum Drogenproblem betont sie, dass die Prävention nicht daran scheitern darf, dass weniger Geld vorhanden oder die Polizei weniger präsent ist.

Gemeinderat Leeb stellt an Frau Gemeinderätin Retzl gerichtet fest, dass er stolz ist, ein Sozialdemokrat zu sein. Dies vor allem deshalb, weil die SPÖ 30 Jahre lang maßgeblich dafür verantwortlich war, dass in Österreich Werte geschaffen wurden und dass Österreich eines der reichsten Länder ist. Es macht ihn allerdings sehr traurig, dass die jetzige Bundesregierung innerhalb kürzester Zeit alle diese Werte verscherbelt. Bezugnehmend auf die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan erinnert er, dass dieser gesagt hat, dass dieser damals in dessen Wortmeldung leicht überzogen hat. Er bemerkt, dass Gemeinderat Stefan entweder Gedächtnisschwund hat oder an Größenwahnsinn leidet. Er teilt mit, dass dieser damals nicht nur die Frau Vizebürgermeisterin, sondern auch die gesamte Jugend von Villach diskriminiert hat, indem dieser alle Jugendlichen mit über 50 % als drogensüchtig hingestellt hat. Er hält fest, dass er diese Aussage nie vergessen wird, weil es für ihn die grausamsten Stunden waren, die er hier im Gemeinderat miterleben musste.

Er berichtet, dass, soweit er informiert ist, Gemeinderat Stefan ein Kenner der Drogenszene ist und in Jugendvereinigungen mitarbeitet. Deshalb stellt er die Frage, was dieser eigentlich in den letzten Jahren gemacht hat, in denen Dr. Haider verantwortlich dafür war, was im Koalitionspakt unterschrieben wurde. Er stellt direkt an Gemeinderat Stefan die Fragen, was dieser gemacht hat und ob dieser geschlafen hat, damit dieser hier im Gemeinderat wieder jemanden zu Unrecht prügeln kann. Er meint, dass Gemeinderat Stefan damals die Möglichkeit gehabt hätte, Dr. Haider darauf aufmerksam zu machen, dass

dieser jene Maßnahmen setzt, damit heute nicht das Problem besteht, dass Wachzimmer zugesperrt werden. Er traut sich nämlich zu sagen, dass es zwar eine Bundesregierung mit blauen Vertretern gibt, dass dort aber den Zügel in der Hand noch immer eine bestimmte Person hat.

Frau Gemeinderätin Rettl erklärt, dass es das Steckenpferd der SPÖ ist, bei jeder Gelegenheit zu behaupten, dass die Freiheitlichen das Jugendzentrum abgelehnt haben. Sie fordert auf, nicht mit Halbwahrheiten zu arbeiten, sondern auch dazuzusagen, dass sich die FPÖ in diesem Gemeinderat offen zum Jugendzentrum bekannt hat, aber nicht zu einem Jugendzentrum für ungefähr ATS 23 bis 30 Mio.. Das war zu viel, denn mit ATS 30 Mio. hätte man ihrer Ansicht nach ein Megajugendzentrum bauen können. Es wurde zwar dann in dieser Größenordnung nicht verwirklicht und die SPÖ hat dankenswerter Weise gezeigt, dass es auch kleiner und bescheidener geht. Sie hält fest, dass irrsinnige Maßnahmen geplant waren und dass sich die FPÖ dagegen zur Wehr gesetzt und gesagt hat, dass das Geld lieber anderweitig in die Jugend investiert werden soll und nicht in ein Gebäude. Sie vertritt die Meinung, dass in einem Gebäude nicht jeder erdenkliche Luxus vorhanden sein muss, weil das die Jugend auch gar nicht will. Sie berichtet, dass die Jugendlichen selbst gesagt haben, dass diese ein Haus wollen, in dem diese auf die Sachen nicht so aufpassen müssen. Das ist alles in den Gemeinderatsprotokollen nachzulesen. Sie weiß nicht, warum sich alle immer so aufregen. Sie hält fest, dass die Freiheitlichen zum Jugendzentrum stehen und dass es nur um die Ausführung gegangen ist. Die Freiheitlichen haben es abgelehnt, weil die SPÖ bei der Ausführung größenwahnsinnig geworden ist.

Vizebürgermeister Pfeiler führt aus, dass er sich ein zweites Mal auf die Rednerliste geschrieben hat, weil ihn doch etwas sehr empört und bewegt hat, nämlich die Schuldzuweisungen von Gemeinderat Stefan. Er bemerkt, dass er diesen zwar sonst nicht allzu ernst nimmt, dass man aber auch die Aussagen von Menschen, die man nicht allzu ernst nimmt, entsprechend zur Kenntnis nehmen soll. Er erklärt, dass es darum geht, dass gesagt wurde, dass eine Drogenszene in Villach Ausfluss oder Spiegelbild der Stadtregierung ist. Er findet diese Aussage für ungeheuerlich.

Er möchte an das anschließen, was Frau Gemeinderätin Sacherer gesagt hat, denn diese hat Gemeinderat Stefan demaskiert, indem diese behauptet hat, dass Gemeinderat Stefan gar nicht weiß, wovon dieser redet, wenn dieser über das Jugendzentrum spricht. Dieser Aussage möchte er noch etwas hinzufügen. Da Gemeinderat Stefan gefragt hat, was getan wurde, hält er fest, dass die Zahlen eine eindeutige Sprache sprechen und die Erfolge und auch die Aktivitäten der Stadt weit über dem liegen, was andere Städte machen. Im Jugendbereich ist Villach in Kärnten führend und in der Vorbeugung passieren in Villach Dinge, die es woanders kaum gibt. Das alles ist wie eine endlose Ge-

schichte und er stellt fest, dass es das Optimale auf diesem Gebiet nie geben wird.

Er möchte auch auf die Frage eingehen und hinterfragen, was jeder Einzelne dafür macht. Er berichtet, dass von den 25 Gemeinderäten der SPÖ 13 Gemeinderäte in Vereinen viele Stunden ehrenamtlich zur Verfügung stehen, wo es um Jugendbetreuung geht. Als Beispiele nennt er Gemeinderat Leeb in Magdalen, Gemeinderat Luser, der den Sportklub Völkendorf betreibt, und viele mehr. Er fordert Gemeinderat Stefan auf, aufzuzählen, was er und die Fraktion der Freiheitlichen außer Beschuldigungen in der Gesellschaft dieser Stadt beitragen, um auf diesem Gebiet vorbeugend zu wirken, denn dann wird man gleich darauf kommen, dass es eine etwas fettere Null ist. Er stellt fest, dass die Frage Thema ist, was jeder Einzelne macht bzw. was jeder Einzelne dazu beiträgt. Es soll aber nicht mit dem Finger auf andere gezeigt und gesagt werden, was diese angeblich nicht tun. Er hält das für äußerst unanständig so etwas zu tun. Abschließend hält er fest, dass es ihn freut, dass Frau Gemeinderätin Sacherer Gemeinderat Stefan in dieser einen Frage demaskiert hat.

Gemeinderat Leeb muss zur Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Rettl noch etwas los werden. Er stellt an diese die Frage, was diese von einem Kindergarten hält. Er hofft, dass diese positiv dazu steht und dass diese der Meinung ist, dass man diesen braucht. Weiters hält er fest, dass diese gesagt hat, dass diese auch vom Jugendzentrum sehr viel hält und ebenfalls weiß, dass man es braucht. Daher glaubt er, dass Frau Gemeinderätin Rettl irgendwann einmal in eine Zwickmühle hineinkommen wird, weil nun einmal ein Kindergarten etwas kostet und leider Gottes hat auch ein Jugendzentrum einen gewissen Preis. In diesem Sinne muss er dieser einfach sagen, dass es nicht „halb Mandl und halb Weibl“ geht - das wurde noch nicht erfunden.

Gemeinderat Stefan möchte sich zu Wort melden, nachdem er nun einige Male angesprochen worden ist.

Er hält fest, dass er von Vizebürgermeister Pfeiler erfahren hat, dass Gemeinderat Leeb scheinbar auch in der Jugendarbeit tätig ist. Er hofft, dass ihm gesagt wird wo, denn sein Kind schickt er dort nicht hin und er macht auf den Wortschatz aufmerksam, den Gemeinderat Leeb ihm gegenüber gerade gebraucht hat. Er hält fest, dass Gemeinderat Leeb von Größenwahn und Gedächtnisschwund gesprochen hat und er stellt an diesen die Frage, ob dieser weiß, was Gedächtnisschwund ist. Das ist eine massive, arge und schwierige Krankheit und er stellt fest, dass Gemeinderat Leeb diesen Ausdruck ihm gegenüber gebraucht hat, was bedeutet, dass dieser ihn als Gemeinderatsmitglied praktisch nicht respektiert. Diesbezüglich bemerkt er, dass dieser mit Kindern zu tun hat. Er muss ehrlich sagen, dass diesem wirklich die Legitima-

tion dazu fehlt und er hofft, dass sein Kind nie in die Obhut von Gemeinderat Leeb kommt.

Zur Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Sacherer, die er betreffend deren Sachlichkeit sehr schätzt, möchte er festhalten, dass er es super und normal findet, dass sich die Jugendlichen im Jugendzentrum wohl fühlen, was ja auch der Sinn des Jugendzentrums ist. Weiters muss er aber sagen, und das hat Frau Gemeinderätin Sacherer jetzt wahrscheinlich nicht bedacht, dass er die Gunst der etwas späteren Geburt hat und auch normal unter der Woche am Abend unterwegs ist und er sehr wohl im Jugendzentrum ist, aber nicht zu Veranstaltungen. Er geht vorbei, schaut hinein, macht seine Runde und oft ist es so, dass er mit überhaupt niemanden Kontakt aufnimmt und einfach nur schaut wie viele Leute er dort sieht. Das ist seiner Ansicht nach selbstverständlich, denn in dieses Jugendzentrum gehen auch seine Kinder und er möchte wissen, wo sich seine Kinder aufhalten.

Weil Gemeinderat Sobe gesagt hat, dass dieser in der Zeitung irgend so ein Horrorgespinnst vom Innenminister gelesen hat, möchte er etwas festhalten. Er erklärt an die SPÖ gerichtet, dass man dieses Drogenproblem in Villach schon lange nicht mehr hätte, wenn die SPÖ vor drei Jahren auf die Zeitungsartikel reagiert hätte.

Obwohl er Frau Stadträtin Mag. Sandriesser auch sehr schätzt, kann er diese nicht aus der Schuld entlassen, denn bis jetzt hat er von diesem Netzwerk nur eine reine Ankündigungspolitik wie vor einer Wahl gesehen. Er hat noch nichts gesehen und bemerkt, dass auch von der SPÖ selbst gesagt wird, dass das jetzt für das Jahr 2002 vorgesehen ist. Das heißt, dass er das vor drei Jahren angesprochen hat und inzwischen vier Jahre untätig vergangen sind.

Er erklärt, dass seine Kollegin, Frau Gemeinderätin Retzl, es bereits angesprochen hat, und zwar, dass die FPÖ nicht gegen die Sache Jugendzentrum war, sondern gegen die Summe. Er kann dazu wiederum nur sagen, dass das dem Denken der SPÖ entspricht. Alle sind irgendwo damit beschäftigt, dass die Kinder schon gleich im jungen Alter bei der Hand genommen werden und schnell in den sozialistischen Kindergarten kommen. Ihm kommt das mit dem Jugendzentrum und mit der Politik der SPÖ so vor, wie der reiche Vater, der dessen Kind alles kauft, wie zum Beispiel das schönste Haus oder das schönste Jugendzentrum. Er vertritt die Meinung, dass man, hätte man die Jugend in ein günstigeres Haus gesteckt, diese ATS 20 Mio. für Drogenbekämpfung und Drogenprävention gehabt hätte. Das hätte der Jugend geholfen, das hätte der Jugend von der Straße etwas gebracht. Er meint, dass die SPÖ doch nicht im ernst glauben kann, dass es wahre Liebe ist, wenn man seinem Kind die schönsten Dinge bzw. die schönsten Sachen schenkt. Wahre Liebe ist, und da muss er sagen, dass ihm diesbezüglich die Grundwerte der SPÖ abgehen,

wenn man sich mit der Jugend auseinander setzt und diesen nicht nur einen Palast um ATS 21 Mio. schenkt.

Vizebürgermeister Pfeiler fordert Gemeinderat Stefan auf, sich selbst einmal mit der Jugend auseinander zu setzen.

Gemeinderat Stefan teilt mit, dass er in sehr großen Jugendorganisationen tätig war und sogar Bundesobmann-Stellvertreter einer Jugendorganisation mit über 6.000 Mitgliedern war. Er hat aber etwas erkannt, was Gemeinderat Leeb nicht erkannt hat, denn dieser wird noch immer mit dessen vulgären Ausdrücken und Beleidigungen auf Jugendliche gelassen, und zwar, dass mit 30 Schluss ist. Ab diesem Alter sollen es seiner Ansicht nach Jüngere machen, denn sonst wäre es ihm gleich wie Gemeinderat Leeb gegangen.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt in einem Zwischenruf die Frage, warum es dann der Bürgermeister machen soll, wo dieser schon über 50 ist. Er stellt fest, was Gemeinderat Stefan für einen Blödsinn zusammenreden. Das hält seiner Ansicht nach ja niemand aus.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser glaubt, dass Gemeinderat Stefan sie nicht richtig verstanden hat. Denn Präventionsarbeit ist schon seit zig Jahren hier in dieser Stadt für die Jugend betrieben worden. Das Netzwerk, von dem sie gesprochen hat, ist eine Vereinigung von 15 Institutionen, die gemeinsam an einem Projekt arbeiten. Vielleicht versteht Gemeinderat Stefan diese Erklärung besser.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass es zwei Möglichkeiten gibt, die Debattenbeiträge von Gemeinderat Stefan einzuschätzen – entweder traurig oder lustig. Dazwischen gibt es nichts. Nachdem er empfiehlt nicht traurig zu sein, obwohl es einen Grund dafür geben würde angesichts solchen Stumpfsinns, der hier verbreitet wurde, empfiehlt er lustig zu sein, denn anders kann man sich mit den Dingen von Gemeinderat Stefan nicht auseinander setzen. Sonst müsste er in diesem Zusammenhang gar „halblustig“ sagen. Wie Gemeinderat Stefan reagiert und wie ernst dieser das alles meint, hat er gesehen, wie er früher bei diesem vorbeigegangen ist und gesagt hat, dass er es nicht zulässt, dass gesagt wird, dass dieser Gemeinderat sozusagen das Spiegelbild der Drogenszene in Villach ist. Er informiert, dass Gemeinderat Stefan ihm darauf geantwortet hat, dass diese Aussage ja zeigt, dass die Drogenszene in Villach nicht so schlimm ist. Er bemerkt, dass Gemeinderat Stefan in der Bank, wenn man diesen unter vier Augen stellt, anders redet als hier am Rednerpult. Er wiederholt, dass „lustig“ oder „halblustig“ die einzige Möglichkeit ist, sich mit den Dingen von Gemeinderat Stefan auseinander zu setzen. An Gemeinderat Stefan gerichtet hält er fest, dass er

denkt, dass man sich ernster und intensiver mit der Drogenproblematik auseinander setzen soll, als dieser das tut. Dieser bringt immer nur Beschuldigungen und Feststellungen, wobei vieles von dem, was dieser sagt, überhaupt falsch ist. Dieser ist seiner Ansicht nach ein Meister des Verdrängens, um nicht einen anderen Ausdruck zu bringen.

Er hält fest, dass man, was Gemeinderat Stefan über Gemeinderat Leeb gesagt hat, gerne in Magdalen, wo es zig Jugendliche bei diesem Verein gibt, bei dem Gemeinderat Leeb Obmann ist, mitteilen wird, dass Gemeinderat Stefan sagt, dass dieser dessen Kinder dort nicht hingeben würde, wo Gemeinderat Leeb verantwortlich ist. Er möchte Gemeinderat Stefan auch sagen, dass sich Gemeinderat Leeb nur der Wortwahl von Gemeinderat Stefan ein bisschen angenähert hat. Dieser hat Gemeinderat Stefan im Grunde genommen einen Spiegel vorgehalten. Er erklärt Gemeinderat Stefan, dass dieser von der Drogenszene wie ein Blinder von der Farbe spricht. Das ist die Situation. Dieser bringt ein paar Schlagworte, irgendetwas, was dieser irgendwo gelesen hat und dann beschuldigt dieser irgendjemanden und schlägt wild mit Worten um sich. Das kann seiner Ansicht nicht der Zugang sein, mit dem man sich hier auseinander setzt.

Er erklärt, dass er es der freiheitlichen Partei nicht ersparen kann zu sagen, dass diese in dieser Stadt bei vielen Projekten, vor allem die Jugend betreffend, Nein gesagt hat. Das war zum Beispiel auch beim Nordischen Zentrum so, wo diese jetzt dafür ist. An dieser Stelle möchte er aber wirklich einem Menschen danken, nämlich Gemeinderat Ing. Andronik, weil dieser der Einzige in den Reihen der FPÖ ist, der auch dann zur Sache steht, wenn es um die Korrektheit geht, egal welche Parteibrille man hat. Er wiederholt, dass die Freiheitliche Partei gegen das Nordische Zentrum gestimmt hat und dass deren Mitglieder, wie diese gesehen haben, dass es ein voller Erfolg geworden ist, dann plötzlich die Kurve gekratzt haben. Das ist die Situation. Er berichtet, dass er zur Zeit fast jede Nacht hinauf zum Nordischen Zentrum fährt und den vielen Leuten, die ehrenamtlich damit beschäftigt sind, die Schanze zu beschneien, Tee bringt. Auch gestern war er schon sehr früh dort oben und hat gesehen, dass an die 40 junge Leute vom Radleistungsmodell OMYA den nordischen Skisport beim ASKÖ betreiben. Diese haben mit provisorischen Scheinwerfern Biathlon und Kondition trainiert. Er wiederholt, dass jetzt die FPÖ „super“ zu diesem Nordischen Zentrum sagt, aber zuerst gegen dieses war.

Er informiert, dass die FPÖ auch gegen das Kongress-Zentrum war, dem Kulturtempel der Stadt, ohne dem man der Jugend so vieles nicht anbieten könnte. Die FPÖ war auch dagegen und hat immer das Geld vorgeschoben, das auf der anderen Seite von deren Chef in Kärnten mit den Händen beim Fenster hinausgeworfen wird.

Wenn die FPÖ von einem Mega-Jugendzentrum spricht, dann soll diese einmal dort hinunter schauen. Er bemerkt, dass die Mitglieder der FPÖ wirklich nicht in der Lage sind, die Dinge zu beurteilen. Er informiert, dass sich die jungen Leute, die in den Entscheidungsprozess miteingebunden waren, dieses Jugendzentrum selbst ausgesucht haben.

Frau Gemeinderätin Retzl wirft in einem Zwischenruf ein, dass sich diese das ausgesucht haben, weil Geld keine Rolle gespielt hat.

Bürgermeister Manzenreiter macht Frau Gemeinderätin Retzl darauf aufmerksam, dass Gemeinderat Stefan gesagt hat, dass man sich ATS 20 Mio. ersparen und diese für gewisse Jugendarbeit ausgeben hätte können. Er informiert, dass das Zentrum bis jetzt ATS 12 Mio. gekostet hat und keinen „Tupf“ mehr und stellt dazu die Frage, wie man sich da dann ATS 20 Mio. sparen hätte können. Er hält fest, dass die FPÖ von einem Luxustempel spricht, der dort unten entstehen könnte und er stellt fest, dass die FPÖ über Dinge spricht, wovon diese keine Ahnung hat und so diese Stadt und die Bürger mies und schlecht macht. Die FPÖ ist seiner Ansicht nach im Grunde genommen eine ganz schlechte und schlecht eingestellte Gruppe in dieser Stadt.

Zum Thema selbst hält er fest, dass er Frau Gemeinderätin Zimmermann in der Frage des Freigebens von Drogen nicht folgen kann. Er teilt jedoch deren Meinung, wenn es darum geht, dass es zwei Schienen geben muss. Einerseits braucht man die Prävention und das, was von der gesellschaftlichen Seite her getan werden kann, und andererseits, dort, wo es zu Auswüchsen kommt, oder wo das Vorgeschaltete nicht gegriffen hat, auch die Polizei. Er informiert, dass Herr Dr. Komposch das in einem Interview sehr eindrucksvoll gesagt hat und er verliert aus diesem wie folgt: „Verhindern lässt sich der Drogenmissbrauch durch ein intaktes Elternhaus, Schule und Aufklärung - durch die Polizei kaum. Wenn wir Razzien in Lokalen vornehmen und der erste Polizist den Raum betritt, dann entledigen sich die Drogenbesitzer ihrer Ware und wir können wieder gehen. Das Hauptproblem sind die Dealer.“ Er informiert, dass genau hier die SPÖ mit deren Kritik ansetzt, und zwar, dass man in der Prävention in dieser Stadt zumindest im Österreichvergleich eine gute Arbeit macht. Dafür ist man seiner Ansicht nach seitens der Stadt auch zuständig, aber nicht dafür, dass im Bereich der Polizei, seit es diese Bundesregierung gibt, und das kann er Frau Gemeinderätin Retzl nicht ersparen, 15 Polizisten eingespart wurden und dass es Überstundenstreichungen gegeben hat. Er berichtet, dass man früher mit der Bundesregierung in anderer Form umgehen konnte und dass diese auch schon ein paar Mal Wachzimmer zusperren wollten, dass man das aber in Verhandlungen immer wieder wegbekommen hat. Er stellt fest, dass aber die FPÖ 15 Polizisten in dieser Stadt eingespart

hat und dass es keinen Nachwuchs bei der Polizei gibt. Ein 35- oder 40-jähriger Beamter kann nun einmal nicht in ein Jugendlokal gesteckt werden, damit dieser dort undercover arbeitet. Das ist völlig unmöglich, denn dieser wird sofort als jemand erkannt, der nicht dorthin gehört.

Die Exekutive betreffend möchte er noch etwas festhalten. Er informiert, dass es Presseaussendung von Stadtrat Ladstätter gegeben hat, nachdem die SPÖ am 24.10. darauf aufmerksam gemacht hat, dass die Bundesregierung plant, zwei Wachzimmer zu schließen. Er hat die Originalpresseaussendungen mit, in der von Stadtrat Ladstätter gesagt wird, dass diese Polizeipostenschließung eine SPÖ-Verunsicherungskampagne ist. Das ist gut zu hören und er macht darauf aufmerksam, dass Vizebürgermeister Lang heute davon gesprochen hat, dass es diese Diskussion sehr wohl gibt. Er verliest aus der genannten Presseaussendung wie folgt: „Die Schließung der Wachzimmer Hauptbahnhof und Drobollach bezeichne ich als reine SPÖ-Verunsicherungskampagne, empört sich FPÖ-Klubobmann Walter Ladstätter. Überhaupt ist diese Sache an den Haaren herbeigezogen, weiß man doch von den geplanten Schließungen seitens des Innenministeriums nichts.“ Er bemerkt, dass Stadtrat Ladstätter schon gewusst hat, dass man im Innenministerium nichts weiß, obwohl von diesem der Auftrag zur Polizei heruntergegeben wurde, die Struktur der Wachzimmer zu erforschen. Die SPÖ weist darauf hin, dass zwei Wachzimmer zugesperrt werden sollen und Stadtrat Ladstätter sagt, dass das nur eine Verunsicherungskampagne sei und dass man im Innenministerium noch gar nichts davon weiß. Er stellt an Stadtrat Ladstätter die Frage, wie dieser zu dieser Aussage kommt. Stadtrat Ladstätter sagt also, dass die SPÖ verunsichert und Gemeinderat Stefan sagt sogar, dass die Mitglieder der SPÖ sozusagen die Ziehväter und -mütter der Drogenkampagne sind, wie dieser das einmal gesagt hat und dass die SPÖ versagt hätte. Seiner Ansicht nach ist Stadtrat Ladstätter ein Verharmloser, wenn nicht Beschöniger auf diesem Gebiet. Er vertritt die Meinung und warnt ausdrücklich davor, dass das Spiel nicht dazu führen darf, die Bevölkerung zu verunsichern. Die SPÖ hat die Villacher Bevölkerung ausschließlich mobilisiert, damit es nicht zur Schließung dieser Wachzimmer kommt und er denkt, dass man damit einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet hat, wenn es dann soweit sein sollte. Das Sicherheitsthema ist seit Jahren ein von der SPÖ besetztes Thema und er berichtet, dass er schon seit 10 Jahren einen Sicherheitsgipfel fordert. Bis dato fand aber noch keiner statt. Er informiert, dass es heuer im Herbst beim Land Kärnten einen Sicherheitsgipfel gegeben hat, aber über Drogen ist dort nicht gesprochen worden. Daher ist es seiner Ansicht nach notwendig, dass diese SPÖ in dieser Stadt gegen die Schließung dieser beiden Wachzimmer kämpft, weil die anderen nichts tun und damit die Überstundenregelung aufgehoben und man die 15 Leute wieder zurückbekommt, die diese Regierung eingespart hat. An die FPÖ gerichtet stellt er die Frage, ob diese denn noch weitere Wahlen verlieren will, zum Beispiel Personalvertretungs- und anderen Wahlen. Die Bürger die-

ser Stadt und des Landes sind längst soweit, dass diese die FPÖ jagen. Er hält fest, dass die FPÖ in gewissen Eisenbahndienststellen nicht mehr existent ist, weil die Leute diese durchschaut hat und weil diese viel versprochen und überhaupt nichts von dem eingehalten hat.

Jetzt möchte er auch noch darauf aufmerksam machen, mit welcher Scheinheiligkeit hier vorgegangen wird. Er teilt mit, dass Landeshauptmann Dr. Haider ihm einen Brief geschrieben hat, dass in Villach der ruhende Verkehr von der Stadt aus überwacht werden soll. Das ist vielleicht zwei oder drei Wochen her. Dieser würde dann dafür sorgen, dass die freiwerdenden Kapazitäten bei der Polizei für den Drogeneinsatz verwendet werden und die Stadt Villach könnte sich dann sozusagen die zukünftige Drogeneinsatzgruppe selber zahlen. Er informiert, dass er dem Landeshauptmann zurückgeschrieben hat, dass die Stadt Villach seit Jahren den ruhenden Verkehr in dieser Stadt bereits auf eigene Kosten bearbeitet. Das kostet der Stadt ATS 5,6 Mio.. Der Landeshauptmann hat das nicht gewusst. Daher erklärt er, dass die Stadt Villach nichts mehr übernehmen kann. Er macht darauf aufmerksam, dass die Übernahme des ruhenden Verkehrs durch die Stadt Villach, wodurch freie Kapazitäten bei der Polizei geschaffen wurden, nicht dazu geführt hat, dass bei der Polizei mehr Leute für den Drogeneinsatz zur Verfügung stehen. Er stellt die Frage, ob die Anwesenden wissen, wozu das alles geführt hat und er teilt mit, dass das dazu geführt hat, dass 15 Leute eingespart worden sind und dass noch dazu die Überstunden zurückgenommen worden sind. Das ist die Situation, die man hier vorfindet. Es ist eine scheinheilige Diskussion. Die Stadt Villach hat, um freie Kapazitäten für die Sicherheit zu schaffen, vor Jahren zu Lasten des Villacher Budgets, die Überwachung übernommen. ATS 5,6 Mio. hat man auch heute wieder im Budget mitbeschlossen. Trotzdem sind die Kapazitäten bei der Polizei für die Sicherheit, Dank dieser Bundesregierung, nicht ausgeweitet worden. Das ist die Situation, mit der er die Anwesenden leider konfrontieren muss.

An die Damen und Herren, die hier permanent als Regierungs- und Einsparungsverteidiger auftreten, hält er fest, dass erst vor kurzem das Schlimmste, betreffend die Motivation der Mitarbeiter der Stadt Villach sowie der Mitarbeiter der Polizei, bei einem bekannten Villacher Innenstadtlokal passiert ist. Er informiert, dass dieses Lokal bereits 16 Mal wegen Sperrstundenüberschreitung und wegen Nichteinhaltung von Auflagen bestraft wurde. Des Weiteren liegen bereits zehn Anzeigen zur Bearbeitung vor und es gibt seitens der Stadt Villach eine Untersagung von Sperrstundenverlängerungen bis 4.00 Uhr. Dies deshalb, weil das Vertrauen in dieses Unternehmen nicht da ist, weil diese sich an nichts halten, wie zum Beispiel bei den im Dezember viermal gewährten Sperrstundenüberschreitungen bis 4.00 Uhr. Er teilt mit, dass man seitens der Stadt Villach bereits über einen Gewerbeentsatz nachgedacht hat. Er berichtet, dass nach all dem ohne gesetzliche Grundlagen vom

Landeshauptmann-Referat der Auftrag an die Stadt Villach kommt, dass man einen Probebetrieb bis 4.00 Uhr genehmigen muss. Er stellt die Frage, ob die Anwesenden wissen, was sich die Mitarbeiter dabei denken und was ihm die Polizisten persönlich sagen. Diese sagen, dass diese dort nicht mehr hinein gehen, weil die Stadt diese permanent zum Schutz der Jugend und der Bürger dieser Stadt in diese Lokale schickt und dann werden diese konterkariert, indem gesagt wird, dass die Sperrstundenverlängerung weiterhin bis 4.00 Uhr früh genehmigt wird. Er stellt die Frage, ob die Anwesenden wissen, was das für die Motivation in diesem Bereich bedeutet. Er bemerkt, dass er da hundert Mal im Auftrag des Gemeinderates mit der Polizei reden kann, denn damit wird viel mehr zerstört, als man aufbauen kann. Das Traurigste daran ist, dass dieser Auftrag zum Probebetrieb aus der Sicht der Stadt Villach keine gesetzliche Grundlage hat. Das heißt, dass die Stadt Villach diesem nicht nachkommen wird, solange nicht gesagt wird, wie das Ganze ist. Weil gesagt wurde, dass die SPÖ jemanden politisch verfolgt erklärt er, dass die SPÖ niemanden politisch verfolgt und dass man nicht einmal gewusst hat, wer, wann dort ist. Nur, dass scheinbar gewisse Parteifeste dort stattfinden und damit natürlich auch der Verdacht besteht, dass man diesen dann die ganzen Dinge wie Sperrstundenverlängerung und andere praktisch ohne gesetzliche Grundlage genehmigt, von diesem Verdacht kann er die FPÖ nicht freisprechen. Daher ist er der Meinung, dass die FPÖ in diesem Raum, das hat er schon einmal gesagt, nicht so auf die Pauke hauen sollte. Er fordert diese auf, vor der eigenen Tür zu kehren und zu schauen, was sich da abspielt. Diese Angelegenheit von diesem Lokal in der Villacher Innenstadt ist im Gewerbebereich, seit er Bürgermeister ist, das traurigste Kapitel, das er hier erlebt hat. Das ist eine Schande und er teilt mit, dass man das auch den Bürgern entsprechend mitteilen wird. Denn sonst wird die FPÖ immer weiter sagen, dass die Drogendealer und die Drogenverkäufer das Spiegelbild des Gemeinderates sind und weiter die SPÖ beschuldigen. Dabei versucht die FPÖ nur darüber hinwegzutäuschen, dass in deren Bereich die Maßnahmen, die seitens der Stadt gesetzt werden, konterkariert werden. Er fordert die FPÖ auf, weil diese ja so gute Beziehungen zum Landeshauptmann haben, dass von diesem dieser Auftrag wieder zurückgenommen wird.

Er möchte noch einmal zum Jugendzentrum zurückkommen und macht darauf aufmerksam, dass er nicht „Wohnzimmer“ gesagt hat, sondern dass er ganz bestimmt etwas gesagt hat, und zwar „Ersatzwohnzimmer“. Gemeinderat Stefan möge, was er aber nicht beurteilen kann, durchaus ein toller Familienvater und Erzieher sein, wenn dieser aber den Kopf nicht in den Sand steckt und nicht eine Vogel-Strauß-Politik betreibt, dann wird dieser auch wissen, dass es nicht nur so tolle Väter und Erziehungsberechtigte gibt, wie dieser ist. Daher ist man in dieser Stadt sehr froh, dass man dieses Ersatzwohnzimmer hat, wo man mit Problemlauten ins Gespräch kommen kann. Wenn man dieses Ersatzwohnzimmer nicht hätte, dann hätte man keine Möglichkeit mit den

Leuten ins Gespräch zu kommen, denn das Entscheidende ist nämlich, wie man an die Jugendlichen ran kommt, denn das ist schon in der eigenen Familie schwer. Er muss ganz offen sagen, dass er so etwas von zufrieden und glücklich ist, wie dort unten die Betreuer deren Arbeit mit der Jugend machen, dass aber das noch nicht alle Probleme löst. Er möchte ein Beispiel bringen und er denkt, dass sich Gemeinderat Stefan dann einmal schämen sollte für das, was dieser da permanent sagt.

Er teilt mit, dass eine Gruppe von Jugendlichen natürlich geschockt war, wie dieser bedauerliche Unfall mit dieser Jugendclique am Stadtpfarrturm passiert ist, wo ein Jugendlicher heruntergesprungen ist und dass diese Gruppe sofort ins Jugendzentrum gegangen ist. Er stellt die Frage, wo man hingeht, wenn man in einer Schocksituation oder in einer schwierigen Situation ist. Man geht dorthin, wo man glaubt, dass man Hilfe bekommt. Daher lässt er über dieses Jugendzentrum nicht so herziehen, wie es Gemeinderat Stefan permanent macht. Diese Jugendlichen sind dort hinunter gegangen und es wurde sofort Pfarrer Kutta und noch ein paar andere Leute, Spezialisten aus dem Krankenhaus, angerufen und diese haben bei diesen jungen Leuten Gesprächstherapie gemacht. Aber allein, dass sich zeigt, dass Jugendliche, die Probleme haben, die bei einem Jugendlichen sogar dazu geführt haben, dass sich dieser vom Turm gestürzt hat, nach dieser Katastrophe ins Jugendzentrum gehen und dort Hilfe suchen und auch finden, mag seiner Ansicht nach zeigen, was es wert ist ein Jugendzentrum zu haben. Und er bemerkt, dass da die FPÖ mit Pfennig-Fuchsen anfängt und das auch mit den falschen Zahlen. Er muss sagen, dass es ein trauriges Kapitel ist, mit welcher Oberflächlichkeit hier über die Jugend gesprochen wird. Er berichtet, dass ein Gemeinderat, wie Frau Gemeinderätin Retzl so erregt gesprochen hat, Folgendes dazwischengerufen hat: „Siehst du, wenn sie emotional sind, dann kommt die Wahrheit heraus.“

Auf einen Zwischenruf aus dem Plenum hält er an Gemeinderat Stefan gerichtet fest, dass er ganz offen sagen muss, dass er auch manches Mal in der Situation ist, wo er heute etwas, was vielleicht vor drei Wochen für ihn halbwegs wichtig war, nicht mehr weiß. Ihm schwindet auch manches, alles kann man nicht behalten, speziell wenn man Fremdsprachen lernt. Er hält fest, dass er nicht gesagt hat, dass Gemeinderat Stefan Gedächtnisschwund hat, sondern dass dieser gewisse Dinge verdrängt. Das mag vielleicht auf das Gleiche hinkommen, aber Gedächtnisschwund ist zu dem, was Gemeinderat Stefan schon zu Mandataren der SPÖ gesagt hat, seiner Ansicht nach eigentlich eine Verharmlosung und dieser sollte das schon aushalten, denn nur austeilen ist im Grunde genommen auch nicht das Richtige.

Er möchte Frau Gemeinderätin Retzl auch darüber informieren, dass der Streetworker kein Angestellter der Stadt Villach ist und dass er diesem zu dessen Aussage, dass diesem jemand, der „high“ ist, lieber ist, als jemand, der

besoffen ist, auch nicht beistimmt. Er möchte beides nicht und teilt mit, dass man daher seitens der Stadt Villach in der Frage dieses Lokales auch eine entscheidende Rolle spielen wird. Zur Aussage von Frau Gemeinderätin Retzl betreffend 30 Jahre SPÖ-Regierung und was da alles passiert ist, erklärt er, dass auch diese da wie ein Blinder von der Farbe spricht. Er informiert, dass man ein Maastricht-Defizit von 5 % gehabt hat, wie damit begonnen wurde, dass Österreich die Konvergenz-Kriterien erfüllen muss, wie man also diesem Vertrag beigetreten ist. Bundesminister Edlinger hat bereits ohne all die Grausamkeiten, die die derzeitige Regierung jetzt macht, diese Kriterien von 5 % auf 2,5 % heruntergebracht. Das ist die Wahrheit, alles andere ist Propaganda. Finanzminister Mag. Grasser hat versucht, das Nulldefizit, nicht wie die deutsche Bundesregierung bis 2005, sondern in zwei Jahren zu erreichen. Man weiß, dass das deshalb gemacht wird, damit man dann wieder ein bisschen etwas zu verteilen hat. Er fordert Frau Gemeinderätin Retzl auf, nicht zu sagen, dass in 30 Jahren hier eine Verschuldung aufgebaut worden ist, die sozusagen dieses Land ins Unglück geführt hat, denn dann ist diese wirklich wie ein Blinder der von der Farbe spricht. Die SPÖ hätte die vorher in ganz Europa nicht gültigen Kriterien genauso geschafft, wie die FPÖ dies schafft. Dass der FPÖ jetzt bei den verschiedensten Wahlen alle Leute davonrennen, wie zum Beispiel in Wien, St. Pölten oder bei den diversen Betriebsratswahlen, wird diesen ja auch zeigen, dass sich diese sehr bald damit beschäftigen wird müssen, dass die SPÖ wieder in der Regierung sein wird. Dann wird man seiner Ansicht nach, egal ob rot, blau oder schwarz, als Villacher beweisen müssen, dass man zuerst diese Stadt sieht und dann die Parteifarbe. Wenn gesagt wird, dass die SPÖ eine Versenkungsmentalität hat, dann möchte er die FPÖ daran erinnern, dass diese heute Vormittag gefordert hat, dass sogar beim Kirchtag ein freier Eintritt gemacht werden soll. Er erklärt, dass die SPÖ dort helfen will, wo Hilfe notwendig ist. Aber die FPÖ will sogar die Eintrittskarten beim Kirchtag verschenken, damit diese noch mehr saufen können – das ist die Mentalität der FPÖ, die von der SPÖ aufs Stärkste verurteilt wird.

Daher vertritt er die Meinung, und das möchte er noch einmal wiederholen, damit es auch Vizebürgermeister Lang hört und versteht, dass diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilt werden soll, außer dieser wird insofern geändert, dass man aus „Gespräche mit der Exekutive“ „Gespräche mit dem Innenminister“ macht. Dann wäre er dafür, dass diesem Antrag zugestimmt wird. Daher kann Vizebürgermeister Lang nicht sagen, dass er zu feig sei, mit dem Innenminister zu reden, denn er schlägt sogar selbst vor, dass die Stadt Villach mit dem Innenminister Gespräche führen soll.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt an den Antragsteller die Frage, ob der Antrag in der vorhandenen Form aufrecht bleibt, oder ob es dazu einen Änderungswunsch gibt. Er verliest den Antrag wie folgt:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit der hiefür zuständigen Exekutive ehebaldigst in Kontakt zu treten, damit eine effiziente Drogenbekämpfung durchgeführt wird.“

Er bemerkt, dass die Anwesenden die Ausführungen gehört haben, in welchen Bürgermeister Manzenreiter mitgeteilt hat, dass dieser gerne bereit wäre mit Bundesminister Dr. Strasser Kontakt aufzunehmen.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner teilt mit, dass die ÖVP-Fraktion diesen Antrag mit den Worten „und dem Innenminister“ ergänzt, so dass der Antrag wie folgt lautet:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit der hiefür zuständigen Exekutive und dem Innenminister ehebaldigst in Kontakt zu treten, damit eine effiziente Drogenbekämpfung durchgeführt wird.“

Bürgermeister Manzenreiter ist gegen einen faulen Kompromiss, weil er mit der Exekutive permanent Gespräche führt. Er möchte mitteilen, dass er gerade wieder, vor nicht einmal 24 Stunden, mit Herrn Dr. Komposch über diese Dinge gesprochen hat. Die Herren der Exekutive vermitteln ihm einen sehr realistischen Eindruck und er muss sagen, dass er auch wirklich den Eindruck hat, dass diese das Beste geben, dass aber die Motivation in diesem Bereich durch die Einsparungsmaßnahmen am Boden ist und dass es auch so ist, dass diese auch nicht mehr leisten können. Es hat also keinen Sinn, dort noch mehr Gespräche zu führen, wenn aufgrund der dortigen Substanz nichts erreichbar ist. Er ist also dafür, dass dieser Antrag nur auf den „Innenminister“ lautet, denn dann ist das für ihn keine Frage. Es wurde auch eine Resolution an den Innenminister vorbereitet.

Stadtrat Ladstätter erklärt, dass die FPÖ in dieser Sache mitgehen kann, wenn statt „Exekutive“ „Innenminister“ steht.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner möchte nochmals festhalten, dass es im Antrag der ÖVP darum geht, dass auch auf jeden Fall mit der Exekutive gesprochen wird, weil es keine Argumente gibt, warum diese etwas nicht machen kann.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner auf vorzuschlagen, was die Exekutive machen soll.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner erklärt, dass er kein Drogenexperte ist. Der ÖVP geht es aber darum, dass Drogenexperten Handlungen setzen sollen. Die Argumente der Postenschließungen waren zum

Zeitpunkt des Einbringens des Antrages nicht existent. Die ÖVP hat deshalb in diesem Antrag darauf Bezug genommen, weil diese kein Argument kennt, warum die Exekutive nicht in der Lage ist, Maßnahmen zu setzen.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner auf, doch einfach zur Exekutive zu gehen und sich dort zu erkundigen, so wie er das auch macht.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner erklärt, dass die ÖVP-Fraktion diesen Antrag aufrecht hält.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt fest, dass der Antrag in der vorliegenden Form bzw. in der Antragsform zur Abstimmung kommen wird. Bürgermeister Manzenreiter hat als zuständiger Referent empfohlen, diesem Antrag unter diesen Umständen nicht die Zustimmung zu erteilen, weil dieser erstens keine Lösung bringt und weil zweitens das Geforderte laufend erfolgt und daher zu keinem Erfolg führt.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass er einen eigenständigen Antrag der ÖVP-Fraktion nicht abändern kann. Das können diese nur selber machen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit der hiefür zuständigen Exekutive ehebaldigst in Kontakt zu treten, damit eine effiziente Drogenbekämpfung durchgeführt wird.“

Pkt. 16.) Änderung der Geschäftsverteilung –
Informationsmanagement

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Organisation, Personal und Controlling vom 07.11.2001, Zl.: OPC/04I/01/04/Wi. In dieser Abteilung sollen alle diesbezüglichen Aktivitäten zusammengefasst werden und es soll eine verstärkte Mitarbeiterinformation über Intranet und Internet geben.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach (Änderungen fett gedruckt) gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 1.1.2002 zu genehmigen.

Pkt. 17.) Änderung der Geschäftsordnung für die
Ausschüsse – Euro-Umstellung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Organisation, Personal und Controlling vom 08.11.2002, Zl.: OPC/04I/01/11/Wi/Fi.

Er teilt mit, dass in den Anträgen der Tagesordnungspunkte 17.), 18.) und 19.) die Werte nur realistisch angepasst wurden. Durch die Euro-Umrechnung kann zum Beispiel sein, dass ein Betrag von ATS 100.000,-- auf 103.000,-- verändert wurde – ungefähr in diesem Spielraum bewegen sich die Veränderungen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 25.11.1994 i.d.F. des Beschlusses vom 04.12.1998) wird gemäß § 46 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit 1.1.2001 entsprechend dem vorliegenden Entwurf (Beilage) geändert.“

Pkt. 18.) Änderung der Geschäftsordnung für den
Stadtsenat – Euro-Umstellung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Organisation, Personal und Controlling vom 08.11.2001, OPC/04I/01/09/Wi/Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Geschäftsordnung für den Stadtsenat der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 25.11.1994 i.d.F. des Beschlusses vom 04.12.1998) wird gemäß § 46 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 1.1.2002 entsprechend dem vorliegenden Entwurf (Beilage) geändert.“

Pkt. 19.) Änderung der Geschäftsordnung des
Gemeinderates – Euro-Umstellung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Organisation, Personal und Controlling vom 08.11.2001, Zl.: OPC/04I/01/07/Wi/Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 25.11.1994 i.d.F. des Beschlusses vom 04.12.1998) wird gemäß § 46 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 1.1.2002 entsprechend dem vorliegenden Entwurf (Beilage) geändert.“

Pkt. 20.) Verleihung von Ehrenzeichen der
Stadt Villach 2001

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 08.11.2001, Zl.: 5B-50d/2001 Kö-Fr.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Den auf beiliegendem Amtsvortrag angeführten Persönlichkeiten wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes in Verbindung mit §§ 16 bis 18 der Ehrenzeichenrichtlinien das

E h r e n z e i c h e n d e r S t a d t V i l l a c h

verliehen.

Pkt. 21.) Villacher Saubermacher GmbH – Änderung
§ 7 des Gesellschaftsvertrages

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Service vom 06.11.2001, Zl.: AV-VSM-1101.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

dass der § 7 des Gesellschaftsvertrages vom 26.06.2001 geändert wird und wie folgt zu lauten hat:

„§ 7 Geschäftsführer

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Das Vertretungsrecht der Geschäftsführer wird durch den Bestellungsbeschluss geregelt.“

Pkt. 22.) Renovierungsarbeiten Johanneskirche Drobollach

- Abstimmungsspende des Landes
- Ergänzende Wirtschaftsförderung

VAST. 5.7820.775000.6

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung) vom 29.10.2001, Zl.: FW-261/01.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- Die Stadt Villach verwendet die vom Land Kärnten in Aussicht gestellten Mittel der Abstimmungsspende im beabsichtigten Sinne für die Unterstützung der Sanierung der Johanneskirche in Drobollach.
- Die Stadt Villach gewährt für das Projekt eine ergänzende Wirtschaftsförderung in Höhe von ATS 225.000,--.

Pkt. 23.) Gewährung einer Weihnachtszuwendung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personalwesen vom 19.10.2001, Zl.: 0121 - 11.

Frau Gemeinderätin Zimmermann nimmt aus Befangenheit an der Abstimmung nicht teil.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Gemäß § 61 (1) Stadtbeamtenengesetz 1993, LGBL.Nr. 115/93 i.d.g.F., bzw. § 63 Villacher Vertragsbedienstetenrecht, Gemeinderatsbeschluss vom 25.11.1983 i.d.g.F., in Verbindung mit § 159 Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994, LGBL.Nr. 71/94 i.d.g.F., wird als Anerkennung für die im Jahre 2001 erbrachte überdurchschnittliche Arbeitsleistung allen Bediensteten und Aus-
hilfskräften, die am 01.12.2001 im Dienst der Stadt stehen, ausgenommen jenen, über die eine Disziplinarstrafe gemäß § 104 K-StBG 1993 verhängt wurde und über die eine Leistungsfeststellung gemäß § 34 (1) Z. 2 K-StBG 1993 getroffen wurden sowie den Saisonbediensteten, die im Kalenderjahr 2001 bereits die zweite Saison absolviert haben, eine einmalige Belohnung wie folgt gewährt:

	ATS	Euro
für aktive, vollbeschäftigte Bedienstete	1.000,00	72,67
für RuhebezugsbezieherInnen (80 % von 1.300,--)	1.040,00	75,58
für Witwenversorgungsgenuss- und Beihilfen- bezieherinnen (60 % von 1.040,--)	624,00	45,35
für Vollwaisen (36 % von 1.040,--)	374,00	27,18
für Halbwaisen (24 % von 1.040,--)	250,00	18,17
für jedes Kind, für das eine Kinderzulage gebührt (auch für Ruhe-, Versorgungsgenuss- und BeihilfenempfängerInnen)	1.000,00	72,67

Bedienstete, die vor dem 01.12.2001 aus dem Dienst geschieden sind, ausgenommen SaisonarbeiterInnen, die bereits die zweite Saison absolviert haben, erhalten keine einmalige Belohnung.

Ständige Bedienstete, die sich am 01.12.2001 im Karenzurlaub, Präsenz- oder Zivildienst befinden, Aushilfskräfte, Teilzeitbeschäftigte, Bedienstete, die im laufenden Kalenderjahr eingetreten sind und am 01.12.2001 im Dienst der Stadt stehen sowie Saisonbedienstete, die bereits die zweite Saison absolviert haben, erhalten den aliquoten Teil.

Für die Dauer des Präsenzdienstes und des Karenzurlaubes gebührt keine Belohnung.

Die einmalige Belohnung ist zu Lasten des Haushaltsjahres 2001 auszusahlen.

Für die aktiven Bediensteten erfolgt die Gewährung in Form eines Gutscheines mit einer Einkaufsberechtigung in einem Villacher Unternehmen nach ihrer Wahl. Die Einkäufe sind bis längstens 31.12.2001 (Datum der Rechnung) zu tätigen und die Rechnungen bis spätestens 11.01.2002 der Personalvertretung vorzulegen.

Die Auszahlung erfolgt für die aktiven Bediensteten nach Vorlage der Rechnungen auf das Gehaltskonto und für die PensionistInnen im Wege der Bezugsabrechnung im Monat Dezember.“

Die FPÖ-Fraktion und die ÖVP-Fraktion stimmen der Gewährung der Weihnachtszuwendung nur für Bedienstete bis zur Dienstklasse VI zu.

Pkt. 24.) Änderung der Nebengebühren

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personalwesen vom 24.10.2001, Zl.: 0121 - 13.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Nebengebührenordnung, Gemeinderatsbeschluss vom 27.11.1992, in der Fassung des Beschlusses vom 21.05.1999, wird wie folgt geändert:

1. § 5 – Mehrleistungszulage

Nach der Bezeichnung „KüchengehilfeInnen“ wird die Wortfolge „sowie Aushilfs-KüchengehilfeInnen“ angefügt.

2. Nach § 5 ist folgender § 5a einzufügen:

„§ 5a – Zuwendungen von Dritten

Den Bediensteten gebühren im Sinne der §§ 158 und 159 K-DRG 1994 Zuwendungen aufgrund von Personalübereinkommen und Vereinbarungen mit Dritten.“

3. § 8 – Aufwandsentschädigung

Neu aufzunehmen ist:

„Magistratsdirektor-StellvertreterIn	18,60000 % mtl.“
--------------------------------------	------------------

Zu streichen ist:

Kurdirektorstellvertreter	5,26000 % mtl.
Amtsleiter-Kontakte	7,44000 % mtl.
Amtsleiter-Wirtschaft	7,44000 % mtl.

Zu lauten hat:

Tourismus (statt Fremdenverkehr)
 Congress Center Villach (statt Kongresshaus)
 Kultur (statt Kultur und Sport)
 Sport und Freizeitanlagen (statt Kultur und Sport)
 Büro des Bürgermeisters (statt Bürgermeistersekretariat)
 LebensmittelrevisorIn (statt Marktkommissär/Lebensmittelrev.)
 AbgabekontrollorIn (statt Steuerkontrollor)

AbteilungsleiterIn Tourismus (statt Kurdirektor)
 AbteilungsleiterIn Congress Center Villach (statt Kongresshausdirektor)
 AbteilungsleiterIn Kultur (statt Kulturamtsdirektor)
 AbteilungsleiterIn Sport und Freizeitanlagen (statt Geschäftsführer der
 Stadthalle Villach)
 FinanzdirektorIn (statt Rechnungsdirektor)

4. § 9 – Erschwernis-, Gefahrenzulage, Aufwandsentschädigung

Zu streichen ist:

„dem Bediensteten beim Veterinäramt 8,32000 % mtl.“

Neu aufzunehmen ist:

„dem/der Bediensteten beim Veterinär-
 amt, der/die zusätzlich als LenkerIn
 von Dienstfahrzeugen tätig ist 9,2900 % mtl.“

5. § 10 – Fehlgeldentschädigung

Der Betrag „S 100.000,--“ wird durch „EUR 7.000,--“
 „S 1.000.000,--“ wird durch „EUR 70.000,--“
 und „S 15.000.000,--“ wird durch „EUR 1.000.000,--“
 ersetzt.

Der Betrag „S 200,--“ wird durch „EUR 15,--“
 „S 350,--“ wird durch „EUR 26,--“
 „S 500,--“ wird durch „EUR 37,--“
 und „S 750,--“ wird durch „EUR 55,--“
 ersetzt.

6. Die Änderungen treten mit 01.01.2002 in Kraft.“

Pkt. 25.) Maßnahmen zum Rechnungsabschluss 2001

- Verwendung des Überschusses bzw. Abdeckung des Abganges
 - Ausgleich der Gebührenhaushalte durch Rücklagenbewegungen bzw. sonstige Rücklagenzuführungen im ordentlichen Haushalt
 - Ausgleich der zum privaten Sektor der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehörenden UA 8600 bis 8990 sowie derjenigen marktbestimmten Betriebe, die keine Gebührenhaushalte darstellen, je nach Verfügbarkeit von Kapitalrücklagen
 - Veränderungen der AO-Bedeckung
-

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 13.11.2001, Zl.: III/FD-486/01.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte
mit Mehrheit (Stimmenthaltung der FPÖ-Fraktion,
die als Ablehnung zu werten ist),

die Finanzverwaltung zu nachstehenden Maßnahmen zu ermächtigen:

- a) aufgrund des buchmäßig festgestellten Ergebnisses des Rechnungsjahres 2001 zu handeln, d.h. einen Überschuss der Kapitalsrücklage zuzuführen und die Mittel als AO-Bedeckung 2001 zu verwenden oder als Sollüberschuss auszuweisen bzw. einen sich ergebenden Abgang als Sollabgang nachzuweisen, oder mittels Kapitalsrücklage zu bedecken;
- b) den Haushaltsausgleich der Gebührenhaushalte durch Zuführungen oder Entnahmen zur bzw. aus der Gebundenen Rücklage durchzuführen oder durch Zuschüsse zu bedecken und zweckgebundene Mittel des ordentlichen Haushaltes ebenfalls der Gebundenen Rücklage zuzuführen;
die Verrechnung jener Unterabschnitte durchzuführen, bei denen ein Haushaltsausgleich durch Gebührenhaushalte im Voranschlag vorgesehen war;
- c) den Ausgleich der zum privaten Sektor der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehörenden Unterabschnitte 8600 bis 8990 sowie derjenigen marktbestimmten Betriebe die keine Gebührenhaushalte darstellen, je nach Verfügbarkeit von Kapitalsrücklagen herbeizuführen;
- d) Veränderungen bei den Bedeckungen im AO-Haushalt auf Grund der jeweiligen Finanzlage vorzunehmen.

Pkt. 26.) Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung und Richtlinien zur Vermögensrechnung – Euro-Umstellung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 12.11.2001, Zl.: FW-485/2001/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

nachfolgend angeführte Änderungen zu genehmigen:

Änderungen Betragsgrenzen in Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung

AOB - Betragsgrenzen

Im § 2 (3) Zif. 1 Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung werden die Beträge ATS 50.000, ATS 100.000, ATS 200.000, ATS 200.001 durch die Beträge EUR 3.700, EUR 7.300, EUR 14.600, EUR 14.601 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
50.000,00	(3.633,64)	3.700,00	(50.913,11)
100.000,00	(7.267,28)	7.300,00	(100.450,19)
200.000,00	(14.534,57)	14.600,00	(200.900,38)
200.001,00	(14.534,64)	14.601,00	(200.914,14)

Konsumationen

Im § 2 (3) Zif. 3 Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung wird der Betrag ATS 10.000 durch den Betrag EUR 730 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
10.000,00	(726,73)	730,00	(10.045,02)

Bezirksfeuerwehrkommandant

Im § 2 (4) Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung wird der Betrag ATS 100.000 durch den Betrag EUR 7.300 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
100.000,00	(7.267,28)	7.300,00	(100.450,19)

Gutachten

§ 2 (4) lit. e Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung wie folgt aufzunehmen

"bei Gutachten, die den Betrag von EUR 10.000 (inkl. MwSt.) überschreiten, ist die vorherige Zustimmung des Stadtsenates einzuholen (ausgenommen sind Wertermittlungen im Zuge von Grundkäufen bzw. Einlösen)"

B-Scheine

Im § 4 (3) Zif. 1 Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung werden die Beträge ATS 10.000 und ATS 10.001 durch die Beträge EUR 730 und EUR 731 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
10.000,00	(726,73)	730,00	(10.045,02)
10.001,00	(726,80)	731,00	(10.058,78)

Nachtrags-B-Scheine

Im § 4 (3) Zif. 3 Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung wird der Betrag ATS 10.001 durch den Betrag EUR 731 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
10.001,00	(726,80)	731,00	(10.058,78)

Mehrkosten Amtsvortrag an VAS

Im § 5 (2) Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung wird der Betrag ATS 200.001 durch den Betrag EUR 15.000 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
200.001,00	(14.534,64)	15.000,00	(206.404,50)

Ratenansuchen und Stundungen

Im § 11 (1) Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung werden die Beträge ATS 100.000 und ATS 100.001 durch die Beträge EUR 10.000 und EUR 10.001 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
100.000,00	(7.267,28)	10.000,00	(137.603,00)
100.001,00	(7.267,36)	10.001,00	(137.616,76)

Abschreibungen

Im § 11 (2) Richtlinien und Arbeitsanweisung zur Haushaltsführung werden die Beträge ATS 5.001, 30.000 und ATS 30.001 durch die Beträge EUR 500, EUR 3.000 und EUR 3.001 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
5.001,00	(363,44)	500,00	(6.880,15)
30.000,00	(2.180,19)	3.000,00	(41.280,90)
30.001,00	(2.180,26)	3.001,00	(41.294,66)

Änderungen Betragsgrenzen in Richtlinien zur Vermögensrechnung

Erfassung Inventar

Im § 17 Richtlinien zur Vermögensrechnung wird der Betrag ATS 1.000 durch den Betrag EUR 75 ersetzt.

ALT

NEU

ATS	EUR	EUR	ATS
1.000,00	(72,67)	75,00	(1.032,02)

Pkt. 27.) Leerflächenmanagement - Resolution

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung) vom 07.11.2001, Zl.: FW-364/01.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion):

„Die Stadt Villach fordert die Kärntner Landesregierung auf, ein Leerflächen-Informationssystem für Geschäftsflächen in Ortszentren zu installieren, um der fortschreitenden Verödung in diesem Bereich entgegenzuwirken.“

Pkt. 28.) EURO-Einführung -Anpassung –
Vergnügungssteuerverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-02.08/2001-1.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, mit der Vergnügungssteuern ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 29.) EURO-Einführung -Anpassung –
Wasserbezugsgebührenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-WAB/2/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, betreffend die Ausschreibung von Wasserbezugsgebühren für die Benützung der öffentlichen Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker-See-Gebiet im Gemeindegebiet von Villach, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 30.) EURO-Einführung -Anpassung –
Orts- und Kurtaxenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-02.10/2001-1.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, mit der Orts- und Kurtaxen ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 31.) EURO-Einführung -Anpassung –
Ausgleichsabgabenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-0108/1/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, betreffend die Einhebung einer Ausgleichsabgabe für fehlende Stellplätze oder Garagen, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 32.) EURO-Einführung -Anpassung –
Kanalisationsbeitragsverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-0104/1/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, mit der Kanalisationsbeiträge ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 33.) EURO-Einführung -Anpassung –
Hundeabgabenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-HA/1/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, mit der Abgaben für das Halten von Hunden ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 34.) EURO-Einführung -Anpassung –
Wasseranschlussbeitragsverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-WAB/2/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, mit der Wasseranschlussbeiträge ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 35.) EURO-Einführung -Anpassung –
Abfallgebührenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 24.10.2001, Zl.: 3/A-AG/2/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

mit Wirkung 1.1.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, betreffend die Ausschreibung von Gebühren für die Entsorgung von Abfällen und die Umweltberatung, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 36.) Tarifordnung der Stadt Villach – Sondernutzung
von öffentlichem Gut und Privatgrund der Stadt
Villach – Abänderung und Ergänzung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom
09.11.2001, Zl.: FW-482/2001/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

1. „Die Abänderungen und Ergänzungen der Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut und Privatgrund der Stadt Villach werden wie in der Beilage 1 ersichtlich genehmigt.“
2. „Die Änderungen treten rückwirkend mit 01.06.2001 in Kraft.“

Die **ÖVP-Fraktion** schließt den Punkt

6.2. Leuchtende Ankündigungen (Leuchtreklame, hinterleuchtete Schilder) je
angefangenen m² Gesamtfläche (umschriebene Fläche) pro Jahr
.....ATS 500,--/ Euro 36,34

der Tarifordnung von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 37.) Abschreibung von uneinbringlichen Rück-
ständen ab einem Betrag von ATS 30.000,--
im Einzelfall

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 07.11.2001,
Zl.: GG3-476/01.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die als uneinbringlich geltenden Zahlungsrückstände (Abgaben und sonstige
privatrechtliche Forderungen) im Gesamtbetrag von **ATS 4,900.450,57** ge-
mäß § 184 Abs. 1 der LAO wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.

Pkt. 38.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 13.11.2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 6.164.000,-- zu ge-
nehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 39.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Anbringung zusätzlicher Sicherheitseinrichtungen am Stadtpfarrturm St. Jakobskirche

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 20.09.2000.

Er möchte dazu festhalten, dass, bevor dieser Antrag eingegangen ist, bereits von Bürgermeister Manzenreiter entsprechende Maßnahmen konkret in Auftrag gegeben wurden. Erst danach hat es diesen Antrag gegeben und er informiert, dass das inzwischen auch umgesetzt ist. Er ersucht daher, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Aus gegebenem Anlass wird Bürgermeister Manzenreiter aufgefordert, mit den Verantwortlichen der Kirche in Villach Kontakt aufzunehmen, um sicherzustellen, dass am Aussichtssektor des Turmes der St. Jakobskirche die dringend notwendigen, zusätzlichen Sicherheitseinrichtungen angebracht werden, um weitere Unfälle hintan zu halten.

Pkt. 40.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Verkauf stadteigener Wohnungen

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 6.11.2000.

Er möchte als zuständiger Referent festhalten, dass die Stadt Villach in 76 Objekten über insgesamt 1.387 eigene Wohnungen verfügt. Hievon entsprechen 626 Wohnungen der Ausstattungskategorie „A“, wobei sich aufgrund des Sanierungszustandes, der technische Ausstattung der Objekte oder ähnlichem nur ca. 1/3 der Wohneinheiten für einen eventuellen Verkauf eignen würden. Bedingungen für den Verkauf wären die Regelung der aushaftenden Darlehen, die Parifizierung der Liegenschaften, die Festsetzung des Verkaufspreises sowie die Schaffung der juristischen Maßnahmen. Für die Stadt könnte der Verkauf einmalige Einnahmen, welche wieder für die Förderung des sozialen Wohnbaues oder als Zuschuss für die Finanzierung von Altbau-sanierungen herangezogen werden, bedeuten.

Dem entgegenzuhalten ist – und daher ersucht er auch, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben – dass man mit dieser Maßnahme einen dauerhaften Substanzverlust erleiden würde, dass es zu einem eher niedrig einzuschätzenden Verkaufserlös kommen würde, dass man einen Verlust von hochwertigen Kategorie „A“ Wohnungen für die soziale Wohnungsvergabe erleiden würde, dass die Wohnungen teilweise als Spekulationsobjekt an andere Mieter zu höheren Mieten verwendet werden würden und dass die Wohnungen dann letztendlich abgehen.

Des Weiteren möchte er mitteilen, dass es im Vorfeld zu diesem Antrag bereits eine Befragung an alle Mieter im Auftrag von Bürgermeister Manzenreiter gegeben hat, ob diese Interesse an einem Kauf hätten. Diese ergab, dass es nur von 8 % der gesamten Mieter Rückmeldungen und Anfragen gegeben hat. Ein tatsächliches Kaufangebot ist nicht eingebracht worden. Es ist dasselbe passiert, was auch Finanzminister Mag. Grasser passiert ist, nämlich dass Wohnungen, die dieser verkaufen will, niemand kaufen kann und will, weil es sich durchwegs um Sozialwohnungen handelt und sich das niemand leisten kann. Es gibt aber auch noch andere Probleme. Ein entsprechender Verkaufsvorteil sowohl für Käufer als auch Verkäufer tritt zum Beispiel nur ein, wenn in einem Haus einmal mindestens 40 % der Mieter bereit sind, eine Wohnung zu kaufen. In Villach hat man kein einziges Haus, wo auch nur 5 % zusammenkommen, die Interesse bekundet haben. Darüber hinaus wäre es seiner Ansicht nach natürlich ein äußerst großes Konfliktpotential, wenn in einem Haus Wohnungseigentümer und Mieter der Stadt Villach sind. Daher sprechen alle Gründe, aber auch das objektive Bedürfnis der Mieter der Stadt-

wohnungen, dagegen, dass man hier Wohnungsverkäufe tätigt. Er ersucht daher, diesem Antrag der Freiheitlichen Partei nicht die Zustimmung zu erteilen.

Gemeinderat Ing. Woschitz hält fest, dass der Wohnungsverkauf und der Verkauf von genossenschaftlichen Wohnungen derzeit ein Modewort bzw. ein Schlagwort ist, weil eben die derzeitige Regierung meint, mit allem und jedem ein Geschäft machen zu können. Diese hat noch vor einigen Monaten gesagt, dass Milliarden fließen werden - ATS 30 Mrd. allein bei den Bundeswohnungen. Er teilt mit, dass man heute weiß, wohin dieser Zug des Wohnungsverkaufes führt, denn aus seiner eigenen Erfahrung kann er berichten, dass von 12.000 Wohnungen der Gesellschaft, bei der er arbeitet, 60 Ansuchen um einen Kauf eingelangt sind. Er informiert, dass von der Bundesregierung dazu noch ein Schlüssel festgelegt wurde, und zwar, dass eine Quote von 25 % einer Finanzierungseinheit vorhanden sein muss, damit ein Kauf erst ermöglicht wird. Wie es derzeit aussieht, werden von 12.000 Wohnungen vielleicht 10 Wohnungen verkauft. Er meint daher, dass sich die Frage zum Verkauf von Genossenschaftswohnungen oder Gemeindewohnungen damit selbst beantwortet und von der Sozialdemokratischen Partei zu Recht von Anfang an abgelehnt wurde.

Bürgermeister Manzenreiter hält zur Wortmeldung von Gemeinderat Ing. Woschitz fest, dass das nicht dazu führt, dass die Bundeswohnungen nicht verkauft werden. Das heißt, dass in Zukunft nicht Wohnungseigentum bei den einzelnen Bürgern geschaffen werden wird, sondern dass das alles eben aus dem Gemeinnützigkeitsbereich heraus an Spekulanten, an Geldanleger verkauft werden wird.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte dieser Diskussion hinzufügen, dass es Presseberichte gibt, wonach es Schwierigkeiten beim Abverkauf gibt und auch an Großspekulanten verkauft werden soll. Es tritt also die Absicht ein, die die SPÖ von Anfang an unterstellt hat. Es ist Realität geworden, dass versucht wird, die Wohnungen und die Gesellschaften in Bausch und Bogen zu verkaufen. Wie die SPÖ diese Absicht unterstellt hat, wurde von der FPÖ damals das Argument eingebracht, dass die Mieter durch die Mietrechtsbestimmungen, in welchen Zinssätze festgelegt wurden, ohnehin geschützt werden. Damals wurde das alles noch fest bestritten und inzwischen gibt es Initiativen des Finanzministers, diese Regelungen aufzuheben, um für künftige Investoren höhere Renditen zu bekommen und damit einen besseren Verkaufswert zu erreichen. Er hält fest, dass das heißt, dass das ganze Geschäft wieder einmal auf Kosten des kleinen Mannes und der Mieter geht. Er ersucht daher nochmals diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, stadteigene Wohnungen den Mietern zum Kauf anzubieten.“

Pkt. 41.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Geologisches Gutachten vor Errichtung
des geplanten Mega-Einkaufszentrums Interspar
im Süden der Stadt

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 15.01.2001.

Er teilt mit, dass dieser Antrag insofern hinfällig ist, weil ein hydrogeologisches Gutachten vom Projektträger, der DHP Immobilien Leasing GmbH, die für Interspar dieses Projekt baut, vorliegt. Im Rahmen einer Umweltverträglichkeitserklärung wurde ein hydrogeologisches Gutachten vom Büro Mag. Onitsch erstellt, welches dem Amt der Kärntner Landesregierung zur Prüfung übermittelt wurde. Aus dem heraus hat die zuständige Mitarbeiterin des Natur- und Umweltschutz eine Stellungnahme verfasst, die zusammengefasst zu folgenden Punkt kommt, den er verliest:

„Generell kann aber die Aussage getroffen werden, dass aufgrund des vorliegenden Projektes zwar mit einer zeitlich befristeten Grundwasserabsenkung im Umkreis von 400 m um die Brunnenanlagen zu rechnen ist, dass aber aufgrund der Entfernung von 1000 m zum Thermalwasservorkommen eine Beeinträchtigung durch die geplanten Wasserhaushaltsmaßnahmen nicht zu erwarten ist.“

Die Dinge liegen also vor und daher ist diesem Antrag aus seiner Sicht nicht die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Die Stadt Villach möge den Bauwerbern des Mega-Einkaufszentrums als Baubehörde die Beibringung eines geologischen Gutachtens vor allfälliger Baugenehmigung vorschreiben.“

Pkt. 42.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Errichtung von Kreisverkehren in der Maria-Gailer-Straße

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 26.6.2001.

Dazu möchte er festhalten, dass er selbst ein eifriger Verfechter von Kreisverkehren ist und dass es im Bereich der GAV dort, wo Platz dafür ist, drei Kreisverkehr geben wird. Des Weiteren informiert er, dass erst vor kurzem ein kleiner Kreisverkehr in Tschinowitsch in Angriff genommen wurde, der inzwischen schon fertig ist. Die SPÖ-Mitglieder waren auch jene, die vor Ort in St. Niklas mit Gemeinderat Treiber dafür gekämpft haben, dass die Bundesstraßenverwaltung dort auch einen Kreisverkehr errichtet.

Er berichtet, dass ihm die Fachbeamten mitgeteilt haben, dass ein Kreisverkehr aus Platzproblemen nicht überall möglich ist. In der Frage der Maria-Gailer-Straße ist es aber noch einmal komplizierter, weil hier nicht die Stadt Villach zuständig ist, weil die Maria-Gailer-Straße eine Bundesstraße ist. Er informiert, dass er mehrmals bei der Bundesstraßenverwaltung in diese Richtung vorgesprochen oder interveniert hat. Aus fachlichen Gründen wurde ihm aber mitgeteilt, dass es in diesem Bereich nicht möglich ist. Diese Auskunft muss er so zur Kenntnis nehmen, weil sich die Bundesstraßenverwaltung bzw. das Straßenbauamt Villach seinem Einflussbereich entzieht. Er kann dort keine Aufträge erteilen, daher ist dieser Antrag im Prinzip hinfällig, weil dieser in die falsche Richtung geht. Er hat hier keine Kompetenz.

Er teilt mit, dass es, was die Flüssigkeit des Verkehrs in der Maria-Gailer-Straße anlangt, auch eine klare Stellungnahmen der Polizei gibt. Die Ampelschaltung, die auch sehr oft in Diskussion gerät, ist auf Wunsch der Polizei aus Verkehrssicherheitsgründen dringend notwendig, weil die Maria-Gailer-Straße sonst zum Schnellfahren verleitet. Diese ist inzwischen zu einer innerstädtischen Straße geworden und die Polizei rät daher dringend davon ab, hier an der Ampelregelung etwas zu ändern, weil ansonsten die Verkehrssicherheit gefährdet ist. Nachdem er nicht klüger ist als die Polizei, ist auch hier aus seiner Sicht kein Handlungsbedarf gegeben. Er stellt daher den Antrag, aufgrund der Nichtzuständigkeit der Stadt Villach diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat Brandenberger möchte an das letzte Argument von Vizebürgermeister Pfeiler, betreffend die Verkehrssicherheit im Bereich der Maria-Gailer-Straße, anschließen. Er meint, dass es schon klar ist, dass durch diese Ampelschaltung – diese allzeit Rot-Schaltung zu nächtlicher Stunde – die Geschwindigkeit gedrosselt wird, dass man aber genau den glei-

chen Effekt mit Kreisverkehren ebenso erreichen würde. Dies allerdings zu einem wesentlich geringeren Energieaufwand und nicht auf Kosten der Flüssigkeit des Verkehrs. Ein flüssiger Verkehr ist auch aus Umweltgründen zu befürworten und zu begrüßen, da dadurch der Abgasausstoß wesentlich geringer ist, als bei einem „Stop-and-Go-Verkehr“. Gerade wenn man das Beispiel Busumkehrschleife oder Kreisverkehr Tschinowitsch hernimmt und die Bedenken der Polizei, betreffend Tempo-Polzer auf dieser langen geraden Strecke, erwartet er sich schon, dass durch einen intensiveren Einsatz vom Magistrat Villach gemeinsam mit der Polizei Villach es vielleicht doch möglich ist, an diesen Kreuzungen einen Kreisverkehr zu installieren. Dies umso mehr, weil doch die örtlichen Gegebenheiten, was die Straßenbreiten betrifft, wirklich aus der Sicht des Laien und im Vergleich mit Velden, Spittal und anderen Städten bzw. Ortschaften, wo es Kreisverkehre beinahe im Stadtzentrum gibt, diese Straßenbreiten durchaus auszureichen scheinen. Er hofft nicht, dass die Widerstände gegen Kreisverkehre aus dieser Richtung kommen, da ja, wenn man so schaut, was auf den Ampelanlagen für Firmenzeichen oben sind, im Grunde genommen immer die selbe Firma, sprich was Verkauf und Wartung betrifft, zum Zug kommt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Im Sinne der Hebung der Verkehrssicherheit im Bereich der Maria-Gailer-Straße einschließlich der Kreuzung bei der Fa. Betten Reiter, mögen die drei Ampelanlagen durch Kreisverkehre ersetzt werden und bis dahin die Ampelsteuerung so justiert werden, dass bei vorschriftsmäßiger Fahrweise ein zügiges Durchfahren der Maria-Gailer-Straße möglich ist.“

Pkt. 43.) Grunderwerb für das öffentliche Gut –
Abstimmungsstraße – Tanja Mejouschek

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 05.09.2001, Zl.: 612/1 - 1266.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Frau Tanja Mejouschek verkauft und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“, in der Folge Käuferin genannt, kauft und übernimmt das aufgrund des Teilungsentwurfes der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 21.08.2001, M: 1:500, durch Unterteilung des Gst. 1254/3 gebildete TS 1 im Ausmaß von ca. 270 m², das in der Folge mit dem Gst. 1252/4 der EZ 405 Grundbuch 75429 KG Maria Gail zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Der Kaufpreis beträgt ATS 890,-- je m², insgesamt daher ca. ATS 240.300,-- und wird fällig, sobald der beiderseitig grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Ranganmerknungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt, und zwar innerhalb eines Monates nach Vorliegen dieser Unterlagen.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 4) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages erfolgen durch die Stadt Villach.
- 5) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Beratung bzw. Vertretung der Vertragspartnerin sowie die Kosten einer allfälligen Lastenfreistellung, trägt die Stadt Villach allein.

- 6) Als einmaliger Entschädigungsbetrag für die Errichtung einer Einfriedung in einer höheren Qualität durch Frau Tanja Mejouschek wird mit Baubeginn ein Gesamtentschädigungsbetrag von ATS 20.000,-- an sie zur Auszahlung gebracht.
- 7) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen wird das TS 1 dem Gst. 1252/4 der EZ 405 Grundbuch 75429 KG Maria Gail zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 8) Die Bezahlung der Grundabtretungsentschädigung in der Höhe von ca. ATS 240.300,-- und der Entschädigung für die Errichtung einer Einfriedung mit ATS 20.000,-- erfolgt zu Lasten der VAST 5/6120/001000.8.

Pkt. 44.) Ankauf des Grundstückes 780/3 EZ 1196
KG Seebach durch die Stadt Villach,
Klaus Kummerer

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 11.10.2001, Zl.: 2/LW-Parz.Akt 164/01/Da/Mo.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Ankauf des genannten Grundstückes gemäß beiliegendem Vorvertrag zu genehmigen.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten folgender VAST.:

VAST.: 5/8400/001000.2 1.821 m² ATS 528.090,00

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Geschäftsgruppe 4 des Rathauses.

Pkt. 45.) Ankauf einer Teilfläche aus dem Grundstück
1377/1 EZ 165 KG St. Martin durch die
Stadt Villach; außerbücherlicher Eigentümer
Mag. Gerhard Prasser

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 16.10.2001, Zl.: 2/LW-Parz.Akt 88/01/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der genannten Teilfläche gemäß beiliegendem Vorvertrag zu genehmigen.

Der Ankauf erfolgt im Geschäftsjahr 2002 zu Lasten folgender VASSt.:

VASSt.: 5/8400/001000.2	967 m ²	ATS 2,175.750,--
-------------------------	--------------------	------------------

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Geschäftsgruppe 4 des Rathauses.

Pkt. 46.) Ankauf einer Teilfläche aus den Grundstücken
1377/2 EZ 194 und 1378/3 EZ 166 KG St. Martin
durch die Stadt Villach; Eigentümer Ing. Rudolf
Günther Ernst Kunz, DI Werner Günther Karl
Kunz und Günther Kunz

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 16.10.2001, Zl.: 2/LW-Parz.Akt 88/01/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Ankauf der genannten Teilfläche gemäß beiliegendem Vorvertrag zu genehmigen.

Der Ankauf erfolgt im Geschäftsjahr 2002 zu Lasten folgender VASSt.:

VASSt.: 5/8400/001000.2	784 m ²	ATS 1,764.000,00
-------------------------	--------------------	------------------

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Geschäftsgruppe 4 des Rathauses.

Pkt. 47.) Abverkauf einer Teilfläche von ca. 280 m² aus
Grundstück 207/1 EZ 362 KG Judendorf;
Ing. Gerhard Pirker

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 11.10.2001, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 106/01/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Abverkauf der gegenständlichen Teilfläche aus Grundstück Nr. 207/1 EZ 362 KG Judendorf in einem Ausmaß von ca. 280 m² gemäß dem beiliegenden Kaufvertragsentwurf zu genehmigen.

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt nach dem durch die Vermessungsabteilung erstellten Teilungsplan und der daraus tatsächlich resultierenden Grundstücksfläche durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach.

- Pkt. 48.) - Verkauf des stadteigenen Grundstückes 865/13 KG Seebach (2. Baustufe) an die St. Magdalen Projektentwicklungs- und Verwertungsgesellschaft mbH;
- Verkauf des stadteigenen Grundstückes 865/16 KG Seebach (3. Baustufe) an die NEWCO-Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H.;
 - Abtretung zweier Teilflächen aus Gstk. 865/1 ins öffentliche Gut der Stadt Villach
-

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 09.11.2001, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 141 D/01/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Den Abverkauf des Grundstückes 865/13 EZ 1787 KG Seebach an die St. Magdalen Projektentwicklungs- und Verwertungsgesellschaft mbH, Breitenfurterstraße 148-152, 1230 Wien, gemäß beiliegenden Kaufvertragsentwurfes unter gleichzeitiger Aufhebung des Bestandvertrages, beschlossen in der Sitzung des Gemeinderates vom 26.06.2001.
2. Den Abverkauf des Grundstückes 865/16 mit neu zu eröffnender Einlage, KG Seebach, an die NEWCO-Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft mbH, vertreten durch den Geschäftsführer Christian Droc, geb. 21.5.1968, Baumeister, St. Veiter Ring 53, 9020 Klagenfurt, gemäß beiliegendem Kaufvertragsentwurf.
3. Die Abtretung der Teilflächen 2 u. 3 laut Teilungsausweis GZ 1017/01 der städtischen Vermessung ins öffentliche Gut der Stadt Villach sowie die Erklärung zur Gemeindestraße gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes.

Die Erstellung der Verträge und die grundbücherliche Durchführung erfolgt durch die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Willenig – Mag. Arneiz im Einvernehmen mit der Geschäftsgruppe 3 und Geschäftsgruppe 4 des Rathauses.

Pkt. 49.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Kalvarienbergweg; Johann Liesinger, Josef
Sandriesser

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 23.10.2001, Zl.: 612/1 - 1271.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Herr Johann Liesinger, Grünsbacherweg 8, 9500 Villach, vertauscht bzw. verkauft und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tauscht ein bzw. kauft und übernimmt das aufgrund der Vermessungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 24.08.2001, GZ: 1003/00, durch Unterteilung des Gst. 372/1 LN gebildete TS 1 im Ausmaß von 3 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird, durch Unterteilung des Gst. 372/2 LN gebildete TS 2 im Ausmaß von 34 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird, durch Unterteilung des Gst. 372/2 LN gebildete TS 3 im Ausmaß von 29 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/1 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird, durch Unterteilung des Gst. 372/3 LN gebildete TS 4 im Ausmaß von 220 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird und durch Unterteilung des Gst. 373 LN gebildete TS 5 im Ausmaß von 7 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und Herr Johann Liesinger, Grünsbacherweg 8, 9500 Villach, tauscht ein und übernimmt das aufgrund der Vermessungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 24.08.2001, GZ: 1006/00, durch Unterteilung des Gst. 1457/2 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 6 im Ausmaß von 3 m², das in der Folge

- mit dem Gst. 373 LN EZ 49 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird, und
 durch Unterteilung des Gst. 1457/2 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 7 im Ausmaß von 165 m², das in der Folge mit dem Gst. 372/3 LN EZ 49 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
 nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 3) 168 m² der Gesamtfläche von 293 m² werden in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtausches durchgeführt.
 Die Restfläche von 125 m² wird von der Stadt Villach zu einem m² - Preis von ATS 50,-- (EUR 3,63) käuflich für das öffentliche Gut erworben, wobei der Gesamtkaufpreis ATS 6.250,-- (EUR 454,21) beträgt.
- 4) Dieser Kaufpreis in der Höhe von ATS 6.250,-- (EUR 454,21) wird binnen 30 Tagen nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach von der Stadt Villach zur Auszahlung gebracht.
- 5) Herr Josef Sandriesser, Oberer Fellacher Straße 55, 9500 Villach, vertauscht und übergibt und
 die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“, tauscht ein und übernimmt
 das aufgrund der Vermessungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 24.08.2001, GZ: 1006/00,
 durch Unterteilung des Gst. 368 LN gebildete TS 9 im Ausmaß von 15 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
 durch Unterteilung des Gst. 371/2 LN gebildete TS 12 im Ausmaß von 19 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/1 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
 durch Unterteilung des Gst. 371/2 LN gebildete TS 11 im Ausmaß von 8 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird und
 durch Unterteilung des Gst. 369 LN gebildete TS 10 im Ausmaß von 16 m², das in der Folge mit dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
 nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 6) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ vertauscht bzw. verkauft und übergibt und
 Herr Josef Sandriesser, Obere Fellacher Straße 55, 9500 Villach, tauscht ein bzw. kauft und übernimmt

das aufgrund der Vermessungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 24.08.2001, GZ: 1006/00, durch Unterteilung des Gst. 1457/2 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 8 im Ausmaß von 61 m², das in der Folge mit dem Gst. 371/2 LN EZ 564 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 7) 58 m² der Gesamtfläche von 61 m² werden in Form eines flächen- und wertgleichen Grundtauses durchgeführt.
Die Restfläche von 3 m² wird von Herrn Josef Sandriesser zu einem m² - Preis von ATS 50,-- (EUR 3,63) käuflich erworben, wobei der Gesamtkaufpreis ATS 150,-- (EUR 10,90) beträgt.
- 8) Der Verkaufspreis in der Höhe von ATS 150,-- (EUR 10,90) wird binnen 30 Tagen nach Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Villach von der Stadt Villach in Rechnung gestellt.
- 9) Die Richtigstellung der grundbücherlichen Ordnung erfolgt mittels Anmeldebogen durch die Stadt Villach.
- 10) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer rechtsfreundlichen Beratung und Vertretung der gegenseitigen Vertragspartei sowie einer eventuellen Lastenfreistellung, trägt die Stadt Villach allein.
- 11) Ausgenommen hievon sind die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr, die von jeden der Vertragsteile für die von ihnen erworbenen Flächen zu bezahlen sind.
- 12) Nach Vorliegen der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 1, 3, 4, 5, 9, 10 und 11 dem Gst. 1457/2 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin bzw. die TS 3 und 12 dem Gst. 1457/1 SB (Weg) EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 Kärntner Straßengesetz zur Gemeindestraße erklärt.
- 13) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 6, 7 und 8 werden gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.
- 14) Die Bezahlung der Grundabtretungsentschädigung in der Höhe von ATS 6.250,-- (EUR 454,21) erfolgt zu Lasten der VAST 5/6120/001000.8.

- 15) Die Einnahme aus dem Grundverkauf in der Höhe von ATS 150,-- (EUR 10,90) wird der VAST 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 50.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Aussichtsstraße; Gemeinnützige Bau- Wohn-
und Siedlungsgenossenschaft Heimat registrierte
Genossenschaft

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 25.10.2001, Zl.: 612/1 - 1232.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die gemeinnützige Bau- Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Heimat registrierte Genossenschaft tritt ab und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ nimmt an und übernimmt
das aufgrund des Teilungsentwurfes der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 11.04.2001, M: 1:1000, durch Unterteilung des Gst. 836 Baufl. (begr.) gebildete TS 1 im Ausmaß von ca. 667 m², das in der Folge mit dem Gst. 787/5 Sonstige (Straße) EZ 1367 Grundbuch 75446 Seebach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Die Stadt Villach (Privatgrund der Stadt Villach) tritt ab und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ nimmt an und übernimmt,
das aufgrund des Teilungsentwurfes der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 11.04.2001, M: 1:1000, durch Unterteilung des Gst. 784/1 landw. genutzt gebildete TS 2 im Ausmaß von ca. 157 m², das in weiterer Folge mit dem Gst. 787/5 Sonstige (Straße) EZ 1367 Grundbuch 75446 Seebach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 4) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Schenkungs- und Abtretungsvertrages erfolgt durch die Stadt Villach.

- 5) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Schenkungs- und Abtretungsvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Beratung bzw. Vertretung der „Heimat“, trägt die Stadt Villach.
- 6) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 1 und 2 dem Gst. 787/5 Sonstige (Straße) EZ 1367 Grundbuch 75446 Seebach zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 51.) Anregung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes KG Judendorf – Interspar Süd Grundstück 58/1, KG Judendorf

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 08.11.2001, Zl.: 10/02/00 Ka/Wie.

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass die FPÖ-Fraktion diesem Amtsvortrag betreffend einer Widmungserweiterung nicht die Zustimmung geben wird.

Er bemerkt, dass er schon vorhin gesagt hat, dass es so sein wird, dass das heute mit den Stimmen der SPÖ beschlossen werden wird, dann in den Raumordnungsbeirat geht und dass man sich dort damit beschäftigen wird. Dann wird das, wie er glaubt, endgültig abgeschlossen werden können.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt in einem Zwischenruf an Vizebürgermeister Lang gerichtet, dass man das schon früher haben hätte können, wenn dieser anständig gearbeitet hätte.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner macht darauf aufmerksam, dass er heute schon einen Antrag auf Absetzung dieses Tagesordnungspunktes gestellt hat und er möchte dies noch einmal begründen. Er teilt mit, dass es Rechtsmeinungen in dieser Sache gibt, dass dieser Antrag nicht gesetzeskonform ist. Aufgrund dessen steht die ÖVP auf dem Standpunkt, dass dieser Antrag in dieser Form nicht zu behandeln ist und er teilt mit, dass Experten der Meinung sind, dass das gesamte Widmungsverfahren, wie es sich in dem vorliegenden Amtsvortrag darstellt, nicht durchgezogen werden kann. Seine Anfrage in diesem Zusammenhang lautet wie folgt: „Wie ist die tatsächliche Rechtsmeinung der Rechtsexperten der Stadt?“

Bürgermeister Manzenreiter stellt an Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner die Frage, ob dieser mit dessen Wortmeldung fertig ist und bemerkt, dass man im Moment keine Fragestunde hat.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner bemerkt, dass er es somit bei dieser Feststellung belässt, die die ÖVP aufgrund der vorliegenden Expertenmeinungen getroffen hat. Er möchte aber das Ganze noch etwas klarer ausführen. Er nimmt Stellungnahmen der Landesregierung her und teilt mit, dass vom Verfassungsdienst festgehalten wird, dass die Neufestsetzung für die Errichtung eines Einkaufszentrums im Rahmen des Projektes Shopping-City Villach Süd schon allein aufgrund der in Aussicht genommenen Grundflächen als Sonderwidmung EKZ I mit einer wirtschaftlich zusammen-

hängenden Verkaufsfläche von 28.000 m² raumordnungsrechtlich unzulässig ist. Mit dieser Stellungnahme und den Argumenten, die er heute schon eingebracht hat, ist festzuhalten, dass es darum geht, dass das Höchstausmaß bzw. die Obergrenze für wirtschaftlich zusammenhängende Verkaufsflächen für einzelne EKZ I- und II-Widmungen 10.000 m² beträgt. Wenn er hier davon ausgeht, dass es zu Veränderungen der Flächen kommt, er die ursprüngliche Widmungsform hernimmt und die neue Definition zur Anwendung bringt, dann ist dieser Vorgang der Umwidmung seiner Ansicht nach nicht gesetzeskonform. Deshalb wird die ÖVP diesem Antrag nicht die Zustimmung geben.

Bürgermeister Manzenreiter stellt an Vizebürgermeister Pfeiler die Frage, ob dieser sagen wird, dass die positive Vorprüfung durch das Land endlich erfolgt ist.

Vizebürgermeister Pfeiler bejaht dies und möchte zu dieser Sache, die immer sehr dazu anregt, dass die Gemüter hochgehen und nicht immer eine sachliche Diskussion geführt wird, Folgendes festhalten. Als Planungsreferent sieht er diese Angelegenheit aus zwei Blickwinkel. Der erste ist der sachliche, fachliche und pragmatische Blickwinkel. Der zweite ist die politische Einschätzung. Er möchte sich jetzt ausschließlich, da der zweite bis jetzt nicht angesprochen worden ist, auf den ersten Teil beziehen, nämlich auf den sachlich, fachlich, pragmatischen, der auch von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner angesprochen wurde.

Er teilt mit, dass es auf der Gesamtfläche ein Grundstück gibt, auf dem sich eine rechtskräftige EKZ I-Widmung in der Größenordnung von 28.000 m² befindet. Diese 28.000 m² Widmung gibt es seit 1990 – also seit mehr als zehn Jahren. Er möchte dazu feststellen, dass diese Widmung rechtskräftig ist. Genau diese Frage hat er heute mit den Fachbeamten noch einmal überprüft und nach deren Meinung hat sich daran überhaupt nichts geändert. Daher glaubt er und ist er auch der festen Überzeugung, dass es rechtskonform ist. Wohlwissend, dass es auch Gutachter gibt, die anderes schreiben könnten - zwar nicht in der Frage, aber da es immer für irgendetwas andere Argumente gibt - hält er fest, dass das aber nach dem jetzigen Stand der Juristerei und nach der Raumordnung eine lupenreine Widmung ist. Er informiert, dass es auch darum geht, dass von den bestehenden 28.000 m² 10.000 m² außerhalb der derzeitigen Widmungsfläche situiert werden. Insgesamt sind es 28.000 m² und 10.000 m² dürfen anders situiert sein. Diese Rechtsansicht ist für ihn auch deswegen einsichtig, weil Interspar ursprünglich die gesamte Widmung umsituieren wollte und es Monate gedauert hat, bis man sich mit der Landesplanung geeinigt und gesagt hat, dass dies nur innerhalb der 10.000 m² passieren darf. Mehr als 10.000 m² dürfen nicht umsituert werden.

Weiters hält er fest, dass dieser Amtsvortrag, der heute vorliegt, im Wesentlichen zwei Punkte enthält. Zum einen die Verlagerung dieser 10.000 m², die Umsituierung, und der Rest sind Widmungsvereinbarungen eines Widmungs-Wirrwarrs, das nicht mehr der Stadtentwicklung entspricht. Diese zwei Dinge sind in diesem Amtsvortrag. Beide Punkte sind nach Ansicht der Fachleute und der Juristen lupenrein und er möchte auch festhalten, dass das auch mit den Beamten der Landesplanung so besprochen und vorgeprüft wurde. Sollte jetzt irgendetwas passieren, das sagt er nun leidenschaftslos, dann kann dies seiner Meinung nach nur eine politische Einflussnahme sein. Nach Ansicht der zuständigen Beamten ist diese Widmung vorgeprüft und lupenrein. Das ist sein Wissensstand in dieser Sache und er legt diesen Amtsvortrag aus den angeführten Gründen mit gutem Gewissen dem Gemeinderat zur Entscheidung vor. Auch aus seinem Antrieb heraus, dass Investoren, die in dieser Stadt sehr viel Geld investieren wollen und zur Konjunkturbelebung beitragen, zumindest jene Rechte behalten sollen, die diese bereits besitzen und darauf vertrauen können, dass die Stadt und der Gemeinderat mit dieser Sache verantwortungsbewusst und korrekt umgehen. In diesem Sinne hat er ein gutes Gewissen, wenn er dem Gemeinderat vorschlägt, diesem Amtsvortrag die Zustimmung zu erteilen.

Bürgermeister Manzenreiter bedankt sich bei Vizebürgermeister Pfeiler für das Schlusswort und möchte noch einmal festhalten, dass die Vorgangsweise auch aus seiner Sicht in zwei Dingen mit den Landesstellen abgestimmt wurde. Einerseits ist die Vorprüfung positiv zurückgekommen und andererseits haben die Mitarbeiter der Stadt Villach diese Form der Vorgangsweise auch mit den Landesdienststellen besprochen. Er kann die Rechtssituation nicht beurteilen, aber da das vorhin Gesagte die Situation ist, ist er der Meinung, dass man alles getan hat, um Rechtskonformität mit den Mitarbeitern der Landesregierung herzustellen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion):

1. Den Einwänden wird nicht stattgegeben.
2. Die Grundstücke 58/1 und 53/3 KG Judendorf werden teilweise im Ausmaß von ca. 17.900 m² von Verkehrsfläche-Ruhender Verkehr in Bauland-Geschäftsgebiet Sonderwidmung EKZ I gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 (7) des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.

3. Das Grundstück 58/1 KG Judendorf wird teilweise im Ausmaß von ca. 2.280 m² von Verkehrsfläche in Bauland-Geschäftsgebiet Sonderwidmung EKZ I gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 (7) des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
4. Das Grundstück 58/1 KG Judendorf wird teilweise im Ausmaß von ca. 1.500 m² von derzeit Bauland-gemischtes Baugebiet, Sonderwidmung Tankstelle in Bauland-Geschäftsgebiet Sonderwidmung EKZ I gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 (7) des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
5. Die Grundstücke 58/1 und 58/7 KG Judendorf werden teilweise im Ausmaß von ca. 2.000 m² von derzeit Bauland-Wohngebiet in Bauland-Geschäftsgebiet Sonderwidmung EKZ I gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 (7) des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
6. Das Grundstück 58/1 KG Judendorf wird teilweise im Ausmaß von ca. 4.420 m² von derzeit Bauland-Geschäftsgebiet in Bauland-Geschäftsgebiet Sonderwidmung EKZ I gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 (7) des Kärntner Gemeindeplanungsgebietes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
7. Die maximal zulässige Verkaufsfläche bezogen auf das Grundstück 58/1 (teilweise), KG Judendorf beträgt 18.000 m².
8. Die maximal zulässigen Verkaufsflächen, bezogen auf die Grundstücke 58/1 (teilweise), 53/3, und 58/7 KG Judendorf betragen 10.000 m².
9. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan, Zahl: 10/02/00 vom 30.08.2001 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 52.) Abänderung des Bebauungsplanes für das
Planungsgebiet 20/09/01 Vassacher Feld Ost

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 22.08.2001, Zl.: 20/09/01 Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/95 i.d.F. LGBl.Nr. 134/97, wird verordnet:

Der § 1 – Geltungsbereich, der § 3 – Baulinie sowie der § 7 – Inkrafttreten der Verordnung des Gemeinderates vom 07.05.1997 haben wie folgt zu lauten:

§ 1

Geltungsbereich

1. Die zukünftige Bebauung und Straßenführung im Planungsgebiet 09, Teilbereich 01, umschlossen von der Vassacher Straße, der B 100 Drautalbundesstraße, dem Lindenweg, der Bad-Wörishofenstraße und der Dr.-Schrödinger-Straße, darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungs- und Straßenplanes vom 22.08.2001, Zahl: 20/09/01, Plan-Nr. 3571, im Maßstab 1:1000 erfolgen.
2. Für dieses Planungsgebiet gelten die Festlegungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach (Zahl: 25/IIA/O/textl.BBP), GR-Beschluss vom 14.10.1999 i.d.g.F.) mit den in den nachfolgenden §§ 2 bis 6 dieser Verordnung angeführten Einschränkungen bzw. Ergänzungen.

§ 3

Baulinie

1. Die Baulinie ergibt sich aus der zeichnerischen Darstellung.
2. Außerhalb und innerhalb der Baulinie sind untergeordnete Baulichkeiten, wie z.B. Trafos, Tiefgaragenaufgänge und –abfahrten, Flugdächer, Überdachungen für Müllsammelplätze, Fahrradabstellplätze, Autoabstellplätze, usw. in eingeschossiger Bauweise zulässig.

§ 7

Inkrafttreten

- a) Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LBGl.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
- b) Gleichzeitig tritt die zeichnerische Darstellung für das Planungsgebiet 20/42/01 mit dem Datum vom 05.02.1997 außer Kraft.
- c) Sämtliche anderen Bestimmungen des Teilbebauungsplanes 20/09/01 mit dem Beschluss des Gemeinderates der Stadt Villach vom 07.05.1997 bleiben unverändert aufrecht.

Pkt. 53.) Bebauungsplan – 20/48/01 Shopping Center
Villach Süd

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 09.11.2001, Zl.: 20/48/01-Ri/Ka.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion):

Der Einwand wird abgelehnt.

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/95 i.d.F. LGBl. Nr. 134/97, wird verordnet:

V E R O R D N U N G

Des Gemeinderates der Stadt Villach vom womit ein Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 48, Teilbereich 01, KG Judendorf erlassen wird.

§ 1 **Geltungsbereich**

Die zukünftige Bebauung im Planungsgebiet 48, Teilbereich 01, darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes vom 31.08.2001, Zahl: 20/48/01, Plan-Nr: 3583, im Maßstab 1:1000 erfolgen.

§ 2

Sofern in den nachfolgenden Paragraphen bzw. in der zeichnerischen Darstellung nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach, Zahl: 25/IIAO/textl. Bebauungsplan i.d.g.F. Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999.

§ 3

Die max. Baumasse ergibt sich aus den planlich festgelegten Baulinien und der festgelegten Attikaoberkante.

§ 4 **Attikahöhen**

1. Die Attikahöhen sind in der Plandarstellung festgelegt.
2. Stiegenhäuser, Aufzugsaufbauten, erforderliche Geländerkonstruktionen, etc. können die im Plan festgelegten Attikaoberkanten im technisch erforderlichen Ausmaß überragen.

§ 5 **Baulinien**

1. Die Baulinien gelten nur für oberirdische Bauteile.
2. Außerhalb der Baulinie sind untergeordnete Baulichkeiten wie z.B. Trafos, Tiefgaragenaufgänge und –abfahrten, Überdachungen für Müllsammelplätze, Fahrradabstellplätze, Hauszugänge usw. zulässig.

§ 6 **Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist, frühestens jedoch nach Rechtswirksamkeit der Änderung des Flächenwidmungsplanes mit der Zahl: 10/02/00.

Pkt. 54.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Harald
Sobe (SPÖ) – Aufnahme in die Verkehrs-
kommission

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Antrages
von Gemeinderat Harald Sobe (SPÖ) vom 04.04.2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

„Der Verein ‚Fahrgast Kärnten‘, mit ihrem Vertreter Herrn Dr. Richard Hu-
ber, Jungnickelstraße 2/1/162, 9500 Villach, wird in die Verkehrskommission
der Stadt Villach aufgenommen.“

Pkt. 55.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Verbesserung der Lebensqualität im
Altenwohnheim Schlossgasse

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 25.05.2001.

Sie empfiehlt, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben. Der Grund dafür ist, dass mit dem Pachtvertrag vom 28.11.1998 die Stadt Villach der Volkshilfe das Pensionistenwohnheim in der Schlossgasse zum Zweck des Betriebes eines Altenwohnheimes mit den dazugehörigen Serviceleistungen übertragen hat. Als Betreiber eines Altenwohnheimes unterliegt die Volkshilfe dem Kärntner Sozialhilfegesetz und der behördlichen Kontrolle der Landesregierung.

Gemeinderat Brandenberger teilt mit, dass dieser Antrag der ÖVP entsprang, um verschiedenste Mängel, die bekannt wurden, aufzuzeigen. Er berichtet, dass bekannt wurde, dass die Heiminsassen weder eine Jause noch ein Abendessen bekommen, dass verschiedenste Umweltbedingungen dort sehr schlecht sind und dass die Gänge sehr dunkel sind und auch unter tags ohne Licht schwer auszukommen ist, wenn die Beleuchtung abgeschaltet ist, so dass die alten Menschen einer sehr schlechten Lebensqualität ausgesetzt sind. Auch hinsichtlich des qualifizierten Pflege- und Betreuungspersonals steht es dort nicht zum Besten.

Er ersucht die Mehrheitsfraktion trotzdem, dem Antrag der ÖVP-Fraktion zuzustimmen, nachdem es sich hier um eine nahestehende Organisation handelt und es auch möglich sein müsste, einmal vorerst im Guten, Gespräche zu führen, ohne gleich die Aufsicht von der Landesseite her einzuschalten, was aber, wenn kein Erfolg gegeben ist, in weiterer Folge zwingend erforderlich werden würde.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Die Stadt Villach möge die Situation im Altenwohnheim Schlossgasse überprüfen und alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, damit die alten Menschen dort ihren Lebensabend fürsorglich betreut und in einer angenehmen, freundlichen Atmosphäre verbringen können.“

Pkt. 56.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion – Haus der Kunst und Begegnung
St. Martin – Auflösung der Prekariatsverträge

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des Antrages der VIG-Fraktion vom 28.09.2001.

Dieser Antrag steht mit dem nächsten Tagesordnungspunkt – Vergabe der Ateliers für befristete Zeit an junge Villacher Talente – im Zusammenhang. Sie empfiehlt bei beiden Tagesordnungspunkten die Ablehnung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass es ihr einfach ein Anliegen ist, dass Verträge, die als Förderung vor 20 Jahren sicher eine Berechtigung gehabt haben – das möchte sie gar nicht abstreiten – geändert werden. Es war damals sicher gut, dass man vier noch nicht so berühmten Künstlern eine alte, baufällige Schule zu Betriebskosten zur Verfügung gestellt hat. Sie weiß auch, dass sich diese vier Leute sehr hineingekniet haben und auch deren eigene Kraft eingebracht haben, um es sich dort etwas gemütlich zu machen. Diese haben viel Geld und Arbeit investiert, aber diese haben es ja auch 20 Jahre, oder vielleicht waren es auch nur 18 Jahre, gehabt. Sie denkt, dass sich dieser Arbeitseinsatz ohnehin schon amortisiert hat und vertritt die Meinung, dass so eine großzügige Förderung der Stadt nicht nur vier Menschen zugute kommen sollte. Sie möchte festhalten, dass es hier auch nicht darum geht, dass sie diese vier Künstler in irgendeiner Weise verunglimpfen will, sondern sie schätzt deren Werke, auch wenn sie diese nicht so gut kennt. Sie schätzt diese vier Künstler genau so wie viele andere, aber sie denkt sich aus sozialdemokratischen Gründen, dass diese vier Künstler diese Förderung nicht mehr nötig haben und dass viele andere Künstler und Kulturschaffende oder kreative Menschen einfach auch so eine Förderung in Anspruch nehmen sollen können.

Deswegen hat sie diese zwei Anträge wie folgt formuliert. Der erste geht darum, dass diese Verträge, die so aufgesetzt sind, dass diese jederzeit lösbar sind, jetzt in einer angemessenen Frist gelöst werden. Den Künstlern soll natürlich die Chance gegeben werden, dass diese in Ruhe und Ordnung das Feld räumen und sich eigene Ateliers, die diese sich nun leisten können, suchen können. Im Gegensatz dazu hat sie im zweiten Antrag vorgeschlagen, dass diese freien Ateliers– es sind keine kleinen Kammerln, sondern es handelt sich um vier große Klassenzimmer – dann an andere junge Leute vergeben werden und das nur für eine angemessene Zeit, damit nicht wieder 20 Jahre vergehen und wieder nur vier oder fünf Leute in diesen Genuss kommen. Sie stellt sich einen Wechsel der Vergabe in Abständen von drei bis fünf Jahren vor, denn diese Maßnahme soll als Starthilfe gesehen werden. Diese Leute sollen auch von Anfang an wissen, dass es nicht für immer und ewig ist,

sondern für drei bis fünf Jahre. Ein Gremium, welches beurteilt, wem das zustehen könnte, wird natürlich gebraucht. Obwohl sie im Kulturausschuss ist, bemerkt sie, dass sie das nicht entscheiden könnte, weil sie nicht so ein Kunstfanatiker ist, dass sie ganz genau weiß, wer Kunst kann. Ehrlich gesagt ist es mit der Kunst so eine Sache, das eine hält der eine als Kunst, das andere hält der andere für Kunst. Bei der Kunst kann man ihrer Ansicht nach schon verzweifeln, wenn man sich da nicht auskennt. Auf jeden Fall gibt es ein beratendes Gremium, man hat sehr gute Galerieleute und einen Kulturbeirat und dieser sollte ihrer Ansicht nach entscheiden, ob ein junger Mensch Talent hat und ob diesem die Räumlichkeiten für drei bis fünf Jahre vermietet werden. Aus diesem Grund ist sie dafür, dass sich da etwas ändert.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Ich stelle daher den Antrag, die Prekariatsverträge (im Haus der Kunst und Begegnung in St. Martin) der 4 Maler J. Piccotini, H.P. Maya, R. Heidutschek und Cornelius Kolig in angemessener Frist (dass die Betroffenen die Räumlichkeiten in Ruhe und Ordnung räumen können) zu lösen. In Zukunft sollen diese Räume jüngeren, begabten Malern oder anderen Kulturschaffenden zum anteiligen Preis der Betriebskosten überlassen werden. Als Vergabeinstrument wird der Kulturbeirat herangezogen.“

Pkt. 57.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderats-
fraktion – Vergabe der Ateliers für befristete
Zeit an junge Villacher Talente

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des
Antrages der VIG-Fraktion vom 28.09.2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Ich stelle daher den Antrag, dass nach der Lösung der jetzigen Prekarien die Vergabe von Ateliers im Haus der Kunst und Begegnung in St. Martin für befristete Zeit gemacht wird.

Als Starthilfe und Förderung der Stadt werden z.B. für 3-5 Jahre die Räumlichkeiten vergeben. Da die Räume zum Teil recht groß sind, besteht auch die Möglichkeit einer Doppel- und Dreifachnutzung. So könnte in Zukunft eine größere Anzahl von jungen Villacher Talenten gefördert und unterstützt werden.“

Pkt. 58.) Eintrittspreise bei Veranstaltungen der Kultur-
abteilung in €-Beträgen

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 29.10.2001, Zl.: 4/K-me/ur-
10/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die nachstehenden Preisangaben in Euro zu genehmigen:

Bereich:	ATS-Beträge:	€-Umrechnung:	€-Beträge:
Kindertheater – Einzelverkauf	S 100,--	€ 7,27	€ 7,25
Lesungen, Vorträge - Erwachsene	S 80,--	€ 5,81	€ 5,80
- Jugendliche	S 50,--	€ 3,63	€ 3,60
Abenteuertage – Jugend	S 50,--	€ 3,63	€ 3,60
Leihgebühr für Rahmen und Podeste	S 50,--	€ 3,63	€ 3,60
Schnupperabonnement	S 60,--	€ 4,36	€ 4,35
Summertime – Konzert auf der Drau	S 25,--	€ 1,82	€ 1,80
Programmverkauf bei Konzerten	S 20,--	€ 1,45	€ 1,45
Sprechtheater:			
- Einzelverkauf: - I. Kat.	S 340,--	€ 24,71	€ 24,70
- II. Kat.	S 270,--	€ 19,62	€ 19,60
- III. Kat.	S 195,--	€ 14,17	€ 14,15
Musiktheater:			
- Einzelverkauf: - I. Kat.	S 440,--	€ 31,98	€ 31,95
- II. Kat.	S 315,--	€ 22,89	€ 22,85
- III. Kat.	S 215,--	€ 15,62	€ 15,60
Symphon. Konzert:			
- Einzelverkauf: - I. Kat.	S 520,--	€ 37,79	€ 37,75
- II. Kat.	S 390,--	€ 28,34	€ 28,30
- III. Kat.	S 265,--	€ 9,26	€ 9,25
Stehplatz	S 100,--	€ 7,27	€ 7,25

Bereich:	ATS-Beträge:	€-Umrechnung:	€-Beträge:
<hr/>			
Kammermusik:			
- Einzelverkauf: - I. Kat.	S 310,--	€ 22,53	€ 22,50
- II. Kat.	S 260,--	€ 18,89	€ 18,85
- III. Kat.	S 210,--	€ 15,26	€ 15,25
Solistenkonzert:			
Einzelverkauf: - I. Kat.	S 260,--	€ 18,89	€ 18,85
- II. Kat.	S 210,--	€ 15,26	€ 15,25
- III. Kat.	S 160,--	€ 11,63	€ 11,60

Pkt. 59.) Ausweitung der Ansätze des Wirtschaftsplanes
2001 der Plakatierung gemäß § 89 Abs. 6
Villacher Stadtrecht 1998

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages
der Geschäftsgruppe 6 – Service (Plakatierung) vom 13.09.2001, Zl.: AV-
Überschreitung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

„Die Ausweitung des Investitionsplans 2001 für zusätzliche Investitionen in
Höhe von ATS 450.000,-- (Euro 32.700,--) sowie ihre Bedeckung durch
Rücklagenentnahme wird genehmigt.“

Pkt. 60.) Wasserwerk: Zieldefinition und mittelfristiger
Maßnahmenplan

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages
der Abteilung Wasserwerk vom 12.11.2001, Zl.: AV-1110-Zieldef.MP.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die beigelegte „Zieldefinition und den mittelfristigen Maßnahmenplan 2001 –
2006 des Wasserwerkes“ zu genehmigen.

Pkt. 61.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadt-
recht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass ein Antrag der FPÖ-Fraktion, ein Antrag von Gemeinderat Sobe, ein Antrag von Gemeinderat Hauer und drei Anträge der ÖVP-Fraktion vorliegen.

Der Antrag der FPÖ-Fraktion betrifft:

- Männerberatung Villach

Der Antrag von Gemeinderat Harald Sobe betrifft:

- Das bestehende Einfahrtsverbot in die Gaswerkstraße mit der Zusatztafel „Ausgenommen Anrainer“ zu ergänzen

Der Antrag von Gemeinderat Franz Hauer betrifft:

- LKW-Fahrverbot (über 3,5 Tonnen) auf der Judendorferstraße von der Einfahrt der Bundesstraße B 86 bis zur Kreuzung Schächtestraße

Die Anträge der ÖVP-Fraktion betreffen:

- Mitteilungsblatt der Stadt Villach – IN Villach
- Fliegender Standesbeamte
- Abänderung der Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut

Zum Antrag „Fliegender Standesbeamte“ hält er fest, dass er gegenüber der Verwaltung schon vor einem Jahr den Wunsch geäußert hat, dass man verschiedene Trauungsorte, wie zum Beispiel Parkhotel usw., anbieten soll. Er weiß momentan nicht, wie weit man damit ist und jetzt wird es wieder ein Erfolg der ÖVP werden. Er kann heute schon sagen, dass die SPÖ diesem Antrag zustimmen wird, weil dieser bereits in Vorbereitung ist. Es werden hier wieder offene Türen eingerannt. Er denkt, dass wieder was durchgesickert sein muss.

Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass weiters zwei Dringlichkeitsanträge vorliegen.

- a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion -
Öffnung des Verkehrsknotens Zauchen
Abfahrt

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 28.11.2001 wie folgt:

„Der Bürgermeister möge mit dem Bundesministerium für Infrastruktur Verhandlungen treffen, dass beim Knoten Zauchen eine Autobahnabfahrt errichtet wird.“

Er bemerkt, dass es sich dabei um ein Dauerthema handelt und dass er gerne bereit ist, Briefe zu schreiben. Es ist aber eine brotlose Kunst, da sich das Bundesministerium mit anderen Plänen beschäftigt.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner stellt in einem Zwischenruf die Frage, mit welchen Plänen sich das Bundesministerium beschäftigt.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass es dahingehend Überlegungen gibt, zwischen Villach und Wernberg eine Vollauf- und -abfahrt zu errichten. Er gibt zu bedenken, dass auch er nicht mehr weiß, als dass es Pläne gibt, die die Errichtung einer Vollauf- und -abfahrt zwischen Wernberg und Villach vorsehen, dass es aber Erklärungen der Bundesstraßenverwaltung gibt, dass es aus Sicherheitsgründen im Bereich des Knoten Zauchen nicht möglich ist, eine Abfahrt zu errichten.

Er berichtet, dass es Vizebürgermeister Lang versucht hat und dass es vor diesem schon Stadtrat Ing. Truppe, Stadtrat Dr. Ertl und auch er selbst probiert haben. Er vertritt die Meinung, dass man auch irgendwann erkennen sollte, dass das nicht möglich ist und dass hier eine großzügigere Lösung angepeilt wird. Er stellt die Frage, ob der Antrag trotzdem aufrecht erhalten bleibt und teilt mit, dass er gerne einen Brief schreibt.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner bejaht dies und teilt mit, dass er gerne bereit ist, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass er gerne bereit ist, einen Brief zu schreiben.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner meint, dass sich vielleicht doch ein Gespräch ergibt.

Bürgermeister Manzenreiter wiederholt, dass Stadtrat Dr. Ertl, Stadtrat Ing. Truppe, Vizebürgermeister Lang und auch er dies bereits versucht haben. Auch von Seiten des Landes war zum Beispiel Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold ein Verbündeter in dieser Sache. Er wiederholt, dass er es gerne macht, dass es aber eine brotlose Kunst ist.

Vizebürgermeister Lang möchte diesbezüglich ein wenig aufklären und teilt mit, dass er mit der Frau Bundesministerin gesprochen hat. Es handelt sich dabei um ein Gesamtverkehrskonzept. Es geht um den Knoten Zauchen, es geht um die Auf- und Abfahrt Putzi-Arena, es geht um eine Einfahrt für den gastronomischen Betrieb im Bereich der Arena und es geht um den Gewerbepark Arnoldstein. Er berichtet, dass er die Wege geebnet hat, so dass Putzi und er sich vor Ort absprechen konnten. Alle waren sehr froh darüber, dass er dabei geholfen hat, damit jeder wieder weiß, wie es weitergeht. Das ist das Gesamtverkehrskonzept, welches vom Ministerium zu beurteilen sein wird und er erklärt, dass es in Zauchen wirklich sehr schwierig wird.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner erklärt, dass er es aus diesen Gründen umso mehr als notwendig ansieht, diesen Antrag aufrecht zu erhalten, weil die Ansätze dieser fulminanten, groß angelegten Verkehrslösung möglicherweise wirklich dazu führen, dass auch dieser Punkt behandelt wird. Vielleicht kann man das tatsächlich gemeinsam mit dem erforderlichen Nachdruck versehen und durchaus auch über das Land spielend, weil er eine sehr verdächtige Aussage hat, wenn er allein an die Südostspange der Bahn denkt, mit welchem Einsatz die Frau Bundesministerin Forstinger diesbezüglich deren Aufgabe wahrnimmt. Er sagt das deshalb deutlich, weil man hier auf einfache Varianten zurück greift und ihm das von der Südbahntrasse bekannt ist. Deshalb ist es ihm besonders wichtig, dass man sich ernst im Interesse dieser Stadt hinter dieses Thema klemmt, auch wenn es nur mit dem Brief ist. Das wäre schon ein Ansatz, der dazu führen kann, dass weitere gemeinsame Gespräche vereinbart werden. Deshalb hält er diesen Dringlichkeitsantrag aufrecht.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass er in dieser Angelegenheit einen Brief verfassen wird. Er wird diesen nicht aufgeben, sondern Vizebürgermeister Lang bitten, dass dieser diesen Brief der Ministerin direkt überbringt. Dieser ist ja der Begleiter der Delegationen ins Ministerium.

Aufgrund einiger Zwischenrufe aus dem Plenum hält er fest, dass er Vizebürgermeister Lang im Glauben lässt, dass man nur dann

etwas erreicht, wenn dieser jemanden nach Wien begleitet. Er denkt, dass man sehr bald sehen wird, dass andere Dinge auch erreicht werden und das gegen den Willen verschiedenster Stellen im Lande Kärnten und auch des Herrn Vizebürgermeisters. Er fordert Vizebürgermeister Lang auf, nicht alles so ernst zu nehmen.

Auf einen Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang bemerkt er, dass Vizebürgermeister Lang mit dessen gemeinsamen Fahrt nach Wien vielleicht erreicht hat, dass man in Wien auch weiß, dass es sich beim Putzi-Projekt nicht nur um ein virtuelles Projekt handelt, wie Landeshauptmann Dr. Haider das zu sagen beliebt. Er schlägt vor, dass diesem Antrag die Dringlichkeit gegeben wird und ersucht um positive Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Öffnung des Verkehrsknotens Zauchen Abfahrt“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Der Bürgermeister möge mit dem Bundesministerium für Infrastruktur in Verhandlungen treten, dass im Knoten Villach Zauchen eine Autobahnabfahrt errichtet wird.

b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Fraktion –
„STOP“ dem Kaputtsparen bei der
 Sicherheit!

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Fraktion vom 30.11.2001 verlesen wird, bei dem es sich um eine Resolution an den Landeshauptmann von Kärnten, Herrn Dr. Jörg Haider, handelt. Er meint, dass das ein Antrag ist, der eigentlich angenommen werden müsste.

Auf Gelächter aus dem Plenum hält er fest, dass er für diesen Antrag wirbt, damit dieser dringliche Antrag auch die notwendige 2/3-Mehrheit bekommt. Er verliest wie folgt:

„Im Koalitionsübereinkommen einigten sich VP-Obmann Dr. Wolfgang Schüssel und der damalige FP-Obmann Landeshauptmann Dr. Jörg Haider im Frühjahr 2000 auf einen rigorosen Kurs für Österreich und für eine „Rosskur“ beim öffentlichen Dienst. Somit wird die öffentliche Sicherheit auch in Villach massiv gefährdet.

Die Sparwut der blau-schwarzen Bundesregierung zeitigt also nicht nur im Sozial- und Bildungsbereich einen Kahlschlag, sie macht auch vor der Sicherheit, einem elementaren Bedürfnis der Bevölkerung, nicht halt. Unter dem harmlos wirkenden und mit viel Propaganda der Regierung verkauften Titel „Verwaltungsreform“ hat VP-Innenminister Ernst Strasser auch der öffentlichen Sicherheit einen kräftigen Aderlass verordnet.

Bundesminister Strasser liefert einen „besonders makaberen“ Beitrag: 25 Polizeiwachzimmer sollen österreichweit geschlossen werden.

Dazu gehören auch die Villacher Polizeiwachzimmer Hauptbahnhof und Drobollach.

Villacher Polizisten und die Kärntner Polizeigewerkschaft klagen schon seit Monaten über das „Aushungerungsprogramm“ der FP/VP-Bundesregierung für die Polizei: Seit 1999 wurden in Villach 15 Polizeibeamte eingespart beziehungsweise Dienstposten nicht mehr nachbesetzt. Vorgaben des Innenministers verlangen von der Villacher Polizei, dass jährlich nicht nur Dienstposten eingespart werden, sondern auch jährlich die Überstunden um 20 Prozent gekürzt werden.

Die Sozialdemokratischen Gemeinderäte stellen daher den Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen, nachstehende

Resolution

an den Landeshauptmann von Kärnten zu richten:

Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert Landeshauptmann Dr. Jörg Haider auf, seinen Einfluss auf die Bundesregierung geltend zu machen, dem Kaputtsparen der Polizei ein Ende zu setzen,

- **die 15 eingesparten Polizeibeamten der Polizei-Direktion Villach wieder nachzubetzen,**
- **Überstunden-Kürzungen aufzuheben,**
- **die Schließung der Wachzimmer Hauptbahnhof und Drobollach zurückzunehmen und**
- **das dringend notwendige Mobile Einsatzkommando (MEK) im Bereich Villach nicht zu schließen.“**

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit der notwendigen 2/3-Mehrheit
(gegen die Stimmen der SPÖ- und der VIG-Fraktion),

dem Antrag der SPÖ-Fraktion betreffend „‘STOP‘ dem Kaputtsparen bei der Sicherheit“ die Dringlichkeit nicht zuzuerkennen.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass es um die Sicherheit in Villach auch deshalb nicht gut bestellt ist, weil der Gemeinderat nicht eine einstimmige Vorgangsweise hat.

Da der Antrag der SPÖ-Fraktion nicht die notwendige 2/3-Mehrheit für die Zustimmung zur Dringlichkeit erhalten hat, wird dieser der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 22.30 Uhr

Die Protokollführerin:

Iris Lippitsch

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die ProtokollprüferInnen:

GR Mag. Werner Raup

GR DI Günther Geretschläger